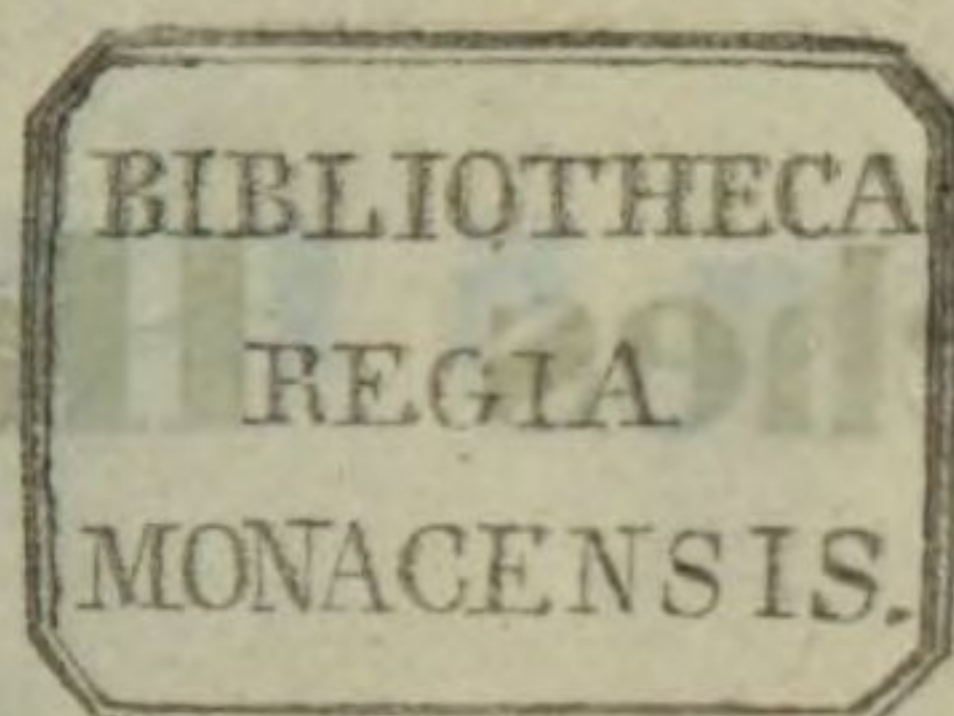


Kunstclassen



III N

Neuen Testament.

Jakobus.

Von

Dr. H. M. L. de Wette.

Dr. H. M. L. de Wette.

Dritter Banden erster Theil.

Leipzig.

Weidmann'sche Buchhandlung.

1845.

Kurzgefasstes
exegetisches Handbuch

zum

Neuen Testament.

Von

Dr. W. M. L. de Wette.

Dritten Bandes erster Theil.

L e i p z i g,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1847.

14. 9. 2.

K u r z e

Erklärung

der

Briefe des Petrus Judas und Jakobus.

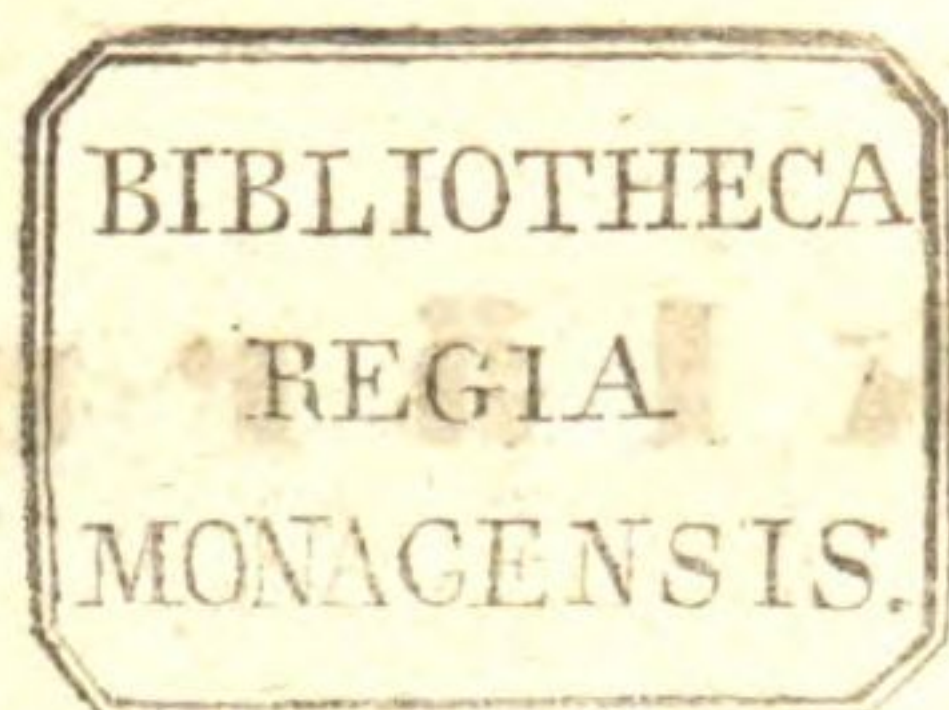
Von

Dr. W. M. L. de Wette.

Leipzig,

Weidmann'sche Buchhandlung.

1847.



Briefe des Petrus Judas und
Jakobus.

Von

Dr. H. M. A. de Wette.

Leipzig.
Weidmannsche Buchhandlung.
1845.

V o r w o r t.

Nach einer längern Unterbrechung, als ich selbst mir gestatten wollte, und mit einem frohen Gefühle, das ich hier nicht genug aussprechen kann, übergebe ich diese *Erklärung der Briefe des Petrus Judas und Jakobus* der Presse, indem ich zugleich den Vorsatz und die Hoffnung ausspreche in Jahresfrist den letzten Theil dieses exeg. Handb. nachfolgen zu lassen. Wenn sich mehr als ein Hinderniss dem Beginne und der Vollendung dieser Arbeit entgegenstellte, so hegte ich zugleich eine gewisse Furcht vor der Schwierigkeit derselben; denn theils enthalten diese Briefe wirklich verhältnissmässig die meisten exegetischen Knoten, theils gestehe ich, dass ich mit denselben nicht so vertraut war als mit den bisher bearbeiteten neutestamentlichen Schriften. Nun habe ich nicht nur die Hindernisse sondern auch die Schwierigkeiten überwunden! Denn ich schmeichle mir jene Knoten glücklich gelöst zu haben, worüber ich jedoch das Urtheil den Kennern überlasse, und gern Belehrung und Berichtigung annehmen werde. Habe ich auch nicht gerade neue Erklärungen gegeben, so habe ich doch durch Geltendmachung der schon vorhandenen zum Theil vergessenen richtigen, und durch Beseitigung dessen, was von Andern eher zur Verwirrung als zur Erklärung beigebracht war, sowie durch tieferes Eindringen in den Sinn des Schriftstellers ein neues Licht verbreitet. Man sehe die Stellen 1 Petr. 2, 12 ff. 3, 18 ff. 4, 7. 2 Petr. 1, 12 ff. 3, 5 ff. Br. Jud. Vs. 3. 13. 16. 22 f. (überhaupt den ganzen Brief) Jak. 1, 4. 9. 17. 2, 1 ff. 14—26. 3, 1 ff. 18. 4, 1 ff. 4—6. 5, 1—6. 16. 20. Ueber den letztern Brief glaube ich alle die Irrthümer, welche Vorurtheil und falscher Scharfsinn erzeugt haben, für immer zerstört, und die Ansicht von *Kern* als die im Wesentlichen allein richtige erwiesen zu haben. Für

die historische Kritik aller dieser Briefe hat sich mir die längst gehegte und auch schon ausgesprochene Ueberzeugung bestätigt, dass sie zu den spätern Erzeugnissen der neutestamentlichen Literatur gehören, als welche sie jedoch für die historische Theologie von hohem Werthe sind, so wie wir auch dem in ihnen fortwirkenden Geiste Jesu Christi manches köstliche Weizenkorn selbst für den praktischen Gebrauch verdanken.

Die vorhandenen und mir zu Gebote stehenden exegetischen Hülfsmittel (manche wie *Hornejus*, *Carpzov* musste ich leider entbehren, und ihre Meinungen anderwärtsher kennen lernen) habe ich meistens vollständig benutzt, und selbst da, wo ich nicht beistimmen konnte, daraus gelernt, zum Theil die Gelehrsamkeit und den Scharfsinn der Verff. bewundert, wenn sie mir auch mehr Mühe als Nutzen schafften. Im Ganzen fand ich den Stand der Auslegung dieser Briefe wenig befriedigend, wie es denn der Theologie sehr zur Demüthigung gereicht, dass wir nach achtzehn Jahrhunderten nicht weiter gefördert sind im Verständnisse der heil. Urkunden unsres Glaubens.

Basel Anf. Januar 1847.

Der Verfasser.

Zur Einleitung in den ersten Brief Petri.

1.

Die Leser sind die Christen der Provinzen Pontus Galatien Kappadocien Asien Bithynien, und zwar, obschon durch *παρεπίδημοι* als Juden (Judenchristen) bezeichnet, vermöge der in 1, 14. 18. 2, 9. 3, 6. 4, 3. liegenden Beziehungen vorzüglich als *Heidenchristen* gedacht, indem in diesen Ländern wie fast überall die Gemeinden aus einem Stamme ehemaliger Juden, aber aus einer noch grössern Anzahl ehemaliger Heiden bestehen mochten (*Est. Calov. Wlf. Ptt. Steig. Jchm. Eichh. Schtt. Guer. Einl. ins N. T. Mayerhoff Einl. in die petr. Schriften*), s. die Anm. z. 1, 1. Ueber deren Zustand und Verhältnisse deutet der Brief nichts weiter an, als dass sie Verfolgungen und Verleumdungen theils zu fürchten, theils schon zu ertragen hatten (1, 6. 2, 12. 3, 13 ff. 16. 4, 4. 12 — 19. 5, 6 — 10.), dass sie geordnete Gemeinden bildeten (5, 1.) und (wie es scheint) den Silvanus und Markus kannten (5, 12 f.).

2.

Der Verf. giebt sich ausdrücklich als der *Apostel Petrus* zu erkennen, 1, 1. vgl. 5, 1. Aber weder setzt er ein bestimmtes Verhältniss zu seinen Lesern voraus, deren Lehrer er nach 1, 12. *nicht* war; noch auch sagt er sonst etwas über seine persönliche Lage, ausser dass er in Babylon oder in der Nähe und in der Gesellschaft des Markus war (5, 13.). *Silvanus* wird als Ueberbringer des Br. genannt 5, 12., aber auch von dessen persönlichen Verhältnissen nichts gesagt.

3.

Der Inhalt und Zweck des Schreibens (s. die Angabe des Verf. selbst 5, 12.) bezieht sich hauptsächlich auf das Verhältniss der Christen zu den Heiden, welches ein bedenkliches und schwieriges war, indem schon damals bei den Letztern ein feindseliger Argwohn gegen die Erstern erwacht, ja schon Bedrückung und

Verfolgung derselben eingetreten war. Die Rücksicht darauf drängt sich schon im allgemeinen Theile des Br. hervor 1, 6. 14.; vorzüglich aber bezieht sich darauf der besondere ermahnende Theil 2, 11—5, 11., indem nur Weniges das Innere des christlichen Lebens (3, 1—7. [doch auch Vs. 1. eine äusserliche Beziehung] 8. 4, 7—11. 5, 1—5.), das Meiste dagegen den Wandel unter den Heiden (2, 11—21. 4, 1—3.) und die Haltung, welche die Christen dem Argwohne und der Feindseligkeit derselben gegenüber behaupten sollen (3, 13—17. 4, 12—19. 5, 6—9., ja auch schon 2, 19 f.), betrifft. Hierdurch wird zugleich die Abfassungszeit des Br. bestimmt. Erweislich kam jener Argwohn und Hass gegen die Christen erst unter Nero im Jahre 64 zum Ausbruche (*Tacit. Ann. XV, 44. Suet. Ner. c. 16.*). Ob sich die Verfolgung auch nach Kleinasien verbreitet habe, ist nicht gewiss, aber leicht glaublich, wiewohl auch die Ermahnungen unsres Br. durch die Besorgniss, dass diess geschehen möchte, veranlasst sein können.

4.

Für die Aechtheit des Briefes zeugt die alte Kirche (Einl. ins N. T. §. 173. *Mayerhoff* S. 139 ff.) und schon der 2. Br. Petr. 3, 1. Dass Petrus um d. J. 64 sich in Babylon aufhalten und von da an kleinasiatische Gemeinden schreiben konnte, hat nichts gegen sich, als die freilich unsichere Ueberlieferung, dass er in Rom um eben diese Zeit den Märtyrertod gelitten habe. Auch *Silvanus*, der AG. 20, 4 f. nicht mehr unter Paulus' Begleitern erscheint, und *Markus*, der nach Col. 4, 10. von Rom nach Kleinasien gehen sollte, konnten sich damals in der Nähe und Umgebung des Petrus finden. Aber wenn man den Brief ohne die Voraussetzung seiner Abfassung durch diesen Ap. und mit Beiseitelassung der Selbstzeugnisse 1, 1. 5, 1. läse und sich fragte, wer der Verfasser sein könne, so würde man nur auf einen Schüler des Ap. Paulus rathen: so sehr ist die Schreibart und Denkweise paulinisch und so gross die Verwandtschaft mit paulinischen Briefen, besonders dem an die Römer. S. die Tafel paralleler Stt. in der Einl. ins N. T. §. 172. Not. a. (wozu noch 3, 6. = Gal. 4, 22 ff. zu fügen) und die Belege Not. b. (wozu noch das nur bei Paul. und nicht einmal im Hebr.-Br. vorkommende ἐν Χριστῷ 3, 16. 5, 10. 14. zu fügen). Wenn auch Petrus mit den paulinischen Briefen und selbst den in der römischen Gefangenschaft geschriebenen um jene Zeit bekannt sein konnte, so erwartet man doch von dem „Apostel der Beschneidung“ eine solche Aneignung derselben (sogar in Anführung und Benutzung alttest. Stt. vgl. 2, 6. 8. 10.) keinesweges. Auch die offenbare Verwandtschaft mit Jakobus in den Stt. 1, 6 f. vgl. Jak. 1, 2 f., 4, 8. vgl. Jak. 5, 20., besonders 5, 5 f. vgl. Jak. 4, 6. 7. 10. (dass es Abhängigkeit von ihm sei, ist mir zweifelhaft geworden, vgl. *Kern Charakt. u. Ursprung d. Brfs. Jak.* in *Tüb. Ztschr.* 1835. II. 92 f.) muss auffallen. Das Räthsel dieser sonderbaren Erscheinung hat man durch

die Annahme, dass Petrus nur mittelbar durch Silvanus oder Markus der Verf. sei, dass er dem Einen oder dem Andern den Auftrag gegeben und die Gedanken geliehen, zu lösen gesucht (Einl. ins N. T. §. 173. Not. f.); indessen müsste der Ap. doch wenigstens die St. 5, 1. geradezu in die Feder gesagt haben.

5.

Exegetische Hülfsmittel. 1) Zu den katholischen Briefen überhaupt: *Clem. Alex.* adumbrationes in 1. ep. Petr. ep. Jud. 1. 2. Joh. Opp. ed. Pott. p. 1006 sqq. *Didymi Al.* enarratio in ep. Jac. 1 Petr. 1 Joa. in Max. biblioth. vet. Patr. IV. 320 sqq. vgl. *Lücke* quaestt. ac vindicc. *Didym. s. Didym. Al.* enarratio in epp. cath. magnam partem e graec. scholl. restit. Gott. 1829. 30. 4. *Bedae Ven.* expos. in sept. cath. epp. Opp. V. Col. *Calvin.* comm. in epp. cath. Opp. V, 3. im 3. Theile der Commentt. in omnes N. T. epp. Hal. 1834. *J. J. Grynæi* expl. epp. cath. Bas. 1543. *B. Aretii* comm. Morg. 1583. *J. H. Alsted.* plejas ap. i. e. sept. epp. cath. notatt. illustr. Herb. 1640. *Conr. Horneji* in sept. epp. cath. exposit. litt. Brunsv. 1652. 54. *Bensons* paraphr. Erkl. und Anmerkk. über einige BB. d. N. T. 3. Bd. Br. Jak. u. Brr. Petr. 4. Bd. Br. Jud. 1. 2. 3 Joh. Lpz. 1761. *J. B. Carpzov.* epp. cath. septenarius graec. c. nov. vers. ac scholl. Hal. 1790. *J. Pott* epp. cath. perpet. annot. illustr. Vol. 1. ed. 3. 1816. Vol. II. ed. 2. 1810. *J. Chr. W. Augusti* d. kath. Brr. neu übers. mit Excursen u. einl. Abhandl. Lemg. 1801. 08. *Grashof* d. Briefe d. heil. App. Jak. Petr. Joh. u. Jud. übers. u. erkl. Essen 1830. *K. R. Jachmann* Comm. üb. d. kath. Brr. Lpz. 1838.

2) Zum 1. u. 2. Br. Petr. insbesondere: *Luther* Ausleg. d. 1. Ep. St. Petri v. J. 1523. Werke Hall. IX. 625 ff. *J. S. Semler* paraphr. in ep. 1. Petr. Hal. 1783. Ejusd. paraphr. in ep. 2. Petr. et ep. Jud. 1784. *F. S. N. Mori* praelectt. in Jac. et Petr. epp. ed. Donat. Lps. 1794. *Ch. G. Henster* d. 1. Brief Petr. übers. u. mit einem Komm. vers. Sulzb. 1813. *J. J. Hottinger* epp. Jac. atque Petr. l. c. vers. germ. et comm. lat. Lps. 1815. *W. Steiger* d. 1. Br. Petr. mit Berücksichtig. d. ganzen bibl. Lehrbegriffs ausgel. Berl. 1832.

Erklärung des 1. Briefes Petri.

Cap. I, 1 f.

Zuschrift und Gruss.

Die Form ist fast ganz die paulinische: *Petrus . . . den (an die) erwählten . . . Gnade euch . . .*, nur dass am Ende fehlt *von Gott* u. s. w. und das ZW. *πληθυνθείη* hinzugesetzt ist. *παρεπιδήμοις διασποράς Πόντου κτλ.*] Unter den *παρεπιδ.* *Beisassen als Fremdlinge sich aufhaltend*, *הַיִּשְׂרָאֵלִים* (1 Mos. 23, 4. LXX) = *πάροικοι* (AG. 7, 6.) verstehen mit Recht d. M. (Euseb. III, 4. Didym. Hier. u. A. Ersm. Calv. Grot. Calov. Est. Sml. Ptt. Hott. Augi. Jchm. Hug, Bertholdt u. A.) *Juden, Judenchristen*, welche in den genannten Ländern sich aufhielten. Da aber der Br. häufig Leser von heidnischer Abkunft voraussetzt (Einl. 1.), so haben *Credn.* Einl. S. 638. *Neudecker* Einl. S. 697. angenommen, er sei an Christen geschrieben, welche als ehemalige Proselyten (so schon *Lyr. Bens. Mich.*) und Heiden (*Luth.*) sich zu den Juden (Judenchristen?) in den genannten Provinzen hielten. Aber dagegen ist einmal der Sprachgebrauch: diejenigen, die sich zu Juden, die selbst *παρεπίδημοι* waren, hielten, konnten nicht auch, und zwar in anderer Beziehung, *παρεπίδ.* genannt werden; und überhaupt ist die Benennung von Proselyten *προσήλυτοι, εὐλαβεῖς, φοβούμενοι*. Sodann ist die Verbindung mit *διασπορά* dagegen. Diese nämlich ist nichts als der Inbegriff der *παρεπίδ.* selbst, welcher nur in anderer, nämlich örtlicher Beziehung so bezeichnet wird, während jenes W. das volkliche Verhältniss bezeichnet. Daher ist es auch gleich falsch das W. entweder mit *Böhm.* prolegg. ad ep. ad Hebr. XLVI. zur Rechtfertigung der Annahme von heidenchristlichen Lesern überhaupt (*Augustin.* c. Faust. XXII, 59. *Cassiod.* institutt. div. *Luth. Wtst.*) oder mit *Wlf.* zum Behuf der Ausdehnung des Leser-Kreises auf Heidenchristen so zu verstehen, als bezeichne es die Anschliessung an die hauptsächlich aus ehemaligen Juden bestehenden Christengemeinden. Heidenchristen oder Juden- und Heidenchristen zugleich könnten unter den *παρεπιδ.* nur dann verstanden werden, wenn man mit *Didym. Oec. Aret. Beng. Steig. Mayerh.* das W. metaphorisch von *Erdenpilgern* (1, 17. 2, 11. vgl. aber die Anm. Hebr. 11, 13.) erklärte, was aber wegen der in *διασπ. Πόντ. κτλ.* liegenden geographischen Beziehung durchaus unmöglich ist. Man muss also bei dem obigen Sinne stehen bleiben; und da man Juden- und Heidenchristen als Leser anzunehmen hat, so muss man die Erstern entweder als der Zahl nach überwiegend (*Jchm.*)

oder als in den Augen d. Verfs. (insofern die christliche Kirche das geistliche Israel ist) die Substanz der Gemeinden bildend denken, und theils darin, theils in dem vom Verf. vorzüglich ins Auge gefassten Verhältnisse der Christen zu den Heiden (Einl. 3.) und vielleicht in dem Nebenbegriffe des äussern Elendes (*Köster* in *St. u. Krit.* 1831. S. 585.) den Grund dieser Bezeichnung suchen (vgl. 2, 11.). — διασπορά ist nicht die *Zerstreuung* der Christen AG. 8, 4. (*Calv.*) oder diese geradezu als *Zerstreuung* gedacht die Minderheit bildend (*Steig.*) sondern die *Zerstreuung der Juden* unter den Heiden Joh. 7, 35. Jak. 1, 1. (obschon wie bei παρεπίδ. an das dem der Juden ähnliche drückende Verhältniss der Christen zu den Heiden gedacht sein mag), und der *Genit.* bezeichnet das Verhältniss der Zugehörigkeit: *die* (jüdischen d. i. christlichen) *Fremdlinge, die zu der Gesammtheit der unter den Heiden zerstreut lebenden Juden* (d. i. Christen) *gehören*. Aehnlich wäre τ. παρεπίδ. τοῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, vgl. Jak. 1, 1. Der Art. fehlt vor beiden ZWW., da er überhaupt vor dem Genit. fehlen kann und ihn insbesondere der Verf. gern weglässt (Vs. 2 f. 19. 23. 2, 4. 9. 4, 19. vgl. 2 Petr. 2, 5. Jak. 2, 8.). Πόντου κτλ.] *Pontus* die nördliche Provinz: daran südwestlich anstossend *Galatien*; dann tiefer südlich, aber mehr östlich *Kappadocien*; dann westlich *Asien* d. i. *Phrygien Carien Lydien Mysien*; endlich wieder nördlich davon an Pontus grenzend *Bithynien*. — Diese jüdischen Fremdlinge werden als Christen bezeichnet durch das BW. ἐκλεκτοῖς den *Auserwählten* — nicht wie Tit. 1, 1. 2 Tim. 2, 10. im proleptischen sondern im wirklichen, aber nicht strengen (Matth. 22, 14.: ὀλίγοι ἐκλεκτοί) weiteren Sinne wie Col. 3, 12. vgl. 1 Thess. 1, 4. Röm. 11, 7., nämlich der Idee (nicht der äussern Gemeinschaft, *Steig.*) nach (ähnlich ἅγιοι). Dazu (nicht zu ἀπόστολος, *Oec.*) gehört κατὰ πρόγνωσιν θ. π.] *vermöge der Vorsehung Gottes des Vaters*. πρόγνωσις nicht die *praevisio fidei* (*Calov.*) sondern s. v. a. *βουλή* (vgl. Vs. 20. AG. 2, 23. Röm. 8, 29. d. Anm.) oder *προορισμός* (Eph. 1, 5., wo als Grund die εὐδοκία gedacht ist).

Das Folg. giebt den Zweck der Erwählung an. ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος] *zur Heiligung des* (Genit. effic.) *heiligen Geistes*, wie in der (nach *Sm. l. h.* benutzten) Parall. 2 Thess. 2, 13. vgl. 1 Thess. 4, 7. anstatt εἰς τὸ εἶναι ἐν ἁγιασμῷ πν. *Ptt. u. A.* wenden gegen diese Fassung ein, dass, wenn der Verf. diess hätte sagen wollen, er auch wie im Folg. εἰς gesetzt haben würde; aber das Folg. giebt die im ἁγ. liegenden Zwecke an: *Erasm. Luth. Zeg.* nehmen ἐν für *durch*, *Calov.* für *in* (in sanctificatione praevisa sc.), *Vulg. Calv. Bez. Grot. Hott.* für *ad*, *Steig. Jchm.* als Bezeichnung der Art und Weise, in welcher die Wahl sich realisirt. Dass aber der Verf. bei der Vorstellung des Zweckes stehen bleibt und nicht zu der des Mittels herabsteigt, ist sowohl durch das vorhergeh. κ. πρόγν. als durch das folg. εἰς ὑπακ. κτλ. genugsam angedeutet.

εἰς ὑπακοήν] *zum* (sittlichen) *Gehorsam* schlechthin wie Vs. 14. Röm. 5, 19. 6, 16. 16, 19. (*Ptt.*) — ist nicht mit αἵμ. κτλ. (*Grot.*), nicht mit Ἰησ. Χρ. (*Steig. Jchm.*), nicht mit dem ergänzten πίστεως

(Hott.) zu verbinden. — ῥαντισμὸν αἵμ. κτλ.] zur Besprengung mit dem Blute (Gen. obj., nicht der Ursache [Grot. Hott. Steig.], denn man sagt natürlicher τῷ αἵματι ῥαντίζειν Hebr. 9, 21. als τὸ αἷμα ῥαντίζειν Hebr. 9, 13.). Die Stellung am Ende widerräth an die Versöhnung durch das Blut Christi (Sml.) die Bedingung des Eintrittes in das christliche Leben zu denken: es ist die fortgehende Sündentilgung durch den Glauben an den Tod Christi gemeint wie 1 Joh. 1, 7. (Steig.).

χάρις — πληθυνθείη] wie Dan. 3, 31.: εὐρήνη ὑμῶν πληθυνθείη, bei den Rabb. „pax vestra multiplicetur“ (Schltg.).

Cap. I, 3 — 12.

E i n g a n g.

In der Form der in den paulinischen Briefen üblichen *Danksagung* sucht der Ap. das christliche Bewusstseyn seiner Leser zu stärken (vgl. 5, 12.: ἐπιμαρτυρῶν κτλ.) und den Boden für die an sie zu richtenden Ermahnungen zu gewinnen. Vgl. Winzer Progr. 1843. annotatt. ad loc. 1. ep. Petr. 1, 3—12.

1) Vs. 3 f. *Danksagung für die göttlichen Heilswohlthaten, an welchen auch die Leser Theil haben.* Vs. 3. εὐλογητός] Parallel Eph. 1, 3. ὁ θεὸς καὶ πατὴρ κτλ.] Gott und (auch zugleich) Vater J. Chr. (Röm. 15, 6. u. a. paul. Stt.). κατὰ τὸ πολὺ αὐτ. ἔλεος] vgl. Eph. 2, 4.: πλούσιος ὢν ἐν ἐλέει. ὁ ἀναγεννήσας ἡμᾶς εἰς ἐλπίδα ζωῶσαν δι' ἀναστ. Ἰ. Χρ. ἐκ νεκρῶν] Dürfte man die WW. δι' ἀναστ. κτλ. mit Calv. Bens. Knapp. ser. v. arg. p. 324. u. A. zum Partic. ziehen, so würde der Begriff des ἀναγεννᾶν so gewendet seyn, dass die Auferstehungshoffnung als ein *neues Leben*, zu welchem Gott aus dem Zustande der Todesfurcht und Trostlosigkeit auferweckt habe, gedacht wäre. Aber da die WW. εἰς ἐλπ. ζωῶσ. mit den folg. εἰς κληρον. κτλ. parallel stehen und dieser Parallelismus durch jene WW., wenn sie zum ZW. gehören sollten (in welchem Falle sie schicklicher bei diesem selbst stehen würden), unterbrochen seyn würde; da auch jene Fassung von ἀναγεννᾶν gewagt ist: so sind die fraglichen WW. mit ζωῶσαν zu verbinden (Oec. Luth. Beng. Ptt. Steig. Jchm. Winz.) und so zu erklären: *der ... uns wiedergeboren* (d. i. erweckt zur Busse und zum Glauben und dadurch zugleich) *zu einer Hoffnung* (subjectiv, nicht nach Hensl. Hott. res sperata), *welche lebendig ist*, d. i. Leben in sich hat und Leben giebt (vgl. ὁ ζωὴν Joh. 4, 10. 7, 38. ὁ ἄρτος ὁ ζωὴν Joh. 6, 51. λόγια ζωῶντα AG. 7, 38. ὁδὸς ζωῶσα Hebr. 10, 20. λίθος ζωὴν 2, 4.) und zugleich Leben zum Gegenstande hat. Der Sinn: *Hoffnung des Lebens* (Syr. Luth. Vatabl. Bez. Zeg.), *spes certissima* (Luth. Ausl. Est.) ist nicht erschöpfend, und der Gegensatz einer geistlichen Hoffnung mit der irdischen der Welt (Calv.) oder des A. T. (Oec.) falsch. Sie ist lebendig *durch die Auferstehung J. Chr. von den Todten* als „des Erstgeborenen unter den Entschlafenen“, „der lebendig gemacht ward dem Geiste nach“ (3, 18.).

Vs. 4. Es folgt die objective Seite derselben Sache: εἰς κληρονομίαν] — parallel mit εἰς ἐλπίδα, also von ἀναγενν. abhängig, nicht eng mit jenem (wie?) zu verbinden (gg. Winz.) — *zum Erbe*, d. i. um d. E. zu erlangen. Es ist das dem Abraham verheissene Erbe, an welchem alle Gläubigen Theil nehmen (Gal. 3, 18. 29. 1 Cor. 6, 9. Eph. 5, 5.). ἀφθαρτον κ. ἀμίαντον κ. ἀμάραντον] nicht blosse Synonyme (Hott. u. A.): *unverweslich*, im Gegensatze mit den irdischen Dingen und im Zusammenhange mit der ἀφθαρσία des ewigen Lebens (1 Cor. 15, 42. 53 f. 2 Tim. 1, 10.), also die physische Substanz bezeichnend; *unbefleckt* durch Sünde (Jak. 1, 27.), wie irdische Güter durch Ungerechtigkeit befleckt sind (μαμωνᾶς τῆς ἀδικίας Luk. 16, 9.), also die sittliche Beschaffenheit bezeichnend; *unverwelklich* im Gegensatze mit irdischen Blumen, also die ästhetische Beschaffenheit der Schönheit und *Herrlichkeit* bezeichnend. τετηρημένην εἰς ὑμᾶς — die LA. ἡμᾶς ist wohl Emendation der Gleichförmigkeit mit Vs. 4. wegen, während doch die Rede sich schicklich schon hier (vgl. Vs. 6.) an die Briefempfänger wendet] *welches aufbewahrt ist* (= ἀποκειμένην Col. 1, 5.) *im Himmel* (Bezeichnung zunächst des Ortes und erst für den Reflectirenden des Grundes, warum es ἀφθ. [Steig.] oder sicher [Calv.] sei) *für* (vgl. Röm. 8, 18.) *euch*.

2) Vs. 5 — 9. Um etwaigen Zweifeln oder kleinmüthigen Gesinnungen zu begegnen und zum freudigen Glaubensmuthe zu ermuntern, *erinnert der Ap. an den Kampf, den die Christen zu bestehen haben, und spricht in der Voraussetzung, dass sie sich in demselben würdig verhalten.* τοὺς ἐν δυνάμει θεοῦ φρουρουμένους κτλ.] *die ihr in* (mittelst — von der immanenten Ursache, nicht vom Orte, nach Jchm. wie in einer festen Burg) *der Kraft Gottes* (des heil. Geistes) *bewahrt werdet* (das Praes. [anders τετηρημ. Vs. 4. u. Br. Jud. 1. von der abgeschlossenen Handlung], weil die Handlung fortgeht: *bewahrt* vor Abfall Kleinmuth Untreue, vgl. Phil. 4, 7. Jud. 1.) *durch den Glauben* (die subjective menschliche Kraft, welche Standhaftigkeit giebt) *zur Rettung* (von der ἀπώλεια, welche die ungläubige Welt trifft, vgl. 2 Petr. 2, 1. 3., von Verfolgung Tod und allem Elende, vgl. Luk. 21, 28. Röm. 8, 23., oder vom Zorne, vgl. Röm. 5, 9.; h. aber nach Vs. 7. 9. 2, 7. 4, 13. 5, 1. 10. positiv die ewige δόξα), *welche bereit ist* (ἐτοίμην stärker als μέλλουσιν 5, 1. Röm. 8, 18., von der nahen Zukunft) *zu erscheinen* (vgl. 5, 1. Röm. 8, 18., correlat mit der ἀποκάλυψις [παρουσία] Christi Vs. 7.) *in der letzten Zeit* (der schlechthin letzten, τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ, dgg. Br. Jud. 18. von der bezüglich letzten).

Vs. 6. ἐν ᾧ ἀγαλλιᾶσθε] *worüber* (ἐν wie bei χαίρειν Luk. 10, 20., ᾧ auf den ganzen vor. Satz bezogen, vgl. 4, 4. [Calv. Est. Grot. Calov. Beng. Hott. Augi. Steig. Jchm.], ohne dass mit ὡς χορήματι oder mit Sml. πράγματι zu ergänzen ist; nicht: *wesswegen*, wie Hebr. 6, 17.; nicht: *in welcher Zeit* [Syr. Oec. Erasm. Luth. Clar. Pott.] u. das Praes. als Fut. genommen) *ihr frohlocket*, nicht Imper. (Augn. Mor. Hnsl.). ὀλίγον ἄρτι (εἰ δέον ἐστί) λυπηθέντες κτλ.]

obschon jetzt (in dieser Zeit im Gegensatze mit ἐν καιρ. ἐσχ.) *ein wenig* (eine kleine Zeit [Luth.] vgl. Apok. 17, 10., oder der Intensität nach *modicum* [Vulg.], vgl. 2 Cor. 4, 17.; ebenso 5, 10.) — *wenn es nach Gottes Willen sein soll* — (Parenthese; nicht ist εἰ s. v. a. *da* [Calv. Beng.], sondern das allgemein Gesagte wird in Beziehung auf die Einzelnen [Oec.: οὐ γὰρ πάντες οἱ ἅγιοι θλίβονται] problematisch gefasst, vgl. 3, 17.: εἰ θέλοι τὸ θέλημα τ. θ.; Luth. findet darin den Gegensatz [der erst durch Reflexion in zweiter Linie gefasst werden kann], dass man sich nicht selbst Leiden auflegen soll, vgl. Steig.) *betrübet* (falsch hält Steig. die Bedeutungen des realen Schadens und Leidens [so stehe λύπη 2, 19.) u. des Schmerzgefühles [so h.] auseinander: im W. liegt nur die letztere, aber die innere Betrübniß setzt ein äusseres Leiden voraus) *durch mancherlei Versuchungen* (Prüfungen durch Verfolgungen AG. 20, 19.). Parallel Jak. 1, 2.

Vs. 7. Zweck des λυπηθῆναι: ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τ. πίστ.] *auf dass die Bewährung eures Glaubens*, d. i. euer bewährter Glaube. δοκίμιον = δοκιμασία, δοκιμή *Prüfung* (so Jak. 1, 3. welche St. h. anklingt), dann *Bewährung*, so h. (δοκιμή Phil. 2, 22.). Die Voranstellung des Genit. wie Jak. 1, 3. 1 Petr. 1, 18. 3, 16. u. ö. Vgl. Gersd. Sprachcharakterist. I. 468. πολὺ τιμιώτερον — besser nach AC 25. all. Grsb. all. πολυτιμιώτερον — χρυσίου εὐρεθῇ] *kostbarer als Gold, welches vergänglich* (eigentl. vergehend) *ist* (über die durch den Art. nachgebrachte Bestimmung s. Win. §. 19. 4.) *u. doch durch Feuer bewährt wird* (so dass also noch vielmehr euer Glaube sich bewähren kann), *erfunden werde*. Die Vergleichung der Bewährung des Glaubens mit dem bewährten Golde bedarf nicht der Einschaltung von τοῦ δοκίμιου vor χρυσίου (Grot. u. A.). Blgg. zu dieser Vergleichung aus Cic. ep. fam. 9, 16. Senec. de provid. 5. Ovid. trist. 1, 4. 25. b. Wlst. Ptt. u. A. εἰς ἔπαινον κτλ.] gehört nicht als Prädicat zu εὐρεθῇ, vgl. Röm. 7, 10. (Wlf. Ptt.), sondern zum ganzen Satze: was euch gereichen wird *zu Lob* (Röm. 2, 29. 1 Cor. 4, 5.) *Ehre und Herrlichkeit* (Röm. 2, 7. 10.). ἐν ἀποκαλύψει Ἰησ. Χρ.] *bei der Erscheinung J. Chr. als Richters*.

Vs. 8 f. sind den vor. beiden Vss. parallel und stellen das Glaubensleben im Verhältnisse zum Endziele von einer etwas andern Seite dar, ähnlich wie Röm. 8, 24 f. ὃν ἀγαλλιᾶσθε κτλ.] *den obschon nicht kennend ihr liebet, und an den, obschon ihn jetzt* (im Gegensatze mit der einstigen Erscheinung) *nicht sehend, doch glaubend ihr frohlocket mit unaussprechlicher und verherrlichter* (Herrlichkeit, das Hochgefühl derselben in sich tragender) *Freude*. Die Satzstellung würde gleichförmiger sein nach der indess nicht genug beglaubigten LA. (Cod. 68. Vulg. Luth. Aug. Ir. 1.) πιστεύετε zwischen μὴ ὁρῶντες u. πιστ. δέ. Dadurch dass der dem Lieben parallele ZWBegriff *glauben* im Partic. mit ἀγαλλ. verbunden wird, erweitert und bereichert sich die Rede. Das Nichtkennen und Nichtsehen ist natürlich auf die irdische Persönlichkeit J. zu beziehen: denn dessen geistige kennen sie wohl. Eigenthümlich ist,

dass auch die Liebe als eine solche bezeichnet wird, die ihren Gegenstand nicht in der Sinnenwelt hat. Weder ἀγαλλιᾶσθε ist als Fut. zu nehmen, noch das folg. Part. praes.: κομιζόμενοι κτλ.] *indem ihr davontaget* (davonzutragen bestimmt seid [Win. §. 46. 5.]: *Steig.* nach Flac. Bull. Beng.: schon jetzt im Vorgenusse davontaget — κομίζεσθαι 5, 4. 2 Petr. 2, 13. 2 Cor. 5, 10. Eph. 6, 8. Col. 3, 25. u. a. Stt.) *das Ziel* (Endergebniss [Ersm. Jchm. Winz.], vgl. Joseph. Antt. V, 2. 6.: τέλος οὐδὲν ἄξιον τοῦ χρόνου κ. τῶν πόνων ἠΰρισε τῆς πολιορκίας [Krk. z. d. St.]; nicht *Lohn*, welcher Begriff sich erst in zweiter Linie da anschliesst, wo das Vergeltungs-Verhältniss Statt findet wie Röm. 6, 21., nicht aber h., indem der Glaube ohne Verdienst selig macht, gg. *Steig.*) *eures Glaubens, Seelen-Heil oder Seelen-Rettung*. Die unsterbliche Seele ist als Substanz des Menschen Gegenstand der Erlösung, vgl. Jak. 1, 21.: σῶσαι τὰς ψυχάς, Joh. 12, 25.: εἰς ζωὴν αἰών. φυλάξει αὐτήν, sc. τ. ψυχὴν, Luk. 21, 19.

3) Vs. 10—12. Dieses christliche Heil stellt der Ap. dadurch in seiner *Wichtigkeit* (falsch finden hierin Seyler Stud. u. Kr. 1832. S. 65. Winz. die *Gewissheit*) dar, dass er auf die *Sehnsucht u. Wissbegierde*, mit welcher die dasselbe weissagenden Propheten die Zeit seines Eintrittes zu erforschen suchten, und auf eine in das Geheimniss desselben einzudringen suchende *Wissbegierde der Engel* hinweist. Vs. 10. περὶ ἧς σωτηρίας ἐξεζητήσαν κ. ἐξηρεύνησαν κτλ.] *über welches Heil* (h. als Heilswerk gedacht) *nachsuchten und nachforschten die Propheten* (das Wort wie ἄγγελοι ohne Art. generisch), *welche von der für euch bestimmten oder zukünftigen* (so besser als quae vobis contigit, Hott.) *Gnade* (eben diesem Heile oder der Veranstaltung dazu) *geweissagt haben*. ἐκζητεῖν κ. ἐρευνᾶν τινα *einen aufsuchen und ausforschen*, 1 Makk. 9, 26.; anders hier mit περὶ. Falsch Luth.: *nach welcher Seligkeit haben gesucht und geforschet*; *Steig.*, welcher den h. noch allgemeinen Gedanken schon wie im Folg. auf die Zeit bezieht, und die WW. presst: „Die Propheten hatten verschiedene Zeiträume vor sich, aus denen sie den der Errettung *heraussuchten*, u. zwar indem sie bestimmten *Spuren nachgingen*.“

Vs. 11. Nun folgt erst die Angabe des Gegenstandes der Forchung (ἐρευνᾶν): εἰς τίνα ἢ ποῖον καιρὸν κτλ.] *auf welche und welcherlei Zeit hin offenbarte der in ihnen seiende Geist Christi*. Durch ποῖος wird auf die Beschaffenheit des καιρός bestimmter als durch τίς hingewiesen: „τίς quod innuit tempus per se, quasi dicas aeram suis numeris notatam: ποῖος quale dicit tempus ex eventibus variis noscendum“ Beng., vgl. Grot., wgg. vergeblich Ptt. Hott., vgl. Mark. 4, 30. Luth. Winz. u. A. geben ἐδήλου durch *deutete*, indem sie es mit εἰς τίνα κτλ. als dessen Object verbinden; aber dieses ZW. = εἰρηνίζω (vgl. 2 Petr. 1, 14.) steht ohne Object: dieses ist wie 1 Cor. 3, 13. aus dem Zusammenhange zu entnehmen, u. εἰς τίνα κτλ. ist nur Nebenbestimmung (*Augi. Steig.*). Die WW. τὰ - - παθήματα κτλ. gehören nicht als Object zum ZW. (*Bez.*) sondern zum Partic., und durch diesen Participialsatz wird zugleich

der Act des *δηλοῦν* und dessen Object genauer bestimmt. Das Impf. *ἐδήλου* richtig von der auf die Haupthandlung bezüglichen Handlung. — Der Geist war in ihnen (nicht wie bei den Christen immer sondern nur in Momenten), sowie sie selbst in ihm waren und redeten (vgl. Mtth. 22, 43.). Der Geist Gottes des A. T. wird wie der heil. Geist der Christen Röm. 8, 9. Geist Christi genannt. Der Genit. ist nicht objectiv: *Spiritus res Christi prae-significans* (Grot. Beng. Augi. Jchm.), was ganz gegen Logik und Grammatik wäre, sondern subjectiv: der Christo angehörende Geist. Dass der Ap. ihn als denjenigen gedacht, den der (ideal) schon im A. T. wirksame und sich offenbarende (*Didym.*) Christus (Logos) ertheilt habe (*Steig.* nach *Barnab.* ep. c. 5.: *Prophetiae ab ipso habentes donum in illum prophetarunt*, v. KVV.), ist eine zu bestimmte Vorstellung. (Ganz falsch *Calov.*: der von Christo und dem Vater ausgehende Geist.) Es reicht hin den Begriff des Geistes Chr. wie den ähnlichen der *Schmach Christi* Hebr. 11, 25. (s. d. Anm.) aus der evangelischen Ansicht zu erklären, dass das Heilswerk im A. u. N. T. dasselbe sei und dass der in jenem wirksame Geist Gottes ein und derselbe mit dem Geiste Christi sei, daher er auch die Propheten inspirirte von diesem zu weisagen. Auf ähnliche Weise, vielleicht mit besonderer Rücksicht auf Jes. 11, 2. Joel 3, 1 ff. nennen die Juden den Geist Gottes den Geist des Messias (Bibl. Dogm. §. 266.). *προμαρτυρόμενον* κτλ.] welcher vorausbezeugte (vgl. *μαρτυρεῖν* von Weissagung Hebr. 7, 17. AG. 22, 16. 20. nach ihrer Gewissheit) die Christo bevorstehenden (vgl. Vs. 10.) Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit (eig. Herrlichkeiten, die verschiedenen Momente derselben, Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur rechten Hand Gottes, Rückkehr zum Gerichte). Die Weissagungen, welche die Apostel hierher bezogen, sind bekanntlich vorzüglich Jes. 53. Ps. 16. 22. 110. Diese Leiden u. s. w. sind die der Person, nicht der Kirche Christi (*Calv. Luth. Cler.*) u. durch sie ist eben die *σωτηρία* (Vs. 10.) vollbracht u. die *χάρις* (ebendas.) geoffenbart. — Was h. von den Propheten gesagt wird, geht von der richtigen Voraussetzung aus, dass die Weissagungen, die sie aussprachen, nicht aus ihrem eigenen sondern von dem diesen beherrschenden Geiste Gottes kamen, insbesondere dass ihnen (wie selbst Jesu der Tag seiner Zukunft) die Zeit der Erfüllung unbekannt war. (Die St. Jes. 7, 8. ist interpolirt; die 70 J. des Jeremia eine symbolische Zahl.) Dass sie nun aber über diese Zeit nachforschten, gilt nicht von den wahren ächten Propheten des alten Hebraismus, welchen nach ihrer praktischen Tendenz an der Zeitbestimmung dessen, was sie in die späte Zukunft setzen, nichts liegen konnte, sondern gilt bloss von dem nach jüdischer Ansicht nicht zu den eigentlichen Propheten gehörigen, übrigens von der neuern Kritik in Anspruch genommenen *Daniel* (welcher ohnehin 8, 14. eine bestimmtere Zahl angiebt) u. zwar 9, 2., wo er über die 70 J. des Jeremia nachsinnet, und dann Vs. 22 ff. Aufschluss erhält. Sehr viel wahrer und bedeutender ist der von Christo ausgesprochene Gedanke, dass viele

Propheten und Könige des A. T. gewünscht haben zu sehen, was seine Jünger gesehen haben (Luk. 10, 23 f.)

Vs. 12. οἷς ἀπεκαλύφθη, ὅτι οὐχ ἑαυτοῖς, ἡμῖν — nach AC 13. all. Syr. all. lesen *Grsb.* u. A. ὑμῖν; aber offenbar ist diess Besserung nach dem Folg. (*Steig.*); denn h. ist es natürlich, dass der Ap. sich einschliesst, auch würde man nach ὑμῖν eher οἷς als ἃ - - ὑμῖν erwarten — δὲ διηκόνουν αὐτά] *Welchen* (Propheten) *geoffenbart wurde, dass* (nicht *weil* [*Vulg. Est.*], denn [*Luth.*], *sodass* (*Seml. Hott.*), *doch* [*Ptt.*]) *sie nicht für sich selbst* (u. ihre Zeitgenossen), *vielmehr für uns Selbiges mittheilten* (als διάκονοι, Werkzeuge, Boten Gottes verkündigten, vgl. *Joseph. Antt. VI, 13. 6. διακονεῖν* vom Ueberbringen einer Botschaft; *Orig. in Ps. 48, 4. : διακονεῖν τὸν λόγον* — ähnlich 4, 10.). αὐτά ist am natürlichsten zurück auf τὰ ... δόξας oder vielmehr in unbestimmter Weise auf τὰ δηλωθέντα zu beziehen. Ueber solche nachlässige Beziehungen *Win. §. 65. 7.* Der Ap. denkt hierbei wieder an Daniel, s. Cap. 12, 4. 9. 13. Wenn man die Negation beschränkt (*Calv. : Non simpliciter negat, quin seculo suo utilitatem ministraverint prophetae, atque ecclesiam aedificarint; Calov. : οὐ — δέ sei s. v. a. non tam, quam; Steig. : der Zusammenhang führe nur auf die Zeit, in welcher Beziehung die Weissagungen der Propheten selbst nicht nützten*): so ist diess sehr prekär. ἃ νῦν ἀνηγγέλη ὑμῖν διὰ τῶν εὐαγγελισαμένων ὑμᾶς ἐν — diese Praep. fehlt in AB 13. all. *Vulg. Cyr. all. b. Lchm. Tschdf.* — πνεύματι κτλ.] *was nun euch verkündigt worden durch die, welche mittelst des vom Himmel herabgesandten Geistes euch das Evangelium gepredigt haben. Derselbe Geist, welcher die Propheten erfüllte, war auch in den christlichen Lehrern. Die, welche die Briefempfänger gehabt hatten, werden nicht als Apostel (Augenzeugen) bezeichnet, und der Briefsteller scheint sich selbst nicht dazuzuzählen.*

Nur mit wenigen WW. und nur im Vorbeigehen gedenkt der Vf. nun auch des Antheils, den die Engel am christlichen Heile nehmen: εἰς ἃ ἐπιθυμοῦσιν ἄγγελοι παρακύψαι] *in was die Engel verlangen hineinzublicken.* ἃ geht auch h. auf αὐτά zurück; dieses aber wird kraft des Praes. nicht so gedacht, wie es ehemals von den Propheten geweissagt wurde, sondern wie es sich zugetragen hat; nicht die Erfüllung dessen, was uns verheissen ist. Falsch *Oec. : ὧν τὴν γνώσιν κ. ἐκβασιν καὶ αὐτοὶ οἱ ἄγγελοι ἐπεθύμησαν.* Auch *Iren. c. haeres. IV, 67. : quae concupiscebant.* Es sind die guten Engel gemeint, nicht gefallene (*Didym. 2. παρακύψαι*] *sich bückend in etwas (ein Grab) hineinschauen* (*Joh. 20, 5.*), *prospicere* = תִּרְבֹּץ LXX 1 Chr. 15, 29. Spr. 7, 6., metaphorisch *Jak. 1, 25.*, h. von dem Tiefblicke in das „Geheimniss“ der Erlösung oder die „mannichfaltige Weisheit Gottes“ (*Eph. 3, 9 f.*). Eine contemplative Theilnahme der Engel an der Erlösung (die ihnen selbst nicht gilt, *Hebr. 2, 16.*, vgl. dgg. *Col. 1, 20.* u. d. Anm.) liegt in jener St. u. *Luk. 2, 14.*

Cap. I, 13 — II, 10.

I. Allgemeine Ermahnungen.

1) 1, 13. *Ermahnung zu wackerer und völliger Hoffnung.* διό] *darum*, folgernd nicht bloss aus Vs. 10 ff. (*Oec. Luth.*) oder aus Vs. 9. (*Hott.*), aber auch nicht gerade aus allem Bisherigen (*Steig. d. M.*), sondern aus dem, worin das Hauptmoment liegt Vs. 5—9., dass der Christ durch Prüfung einem herrlichen Ziele entgegengeht. ἀναζωσάμενοι κτλ.] *euch umgürtet habend an den Lenden eures Gemüthes* (τ. διανοίας im Sinne von Matth. 22, 32. Col. 1, 21. ist hinzugesetzt, um die Metapher zu erklären), Bild der geistlichen Bereitschaft u. Rüstigkeit (man gürtet sich zur Reise und zum Kampfe): in Beziehung auf den sittlichen Kampf ist es Eph. 6, 14., in Beziehung auf das Gefasstsein den Herrn zu empfangen Luk. 12, 35. gebraucht: h. tritt weniger die erste Beziehung (*Oec.*: ἀνδρικῶς διατεθέντες) als die zweite hervor, indem sich anschliesst: νήφοντες] *nüchtern* im Gegensatze des Berauscht-, Benebeltseyns, der Geistestrübheit in irdischer Lust und Sorge, vgl. Luk. 21, 34. (doch beschränkt es *Luth.* falsch auf die leibliche Nüchternheit), ähnlich wie das 5, 8. 1 Thess. 5, 6. damit verbundene *wachsam*, von der Tugend der Geistesklarheit und Mässigung (*L.B. der christl. Sittenl.* §. 202. 207.). τελείως ἐλπίζατε ἐπὶ τὴν φερομένην ὑμῖν χάριν ἐν ἀποκαλ. κτλ.] *setzet völlig eure Hoffnung* (τελείως ohne Mangel u. Makel, h. ohne Zweifel, Kleinmuth, mit voller Hingebung der Seele, nicht *ad finem usque* [*Ersm. Grot. Beng.*] gehört zu ἐλπίζ., nicht nach *Syr. Oec.* [vollkommen nüchtern im Gegensatze mit der Nüchternheit des Gesetzes], *Bens.* [allezeit nüchtern], *Seml.* zu νήφοντες) *auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung J. Chr.* Unter ἀποκάλ. Ἰ. Χρ. kann man nicht mit *Ersm.* 1. *Luth. Zeg. Calov. Aret. Steig.* die Offenbarung durch das Evang. (wofür d. Stt. Röm. 16, 25. [Offenbarung des Geheimnisses], Luk. 2, 32. [ὡς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν], Gal. 1, 16. Eph. 1, 17. 3, 3. [ἀποκάλυψις innere Offenbarung, Inspiration, Erleuchtung] keinen Beweis liefern), noch auch mit *Ersm.* 2. *Beng.* die geschichtliche Erscheinung J., und unter der Gnade nicht die jetzt schon ertheilt werdende Gnade der Erlösung verstehen; sondern nach dem sichern Sprachgebrauche Vs. 7. 1 Cor. 1, 7. 2 Thess. 1, 7. ist allein an die Zukunft Christi zum Gerichte u. an jene σωτηρία Vs. 5. zu denken (*Oec.*, welcher wie *Syr. utr. χάριν* liest, *Calv. Bez. Grot. Est. Sml. Plt. Augi. Hott. Jchm.*). Nun heisst ἐλπίζειν ἐπὶ allerdings *seine Hoffnung* oder *sein Vertrauen auf etwas setzen*, vgl. 3, 5. Ps. 33, 18. 78, 22. (*Steig.*); aber indem die σωτηρία als χάρις gedacht wird, ist sie zugleich Grund und Gegenstand der Hoffnung. φέρειν darbringen, herbeiführen (*Unglück, Jer. 35, 17.; Lob, Joseph. Antt. II, 6. 6.; Ruhm, Odyss. 1, 283.*); das Part. praes. von der gewissen Zukunft. φέρεσθαι ist Wechselbegriff mit κομίζεσθαι Vs. 9. (*Grot.*).

2) Vs. 14—25. *Ermahnung zum Gehorsam und zur Heiligkeit* unter Geltendmachung verschiedener Beweggründe: a) Vs. 14—16. *unter Erinnerung an die Berufung durch den der heilig ist.* Vs. 14. ὡς τέκνα ὑπακοῆς] nicht als gehorsame Menschen, wie υἱοὶ τ. φωτός Joh. 12, 36., τ. ἀπειθείας Eph. 2, 2. (Grot. Ptt. Hott. Jchm.), denn es wird nach Vs. 17. an das Verhältniss der Kinder zum himmlischen Vater gedacht; auch nicht bloss gehorsame Kinder (gew.), sondern die Eigenschaft wird durch das Subst. mehr herausgehoben, vgl. υἱὸς τ. ἀγάπης Col. 1, 13. (Win. §. 34. 2. b.), nicht gerade: Kinder die der Gehorsam als solche kenntlich macht (Calv.), sondern K. die im Verhältnisse des G. stehen. Gehorsam ist hier nicht *obedientia evang.* oder *Glaube* (Luth. Steig. Jchm.) sondern aus dem Glauben kommender *sittlicher Gehorsam*, *ob. legalis* (Calov. fasst beides zusammen), weil die Richtung der Rede auf das Sittliche geht. μὴ συσχηματιζόμενοι ταῖς - ἐπιθυμίαις] verhaltet euch nicht gleich dem früheren in eurer Unwissenheit geführten Lustleben. Das Partic. mit μὴ hängt von dem imperativen γενήθητε ab (Beng. ergänzt dieses), steht aber insofern absolut, als ein ἄλλά dazwischen tritt durch Nachlässigkeit der Rede. Aehnlicher Abfall von der Construction Col. 1, 21. 26. 1 Cor. 7, 37. Win. §. 64. 2. b. συσχηματίζεσθαι (das der Vf. aus Röm. 12, 2. entlehnt zu haben scheint) eig. sein σχῆμα d. i. sein äusseres Verhalten (s. z. 1 Cor. 7, 35.) nach etwas bilden, welches als etwas Aeusseres oder Fremdes zu denken ist: h. ist es das eigene frühere Lustleben, aber doch insofern etwas Fremdes, als die Christen es abgelegt hatten oder haben sollten. ἐπιθυμίαι böse (weltliche Tit. 2, 12., heidnische Vs. 18.) h. wie Eph. 2, 3. befriedigte Lüste, Lustleben. ἐν τῇ ἀγνοίᾳ ὑμῶν] Das frühere Sündenleben hatte seinen Grund in der Unwissenheit (AG. 17, 30. Eph. 4, 18.) oder, was damit zusammenhängt, im Götzendienste (4, 3. Röm. 1, 21—26.): so dass also h. wie 4, 3. an Heidenchristen gedacht wird.

Vs. 15 f. ἀλλὰ κατὰ τ. καλέσ. ... καὶ αὐτοὶ ἅγιοι κτλ.] sondern nach dem Vorbilde (vgl. Eph. 4, 24. Col. 3, 10.) dessen (Gottes, vgl. 1 Thess. 2, 12. 4, 7. 2 Tim. 1, 9.) der euch berufen hat, welcher heilig ist (vgl. 1 Joh. 1, 5. 2, 29.; dgg. ἅγιος von Christo 1 Joh. 2, 20.), werdet selbst auch heilig im ganzen Wandel (der Art. fehlt wie Eph. 2, 21. Col. 4, 12. [?]; Sengl. Win. §. 17. 10. a.: in omni vitae humanae modo). διότι] darum weil, wie sonst γάρ (Röm. 12, 19. 14, 11. u. a. Stt.) den schriftmässigen Grund für jenes Beiwort ἅγιον angehend. ἅγιοι γένεσθε — l. nach ABC 13. all. Vulg. Clem. all. mit Lchm. Tschdf. ἔσεσθε wie LXX] Die St. ist 3 Mos. 11, 44. 19, 2. 20, 7. 26. u. sie wird h. dem christlichen Standpunkte gemäss auf die innerlich-sittliche Reinheit bezogen.

b) Vs. 17—21. *Ermahnung zur Heiligkeit durch den Gedanken an die Furcht vor dem Richter und an die Erlösung durch das Blut J. Chr.* Vs. 17. κ. εἰ πατέρα ἐπικαλεῖσθε κτλ.] und wenn (vorausgesetzt dass — es ist nicht geradezu s. v. a. weil oder

da, *Calv. Hott. u. A.*) *ihr* (als Kinder Vs. 14.) *Vater nennet* (*Luth.*: als *Vater anrufet*, was aber eig. ein *ὡς* bei *πατέρα* erfordern würde) *den, der ohne Ansehen der Person* (diess *Adv.* nur h.; Sinn: ohne Parteilichkeit für diejenigen, die sich seine Kinder nennen; in Beziehung auf Juden und Heiden fassen es *Grot. Beng. u. A.*) *richtet* (das *Part. praes.* zeitlos u. begrifflich wie 2, 23.) *nach eines Jeglichen Werke* (*ἔργον* collect. Lebenswerke, vgl. *Gal.* 6, 4.; sonst der *Plur.* *Röm.* 2, 6. *2 Cor.* 5, 10.). *ἐν φόβῳ τὸν τῆς παροικίας κτλ.*] *Nachsatz: so wandelt in Furcht die Zeit eurer* (irdischen) *Wallfahrt* (nicht: eurer Fremdlingschaft unter den Heiden, *Seml.*). Mit *1 Joh.* 4, 18., wo *Furcht* s. v. a. Gefühl der Schuld, während h. strenge Gewissenhaftigkeit, heil. Scheu vor dem Richter (vgl. *2 Cor.* 5, 11.), nicht bloss *reverentia Dei* (*Grot. Hott. u. A.*) darunter zu verstehen ist, findet kein Widerspruch Statt. *Oec. Theoph.* unterscheiden den *φόβος προκαταρκτικός* (der zur Busse führt) u. *τελειωτικός* (welcher das Heilungsleben der Gläubigen begleitet).

Vs. 18 f. Auch die *Erinnerung an den Erlösungstod Christi* ist auf der einen Seite geeignet heil. Furcht zu erwecken; denn es demüthigt den seiner Sündhaftigkeit bewussten Menschen, dass zur Erlösung das Vergiessen des Blutes des Unschuldigen nöthig war, und erinnert ihn an die in diesem Sühnopfer sich offenbarende Strafgerechtigkeit Gottes (*Röm.* 3, 25.). *εἰδότες*] wie 3, 9. (?) 5, 9. *Eph.* 6, 8 f. *Col.* 3, 24. u. ö. Erinnerung an ein Axiom des christlichen Glaubens. Falsch will *Jchm.* dieses Partic. mit Vs. 22. in Verbindung bringen. *ὅτι οὐ φθαροῖς κτλ.*] *dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen* (*φθαρά* substant., vgl. *τὸ ἀπολλύμενον* Vs. 7.) *Silber oder Gold* (womit man Gefangene und Knechte [und solche sind Sünder, *Röm.* 7, 14.] loszukaufen pflegt, oder wie *2 Mos.* 30, 12. die Israeliten ein Sühngeld zahlten; diese Verneinung aber soll h. wie Vs. 23. die folgende Bejahung, den Werth des Blutes Christi, hervorheben) *losgekauft wurdet* (vgl. *Matth.* 20, 28. *Tit.* 2, 14., *ἀγοράζεσθαι* *1 Cor.* 6, 20. 7, 23., *ἐξαγοράζ.* *Gal.* 3, 13.) *von euren Vätern überlieferten eiteln Wandel.* Beide Adjective stehen nicht auf gleicher Linie sondern ersteres gehört näher zum Hauptworte und dessen Begriffe (*Win.* §. 35. 5.). Mit *μάταιος* wird der Wandel seiner Beschaffenheit nach als *gehalt- und zwecklos* (vgl. *Eph.* 4, 17.), insofern die *Lüste* Vs. 14. nicht zum wahren Zwecke führen, mit *πατροπαρόδοτος* seiner Entstehung nach als in falscher Erziehung u. öffentlicher Sitte begründet bezeichnet. Weil sonst Götzen und Götzendienst *μάταιοι* genannt werden u. *πατροπαρ.* an die *παράδοσεις πατρικαί* (*Gal.* 1, 14.) der Juden erinnert, darf man nicht mit *Grot. Carpz. Ptt. Hott. u. A.* (dgg. *Calov.*) gegen Wortbedeutung u. Zusammenhang unter *ἀναστρ.* Götzen- u. Ceremonien-Dienst verstehen, obschon, da die Sittlichkeit vom Gottesdienste abhängig ist (*Röm.* 1, 24.), mit dem ersten Beiworte daran erinnert sein mag, dass dieser Wandel durch Götzendienst seine falsche nichtige Richtung erhielt; dagegen führt das andere Beiwort schwerlich auf pharisäisches Satzungs-wesen, da dieses den Lüsten Vs. 14. nicht gerade Vorschub that,

u. überhaupt h. eher an Heiden- als Judenchristen gedacht zu sein scheint. Die *Loskaufung* bezieht sich hier wie Tit. 2, 14. u. wie die Reinigung Hebr. 9, 14. nicht auf die Schuld der Sünde (deren Loskaufung allerdings auch vorausgesetzt wird) sondern auf diese selbst. ἀλλὰ τιμίῳ αἵματι ὡς ἀμνοῦ ἀμώμου Χριστοῦ] *sondern mit dem* (vgl. ἐκλεκτοῖς παρεπ. Vs. 1.) *kostbaren Blute* (kostbar ist nicht im Gegensatze mit φθαρτοῖς Vs. 18. als *unvergänglich* zu fassen [Calov. Beng.], sondern bezeichnet den schlechthinigen Alles übertreffenden Werth im Gegensatze mit dem nur scheinbaren des *edlen Metalles*, vgl. Vs. 7.) *Christi als eines fehllosen* (אִמְּוָם, Hebr. 9, 14.) *und unbefleckten* (1 Tim. 6, 14.) *Lammes*. Diese Construction halte ich für natürlicher als die: τιμ. αἷμ. ὡς (sc. αἵματι) ἀμν. ἀμ. κ. ἀσπ. (i. e.) Χριστοῦ, *mit dem köstlichen Blute, als welches das eines Lammes war, nämlich Christi* (Ptt. Steig.). Die Voranstellung des ὡς ἀμν. κτλ. geschah des Nachdrucks wegen u. um an Χριστοῦ das Folg. anzureihen. ὡς ist exponirend („aetiologicalia τοῦ pretioso“ Beng. vgl. Hebr. 12, 27.) u. vergleicht nicht; denn durch die stehende Beziehung auf Jes. 53, 7. vgl. Joh. 1, 29. Apok. 5, 6. 13, 8. AG. 8, 32., wozu h. durch die BWW. ἀμ. ἀσπ. noch die Beziehung auf die Opferlämmer des A. T. (3 Mos. 4, 32.), aber nicht gerade des Passahlammes (Grot. Jchm. u. A.) hinzutritt (auch jener Dulder war unschuldig und gerecht, Jes. 53, 4 f. 11.), wird J. als das Lamm selbst betrachtet, oder das Lamm-seyn ist seine Eigenschaft.

Vs. 20 f. Durch die Gedanken, dass dieser Versöhner den Gläubigen zu Gunsten von Gott verordnet u. erschienen und dass er von Gott auferweckt ist, wird die beruhigende und erhebende Seite des Todes Jesu herausgehoben. προεγνωσμένου μὲν . . . δι' ὑμᾶς] *welcher* (Christus, nicht: welches Lamm [Mor.], obschon dieses Merkmal auch mit in den Begriff Christus gehört) *vorherersehen war* (vgl. πρόγνωσις Vs. 2.: die Vorherbestimmung der Erlösung 1 Cor. 2, 7. und die Vorherbestimmung oder Erwählung der Gläubigen in Christo Eph. 1, 4. wird als Vorherbestimmung Christi selbst gedacht, sowie er nach Joh. 17, 24. der von Ewigkeit her von Gott Geliebte, nach AG. 10, 42. 17, 31. der von Gott Bestimmte, nach AG. 2, 23. sein Tod als der nach Gottes Bestimmung erfolgte, u. nach Luk. 23, 35. er selbst der Auserwählte Gottes ist) *vor Grundlegung der Welt* (Joh. 17, 24.), *aber erschien* (vgl. Röm. 16, 26. 2 Tim. 1, 10. Tit. 1, 3.; bemerke übrigens neben dem Partic. perf. das Partic. aor., das auf das Factum der Erscheinung hinweist, vgl. Win. §. 46. 7.) *im letzten Zeitraume* (ἐσχάτων ist nicht Adj. sondern steht wie ἐσχάτου Hebr. 1, 2. [gew. T.] u. 2 Petr. 3, 3., welches h. viell. nach AB 13. all. Verss. [?] Cyr. mit Lchm. Tschdf. zu lesen, substant.) *um eurentwillen*, d. i. zu eurem Besten, vgl. 1 Cor. 8, 11. τοὺς δι' αὐτοῦ πιστεύοντας — oder nach AB 9. Vulg. Lchm. Tschdf. πιστούς] *die ihr durch ihn* (durch seine Vermittelung, AG. 3, 16.) *an Gott glaubet*. Dieser Glaube gründet sich einmal auf den Versöhnungstod, dann aber auch auf die Auferstehung Christi (Röm. 4, 25.); u. da jener

Vs. 18 f. genannt ist, so wird diese sammt der himmlischen Verherrlichung noch erwähnt: τὸν ἐγείραντα αὐτὸν κτλ.] *der ihn auferweckt von den Todten und ihm Herrlichkeit verliehen* (vgl. Joh. 17, 5. AG. 2, 23 f. Eph. 1, 20 ff.). ὥστε τὴν πίστιν ὑμῶν κτλ.] *so dass* (nicht *damit*, Syr. Vulg. Oec. Luth. Calv. Bez. Est. Ptt.; denn wenn auch diese Part. Matth. 24, 25. 27, 1. so gefasst werden darf, so ist diess doch hier weder nöthig noch schicklich) *euer Glaube und* (wegen der Auferstehung Christi) *eure Hoffnung auf Gott stehet*. Somit geht die Gedankenreihe wieder auf Vs. 13. zurück.

c) Vs. 22 — 25. *Ermahnung zur Heiligkeit und insbesondere zur reinen Bruderliebe durch Erinnerung an die Wiedergeburt*. Vs. 22. τὰς ψυχὰς ὑμῶν ἡγνικότες ἐν τ. ὑπακοῇ τ. ἀληθείας διὰ πνεύματος — aber letztere WW. sind nach ABC 13. all. Verss. pl. mit Lchm. Tschdf. gegen Matth. Steig. u. A. zu streichen, da sie nach dem Folg. (wo die σπορὰ ἄφθ. = πνεῦμ. ἄγ. ist) überflüssig und wahrsch. aus Aengstlichkeit zur Entfernung des Gedankens, dass der Mensch sich selbst heiligen könne, eingeschoben sind — εἰς φιλαδελφ. ἀνυπόκρ.] *Nachdem ihr eure Seelen geheiligt* (gereinigt) *habt* (purificatis animis etc.: es ist nicht [obschon das Perf. darauf führt] Voraussetzung dessen was bereits geschehen [Bens.], theils weil die Heiligung als eine fortgehende zu denken, theils, wenn an den ersten Moment der Annahme des Evangeliums gedacht wäre, eher das Pass. ἡγνισμένοι stehen würde [Hnsl.], theils endlich weil sich dann der Verf. in ἀναγεγενν. Vs. 23. wiederholt haben würde, sondern was als Grundlage der zu erweisen- den Bruderliebe geschehen soll; doch kann man das Partic. nicht mit Ptt. in ἀγνίζετε auflösen) *im Gehorsam* (ἐν von dem Zustande oder der Richtung, in welcher die Heiligung geschehen soll, vgl. Joh. 17, 17.) *gegen die Wahrheit* (des göttlichen Wortes, h. vorzüglich als praktische gedacht, der Genit. obj. wie Röm. 1, 5. 2 Cor. 10, 5.) *mittelst* (mit Hülfe) *des* (heil.) *Geistes* (gehört, wenn ächt, zum Partic.) *zur ungeheuchelten* (nicht mit Worten erheuchelten sondern aufrichtigen, mit der That bewiesenen, vgl. 1 Joh. 3, 18.) *Bruderliebe*, so dass eine Hauptfrucht der Reinigung des Herzens (von Selbstsucht und allen daraus entspringenden Regungen von Hass, Neid u. s. w.) die Liebe zu d. Brüdern ist. φιλαδελφία *Bruder-* d. i. *Christen-Liebe*, vgl. 2, 17. wo gegen die Andern *Achtung*, gegen die Brüder *Liebe* gefordert, 2 Petr. 1, 7. wo die Bruderliebe u. allgemeine Menschenliebe unterschieden werden. ἐκ καθαρῶς — diess Adj. fehlt in AB b. Lchm. Tschdf., und kann wohl eingeschoben seyn — καρδίας κτλ.] *so liebet einander aus reinem Herzen* (oder *von Herzen*, herzlich) *inniglich* (eifrig, angelegentlich, summo studio; Luth.: *inbrünstig*; Steig.: *anhaltend* [?]; ἐκτενής u. ἐκτενῶς AG. 12, 5. Luk. 22, 34. vom Gebete).

Vs. 23. Beweggrund: ἀναγεγεννημένοι] *indem ihr wiedergeboren seid* (Vs. 3.). Hier drückt das Partic. perf. eine Voraussetzung aus, u. es könnte wie Vs. 18. stehen: εἰδότες ὅτι ἀναγεγενν. ἐστέ. Aehnlich wie Joh. 1, 13. wird dieser Begriff durch Analyse verdeutlicht: οὐκ ἐκ σπορᾶς φθαρτῆς ἀλλὰ ἀφθάρτου] *nicht aus*

vergänglichem (fleischlichem) Samen (nicht: Aussaat, Zeugung oder Geburt [*Aret. Beng. Hnsl. Augi. Hott.*], wie das Wort eigentlich heisst [1 Makk. 10, 30.], weil das Beiw. auf die Vorstellung eines Stoffes führt) sondern unvergänglichem, d. i. dem heil. Geiste, vgl. σπέρμα θεοῦ 1 Joh. 3, 9. Eig. ist die Wiedergeburt nur als eine geistige zu denken, es ist daher dieser Analyse der Begriff der Geburt unterzulegen: geboren nicht aus vergänglichem Samen u. s. w. Das BW. ἄφθ. entspricht schwerlich der *anhaltenden* (?) Liebe Vs. 22. (*Steig.*), sondern weist auf das ewige Leben hin (*Calv. Aret. Calov.*); und die Erinnerung an die Wiedergeburt überhaupt soll nicht andeuten, „unde fraternitas illa sit“ (*Calov. Est.*), oder dass die geistliche Verwandtschaft geistliche Liebe mit sich führe (*Steig.*), sondern soll die Ermahnung unterstützen und ein Verpflichtungsgrund seyn. διὰ λόγου ζῶντος θεοῦ καὶ μένοντος — εἰς τὸν αἰῶνα ist auf das Gegenzeugniss von ABC 13. all. Verss. *Cyr. Hier.* u. den Verdacht, dass es aus Vs. 25. eingeschoben ist, mit *Grsb.* u. A. zu verwerfen —] ist nicht Apposition zum Vor. u. διὰ = ἐκ (*Luth. d. M. Ptt. Augi.*), sondern es tritt nun zur Vorstellung der stofflichen Ursache die der werkzeuglichen, denn das Wort ist das Werkzeug der Wiedergeburt, vgl. Jak. 1, 18. 1 Cor. 4, 15. — durch das lebendige Wort Gottes u. das da bestehet (*Syr. Luth. Calov. Beng. Wlf. Ptt. Augi. Steig.* u. A.). Für diese Auffassung und gegen die andere: durch das Wort des lebendigen und bestehenden Gottes (*Vulg. Oec. Calv. Bez. Aret. Grot. Hnsl. Jchm.*) ist 1) die Wortstellung, indem niemals ζῶν θεός sondern immer θ. ζῶν vorkommt (Röm. 9, 26. 2 Cor. 3, 3. 6, 16. 1 Thess. 1, 9. 1 Tim. 3, 15. 4, 10. 6, 17. Hebr. 3, 12. 9, 14. 10, 31. 12, 22. LXX 2 Kön. 19, 4. u. ö.), auch unser Vf. ζῶν sonst (Vs. 3. 2, 4 f.) nachsetzt. Dass κ. μέν. nachgebracht ist, kommt daher, dass diese Eigenschaft aus der erstern hauptsächlichen (vgl. Hebr. 4, 12.) bloss abgeleitet und zu dem Ende angeführt wird um zu der Schriftstelle überzuleiten, durch welche sie Vs. 25. bestätigt wird. (Mit Unrecht sieht *Jchm.* da eine Wiederholung.) 2) Ohne dass ζῶντ. κ. μέν. BWW. des λόγος sind, schliesst sich der Schriftbeweis mit διότι nicht richtig an. 3) Wäre κ. μέν. ein BW. Gottes, so dürfte nach der einzigen St. Dan. 6, 26., wo es vorkommt, εἰς τ. αἰῶνα, was doch nach den kritischen Regeln unächt ist, nicht fehlen.

Vs. 24 f. Schriftbeweis, dass das Wort Gottes ewig besteht, aus Jes. 40, 6 f., wo vom Worte der Verheissung und zwar der Rückkehr aus dem Exile die Rede ist, so dass also der Vf. den Gedanken erweitert hat. δόξα αὐτῆς — so ist mit *Grsb.* u. A. nach ABC 5. 7. all. *Vulg. all. Orig. all.* zu lesen statt ἀνθρώπων, wie LXX haben —] ihre Herrlichkeit, menschl. Ehre, Macht u. s. w. ἐξηράνθη ... — αὐτοῦ ist wahrsch. nach AB 13. all. *Syr. all. Orig.* mit *Lchm. Tschdf.* zu verwerfen — κτλ.] Verdorrt ist das Gras u. s. w. Das, was gew. geschieht, wird (wie Jak. 1, 11.) als eine einmalige Thatsache u. als eben geschehen betrachtet. κυρίου] LXX τοῦ θεοῦ ἡμῶν, was h. um der folgenden Anwendung willen ver-

mieden wird. Die St., auf welche Jak. bloss anspielt, ist h., jedoch ohne Anführungsformel angeführt u. in die Rede verflochten. τοῦτο δὲ ἐστὶν κτλ.] *Diess (Wort) aber ist das Wort, das euch* (vgl. 1 Thess. 2, 9.) *verkündigt worden: es ist also unvergänglich.* Sicher lässt sich nicht sagen, dass der Vf. hierbei an Heidenchristen gedacht habe, doch ist dieses wahrscheinlicher, indem das Wort des A. T. gleichsam vom Evang. absorbiert erscheint.

3) 2, 1—3. *Ermahnung zum Wachsthum im neuen Leben.* Vs. 1. (parallel mit Eph. 4, 25. Col. 3, 8.) sammt den WW. ὡς ἀρτιγέννη. βρέφη Vs. 2. verknüpft (οὖν) die folg. Ermahnung mit der Erinnerung an die Wiedergeburt 1, 23. durch die Aufforderung, dieselbe wirklich zu vollziehen dadurch, dass sie die frühern Fehler ablegen; und da diese — κακία *Bosheit* (Col. 3, 8.), δόλος *Trug, Falschheit*, ὑποκρίσεις *Verstellungen*, verschiedene Arten von Heuchelei, φθόνος *Neid* in allerlei Gestalt, καταλαλῖαι *Verleumdungen* (s. üb. diesen Plur. *Win.* §. 27. 3.) — den Verhältnissen zu den Nebenmenschen angehören und den Gegensatz der reinen Bruderliebe ausmachen: so nimmt unser Vs. zugleich den Gedanken 1, 22. (jedoch in negativer Form) wieder auf. Gedanken-Verbindung: „Machet also die Wiedergeburt zu einer Wirklichkeit insbesondere dadurch, dass ihr Fehler, welche mit der (oben empfohlenen) Bruderliebe streiten, ablegt; sorgt aber dann auch für ein fortgehendes Wachsthum“ u. s. w.

Vs. 2. ὡς ἀρτιγέννητα βρέφη] *als* (Grund angehend) *neugeborne Kinder*; nicht: *so wie neugeb. Kinder* nach Milch verlangen (*Augi. Ptt.*); denn da die Metapher der Wiedergeburt von 1, 23. an festgehalten ist, so findet nicht wiederum eine neue Vergleichung Statt. Die Notiz bei *Augi. Steig.*, dass die Proselyten bei den Juden neugeborne Kinder hiessen, thut nichts zur Sache, und nicht einmal eine Anspielung darauf ist wahrsch. τὸ λογικὸν ἄδολον γάλα ἐπιποθήσατε] *seid begierig* (hungrig, durstig) *nach der vernünftigen unverfälschten Milch.* *Milch* ist h. nicht wie 1 Cor. 3, 2. Hebr. 5, 12. der Anfangs-Unterricht, sondern eine solche Nahrung, wie sie die Wiedergeborenen zum weitem Wachstume in der Erkenntniss (s. d. Folg.) bedürfen, also eher der λόγος σοφίας κ. γνώσεως (1 Cor. 1, 5. 12, 8. vgl. Col. 1, 9. Hebr. 5, 13.). λογικόν ist in jedem Falle wie Röm. 12, 1. dem σαρκικόν entgegengesetzt und dient zur Erklärung der Metapher (*Grot.*), bezeichnet aber auch zugleich entweder die Substanz der Milch (*Calov.*) nämlich als *Milch des Wortes* (*Syr.*: „ipsum sermonem tanquam lac mundum et spirituale“, *Calov. Wlf. Beng. Jchm.*), jedoch müsste man wie gesagt an den λόγος denken, wie ihn christliche Lehrer für die weiter Geförderten vortrugen; oder in subjectiver Beziehung die Nahrung für den λόγος im Menschen: *Geistes-, Seelen-Nahrung* (*Luth.*: „Milch die man mit der Seele schöpft, die das Herz muss saugen“, *Est.* [der nach *Calov.* γάλα vom Abendmahle erklären soll] *Hamm. Crpz. Ptt. Hysl. Hott. Steig.*), jedoch nicht *vernünftig* in dem Sinne, dass daraus der Satz: Nihil credendum, quod rationi adversetur (*Smale. b. Calov.*) abgeleitet werden könnte. ἄδολον Merk-

mal des eig. Begriffs *Lehre*, entgegengesetzt dem *δολοῦν* 2 Cor. 4, 2. Parallel unsrer St., viell. benutzt ist Jak. 1, 21. ἵνα ἐν αὐτῷ αὐξηθῇτε — ABC 13. all. pl. Vulg. all. *Clem. Orig. all. Aug. all. Grsb. all.* + εἰς σωτηρίαν] damit ihr kraft desselben wachset zum Heile, d. h. damit ihr an Erkenntniss wachset, dadurch immer gottgefälliger wandelt (Col. 1, 9 f.), u. so euer Heil fester begründet (2 Tim. 3, 15.). Vom geistlichen Wachstume überhaupt s. Col. 2, 19. Eph. 4, 15 f.

Vs. 3. εἴπερ ἐγεύσασθε, ὅτι χρηστὸς κτλ.] wenn anders (vorausgesetzt, vgl. Röm. 8, 9. 2 Thess. 1, 6.) ihr geschmeckt habt, dass gütig (gegen die Sünder, Eph. 2, 7. Tit. 3, 4., mild, freundlich) der Herr (Christus) ist, Anpassung d. St. Ps. 34, 8., wo vom Fühlen (Urtheilen) u. Erkennen (ἴδετε ist hier weggelassen) der Güte des die Frommen schützenden u. leitenden Gottes die Rede ist, auf den Geschmack, den man an der Gnadenlehre d. Evang. gewonnen hat. Das ZW. γεύεσθαι, sonst von Erfahrung (τῆς δωρεᾶς ἐπουρανίου, καλὸν θεοῦ ῥῆμα Hebr. 6, 4 f.), ist hier in Beziehung auf die Milch mit dem Nebenbegriffe des Wohlgeschmackes oder Wohlbehagens gebraucht, sowie χρηστὸς vielleicht s. v. a. angenehm, dulcis (Vulg.) seyn soll.

4) Vs. 4—10. Ermahnung zum lebendigen Anschlusse an die Geistes-Gemeinschaft mit J. Chr. Der Uebergang ist in syntaktischer Hinsicht sehr fließend (durch das Relat.), u. der Gedanke würde noch näher sich an das Vor. anschliessen, wenn das Bild des Einwachsens in den Leib Christi wie Eph. 4, 15 f. anstatt des sich Einbauens in den Tempel Gottes wie Eph. 2, 20 ff. gebraucht wäre. Dass Vs. 4 f. als Ermahnung, οἰκοδομεῖσθε also als Imp. (Oec. Syr. Bez. Aret. Bens. Augi. Hott. Steig.), nicht als Indic. (Est. Grot. Beng. Sml. [Fut.] Hnsl. Ptt. Jhm. — Calv. unentschieden, Vulg. Luth. zweideutig) zu fassen sei, zeigt die den vor. Ermahnungssätzen (1, 13. 14 f. 22. 2, 1 f.) gleiche Satzstruktur mit dem Partic. (welches h. unbegreiflicher Weise von Luth. u. A. als Praeter. gefasst wird). πρὸς ὃν προσερχόμενοι λίθ. ζῶντα] Zu ihm hinzunahend (nicht wie ἔρχεσθαι πρὸς Joh. 3, 20. 5, 46. 6, 35. u. ö. vom ersten Anknüpfen des Verhältnisses, sondern wie προσέρχεσθαι μετὰ παρόδησίᾳ τῷ θρόνῳ τ. χάρι. Hebr. 4, 16. vom innigeren Anschlusse) dem lebendigen Steine. Am Appositions-Verhältnisse ist gar nicht zu zweifeln, auch nicht ὡς zu ergänzen (gg. Steig. Jhm.); denn Christus ist der Stein (s. z. 1, 19.); u. obgleich der Art. fehlt (vgl. 1, 1.), so ist es doch der bekannte (vgl. Vs. 6 f. Matth. 21, 42. AG. 4, 11. Röm. 9, 33. Ps. 118, 22. Jes. 28, 16. 8, 4.) oder der Stein schlechthin. Lebendig ist er im Sinne von Joh. 5, 26. 6, 57. u. ö. (s. z. 1, 3.), h. aber in Beziehung auf die lebendige Geistes-Gemeinschaft, deren Haupt Chr. ist; falsch: das W. erkläre die Allegorie (Grot.); falsch: dauernd (Hnsl.), fest (Hott.); auch muss (gg. Steig.) die Vorstellung des saxum vivum im Gegensatze gebrochener Steine (Virg. Aen. I. 171. Ovid. Metam. XIV. 714.) ferngehalten werden. ὑπὸ ἀνθρώπων μὲν κτλ.] der zwar von Menschen (absichtlich allgemein anstatt von den Priestern u. Schriftgelehrten der Juden,

gg. *Hott.*) *verworfen, bei Gott* (im Urtheile G., Röm. 2, 13. Jak. 1, 27. u. ö.; falsch *Vulg. Augi.*: *von Gott*) *aber auserwählt, geehrt ist* (s. Vs. 6.). καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε] *werdet auch ihr als lebendige* (das Leben Christi in euch habende) *Steine* (auch bezieht sich auf λίθος ζῶν im Vor.) *gebauet, lasset euch bauen; Steig.* nach *Luth.* nimmt es als *Med. (?)*. Die *LAA.*: ἐνοικοδομεῖσθε C, ἐποικ. A** 27. all. sind falsche Glosseme; denn unmittelbar schliesst sich an das *ZW.* an: οἶκος πνευματικός] *als ein* (zu einem) *geistlicher Tempel*, οἶκος = ναός (1 Cor. 3, 16 f. Eph. 2, 21 f.), πνευματικός im Gegensatze mit χειροποιητός Mark. 14, 58., ein vom Geiste sich zur Wohnung gebauter. ἱεράτευμα ἅγιον] ABC 5. all. *Verss. Orig. all. Lchm. Tschdf.*: εἰς ἱεράτ. ἅγ., was aber wahrsch. eine Erleichterung des unvermittelten Ueberganges zu einer andern Vorstellung ist: *als ein heiliges* (1, 15.) *Priesterthum*, nach der St. 2 Mos. 19, 6. vgl. Vs. 9., nicht st. ἱερεῖς ἅγιοι (*Hott.*) sondern den wesentlichen Begriff einer Gemeinschaft einschliessend. Diess ist nicht ein blosses Bild, u. was das *BW.* aussagt, der einzige Gedanke (*Est.*), sondern es wird damit das Wesentliche u. Urbildliche des Priestertums, das auf Heiligkeit gegründete Recht Gott zu nahen und seinen Dienst zu vollziehen, als in den Christen zu verwirklichend bezeichnet, und das Priestertum, wie es als bevorrechtete Körperschaft damals bestand, zugleich mit dem Tempeldienste (Joh. 4, 21. Hebr. 7, 18. 8, 7 ff.) aufgehoben, sowie auch schon 2 Mos. 19, 6. („ihr sollt mir ein Königreich von Priestern seyn“) die Schranken des Begriffes erweitert werden.; vgl. *Luth.* z. d. St. ἀνενέγκαι πνευματικὰς θυσίας εὐπροσδ. τῷ — den Art. tilgen *Lchm. Tschdf.* nach AB 29. — θεῷ κτλ.] *um darzubringen* (lose angefügter Infin. des Zweckes, vgl. *Win.* §. 45. 3.) *geistliche* (sittliche im Gegensatze der thierischen Opfer u. anderer körperlicher Gaben, vgl. Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15 f.) *Gott wohlgefällige* (im schlechthinigen Sinne, vgl. Röm. 12, 1. Phil. 4, 18.) *Opfer mittelst J. Chr.* (falsch *Grot. u. A.*: *secundum praeceptum J. Chr.*). Letzteres wird theils mit ἀνενέγκ. (*Grot. Aret. Augi. Hott.*) theils mit εὐπροσδ. verbunden (*Syr. Luth. Beng. Bens. Sml. Ptt. Hnsl. Steig. Jchm. — Ersm. Est.* unentschieden, *And.* schweigen). Für die zweite Verbindung liegt in dem nachgesetzten εὐπροσδ. τῷ θεῷ ein scheinbarer Grund (*Steig.*), diese Nachsetzung aber war nach der kräftigen Voranstellung des πνευμ. syntaktisch nothwendig, da nicht stehen konnte πνευμ. εὐπροσδ. τ. θ. θυσίας. Dagegen ist der Gedanke, dass die Opfer Gott wohlgefällig durch J. Chr. (durch dessen Versöhnung) seien, zu eingeschränkt, ja h. fast unschicklich, indem ihm die zwar an sich wahre, aber die ermunternde Idee des christlichen Priestertums schwächende Voraussetzung, dass die dargebrachten Opfer an sich immer noch von Sünde befleckt seien, zum Grunde liegt, während nach der ersten Verbindung die bekannte Wahrheit ausgesprochen ist, dass, wie das ganze Verhältniss des Christen zu Gott, so auch sein Opfern durch Christum vermittelt sei, vgl. 4, 11. Hebr. 13, 15. Röm. 1, 8. 7, 25. 15, 30. 2 Cor. 1, 5. 3, 4. Col. 3, 17.

Vs. 6 — 10. *Begründung u. Erörterung des Gesagten.* Vs. 6. διὸ καὶ] *darum auch* wie AG. 13, 35. Eph. 4, 8. Jak. 4, 6. durch Verwechslung von Grund u. Folge; oder vielmehr so, dass die Schriftstelle von dem Vs. 4. Gesagten und als Axiom Feststehenden abhängig gemacht wird. Die von Grsb. u. A. aufgenommene leichtere LA. διότι *daher* hat zwar starke Beglaubigung (ABC 40. all. pl. Syr. Vulg. all.), ist aber, da auch AG. 13, 35. Cod. A διότι liest u. D διὸ καὶ weglässt, als Correctur verdächtig. περιέχει ἐν τῇ γραφῇ] *steht* (περιέχει impers. continetur, vgl. Joseph. Antt. XI, 4. 7.: καθὼς ἐν αὐτῇ [τ. ἐπιστολῇ] περιέχει) *in der Schrift*, näml. Jes. 28, 16. nach den LXX etwas abgekürzt: ἰδοὺ, τίθημι ἐν Σιών (wie Röm. 9, 33. statt ἐγὼ ἐμβάλλω εἰς τὰ θεμέλια Σιών, hebr. יְהוָה יִסָּדֵם יְהוָה יִסָּדֵם) λίθον ἀκρογωνιαῖον ἐκλεκτὸν ἔντιμον (LXX λίθον πολυτελεῖ ἐκλ. ἀκρογ. ἔντ. εἰς τὰ θεμέλια αὐτῆς, hebr. אֶבֶן אֶבֶן בְּחֵן פֶּנֶחַ יִקְרָה מוֹסֵד מוֹסֵד). καὶ ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ (diess ἐπ' αὐτ. wie Röm. 9, 33. mit Cod. Al. eingeschoben) οὐ μὴ κατασχυνθῇ (hebr. שִׁחַן לֹא): *Siehe, ich lege auf Zion einen Eckstein, einen auserwählten, geehrten; und wer darauf vertraut, wird nicht zu Schanden werden.* Der ursprüngliche Sinn der Stelle: „Siehe, ich bin es, der gegründet hat in Zion einen Stein, einen Stein der Bewährung, der Ecke der Kostbarkeit der gegründeten Gründung: wer darauf vertrauet, wird nicht fliehen“ ist: Zion (Jerusalem) stehe fest u. werde sich in der Gefahr (vor der Belagerung der Assyrier) bewähren: den Israeliten zieme Vertrauen (Hitz. Knob.). Der Ap. aber fand darin wie auch Jarchi eine Weissagung auf Christum den Grund- u. Eckstein der neuen Theokratie.

Vs. 7 f. ὑμῶν οὖν ἡ τιμή, τοῖς πιστεύουσιν] *Für euch* (Dat. comm.) *nun* (Folgerung), *die ihr glaubet, ist* (oder wird zu Theil) *die Ehre* (im Gegensatze der Schande der Ungläubigen, obgleich dieser Gegensatz nachher nicht hervorgehoben wird) die E. näml. welche von diesem geehrten Grundsteine ausgeht und welche der Lohn der bewährten Gläubigen ist, vgl. 1, 7. (Oec. [die Ehre wird von Gott verliehen, der den Grundstein gelegt hat] Bed. Est. Calov. Bens. Sml. [honor a Deo paratur] Hnsl. [ἡ τιμή das Herrliche, Köstliche, d. i. die ewige Seligkeit] Steig. Jchm.). Falsch ist es mit Ersm. Flac. (welcher ἔντιμος st. ἡ τιμή lesen wollte) Luth. Vtbl. Calv. Aret. Zeg. Beng. Mor. Ptt. Augi. Christum oder den Stein zum Subj. zu machen (wodurch allerdings Gleichförmigkeit mit Vs. 7 f. entsteht) und ἡ τιμή als Prädicat = ἔντιμος zu fassen; denn wenn nichts als diess gesagt seyn sollte, so würde nicht das Substant. stehen: übrigens wird so kein neuer Gedanke gewonnen und man bleibt bei dem Glauben stehen, da doch von der Folge des Glaubens die Rede ist. Etwas besser Bez. Grot. Hott.: vobis est honor, sprachlich aber auch nicht zu rechtfertigen. ἀπειθοῦσι — ἀπιστοῦσι B 68. 69. ist Glossem — δέ, λίθον — λίθος AB 25. all. Oec. Lchm. ist grammatische Erleichterung — ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας κ. λίθος προσκόμματος κτλ.] *Für die Ungehorsamen* (Ungläubigen,

Röm. 2, 8. Hebr. 3, 18. — der Dat. ist Dat. incomm., nicht nach Beng. quod attinet) *aber ist der Stein* (λίθον wie Matth. 21, 42. durch Attraction st. λίθος), *den die Bauleute verworfen haben, dieser* (nach dem Wortlaute der Stelle Ps. 118, 22. mit Nachdruck beibehalten) *ist geworden zum Ecksteine* (diess ist er auch für die Gläubigen geworden, aber ihnen zum Segen, den Ungläubigen zum Verderben, wie das Folg. aus der mit der Ps.-St. u. obiger Jes.-St. nach dem Vorgange von Röm. 9, 33. combinirten St. Jes. 8, 14. sagt) *und* (zugleich) *zum Steine des Anstosses und zum Felsen des Strauchelns*, d. h. nicht ein solcher, an dem sie Anstoss oder Aergerniss nehmen (Luth.), sondern der ihnen Ursache des Falles und Unterganges wird, vgl. Luk. 2, 34. 20, 18. Der Syr. lässt die WW. λίθον — γωνίας καί weg, was Grot. Mill. Sml. Hott. billigen. οἱ προσκόπτουσι, τῷ λόγῳ ἀπειθοῦντες] *welche* (Ungehorsame) *anstossen, indem* (Steig. u. A. weil) *sie dem Worte* (des Evang.) *kein Gehör geben* (Syr. Oec. Grot. Calov. Wlf. Beng. Bens. Sml. Hnsl. Hott. Steig.). Willkürlich ergänzen Crpz. Augi. Jchm. εἰς: *die da anstossen sind die, welche dem Worte* u. s. w. Es scheint damit gesagt seyn zu sollen, dass sie dem Vorigen gemäss wirklich anstossen u. fallen, u. wie oder warum sie anstossen, worin zugleich eine Erklärung der Metapher liegt. Der Zweck einer solchen Erklärung tritt noch mehr heraus, wenn man mit Vulg. Ersm. Luth. Bez. Zeg. Drus. JCppl. Est. erklärt: *welche an dem Worte anstossen durch Ungehorsam*; und entscheidend ist kein Grund gegen diese Verbindung. Denn dass 3, 1. 4, 17. ἀπειθ. mit τῷ λόγῳ, τῷ εὐαγγ. vorkommt, wird theils durch die Voranstellung von τ. λόγ. theils dadurch aufgewogen, dass man bei προσκ. einen Dat. anwendet, wesswegen Cod. 33** Slav. ἡ statt οἱ lesen. εἰς ὃ καὶ ἐτέθησαν] *wozu sie auch* (von Gott) *bestimmt sind* (1 Thess. 5, 9. 1 Tim. 1, 12. 2, 7.). ὃ auf τῷ λόγῳ (Luth. [?] Crpz. Augi. Jchm.) oder auf den in ἀπειθ. liegenden positiven Begriff Glauben (Bed. Ersm. Zeg.) oder auf ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν (Calov.) zu beziehen ist unmöglich: es geht entweder auf das ἀπειθεῖν (Calv. Bez. Pisc. u. A. Calv. Sml. Hott.) oder auf das προσκόπτειν als Strafe genommen (Grot. JCppl. Hamm. Bens. Hnsl. Steig.) oder besser auf beides (Est. Ptt.); u. vor diesem biblischen Gedanken (vgl. Röm. 9, 21 f.) hätten die Ausll. nicht erschrecken und zu ungrammatischen oder unlogischen Erklärungen ihre Zuflucht nehmen sollen (Oec. Clar.: sie hätten sich selbst dazu bestimmt; Est.: es sei Erlaubniss Gottes; Beng.: das εἰς ὃ ἐτέθ. sei als erst auf das Anstossen folgend zu denken).

Vs. 9 f. In Gegensatz mit dem Schicksale der Ungläubigen wird zurückgehend auf Vs. 5. die Bestimmung der Gläubigen gestellt. ὑμεῖς δὲ γένος ἐκλεκτόν] *Ihr dagegen seid das* (der Art. fehlt wie Vs. 4.) *ausgewählte Geschlecht*. Steig. bemerkt, γένος sei *Stamm*, Volk von gleicher Abstammung, wogegen ἔθνος Volk von gleicher Sitte, λαός Volk als Masse. Aber eben weil das dritte keine bestimmte Idee an die Hand giebt, ist die Etymologie hier unnütz. Der Ausdruck ist aus Jes. 43, 20., übrigens vgl. 1, 1.

βασίλειον ἱεράτευμα] *das königliche Priesterthum* (Priesterherrschaft). Der Ausdruck ist aus 2 Mos. 19, 6. LXX, vgl. Apok. 1, 6. βασιλεῖς καὶ (*Grsb.*: βασιλείαν) ἱερεῖς, 5, 10.: βασιλεῖς κ. ἱερεῖς), u. der Begriff der doppelte der Priesterwürde und der höchsten (nur Gott unterworfenen) Freiheit, s. z. Röm. 5, 17. ἔθνος ἅγιον, λαὸς εἰς περιποίησιν] *das heilige Volk, das Volk des Eigenthums*. Die in ihrer Zusammensetzung einzige Formel λ. εἰς περιποίησιν dem Sinne nach s. v. a. λ. περιούσιος Tit. 2, 14. erklärt *Hnsl.* unrichtig durch das hebr. Lamed genit., *Calov.* besser durch Ergänzung von *positus* (And. schweigen): sie beruht auf der Stelle Mal. 3, 17. LXX: ἔσονται μοι . . . εἰς περιποίησιν, hebr. מִיָּדִי (ohne ה), so dass allenfalls ἐσόμενος oder ὢν ergänzt werden kann. ὅπως τὰς ἀρετὰς ἐξαγγείλητε κτλ.] Zweck dieser Bestimmung: *damit ihr die Tugenden verkündiget dessen, der aus der Finsterniss euch berufen in sein wunderbares Licht*. Weil die LXX durch ἀρεταί das hebr. מִצְוֹת Jes. 42, 12. 43, 21. (welche Stt. h. berücksichtigt zu seyn scheinen) 42, 8. 63, 7., u. durch ἀρετή τίη Hab. 3, 2. Zach. 6, 13. geben: so folgt nicht (wie *Steig.* u. *A.* meinen), dass sie selbst nichts als *Ruhm Ehre Herrlichkeit* darunter verstanden, noch weniger dass *Petr.* es in dieser Bedeutung gebraucht habe. Bei *Philo* (s. *Lösn.*) sind es die göttlichen Kräfte oder Eigenschaften, bei den LXX u. h. *ruhmwürdige herrliche Eigenschaften* (*Hnsl.*), u. zwar h. besonders die Gnade u. Weisheit, nach *Krbs. Ptt.* auf Grund schwerlich richtig gedeuteter Stt. des *Josephus* die Güte, nach *Steig.* die Kraft (*Hesych.* θεία δύναμις). ὁ καλέσας ist Gott (1, 15.), nicht Christus (*Jchm.*). ἐξαγγέλλειν ähnlich wie καταγγ. 1 Cor. 11, 26. verkündigen durch die Früchte der Berufung (καλὰ ἔργα) in Wort und That, vgl. Vs. 12. Matth. 5, 16. τοῦ ἐκ σκότους κτλ.] vgl. AG. 26, 18. Col. 1, 12 f. Das Licht (der Wahrheit u. sittlich. Reinheit) ist sein (Gottes) Licht, sein Werk, denn er ist Licht: es ist *wunderbar*, gleichsam wie dem aus langer Finsterniss Hervortretenden das Licht des Tages seyn würde, sowie Christi Werk selbst das grösste Wunder ist (vgl. Matth. 21, 42.).

Vs. 10. Die Gott zu verdankende Umwandlung, welche zuletzt im vorigen Vs. berührt war, wird nun in schlagenden Gegensätzen mit freier Benutzung von Hos. 2, 25. (23.) ausgedrückt: οἱ ποτὲ (diess Adv. eingeschoben) οὐ λαὸς (Hebr. LXX + μου), νῦν δὲ λαὸς θεοῦ (Hebr. LXX μου)· οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες (Hebr. מִיָּדִי נִלְחַם יְהוָה, LXX Alex. Ald.: ἐλεήσω τὴν οὐκ ἠλεημένην, Compl. Rom.: ἀγαπήσω τ. οὐκ ἠγαπημένην)] *die ihr ehemals kein Volk waret* (*Nicht-Volk* wie 5 Mos. 32, 21. ein Volk, das diesen Namen nicht verdient, weil es des Principis alles wahren Volksthum, der wahren Gotteserkenntniss u. s. w. entbehrt), *nun aber Volk Gottes seid; die nicht begnadigt gewesen* (Part. perf.), *nun aber begnadigt wurdet* (näml. durch die Erlösung in J. Chr., Part. aor., vgl. 1, 20.). Dass die Stelle, obgleich im Urtexte auf Israeliten bezüglich, h. wie Röm. 9, 25. (was dem Verf. wahrscheinlich vorschwebte) auf ehemalige Heiden zu beziehen sei, ist mit *Steig.* gg. *Hnsl. Jchm.* anzuerkennen.

Cap. II, 11 — V, 11.

II. Besondere Ermahnungen in vorzüglicher Beziehung auf äussere und innere Verhältnisse.

A) II, 11 — III, 12. *Ermahnung zu einem guten Wandel unter den Heiden, besonders zur Unterwerfung unter die Obrigkeit und unter die Herren (in Beziehung auf die Sklaven).*

1) 2, 11 f. *Allgemeine Ermahnung einen guten Wandel unter den Heiden zu führen.* Vs. 11. Diese Ermahnung wird durch die allgemeine *den fleischlichen Lüsten zu entsagen* eingeleitet. παρακαλῶ ὡς παροίκ. κ. παρεπιδ. ἀπέχεσθαι — den Zusatz ὑμᾶς (C Vulg.) hätte Lchm., u. die offenbare Emendation ἀπέχεσθε (wegen ἔχοντες Vs. 12.) nach AG 68. all. hätte Tschdf. nicht aufnehmen sollen — κτλ.] *Ich ermahne* (ὡς παρ. κτλ. gehört zu ἀπέχεσθαι vgl. Vs. 15., nicht zu παρακαλῶ [Bens. u. A.], theils weil das h. nicht natürlich zu ergänzende ὑμᾶς fehlt, theils weil diese WW. den Beweggrund nicht für das Ermahnen sondern das Enthalten bezeichnen, Bez. Beng.) *als* (ὡς wie Vs. 2.) *Beisassen und Fremdlinge* (näml. auf der Erde und somit eingedenk der himmlischen Bestimmung — so der Zusatz τ. κόσμου τούτου in Codd. 57**. 69. Oec. Theoph. Calv. Grot. Calov. Est. [mit nicht unwahrscheinlicher Anspielung auf den eig. Sinn u. dessen Nebensinn, 1, 1.] Bens. [mit Anspielung auf den von ihm angenommenen eig. Sinn „Prose-lyten“ 1, 1.] Sml. Hnsl. Hott. Steig.; nicht angeblich wegen ἐν τοῖς ἔθνεσιν Vs. 12. im eig. Sinne [Ptt. Augi. Jchm.], weil dieser Beweggrund sich nicht zu der allgemeinen Ermahnung, die erst später die besondere Beziehung auf die Heiden erhält, schicken würde, wogegen der andere [nach dem uneig. Sinne] auf diese Beziehung nicht übel vorbereitet, indem diejenigen, die sich als Erdenpilger wissen, den Erdenbürgern [Weltmenschen, Heiden] gegenüber die würdigste Stellung einnehmen werden) *euch* (ὑμᾶς nach dem Folg. leicht zu ergänzen) *zu enthalten der fleischlichen Lüste* (vgl. ἐπιθ. τ. σαρκός Gal. 5, 16., κοσμικ. ἐπιθυμ. Tit. 2, 12.), nicht bloss der 4, 3. genannten, welche leibliche Genüsse zum Zwecke haben (Oec. Hott. u. A.), sondern auch Aeusserungen der verderbten innern Sinnlichkeit (vgl. Gal. 5, 19. LB. d. Sittenl. §. 10.), wie falsche Freiheitsliebe Vs. 16., Empörungssucht, worauf das Folg. führt. αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς] *als welche wider die Seele streiten* — nicht wider das Heil der Seele (Grot.); nicht wider die als wiedergeboren gedachte Seele (Calov. Steig.); nicht wider das *Leben* (Jchm.); sondern wider die nach allgemeiner neutest. Ansicht als geistige Substanz des Menschen als das Subject des ewigen Heiles (1, 9.), des frommen Friedens hienieden (Matth. 11, 29.), dagegen aber auch der Affecten, durch welche sie *erschüttert* wird (Joh. 12, 27.), gedachte Seele ihrem geistigen Kerne nach, abgesehen von der sinnlichen oder animalischen Seite derselben (Luk. 12, 19. 1 Cor. 2, 14. u. a. Stt.) u. von der Unter-

scheidung zwischen *Seele* u. *Geist* (1 Thess. 5, 23. Hebr. 4, 12.), also h. s. v. a. πνεῦμα (Joh. 11, 33. 13, 21. werden die Affecten auch in dieses gelegt) oder νοῦς, welche sonst Gal. 5, 17. Röm. 7, 23. als Gegner des Fleisches genannt werden. Sie streiten wider die S., indem sie sie aus der festen Haltung der Pflicht oder vom rechten Wege zu verdrängen u. ihr das Heil zu rauben suchen.

Vs. 12. τὴν ἀναστροφὴν ὑμῶν ἐν τοῖς ἔθνεσιν ἔχοντες καλὴν] *indem ihr* (abnormer Cas. des Partic. wie Eph. 4, 2 f. Col. 3, 16. vgl. Win. §. 64. 2.) *euren Wandel unter den Heiden gut fñhret*, eig. als einen guten habet, vgl. τ. ἐλευθερίαν ὡς ἐπικάλυμμα τ. κακίας ἔχειν Vs. 12., τὴν ἀγάπην ἐκτενῇ ἔχειν 4, 8., ἀπαράβατον ἔχειν τὴν ἱερωσύνην Hebr. 7, 24., τοὺς στρατιώτας πειθομένους ἔχειν Xenoph. b. Pass. d. i. die Soldaten in Gehorsam halten. ἵνα ἐν ᾧ καταλαλοῦσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν, ἐκ τῶν καλῶν ἔργων ἐποπτεύσαντες δοξάζωσιν κτλ.] *damit sie* (die Heiden, d. h. manche unter ihnen), *wesswegen sie euch verleumden als Uebelthäter, um der guten Werke willen, die sie beobachtet haben, Gott preisen* (ganz wie Matth. 5, 16.) *am Tage der Heimsuchung.* ἐν ᾧ wird verschieden erklärt: durch *quum* = ἐν ᾧ χρόνῳ, Mark. 2, 19. Joh. 5, 7. (Ptt. Hnsl.), wogegen aber die Verschiedenheit der Zeit im Nachsatze ist; durch *pro eo quod* (Bez.) ohne sprachliche Begründung; durch *quoniam*, Röm. 8, 3. (Mor. Holt.); durch *in quo*, Röm. 2, 1. 14, 22. (Vulg. Ersm. Grot. Cler. Augi. Steig. Jchm. Win. §. 52. a. 3. S. 463.), was allein richtig ist, wenn es richtig bezogen wird. Das Pron. relat. fordert ein zu ergänzendes Demonstr. Diess kann aber nicht τοῦτο seyn (Cler.), welches das Object von ἐποπτεύσαντες bilden würde; denn dieses syntaktisch absolut-stehende Partic. geht nach der Sachparallele 3, 2. und nach der grammatischen Parall. Eph. 3, 4. (πρὸς ὃ δύνασθε ἀναγινώσκοντες νοῆσαι, *woran, wenn ihr es leset, ihr erkennen könnt*) in Gedanken auf die καλὰ ἔργα zurück, u. wird richtig von Grot. in ᾧ ἐπώπτευσαν, *spectatis bonis operibus*, umgesetzt. (Ganz ungehörig ist die intransitive Fassung des ZW. ἐποπτ. und die Herbeiziehung des Sprachgebrauches der Mysterien: *zum Grade eines Epopten gelangt seyn.*) In der einfachern St. 3, 16. nach der unstreitig ursprünglichen kürzern LA.: ἵνα ἐν ᾧ καταλαλεῖσθε (B 69. Clem. Tschdf.), καταισχυνθῶσιν οἱ ἐπηρεάζοντες ὑμῶν τ. ἀγαθὴν ἐν Χριστῷ ἀναστροφὴν, ist ἐν τούτῳ zu ergänzen: *damit in dem, worin ihr verleumdet werdet, beschämt werden die Lüsterer eures guten Wandels in Christo.* In den letzten WW. findet Concision Statt, die so aufgelöst werden muss: *die Lüsterer eures Wandels, der sich doch* (vorausgesetzt, dass die vorhergeh. Ermahnungen befolgt werden) *als ein guter herausstellt; und zugleich ist der in dem ἐν ᾧ unbestimmt u. allgemein hin angedeutete Gegenstand der Verleumdung durch das dem οἱ ἐπηρεάζ. beigegebene Object ἀναστροφὴν bestimmt, aber in besonderer Weise bestimmt.* Man würde Unrecht haben, wenn man bei ἐν ᾧ geradezu an den Wandel denken wollte: es ist vielmehr die ganze Lebensrichtung der Christen

gemeint, oder alles das, was sie zu Christen macht u. von den Heiden unterscheidet (wozu auch ihr Wandel gehört), ungefähr das, was 4, 14. ἐν ὀνόματι Χριστοῦ ist. Deutlich bezieht sich der Verf. h. 3, 16. 4, 4. 14. auf die feindselige Ansicht vom Christenthume, welche bezeugen Tacit. Ann. XV, 44: . . . quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat — Sueton. in Neron. c. 16.: . . . Christiani genus hominum superstitionis novae et maleficae. In unsrer St. lässt sich ἐκ τούτου ergänzen, das aber als das Allgemeine von dem Besondern ἐκ τ. καλ. ἔργων absorbiert worden ist, wie deutlich wird, wenn man so auflöst: ἐκ τούτου τὰ καλὰ ἔργα ἐποπτεύσαντες δοξάσωσιν κτλ. Sinn: Eben die verleumdete neue Lebensrichtung der Christen soll durch die guten Werke, die sie wahrnehmen lassen, einst für die Heiden ein Anlass werden Gott zu preisen. Der Tag der Heimsuchung, näml. der göttlichen (Luk. 19, 44.), nicht der Untersuchung von Seiten der heidnischen Obrigkeit (Oec. Clar. Raphel. Wlf. Ptt. auch wohl Luth.), nicht der Strafe (Grot. Crpz. Bens.) oder Prüfung (Zeger.), ist die Zeit, wo die Heiden durch die göttliche Gnade zum Evang. bekehrt werden (Schol. b. Mtth. d. m. KVV. [vgl. Suic. thes.] Ersm. Vtbl. Calv. Bez. Calov. Cler. Hott. Hnsl. Steig. Jhm.), Uebr. vgl. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 10.

2) 2, 13 — 17. Ermahnung zum Gehorsam gegen die (heidnische) Obrigkeit. Vs. 13 f. ὑποτάγητε οὖν — diese Conj. haben Lchm. Tschdf. nach AB 13. all. Syr. all. Did. Cass. getilgt; aber vielleicht liessen die Abschreiber sie weg, weil sie den Zusammenhang nicht einsahen (auch Röm. 13, 7. fehlt οὖν in ABD* all.) — πάσῃ κτλ.] Unterwerfet euch (seid gehorsam, unterwürfig, das gew. W. für sittlich freie Unterordnung [5, 5. Röm. 13, 1. Eph. 5, 21. u. ö.] — das Pass. medialiter gebraucht wie 1 Cor. 15, 28.) demnach (zufolge der allgemeinen Ermahnung Vs. 11 f.) jeglicher menschlichen Einsetzung (Ordnung), d. h. aller von Menschen eingesetzten Obrigkeit oder aller von und für Menschen gemachten Ordnung und zwar im Gegensatze mit dem, was Gott unmittelbar durch sein Wort verordnet (Steig.). Diese gew. u. alte (Oec.) Erklärung stützt man fälschlich auf den Gebrauch von κτίζειν Eph. 2, 15. Sir. 7, 6. u. ö., wo es nichts als schaffen heisst, besser auf κτίζειν ἔορτήν Pind. Ol. 6, 116. u. Aehn.; es fehlt aber der nähere Beweis aus dem biblischen Sprachgebrauche, und das BW. menschlich hat seine Schwierigkeit, da ja nach Röm. 13, 1. die Obrigkeit von Gott geordnet ist. Daher ist doch wohl auf die Erklärung jedem menschlichen Geschöpfe d. i. allen Menschen (Syr. Ersm. Est. Ptt.), zurückzugehen, vgl. πάσῃ τ. κτίσει Mark. 16, 15. Col. 1, 23. Der Verf. wählte den Ausdruck κτ. um damit auf die Abhängigkeit von Gott hinzuweisen, u. das BW. menschlich um den allgemeinen Begriff näher zu bestimmen. Dieser (in πάντας τιμήσατε Vs. 17. wiederholt) umfasst aber nicht bloss die mit εἴτε — εἴτε angefangene Specification Vs. 14. sondern auch was Vs. 18. 3, 1. folgt. διὰ τ. κύριον] um des Herrn willen, d. i. nicht Gottes (Vulg. propter Deum, Luth. Steig.) sondern Christi (Oec. Grot.

Beng. Bens. Sml. Ptt. Hnsl. Hott. Jchm.; aber mit zu bestimmter Beziehung auf Matth. 22, 21. *Grot.*: *propter praeceptum Dom.*), nach dem gew. apostolischen Sprachgebrauche (2, 3.), *διὰ* vom Grunde (1 Cor. 4, 10. Phil. 3, 7.), h. der Verpflichtung. *εἴτε βασιλεῖ ὡς ὑπερέχοντι, εἴτε ἡγεμόσιν ὡς δι' αὐτοῦ πεμπόμενοις κτλ.*] *sei es dem Kaiser* (eig. unbestimmt: *Souverän*, vgl. Matth. 14, 9. Joh. 19, 15.) *als dem Oberherrn* (*ὑπερέχειν* h. im eminenten Sinne, Weish. 6, 5., vgl. dgg. Röm. 13, 1.), *sei es den Statthaltern* (Matth. 10, 18.), *als die da durch ihn* (den Kaiser, nicht Gott, *Calv. Est. u. A.*) *gesendet sind* (in die Provinzen) *zur Strafe* (*ἐκδίκησις* vox media, vgl. Luk. 18, 7 f.) *der Uebelthuenden und zum Lobe der Gutesthuenden* (vgl. Röm. 13, 3 f., welche St. dem Vf. vorgeschwebt hat). *εἴτε — εἴτε* sonst einen wirklichen Nebensatz bildend (1 Cor. 12, 26.) oder doch so stehend, dass man einen solchen in Gedanken bilden kann (Röm. 12, 6 ff. 1 Cor. 13, 8.), fügt sich hier wie *sive* in die fortlaufende Construction. *ὡς* giebt wie Vs. 2. 11. 16. den Grund des Gehorsams an, u. zwar liegt in *ὡς ὑπερέχ.* nur ein thatsächlicher (dass nämlich jeder bestehenden Gewalt gehorcht werden muss), wozu jedoch der ideale, dass alle Gewalt von Gott ist (Röm. 13, 1.), zu ergänzen ist. *Oec. Theoph.* beschränken diesen Grundsatz: *ἔδειξε . . . ὁ Πέτρος, τίσι καὶ ποίοις ἄρχουσιν ὑποτάσσεσθαι δεῖ, ὅτι τοῖς τὸ δίκαιον ἐκδικοῦσιν*, wgg. mit Recht *Steig.*

Vs. 15. wird von *Oec. Est. Beng. Grsb.* als Parenthese betrachtet, und Vs. 16. mit Vs. 13. in Verbindung gebracht, was auch richtig ist, da mit *ὡς ἐλεύθεροι κτλ.* gegenüber dem objectiven Grunde *ὡς ὑπερέχ. κτλ.* der subjective in der christlichen Gesinnung liegende angegeben wird. *Luth. Calv. Hamm. Hnsl. Hott.* verbinden Vs. 15. u. 16., was nicht verwerflich ist, da das *φιμοῦν κτλ.* eben durch das *ὑποτάσσεσθαι* geschieht. Falsch hingegen ist es mit *Augi. Lchm. Tschdf. Jchm.* Vs. 16. mit 17. zu verbinden, weil der letztere Vs. den zusammenfassenden Schluss zu der bisherigen Ermahnung bildet, wo die „Achtung des Kaisers“ nur als Wiederholung der Vs. 13. gebotenen „Unterwerfung“ u. zwar in Verbindung mit andern Pflichten erscheint, so dass also die Begründung durch den rechten Freiheits-Sinn, welche doch jener erstern Pflicht angehört, am unrechten Orte stehen würde. *οὕτως ἐστὶ κτλ.*] anstatt *τοῦτό ἐστι*, vgl. Mtth. 7, 12. 9, 33. Der Nebenzweck durch Gehorsam gegen die Obrigkeit (den Hauptzweck und das Hauptgebot) der Verleumdung zu begegnen wird ebenfalls als Gebot Gottes dargestellt. *ἀγαθοποιοῦντας φιμοῦν κτλ.*] *dass ihr durch Gutes-Thun* (im Sinne von Vs. 14., d. h. gesetzliches Betragen) *zum Schweigen bringet* (Matth. 22, 34.; nicht: *im Zaume haltet*, *Kpk. Augi.*) *die Unwissenheit* (d. i. die aus U. entspringenden übeln Urtheile u. Nachreden) *der thörichten Menschen*, vgl. 2 Petr. 2, 12.: *ἐν οἷς ἀγνοοῦσιν βλασφημοῦντες*.

Vs. 16. *ὡς ἐλεύθεροι*] *als Freie* (im Sinne von Gal. 5, 13.: frei vom mosaischen Gesetze, welche Freiheit auf alle Gesetze ausgedehnt werden konnte, *Chrys. b. Oec.*) macht nicht den Grund

der Ermahnung sondern eher eine Art von Einwand aus, ist daher mit dem Folg., wodurch es bestimmt wird, zusammenzufassen. κ. μὴ ὡς ἐπικάλυμμα ἔχοντες κτλ.] und zwar nicht als solche, welche zum Deckmantel der Bosheit (bösen Handlungsweise) die Freiheit brauchen (eig. haben, behaupten, vgl. Vs. 12.), sondern als Knechte Gottes, d. h. als solche, die ihre Freiheit in sittl. Gesetzmässigkeit finden (ähnlich 2 Cor. 7, 22.). ἐπικάλυμμα = προκάλυμμα, παρακάλυμμα (Blgg. b. Kphk.) = πρόφασις, ähnlich εἰς ἀφορμὴν Gal. 5, 13.

Vs. 17. Seinem Zwecke (Vs. 12.) gemäss u. vielleicht geleitet von Röm. 13, 7. 12, 10. geht der Verf. von der Pflicht des Gehorsams gegen die Obrigkeit zu der allgemeinen Pflicht der Achtung Aller über, stellt neben diese die höhere der Liebe gegen die Brüder u. die noch höhere der Furcht Gottes, u. wiederholt dann nochmals die Ermahnung zur Pflicht gegen den Kaiser. Er thut diess um die Zusammengehörigkeit aller dieser Pflichten zum Bewusstseyn zu bringen (Calov.). τιμᾶν von den m. Ausl. missverstanden (Luth. Augi. Steig.: die Ehre bieten; Beng.: civiliter tractare; Bez. Wlf. Bens. Ptt.: es schliesse auch die Liebe u. das Wohlwollen mit ein) ist der Sache nach s. v. a. ὑποτάσσεσθαι sich in ein Pflichtverhältniss fügen (Est.), vgl. 1 Cor. 16, 16. Eph. 5, 21., u. schliesst alle allgemeinen Pflichten gegen die Menschen (die der Gerechtigkeit) ein (Calov. Hott.), auch gegen gewisse Personen die Fürsorge (Matth. 15, 4. 1 Tim. 5, 3.). Daher braucht man auch das πάντα nicht zu beschränken (mit Hnsl. auf die Statthalter, mit Calov. auf diejenigen, welche Gott geehrt wissen wolle), indem man ja allen Menschen Achtung oder Gerechtigkeit schuldig ist. In Beziehung auf den König erhält das ZW. einen stärkern Sinn: „Gegen den K. habt die gebührende Achtung, d. h. die höchste, die man Menschen schuldig ist.“ Die Liebe im engeren Sinne ist man nicht Allen schuldig sondern nur den Mitchristen (ἀδελφότης Brüderschaft nur h. u. 5, 9.), vgl. zur Sache Gal. 6, 10.

3) 2, 18—25. Ermahnung an die Sklaven den Herren gehorsam zu seyn. Aehnlich Eph. 6, 5—7. Col. 3, 22—24. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 9 f. οἱ οἰκέται] ihr Sklaven (bei dieser gew. Bedeutung ist zu bleiben, u. nicht mit Calv. Calov. Steig. auch an die Freigelassenen mit zu denken): der Nomin. als Vocat., da sie Vs. 20. angeredet werden, αἱ γυναῖκες 3, 1. ebenso steht u. durch Annahme der 3. Pers. die Construction des Partic. zu schwierig wird (gg. Steig. Jchm.). ὑποτασσόμενοι ἐν παντὶ φόβῳ κτλ.] Die Ergänzung von ἔστε (Grot. Hnsl.) oder ἔτωσαν (Jchm.) ist ganz willkürlich u. verwerflich. Das Part. schliesst sich wie Eph. 5, 21. lose ans Vor. an, wahrscheinlicher an Vs. 17. (Hott.) als an Vs. 13. (Steig.), so näml. dass es von dem allgemeinen Begriffe des τιμᾶν Vs. 17. ὑποτάσσεσθαι Vs. 13. abhängig ist: Thut eure Pflicht, indem ihr euch mit aller (gebührenden) Furcht (nicht Ehrfurcht sondern gewissenhafte Scheu u. Demuth, Eph. 6, 5.) den Herren unterwerfet. οὐ μόνον... σκολιοῖς] nicht nur den guten u. milden (gegen die der Gehorsam leicht ist) sondern auch den verkehrten

(wozu Selbstüberwindung nothwendig ist). σκολιός = שָׂרָא 5 Mos. 32, 5. Phil. 2, 15. h. ungerecht, roh, grausam, *ungeschlacht*; denn nach dem Folg. misshandeln solche Herren ihre Sklaven. *Luth.* zu schwach: *wunderlich*.

Vs. 19 f. wird diese duldende Unterwerfung durch die allgemeine Wahrheit, dass *wer unschuldig aus Pflicht leidet, Gott wohlgefällig ist*, u. Vs. 21 — 23. durch *Hinweisung auf das Vorbild Christi* empfohlen, was zu einer Abschweifung über den Erlösungstod Christi Vs. 24 f. Anlass giebt. Vs. 19. τοῦτο γ. χάρις] *Denn das* (was in dem den Infin. [vgl. 3, 17. Röm. 14, 13. 2 Cor. 2, 1.] umschreibenden Bedingungs-Satze mit εἰ [vgl. Vs. 20.] wie sonst in einem Aussage-Satze mit ὅτι [2 Thess. 3, 10.] folgt) *ist Gnade*, näml. bei Gott, d. h. wohlgefällig vor Gott (*Luth. Calv. Bez. Grot. Beng. Wlf. Hott. u. A.*). Wirklich lesen παρὰ θεῶ oder π. τῷ θ. Codd. C 13. all. Freilich fällt es auf, dass dieser nothwendige Zusatz erst Vs. 20. folgt; auch ist die Metonymie hart. Aber da der erste Satz Vs. 20. der Beweis aus dem Gegensatze des unsrigen, u. der zweite nichts als die bestätigende Wiederholung ebendesselben ist: so lässt sich weder mit Cod. 5. Arm. θεοῦ ergänzen, oder mit *Jhm.* χάρις für Gnadengeschenk nehmen (wofür Phil. 1, 29. doch nicht ganz parallel wäre), noch mit *Hnsl.* die unbestimmte Bedeutung *etwas Gefallendes* anwenden. εἰ διὰ συνείδησιν θεοῦ ὑποφέρει τις λύπας] *wenn Jemand aus Gewissenhaftigkeit gegen Gott Trübsale erträgt*. δ. συνείδ. θ. eig. *um des Bewusstseyns von Gott willen*, vgl. διὰ συνείδησιν Röm. 13, 5., τῇ συνειδήσει τ. εἰδώλου 1 Cor. 8, 7. s. d. Anm. (*Calv. Grot. Beng. u. A.*). *Steig.* mischt fälschlich das Bewusstseyn der Vergeltung Gottes hinein. Ein falsches Glossem ist ἀγαθήν st. θεοῦ (C 15. all.) oder beides zusammen (A* 13.). Ganz verwerflich *Mor.*: *ob conscientiam Dei* (Gen. subj.) i. e. quia Deus conscius est tuarum miseriarum; *Jhm.*: *wegen der Erkenntniss Gottes* d. i. um der christlichen Religion willen. ὑποφέρειν ertragen 2 Tim. 3, 11. aushalten 1 Cor. 10, 13., h. aber mit dem Nebengriffe der ὑποταγῇ. Es handelt sich nicht bloss darum, dass man Misshandlungen u. dgl. erfährt, sondern um die Art und Weise, wie man sie erduldet, was eben von der Gewissenhaftigkeit abhängt. Falsch *Sml.*, die heidnischen Herren hätten die christlichen Sklaven gerade wegen ihrer Gewissenhaftigkeit gemisshandelt. πάσχων ἀδίκως] *obschon er ungerechter Weise* (diess in Beziehung auf die Herren gesagt, in Beziehung auf die Sklaven unschuldiger Weise) *leidet*.

Vs. 20. ποῖον γ. κλέος] *Denn* (Begründung des Vor.) *welcher Ruhm ist's*. *Ruhm* ist wohl vom menschlichen Standpunkte der Beurtheilung aus gesagt; nicht Ruhm bei Menschen u. Gott (*Beng.*), vgl. τί περισσὸν ποιεῖτε Matth. 5, 47. εἰ ἁμαρτάνοντες καὶ κολαφίζόμενοι ὑπομενεῖτε] *Wenn ihr* (durch Ungehorsam) *euch vergehend und* (dafür) *geschlagen* (eig. *geschlagen werdend* — die *Praess.* drücken das Fortdauernde dieser Handlungsweise und deren Folge aus) *duldet* (eig. *dulden werdet*, der Verf. betrachtet dieses und

das entgegengesetzte Verhalten als künftige Nichtbefolgung oder Befolgung seiner Ermahnung). ὑπομένειν hat wie meistens die Bedeutung des geduldigen Ertragens (gg. *Grot. Brtschn.*); doch bezeichnet es h. nur das unfreiwillige dumpfe Aushalten eines Verbrechers, der seiner Strafe nicht entfliehen kann. ἀλλ' εἰ ἀγαθοποιοῦντες κ. πάσχοντες ὑπομενεῖτε] *aber wenn ihr euch wohlbetragend und doch leidend* (d. h. unschuldig leidend) *duldet*, näml. im obigen Sinne aus Gewissenspflicht duldet.

Vs. 21. εἰς τοῦτο] kann nur auf das Vorhergehende, also auf das unschuldige u. geduldige Leiden (vgl. 3, 9.), nicht auf das Folg., also auch auf das Leiden als Opfer für Alle (Vs. 24.) gehen (gg. *Jchm.*). ἐκλήθητε] *seid ihr* (als Christen und wie alle Christen) *berufen*. Die Anrede ist allerdings nicht an die Christen überhaupt (*Calv.*) gerichtet; was aber gesagt wird, bezieht sich nicht bloss auf d. Sklaven. ὅτι καὶ Χρ. ἔπ. ὑπὲρ ὑμῶν ὑμῖν — ob diess, ob ἡμῶν ἡμῖν oder mit *Tschdf.* ἡμῶν ὑμῖν zu lesen sei, ist schwer zu entscheiden; doch scheint ὑμῖν wegen des Folg. nothwendig, u. ὑμῶν durch die Parallelen 1 Cor. 1, 13. Gal. 2, 20. gerechtfertigt zu seyn — ὑπολιμπάνων ὑπογοραμμόν] *Denn auch Christus litt für euch* (das *auch* bezieht sich auf den Hauptbegriff *leiden*, wozu noch das *für euch* aus der gewönl. Vorstellung von J. Tode hinzutritt, es sei denn dass man aus dem *für euch* mit *Hott.* das Merkmal *unschuldig* entnehmen will), *indem er euch ein Vorbild hinterliess*.

Vs. 22 f. Ausführung des Vorbildlichen im Tode Christi. Die erstern WW. sind aus Jes. 53, 9. entlehnt. ὃς ἁμαρτίαν (Jes. LXX ἀνομίαν) οὐκ ἐποίησεν, οὐδὲ εὐρέθη δόλος (so LXX Alex.; dgg. Rom. οὐδὲ δόλον: hebr. [הַיָּד] מְרַמֵּז לֹא) ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ] *Er sündigte weder in Thaten noch in Worten. οὐδὲ εὐρέθη, noch ward erfunden, entdeckt, nachgewiesen* (*Win.* §. 67. 5.). ὁ λοιδορούμενος ἡπείλει] *Diess lässt sich als Ausführung des lamm-ähnlichen Verstummens Jes. 53, 7. betrachten, jedoch in bestimmter Beziehung auf Matth. 27, 27 — 31. 39 — 50. u. zugleich auf die Verhältnisse der Leser, welche Verleumdung (Vs. 12.) u. Lästerung (3, 16.), insbesondere wohl auch die Sklaven von ihren Herren (Vs. 18.), zu erdulden hatten u. in die Versuchung kamen wieder zu schelten („Ungläubiger“ „Götzendienner“), wesswegen sie 3, 9. vor diesem Vergehen gewarnt werden. (Dass J. um Vergebung für seine Feinde bat, Luk. 23, 34., benutzt der Verf. nicht; viell. war ihm dieser Zug unbekannt.) πάσχων leidend* (die Schmerzen des Kreuzes) *macht eine Steigerung gegen λοιδορούμενος, sowie οὐκ ἡπείλει gegen οὐκ ἀντελοιδορεῖ. Zur Drohung (des Gerichtes, der Strafe) hätte der Schmerz einen Andern wohl reizen können. παρεδίδου δὲ τῷ κρίνοντι δικαίως] vielmehr sich übergab* (so intrans. das ZW. Mark. 2, 23. LXX Alex. Jos. 2, 19., vgl. *Win.* §. 66. 4.; *Luth. Calv. Bens. Hott.* ergänzen: *seine Sache, es*; *Syr. Est. Clar. Vtbl. Grot. Calov. Plt.* κρίσιν, aus dem ZW. entnommen) *dem der da gerecht richtet. In Beziehung auf den Tod J. fand in der That ein Gericht Statt: es wurde der Fürst*

dieser Welt (Joh. 12, 13. 16, 11.) und in u. mit ihm auch diejenigen, welche Christum ans Kreuz geschlagen hatten, gerichtet, J. dagegen gerechtfertigt (Joh. 16, 10. 1 Tim. 3, 16.).

Vs. 24 f. Ausführung des Sündentilgenden im Tode Christi (ad vocem ὑπὲρ ἡμῶν Vs. 21.) u. zwar mit Rücksicht auf Jes. 53, 11 f. 5 f. ὃς τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν αὐτὸς ἀνήνεγκεν ἐν τῷ σώματι αὐτ. ἐπὶ τὸ ξύλον] *welcher unsre Sünden (unsre Schuld u. Strafe) auf sich nahm und hinauftrug an seinem Leibe auf das Holz.* ἀνήνεγκε ist prägnant, indem es ebensowohl das jesaianische τὰς ἁμ. ἀνήνεγκε (vgl. Hebr. 9, 28.): *trug (nahm auf sich) die Sünden* (so Bens. indem er fälschlich *am Kreuze* setzt) einschliesst, als der eigenthümlichen Bildrede gemäss *hinauftragen* heisst, wobei durchaus nicht an ein auf den Altar (Kreuz = Altar) gebrachtes Opfer (Luth. Bez. Wlf. Sml. Mor. [am unrichtigsten: peccata nostra obtulit per suum corpus] Ptt. Augi. Steig. Jchm.) zu denken ist; denn theils führt die jes. St. nicht darauf (das „Schuldopfer“ Vs. 10. liegt zu fern, wie die Gedankenreihe unsres Vfs. Vs. 24. zeigt); theils bringt das „Holz“ die zur Vorstellung eines Altars ganz unpassende Erinnerung an das „Verflucht ist, wer am Holze hängt“ 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. mit sich. Vielmehr ist die Vorstellung ähnlich der: Gott habe die Schuldschrift des Gesetzes ans Kreuz genagelt (Col. 2, 14.), u. der eig. Gedanke: Christus habe für unsre Sünden am Kreuze gebüsst. αὐτός nach Jes. 53, 11.: τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν αὐτὸς ἀνοίσει, dient zur Heraushebung des Wechselverhältnisses zwischen *uns* u. *ihm* (Win. §. 22. 4. S. 173.). ἵνα ταῖς ἁμαρτίαις ἀπογενόμενοι κτλ.] Zweck (und Folge) der versöhnenden Büssung ganz der paul. Lehre gemäss, nach welcher der angeeignete Versöhnungstod J. nicht nur Befreiung von der Schuld u. Strafe der Sünder sondern auch von der Knechtschaft derselben mit sich bringt (Röm. 6, 2 ff. 8, 2 ff.), welches Letztere Grot. u. A. mit Unrecht schon im Vor. finden: *auf dass wir der Sünde abgeschieden* (ἀπογίνεσθαι *abscheiden, sterben*, vgl. Herod. b. Raph. Wlst.; nicht gegen die paul. Analogie und den folg. Gegensatz *longefacti a peccatis*, Grot.) *der Gerechtigkeit leben.* οὐ τῷ μῶλωπι αὐτοῦ — diess Pron. fehlt in ABCH 13. all. pl. b. Lchm. Tschdf.; aber bei dem Vorkommen unleugbarer willkürlicher Besserungen in jenen Codd. (Vs. 11. 19.) u. bei der Wahrscheinlichkeit, dass der Verf. das αὐτοῦ theils aus Erinnerung an Jes. 53, 5. theils des Nachdrucks wegen wie vorher αὐτός geschrieben hat, bleiben wir besser mit Mll. Steig. bei der gew. LA. — ἰάθητε] *durch dessen seine Strieme ihr geheilt* (d. h. in den gesunden sittlichen Zustand zurückversetzt) *wurdet.* (Dass mit dem aus Jes. entlehnten Worte *Strieme* an die Striemen des gegeisselten Christus [Oec. Steig.] und auf das *κολαφίζεσθαι* der Sklaven Vs. 20. [Calov. Beng. Steig.] angespielt sei, erscheint mir als sehr ungewiss, und Letzteres zumal, da die Anrede h. in solcher Entfernung von dem, was die Sklaven angeht, und bei der Allgemeinheit des Gesagten schwerlich so bestimmt an sie gerichtet ist.) Dass sie aber der Heilung bedürftig waren, wird

nach Jes. 53, 6. in einer andern Metapher gesagt: ἦτε γ. ὡς πρόβατα πλανώμενα — AB 5. all. πλανώμενοι] *denn ihr waret wie irrende Schafe*, oder: *ihr irrtet wie Schafe*, näml. die keinen Hirten haben, die ein jedes seinen besondern von der rechten Weide u. vom Schutze des Hirten abführenden Weg gehen — ein Bild der selbstischen von Gott abwendenden Sünde. ἀλλ' ἐπιστρέφητε νῦν ἐπὶ τ. ποιμένα κ. ἐπίσκ. κτλ.] *Aber ihr seid nun zurückgekehrt* (nicht: *bekehrt*, Luth. Calov., welcher Letzt. darin einen Gegensatz gegen den Pelagianismus fand, da es doch oft heisst ἐπιστρέφειν ἐπὶ τ. θεόν, u. ἐπιστραφῆναι offenbar gleich כָּשַׁב steht 5 Mos. 20, 5 ff. u. ö.) *zum Hirten und Aufseher eurer Seelen*, näml. Christo. Das Prädicat ἐπίσκ. ist nicht aus Hiob 20, 29. LXX (Steig. Jchm.) sondern aus der kirchl. Sprache entlehnt (Brtsch.). Die Bischöfe (Aufseher, Vorsteher) d. i. die Aeltesten hiessen auch *Hirten* (Eph. 4, 11.), und ihr Geschäft ποιμαίνειν u. ἐπισκοπεῖν (5, 2.). Uebrigens sind h. zwei Gedanken zusammengezogen: *ihr seid* (vom Irrwege) *zurückgekehrt* (und habt euch gewendet) *zum Hirten* u. s. w.; wenn nicht dunkel vorausgesetzt ist, dass Christus seiner Urbildlichkeit nach schon vor seiner Erscheinung der Seelenhirt, und die Sünde ein Abirren von ihm war.

4) 3, 1 — 7. *Ermahnung a) an die Eheweiber den Männern unterthan zu seyn* (Vs. 1 — 6.), und b) *an die Männer ihren Weibern Achtung zu erweisen* (Vs. 7.).

a) Vs. 1 — 6. Von der vorhergehenden Ermahnung geht der Ap. zu dieser fort, weil die christlichen Weiber sich den heidnischen Ehegatten (Vs. 1.) gegenüber in einem ähnlichen Verhältnisse wie die Sklaven befanden. Vs. 1. ὁμοίως αἱ γυναῖκες] *Gleicherweise* (wie die Sklaven in ihrem so in eurem Verhältnisse) *ihr Eheweiber*. Der Nomin. statt des Vocat., da Vs. 2. deutlich eine Anrede an die Weiber Statt findet und der Gebrauch des Subst. selber anstatt des Pron. (διὰ τ. τῶν γυναικῶν ἀναστροφῆς) nicht nur nicht auffallen kann (vgl. Win. §. 22. 2.) sondern auch für die Allgemeinheit des Gedankens als schicklich erscheinen muss. Erg. wie 2, 18. einen unbestimmten Imper. ὑποτασσόμεναι] in dem aus Eph. 5, 22 — 24. zu entnehmenden Sinne. τοῖς ἰδίοις ἀνδρ.] *euren Männern* (ἰδίοις h. in der 2. Pers. wie 1 Thess. 2, 14. u. ohne Nachdruck, gg. Steig.). Der Zweck dieser Art von Gehorsam ist auch ein im weitern Sinne apologetischer, aber nicht der negative wie Vs. 12. 15. Tit. 2, 5. sondern der positive für das Evang. zu gewinnen. ἵνα καὶ εἰ τινες ἀπειθοῦσι τῷ λόγῳ] *damit auch, wenn* (etiam tum si, vgl. Herm. ad Vig. p. 832.: es setzt den ungünstigen Fall, welcher scheinbar den Ungehorsam entschuldigen oder doch erschweren könnte, als möglich, während εἰ καὶ [C 29. all.] zugeben würde, dass der Fall vorhanden sei) *etliche* (der Männer) *dem Worte* (des Evang., das sie kennen) *ungehorsam sind* (weil es auf ihre Herzen keinen Eindruck gemacht hat). διὰ τῆς τῶν γυναικῶν ἀναστροφῆς ἄνευ λόγου κερδηθήσονται] *durch den Wandel der Weiber ohne Wort gewonnen werden*. Das ZW. wie 1 Cor. 9, 19 ff.; der Conj. des Fut. wie 1 Cor. 13, 3.

1 Tim. 6, 8., wofür ABG 27. all. *Lchm. Tschdf.* das Fut. ind. lesen. *ἀνευ λόγου* nicht: *ohne das Wort* des Evangeliums, welcher Sinn mehrere Ausll. beunruhigt hat, da nach Röm. 10, 17. der Glaube aus der Predigt kommt: daher *Calov.* nach *J. Huss* an die öffentliche Predigt denkt, *Calv. Bez. κερδ.* nur von der Vorbereitung zum Glauben fassen (möglich wäre die Auskunft: ohne die unmittelbare Wirkung des Wortes, welches aber, da es schon vernommen ist, mittelbar mitwirkt, vergl. *Hornej. Steig.*); sondern: *ohne Wort*, d. h. ohne dass die Weiber predigen u. ermahnen; eine sogen. *Antanacsis*, wobei dasselbe Wort absichtlich in einem etwas andern Sinne gebraucht wird (*Grot. Beng. Sml. Ptt. Hott. Jchm.*). Es wird damit zugleich angedeutet, dass die Weiber nicht die Predigerinnen ihrer Männer machen sollen, vgl. 1 Tim. 2, 12.

Vs. 2. *ἐποπτεύσαντες τὴν ἐν φόβῳ ἀγνὴν κτλ.*] *nachdem* (weil) *sie euren in Furcht* (demüthiger Unterordnung unter die Männer, vgl. Vs. 15. 2, 18. Eph. 5, 33., *Ehrerbietung* (?), *reverentia* [*Bez. Hnsl.*]; nicht *Furcht Gottes* [*Grot. Calov. Beng. Augi. Jchm.*], was zu allgemein ist) *reinen* (heiligen, nicht *keuschen*, *Ersm. Calv. Grot. u. A.*) *Wandel beobachtet haben.*

Vs. 3—6. Eine das eheliche Leben mittelbar angehende *Ermahnung* an die Weiber *ihren wahren Schmuck im sittlichen Charakter zu suchen.* Vs. 3 f. *ὣν ἔστω οὐχ ὁ ἔξωθεν . . . ἱματίων κόσμος, ἀλλ' ὁ κρυπτός τ. καρδίας ἀνθρώπου κτλ.*] Die Construction ist so zu verdeutlichen: *ὣν ὁ κόσμος οὐχ ὁ ἔξωθεν (κόσμος) . . . ἱματίων, ἀλλ' ὁ κρυπτός κτλ.* Diess erhellet aus 1 Tim. 2, 9 f. u. aus Vs. 5., wo der Begriff des Schmuckes die Gedankenreihe fortführt (*Luth. Bez. Est. Calov. Bens. Ptt. Augi. u. A.*). Dagegen wollen *Beng. Hnsl. Steig. Jchm.* *ἀλλ' ὁ κρυπτός κτλ.* unmittelbar mit *ὣν ἔστω* verbinden: *ihre Sache sei u. s. w.*, was nach meinem Gefühle zu abstract u. matt ist. *ὁ ἔξ. κόσμ.* der *äussere Schmuck* wird bestimmt durch die Genitt. des Bestandes: 1) *ἐμπλοκῆς τριχῶν im Flechten* (näml. künstlichen zierlichen) *der Haare*, vgl. 1 Tim. 2, 9.: *ἐν πλέγμασιν*; 2) *περιθέσεως χρυσίων im Anlegen* (Umhängen) *goldener Zierrathen*; 3) *ἐνδύσεως ἱματίων im Anziehen von Kleidern*, näml. kostbaren, insofern darin Schmuck gesucht wird. *ἀλλ' ὁ κρυπτός τ. καρδίας ἀνθρ.*] *sondern* (deren wahrer Schmuck sei) *der verborgene* (innere, Gegensatz von *ἔξωθεν*) *Mensch* (vgl. *ὁ ἔσω ἀνθρ.* Röm. 7, 22. 1 Cor. 4, 16.) *des Herzens* (der Gesinnung, des Charakters, vgl. 1, 22. Röm. 2, 15. 29. 1 Cor. 14, 25. u. a. Stt.). Der Genit. ist entweder der der Apposition oder der Zugehörigkeit: der *inn. M.* ist s. v. a. *Herz*, oder hat in diesem seinen Sitz. (In diesem Begriffe liegt zugleich die Menschenwürde, welche also indirect auch den christlichen Weibern zugeschrieben wird.) Aber nicht der *inn. M.* an sich macht den Schmuck aus, sondern *ἐν τῷ ἀφθ. τ. πραέος κτλ.*] *in* (*ἐν* vom Elemente oder Bestande oder von der Stimmung, vgl. Luk. 4, 14. Röm. 2, 29. 1 Cor. 4, 21.) *dem Unvergänglichen* (das Neutr. Adj. wie öfter, z. B. 1 Cor. 15, 53 f., substantive, vgl. *Win.* §. 34. 1.) *des sanften u. ruhigen* (stillen) *Geistes.* Die Zierde christlicher

Frauen soll seyn die innere jenes *Geistes der Sanftmuth* (1 Cor. 4, 21. Gal. 6, 1. d. i. der Gesinnung Gemüthsstimmung der S., nicht des heil. Geistes [*Steig.*], obgleich dieser die Quelle davon ist), in welchem sie sich *still* verhalten, d. h. vielleicht nach 1 Tim. 2, 11. vgl. *ἄνευ λόγ.* Vs. 1. nicht die anmaasslichen Lehrerinnen ihrer Männer machen, oder nach 2 Thess. 3, 12 f. nicht Vorwitz treiben, wahrscheinlich aber nach dem ganzen Zwecke der Rede Vs. 1. 6. nicht streitsüchtig ihren Männern widerbelfern sollen. Der Ap. begnügte sich indess nicht mit diesen Merkmalen der empfohlenen Gemüthsverfassung; er wollte auch (wie 1, 7. 18. 23.) im Gegensatze mit dem äussern Schmucke, dessen bekanntes Merkmal die Vergänglichkeit ist (vgl. 1, 7. 18.), denselben das Merkmal des *unvergänglichen Werthes* beilegen (vgl. 1, 23.), und bezeichnete diess nicht mit einem BW. sondern einem HW., dem er noch dazu die Hauptstelle gab, und von dem Hauptbegriff durch den Genit. abhängig machte. Dass *ἐν* ohne den vorhergeh. Art. oder ein zu ergänzendes *ὧν* (*Bez.* u. *A.*) zur Bestimmung des Begriffes sich an ein HW. anschliessen könne, beweisen die Stt. Eph. 2, 15. 5, 26. Nach der oben angegebenen andern Construction nehmen *Jhm.* *Steig.* *ἐν τ. ἀφθάρτῳ* als geraden Gegensatz von *ὁ ἔξ. κόσμ.*; und zwar ergänzt der Erste *κόσμῳ*, der Zweite nimmt es zwar richtig substantive, aber doch so, dass es geradezu *unvergänglichen Schmuck* bezeichnen soll. Nach dieser Fassung wäre *ἐν* geradezu wie 2 Tim. 2, 9. im Sinne: *angethan mit* gebraucht. *ὅ ἐστι . . . πολυτελής*] *ὅ* wird von Vulg. *Est.* *Calov.* *Jhm.* auf *πνεῦμα*, von *Grot.* auf das Ganze, von *Beng. Ptt.* *Steig.* auf *τ. ἀφθ.* bezogen. Da *πολυτελής* offenbar einen Gegensatz mit dem kostbaren Schmucke macht (vgl. 1, 19.), *τὸ ἀφθ.* aber, das eig. ebenfalls nur ein Merkmal des *πνεῦμα πρ. κ. ἡσ.* ist, die gleiche Stellung einnimmt: so halte ich es nicht für schicklich das eine Merkmal durch das andere zu bestimmen, was durch die letzte Beziehungsweise geschieht, u. entscheide mich für die erste. — Es fragt sich nun noch, ob die Verneinung absolut oder relativ (s. z. Matth. 9, 13.), u. somit aller Schmuck verboten sei, oder nicht. Mehr. Ausll. auch *Calv. Calov.* nehmen das Letztere an. Aber wenn man sich in den Geist des Urchristenthums zu versetzen weiss, wird man die Vorschrift nicht zu mildern suchen, hingegen bei der Anerkennung der ewigen Gültigkeit des zweiten Satzes Vs. 4. im ersten Satze Vs. 3. nicht ein uns wörtlich bindendes Gesetz finden (s. z. 1 Tim. 2, 9 f.). Ganz ähnliche Gedanken über weiblichen Schmuck aus den Alten *Plutarch. Aristot.* u. *A. b. Wtst. Ptt. Steig.*

Vs. 5 f. Beispiele aus der heil. Geschichte. *οὕτω γ. . . . αἱ ἐλπίζουσαι ἐπὶ* — ABC 13. all. *Dam. Theoph. Lchm. Tschdf.* *εἰς* wie 2 Cor. 1, 10. — *τ. θεὸν κτλ.*] *Denn also* (mit dem sanftmüthigen u. s. w. Geiste, nicht mit dem Gehorsam gegen ihre Männer [*Oec. Steig.*], denn das im Partic. folg. *ὑποτάσσ.* ist nur Eine Aeusserung jenes Geistes) *schmückten sich auch die heiligen Frauen, welche auf Gott vertrauten: heilig* wie 1, 15. durch Glauben

(wie der Zusatz zeigt) u. Sitte; nicht *fromm* (*Hnsl. Ptt.*); nicht *dem heil. Volke angehörig* (*Jchm.*). Der Ap. dachte zunächst an *Sara*, deren Glaube auch in der viell. von ihm berücksichtigten St. Hebr. 11, 11. gerühmt wird; u. diese konnte auch als Gattin eines „heiligen“ (Luk. 1, 70. 2 Petr. 1, 21.) „Propheten“ (1 Mos. 20, 7.) so genannt werden. Viell. ist noch an die *Rahab* (Hebr. 11, 31.) u. an die *Hanna* gedacht, welche sogar wegen ihres Gebetes für inspirirt gelten konnte. ὡς] *sowie* (namentlich); nicht *also* (*Ptt. Augi.*). ὑπήκουσε] Der Aor. bezieht sich nicht auf einen einzelnen Fall oder mehrere wie 1 Mos. 12, 5. 18, 6. 20, 1. (*Grot. Hnsl.*) sondern auf das ganze Leben, das als vorübergegangenes Factum gedacht wird (vgl. Gal. 4, 8. 1 Cor. 9, 20.). Das Impf. ὑπήκουε (*B Vulg. Lchm. Tschdf.*) ist sicherlich grammatische Besserung. κύρ. . . . καλοῦσα] 1 Mos. 18, 12. ἥς ἐγενήθητε τέκνα] *deren Kinder ihr geworden seid*, nicht *ihr seid* (*Vulg. Hamm.*), nicht *seyn werdet* (*Sml. Ptt.*). Es ist an die durch den Glauben geschehene Einpflanzung in die geistige Nachkommenschaft Abrahams im Sinne von Röm. 4, 11. Gal. 4, 22 ff. zu denken; u. offenbar hat der Verf. Heidinnen, nicht Jüdinnen (*Grot. Hnsl. Hott.*) im Auge, denn in Bezug auf Letztere würde τῷ πνεύματι oder dgl. hinzugesetzt seyn. ἀγαθοποιοῦσαι κ. μὴ φοβούμεναι μηδεμίαν πτόησιν] Die Verbindung der Particc. (welche *Beng. Carpz. u. A.* höchst ungeschickt an ὑποτασσόμεναι Vs. 5. anreihen u. das Dazwischenliegende einklammern) mit dem Vor. wäre am natürlichsten die, dass dadurch die Art u. Weise angegeben wäre, wie sie Kinder S.'s geworden (*Did.*); es würde diess aber einen falschen Gedanken geben. *Bez. u. A.* lösen sie durch *indem* auf; am besten *Luth. Steig. u. A.*: *wenn* (2 Petr. 1, 4.) *ihr recht thut* (nicht wohlthut, *Oec. Grot. u. A.*) *und keinerlei Schrecken fürchtet* (vgl. Spr. 3, 25.: κ. οὐ φοβηθήσῃ πτόησιν ἐπελθοῦσαν). (Ueber diese Verbindung des Verb. mit dem Nom. conjug. [auch 3, 14.] s. *Win. §. 32. 2.*) Aber welches Schrecken ist gemeint? Auf den Charakter *Sara's* findet keine Beziehung Statt weder im Allgemeinen (*Ersm. Steig. Jchm.*) noch im Besondern etwa auf 1 Mos. 18, 15. (*Augi.*). Das Natürlichste ist dabei an die Drohungen der nichtchristlichen Männer zu denken (*Est. Bens. Sml.; Oec.* nach seiner Erklärung von ἀγαθοπ. versteht die Strenge der Männer in Beziehung auf die wohlthätigen Ausgaben): und darauf führt auch das im Folg. den Männern, obschon den christlichen, Gesagte hin. Die Furchtlosigkeit vor Verfolgungen (*Hnsl.*) hat nichts mit dem ehelichen Verhältnisse zu thun. Ebenso das: *Thue recht u. scheue Niemanden* (*Beng.*). Da von Keuschheit bisher nicht die Rede war, so ist die Beziehung auf die Anwendung von Schreckmitteln gegen die eheliche Treue (*Grot.*) ganz unwahrscheinlich. Grammatisch nicht wohl zulässig ist: *auch wenn ihr nichts zu fürchten habt* (*Steph. Clar. Hott.*).

b) Vs. 7. *Ermahnung an die Männer* (welche der Verf., da er an christliche denkt, nur der Ebenmässigkeit zu Liebe anschliesst). ὁμοίως] nehmen *Est. Grot. Ptt. Steig. Jchm.* willkürlich für *vicis-*

sim. Entweder deutet es an, dass, was den Männern im Verhältnisse zu den Weibern zur Pflicht gemacht wird, näml. Achtung und Mässigung, auch eine Art von ὑποταγή eine Selbstbeschränkung sei (vgl. 2, 17. 5, 5. Eph. 5, 21.); oder (was ziemlich dasselbe ist) es deutet auf den allgemeinen Begriff der *Pflicht* (*Bens. Hnsl.*); oder es liegt darin der Gedanke: Gleicherweise hört auch ihr Männer meine Ermahnung, u. so wahrsch. 5, 5. (*Bens.*). συνοικοῦντες κατὰ γνῶσιν ὡς ἀσθενέστερῳ σκεύει τῷ γυναικείῳ] *indem ihr (eurer bessern) Einsicht gemäss mit dem weiblichen Werkzeuge als dem schwächeren umgehet.* So construiren wir mit *Ersm. paraphr.* u. d. m. Neuern gg. *Luth. Calv. Bez. Est. Grot. Hamm.*, welche συνοικ. für sich nehmen u. ὡς ἀσθενέστ. zu τιμ. ἀπον. ziehen. συνοικεῖν *beiwohnen*, h. nicht in dem euphemistischen Sinne (5 Mos. 22, 13. LXX u. ö, gg. *Oec. Brtschn.*, sowie auch *Hieron. adv. Jovin.* 1, 4. *Augn. enarrat. Ps. 146. Est.* das τιμὴν ἀπονέμειν vom mässigen enthaltsamen geschlechtlichen Umgange erklären), sondern vom ehelichen Umgange überhaupt (vgl. *Raphel. ex Xenoph.*). γνῶσις ist nicht gerade die Erkenntniss vom Evang. oder von Gott (*Grot. Sml. Mor. Hott.*), weil der unbestimmte Begriff, wenn nicht der Zusammenhang deutlich auf das Allgemeine führt wie 1 Cor. 1, 5. 2 Cor. 8, 7., in einer besondern Beziehung gefasst werden muss wie 1 Cor. 8, 1. 2 Cor. 6, 6. Hier ist es wie in der letztern St. u. 2 Petr. 1, 5. praktische Einsicht, und zwar diejenige Menschen- u. Selbstkenntniss und überhaupt innere Klarheit, durch welche die Mässigung bedingt ist, welche letztere offenbar hier gefordert wird. Mit Recht fassen *Bez. Est. Calov.* den Begriff relativ als die dem Manne zukommende *bessere* Einsicht, was in dem Comp. ἀσθενέστ. angedeutet liegt. σκεῦος wird das Weib h. nicht wie 1 Thess. 4, 4. u. bei den Juden in Beziehung auf das Geschlechtsverhältniss (*Beng. u. A.*) genannt, indem das ἀσθενέστερον andeutet, dass der Mann auch ein und zwar das *stärkere* Werkzeug sei: dieser Begriff ist vielmehr in Beziehung auf Gott zu fassen, vgl. Röm. 9, 21 f. 2 Tim. 2, 20 f. Ein ähnlicher Gedanke, das Weib sei *das imperfectum*, Glossa ad Gemar. Sanhedr. II, 15. b. *Wlf.* And. Blgg. der anerkannten Schwäche des Weibes in Vergleich mit dem Manne b. *Suicer. s. v. σκεῦος, Wlst. u. A.* Nichts aber ist mehr geeignet zur Schonung u. Mässigung zu stimmen als das Bewusstseyn der Ueberlegenheit an Kraft, indem die Leidenschaftlichkeit nichts als Schwäche (impotentia) ist. ἀπονέμοντες τιμὴν ὡς καὶ συγκληρονόμοις χάριτος ζωῆς] *indem ihr ihnen Achtung erweist (ἀπονέμειν zutheilen 5 Mos. 4, 19.) als (die) auch (wie ihr) Miterben der Gnade (1, 13.) des Lebens (sind).* Mit dem Gründe angehenden ὡς wird daran erinnert, dass die Frauen auf christlichem Gebiete den Männern gleichstehen (ähnl. Eph. 6, 9. 1 Tim. 6, 2.), und dass sie als gleichberechtigt Gegenstände der Achtung seien. Die LA. συγκληρονόμοι (ABC 14. all. pl. 7. edd. *Hier. Calv. Bez. Grot. Beng. Ptl. Hnsl. Augi. Grsb. u. A.*) ist durchaus verwerflich u. verdankt ihre Entstehung jener falschen Verbindung des ἀπονέμ. mit ὡς γυναικείῳ. Das (nicht „über-

flüssige“, *Hnsl.*) καί bezieht sich auf die Männer, welche voraussetzungsmässig Erben u. s. w. sind, nicht auf die wegen ihrer Schwachheit oft verachteten u. wohl auch nicht für vollberechtigte Mitglieder des Reiches Gottes gehaltenen Weiber; u. der umgekehrte Sinn: *als die auch ihr* (wie die Weiber) *Miterben* u. s. w. seid, ist durchaus unpassend und dem Zwecke der Rede fremd. Es ist aber nicht möglich mit *Est. Ptt. Augi.* ὡς συγκληρονόμοι auf die Weiber zu beziehen. χάρις ζωῆς ist die Gnade (Gnadengabe) des ewigen Lebens, was 1, 13. allein mit χάρις bezeichnet ist. Falsch *Grot. Cler.:* = χ. ζωοποιουῖσα, *gratia evang. quae ad vitam ducit.* Die LA. χ. ζωῆς (*Oec.*) muss wie ἔλπ. ζωῆς. 1, 3. erklärt werden. εἰς τὸ μὴ ἐκκόπτεσθαι — AB 14. all. Vulg. all. *Hier.* all. *Luth. Lchm. Tschdf.* ἐγκόπτεσθαι, was ich für eine Erleichterung halte — τ. προσευχ. ὑμ.] *auf dass eure Gebete nicht abgeschnitten werden*, d. h. ihr nicht die Zuversicht zum Gebete verliert. Aehnlich ἐκκόπτειν τ. ἐλπίδα Hiob 19, 10. *Calv. Bez. Calov.* denken an die Unterbrechung des Gebetes und zwar wegen der durch Uneinigkeit gestörten Gemüthsstimmung; und den ähnlichen Gedanken der *Verhinderung* des Gebetes durch den Mangel des Friedens finden in der andern LA. das Schol. b. *Mtth.* p. 119. (ὁ γὰρ περὶ τὴν οἰκίαν θόρυβος τῶν κατὰ θεὸν ἔργων ἐμπόδιον) *Luth. Beng. Bens.* (und zwar des gemeinschaftlichen Gebetes) *Steig.* An äussere Störung denken *Stolz, Augi.* Richtig aber scheint diese LA. *Brtschn.* zu erklären: *ne viam praecludatis precibus vestris*; ähnlich *Grot. Ptt. Hnsl.* Das Gebet wird durch die Sünde *verhindert* zu Gottes Thron emporzusteigen.

5) 3, 8—12. *Schliessliche allgemeinere Ermahnung.* Vs. 8. τὸ δὲ τέλος πάντες ὁμόφρονες κτλ.] *Endlich* (bei den Griechen τέλος δέ [*Brtschn.*] ähnlich wie τὸ λοιπόν b. Paul.; falsch *Ersm. Luth. Comm. Grot. Wlf. Ptt. Hnsl. Steig.:* in summa, mit ungehöriger Vergleichung von 1 Tim. 1, 5. Röm. 12, 13. obschon das Wahre darin liegt, was *Oec.* andeutet: τί γὰρ ἰδιολογεῖσθαι; ἀπλῶς πᾶσι φημί· τοῦτο γ. τέλος· καὶ πρὸς τοῦτο πᾶσιν ὁ σκοπὸς ἀφορᾷ τ. σωτηρίας, dass nämlich die Ermahnung zum Schlusse allgemein wird) *seid alle gleichgesinnt* (ὁμόφρ. ἀπλγ. = τὸ αὐτὸ φρονοῦντες, Röm. 12, 16.), *mitfühlend* (*theilnehmend*, nicht gerade *mitleidig* in Beziehung auf Leiden wie συμπαθεῖν Hebr. 4, 15. 10, 34., *Oec. Luth. Bez. u. A.;* für die allgemeinere Fassung dagegen *Ersm. Raphael. ex Polyb. Beng. Wlf. Hnsl. Hott. Steig.* vgl. Röm. 12, 15.), *euch einander brüderlich liebend, barmherzig* (diess bezieht sich auf Leiden), *freundlich*; doch ist nach ABC 13. all. *Syr. Clem.* mit *Grsb. u. A.* zu lesen ταπεινώφρονες *demüthig*, was schicklich zum Folg. überleitet, auch die Bedingung der vorhergeh. Gesinnungen ist. Die Rede wendet sich jetzt an Alle (*Oec.*), nicht bloss an die Sklaven Frauen u. Männer (*Jchm.*); und die empfohlenen Gesinnungen betreffen zwar das Innere der christlichen Gemeinschaft, aber der Ap. hat dabei noch immer die Haltung der Christen gegen die Heiden im Auge (2, 12.), wie das zunächst Folg. u. Vs. 13 ff. zeigt. Man kann auch h. nicht ἔστε ergänzen, son-

dern muss die seit 2, 18. angefangene Construction festhalten. Eine ähnliche Röm. 12, 9 ff.

Vs. 9. *μὴ ἀποδιδόντες κτλ.*] *Vergeltet nicht Böses mit Bösem*, vgl. Röm. 12, 17. 1 Thess. 5, 15. u. zwar, wie besonders in ersterer Parall. deutlich ist, in Beziehung auf die Heiden gesagt. *ἢ λοιδορίαν κτλ.*] *oder Scheltwort mit Scheltwort*, s. z. 2, 23. *εὐλογοῦντες κτλ.*] Nach Calov. *Ptt. Steig.* bezieht sich das Segnen auch auf die That, vgl. Matth. 5, 44. wo das *Wohlthun* ausdrücklich hinzugefügt wird: aber h. lässt es sich nur als die natürliche Frucht der versöhnten Gemüthsstimmung hinzudenken. *εἰδότες* — fehlt in ABC 13. all. Syr. all. b. *Lchm. Tschdf.*, u. kann unbeschadet des Sinnes fehlen — *ὅτι εἰς τοῦτο ἐκλήθητε*] *indem ihr ja wisst dass*, oder nach der and. LA.: *denn dazu seid ihr berufen*, näml. zu segnen, vgl. 2, 21. (*Oec. Grot. Calv. Bens. Hott. Augi. Steig.*). *ἵνα εὐλογ. κληρον.*] *damit ihr* (zum Lohne für solche Gesinnung) *Segen* (*Antanacclasis*, der Begriff wie Eph. 1, 3.: die himmlischen Güter) *ererbet*. Nach der gew. Beziehung des *εἰς τοῦτο* (wie 4, 6.) auf das Folg. (*Luth. Bez. Calov. Beng. Sml. Mor. Ptt. Hnsl. Jchm.*) soll in der Hoffnung des zu vererbenden Segens oder im Bewusstseyn der Versöhnung mit Gott (indem man ganz willkürlich den Gedanken einträgt, dass die zur Erbschaft des Segens Berufenen vorher Gottes Feinde waren, *Luth. Bez.*) der Beweggrund zum Segnen der Feinde liegen: woran nur das wahr ist, dass diese Hoffnung auch mit auf diese Stimmung einwirken soll (*Grot. Steig.*). Dass jene erste Fassung die richtige sei, zeigt

Vs. 10—12. wo der Ap. mit der angewendeten St. Ps. 34, 13—17. (LXX 33, 12—16.) auf die göttliche Vergeltung hinweist, u. zugleich seine Ermahnung ausführt und erweitert. Vs. 10. *ὁ θέλων ζωὴν ἀγαπᾶν κτλ.*] Zusammenziehung von *ὁ θέλων ζωὴν, ἀγαπᾶν ἡμέρας ἰδεῖν ἀγαθάς*. Man wird versucht *θέλων* mit *Ptt.* pleonastisch (s. dgg., doch ohne Berücksichtigung unsrer St., *Win.* §. 67. 4.) oder adverbialiter (vgl. *Win.* §. 58. 4.) zu fassen: *Wer gern das Leben liebt*; doch wäre diess eben auch ein Pleonasmus. Richtiger: *Wer da will* (entschlossen ist) *Liebe zum Leben* (sehnüchtiges Streben darnach, vgl. 2 Tim. 4, 8.) *beweisen*. *Steig.* nach *Beng.*: *Qui vult ita vivere, ut ipsum non taedeat vitae*; *Hnsl.*: *Wer da will sich des Lebens freuen*. *Leben, gute* (glückliche) *Tage* nimmt der Ap. nicht im irdischen Sinne des Psalmisten. *πανσ. τ. γλωσσ.* — *αὐτοῦ* haben *Lchm. Tschdf.* nach ABC 29. all. getilgt — *ἀπὸ κακοῦ*] *der schweige die Zunge* (*stille* u. bewahre sie, hebr. *חָזַק*) *vom Bösen*, nach der Beziehung: von Scheltwörtern. *κ. χεῖλη* — *αὐτοῦ* haben *L. T.* ebenfalls getilgt nach dens. Uncialen, aber nicht ganz nach dens. Minn. — *τ. μὴ λαλῆσαι δόλ.*] hat keine bestimmte Beziehung auf die Leser. Ueber die Construction s. z. Luk. 4, 42.

Vs. 11 f. *ἐκκλινάτω* — *Lchm. Tschdf.* nach ABC* 31. all. Vulg. ms. mit den LXX + *δὲ* — *ἀπὸ τ. κακοῦ*] *ἐκκλίνειν* h. wie Röm. 16, 17. intrans. *εἰρήνην*] *Frieden* mit dem Nächsten im

Sinne des Ps. und des Ap., vgl. Hebr. 12, 14. Röm. 12, 18. ὅτι οἱ ὀφθ. κυρ. ἐπὶ δικαίους.... εἰς δέξιν.... ἐπὶ ποιοῦντας κακά] *Denn die Augen des Herrn sind (gerichtet) auf (im guten, h. im Sinne der Belohnung) Gerechte, und seine Ohren sind (geneigt) zu (hebr. ebenfalls -לָ) ihrem Gebete; aber das Angesicht des Herrn ist (gerichtet) auf (im Sinne der Bestrafung, hebr. כּ wider) die Uebelthuenden.* So *Calv. Grot. Bez. Crpz. Ptt. Hott. And.* wie *Luth. Comm. Est. Calov. Beng.* nehmen πρόσωπον für zorniges Angesicht (s. dgg. m. *Comm. üb. d. Pss. z. d. St.*); hgg. *Hnsl. Augi. Steig.* finden in beiden Gliedern nichts als die Vorstellung der Aufmerksamkeit, wofür *Steig.* die Auslassung des zweiten Hemistichs: τοῦ ἐξολοθρεῦσαι ἐκ γῆς τὸ μνημόσυνον αὐτῶν, als scheinbaren Grund anführt. Aber viell. waren diese WW. dem Verf. zu hart.

B) 3, 13—4, 19. *Ermahnung zur furchtlosen sanftmüthigen sittlich reinen und dulddenden Haltung den Heiden gegenüber.*

1) 3, 13—22. a) Vs. 13—17. *Ermahnung zu einer auf ein gutes Gewissen gegründeten furchtlosen und sanftmüthigen Gefasstheit auf mögliche Leiden.* b) Vs. 18—22. *unter Hinweisung auf das Leiden u. die Auferstehung Christi.*

a) Vs. 13. καὶ τίς ὁ κακώσων ὑμᾶς] *Und (vermöge dieser Fürsorge Gottes für Gerechte, Vs. 12.) wer ist es, der euch übel thun wird? ἐὰν τ. ἀγαθοῦ μιμηταὶ — Lchm. Tschdf. nach ABC 27. all. Syr. Vulg. all. Clem. all. ζηλωταί, was ich aber, wenn sich hinreichende Zeugnisse für die gew. LA. fänden, mit Mll. prolegg. §. 647. Jchm. für ein den einzigen Ausdruck erläuterndes Glossem aus Tit. 2, 14. halten möchte — γένησθε] wenn ihr (euch auf die Seite der Gerechten stellt dadurch, dass ihr) Nachahmer des Guten seid (des Guten, nicht Gottes [Augn. Beng.] sondern abstract wie Vs. 11. und zwar als Muster gedacht, vgl. 3 Joh. 11. μὴ μιμοῦ τ. κακὸν ἀλλὰ τὸ ἀγαθόν).* Für die Richtigkeit obiger Verbindung zeugt die viell. berücksichtigte St. Jes. 50, 9.: κύριος βοηθήσει μοι· τίς κακώσει με; (der gemein-natürliche Gedanke: „Saepe multo facilius res est, quam putatur“ [Beng.] gehört nicht hierher) u. der Zweck der Rede, welche schon nach den frühern Andeutungen 1, 6. 2, 12. 15 f. 19 f. und nach Vs. 17. 4, 12 f. 17. auf die theils gefahrdrohende theils wirklich bedrängte Lage der Christen zielt. *Bez. Beng. dgg.* wollten καὶ nur als die Frage einführend fassen, vgl. Luk. 10, 29. (in welchem Falle es aber doch immer anschliesst). Aus dem Grunde, dass nach jenen Stt. die damaligen Christen wirklich schon gewisse Bedrückungen zu erleiden gehabt, u. nicht einsehend, dass da theils nur von möglichen Fällen theils von dem, was an diesem und jenem Orte Diese u. Jene betroffen, die Rede ist (s. z. 1, 6.), meinte *Hnsl.*, τίς ὁ κακ. ὑμ. sei bloss im subjectiven Sinne zu nehmen: *wer wird euch unglücklich machen können?* Aehnlich *Luth.*

Vs. 14. 15. 1. Hlfte. Ἀλλ' εἰ καὶ πάσχετε διὰ δικ. κτλ.] *Aber wenn ihr auch leiden solltet (der Opt. von denkbarer Möglichkeit, Win. §. 42. b. 2. c.) wegen Gerechtigkeit (ἐνεκεν δικ.*

Matth. 5, 10. = ἕνεκεν ἑμοῦ das. Vs. 11. = ἐν ὀνόματι Χριστοῦ 4, 14.; denn wer an Christum glaubt, stirbt den Sünden ab und lebt der Gerechtigkeit [2, 14.], giebt aber dadurch eben so wohl als durch seine Hoffnung [Vs. 15.] den Ungläubigen Anstoss, 4, 4.; falsch *Hnsl.*: bei Gerechtigkeit): selig seid ihr (vgl. 4, 14. Matth. 5, 10.). τὸν δὲ φόβον ... κύριον δὲ τὸν θεὸν — *Lchm. Tschdf.* nach ABC 7. all. Syr. all. *Clem.* Χριστὸν — ἀγιάσατε κτλ.] Angewendete WW. aus Jes. 8, 12 f.: Aber vor ihrer (der Heiden, die Vs. 16. Subject sind, unbestimmte Beziehung des Pron. vgl. *Win.* §. 22. 3.) Furcht (d. h. der F. die sie erregen könnten; bei Jes. ist τὸν φόβ. αὐτοῦ das was es [das Volk] fürchtet) fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht; wohl aber den Herrn Gott haltet (verehret, fürchtet als) heilig (so bei Jes. a. O. 29, 23.) in euren Herzen, d. h. lasset euch durch die Furcht vor euren Verfolgern nicht in eurer Furcht vor dem Heiligen, der euch berufen hat (1, 15—17.), oder in eurer Gerechtigkeit (Vs. 14.) erschüttern. Die and. LA. kann ich um jener Parall. willen trotz der überw. ZZ. nicht für ächt halten, und sie ist entweder eine willkürliche Besserung nach Vs. 16. oder durch Verwechslung der Abbreviatur ΘΝ mit ΧΝ entstanden.

Vs. 15. 2. H. ἔτοιμοι δὲ — diese Conj. hat *Lchm.* nach C 13. all. Syr. all. getilgt — ἀεὶ πρὸς ἀπολογία κτλ.] bereit jedoch (bei aller Furchtlosigkeit) zur Verantwortung (Vertheidigung, Phil. 1, 7. 16. AG. 26, 2.) — der Gegenstand ist der christliche Glaube, nach dem Folg. bestimmter die Hoffnung näml. des Reiches Gottes, welche den Heiden Verdacht erweckte, z. B. dem Kaiser Domitian, *Hegesipp.* b. *Euseb.* H. E. III, 20. — gegen Jeglichen (Dat. regiert von ἀπολ. wie 1 Cor. 9, 3.), der von euch Rechenschaft (4, 5. Röm. 14, 12.; zu bestimmt und eng *Grund, Luth.*) fordert über die in euch (lebende) Hoffnung. Natürlich ist παντί allgemein zu nehmen u. nicht auf die Obrigkeit zu beschränken (mit *Lap.*), obgleich wegen des Folg. an diese besonders gedacht seyn mag. Die Rechenschaft ist nicht gerade mit *Steig.* als „das Darthun der objectiven Wahrheit der subjectiven Hoffnung“ sondern ähnlich wie die des Ap. P. AG. 24, 14 ff. 26, 6 ff. und insbesondere als Abweisung des Verdachtes, dass das Reich Christi ein weltliches sei (s. *Euseb.* l. c.), zu denken. μετὰ πραΰτητος κ. φόβ.] mit Sanftmuth (im Gegensatze mit der Heftigkeit des Fanatismus) und Furcht (nicht F. Gottes [*Calv. Steig.*] sondern Achtung Ehrfurcht gegen die Menschen, besonders die Obrigkeit, vgl. Vs. 2. 2, 18., d. M.), ist nicht an ἔτοιμοι (*Ptt.*) sondern an ἀπολογία (*Hnsl.*) als Nom. act. anzuschliessen. Vor diesen WW. lesen *Lchm. Tschdf.* nach AC 13. all. Vulg. all. *Clem.* all. ἀλλά, welches die gemachte Bedingung mehr heraushebt, gleichsam: doch wohlgemerkt.

Vs. 16. συνείδ. ἔχοντες ἀγαθ.] indem ihr ein gutes Gewissen habt. Dieser Participialsatz ist nicht wie gew. so genau mit dem Vorhergeh. ἔτοιμοι κτλ. zu verbinden, dass er eine Bestimmung oder Bedingung desselben enthielte, sondern hängt zugleich mit ihm und

ihm nebengeordnet von ἀγιάσατε ab. Sie sollen Gott heilig halten, den Fragern aber zur Antwort bereit seyn, und die Verleumder factisch widerlegen (*Steig.*). ἵνα ἀναστροφὴν] von dem vorhergeh. Partic. abhängiger Zwecksatz. Dadurch dass sie ein gutes Gewissen haben, d. h., wie 2, 12. gesagt wird, einen guten Wandel führen, sollen die Verleumder ihres Wandels beschämt werden. Die Erklärung im Ganzen nach der LA. des Cod. B s. z. 2, 12. Die gew. LA. ἐν ᾧ καταλαλοῦσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν würde wegen des Coniunct. (welchen wenige Ausll. beachten u. statt dessen AC καταλαλοῦσιν wie 2, 12. haben) so erklärt werden müssen: *wesswegen sie etwa* (ἄν ausgelassen, vgl. *Win.* §. 43. 3. b. S. 355.) *euch als Uebelthäter verleumden mögen*, so dass ἐν ᾧ auf irgend ein besonderes Handeln (viell. die Agapen u. das heil. Nachtmahl, worüber Verleumdungen unter den Heiden umliefen) bezogen werden müsste. ἐπηρεάζειν (Matth. 5, 44.) kann hier nur *verleumden*, *schmähen* heissen, also ungefähr s. v. a. καταλαλεῖν seyn, und οἱ ἐπηρ. sind dieselben, welche καταλαλοῦσιν (gg. *Hnsl.*, welcher unter οἱ ἐπηρ. Ankläger vor der Obrigkeit versteht, die das, was Andere von den Christen aussagen [ἐν ᾧ καταλαλ. κτλ.], bei dem Richter anbringen). Der Verf. wechselte in der Bezeichnung des Begriffes der Verleumdung, weil er in der Bezeichnung des Gegenstandes derselben wechselte und im Nachsatze statt des Allgemeinen das Besondere τ. ἀναστροφὴν und zwar durch Concision mit dem BW. τ. ἀγαθ. ἐν Χριστῷ setzte (s. z. 2, 12.). Durch ἐν Χρ. wird der *gute Wandel* als ein in der Gemeinschaft mit Christo gegründeter bestimmt, vgl. 1 Cor. 4, 17. Col. 2, 6.

Vs. 17. Begründung von Vs. 14.: εἰ καὶ μακάριοι: κρεῖττον γ. ἀγαθοποιοῦντας πάσχειν κτλ.] *Denn besser* (κρ. zwar nicht von „moralischer Güte“ [vgl. *Steig.*], aber auch nicht vom gemeinen Vortheile sondern wie 1 Cor. 7, 9. 38. 2 Petr. 2, 21. u. wie oft συμφέρει von sittlicher Zuträglichkeit, vgl. μακάριοι oben, κλέος, χάρις 2, 20.) *ist es*, dass ihr als *Gutesthuende leidet denn als Uebelthuende*. Das eingeschaltete εἰ θέλει — besser mit *Grsb.* u. A. nach ABC 14. all. pl. *Clem.* θέλοι, der *Opt.* wie Vs. 14. — τ. θέλ. τ. θ.] *wenn es der Wille Gottes wollen sollte*, gehört zu πάσχειν.

b) Vs. 18—22. Ermunternde und zur Heiligung mahnende *Hinweisung auf das Leiden die Auferstehung u. Erhöhung Christi*. Die St. hat grosse Aehnlichkeit mit 2, 21 ff., nur dass dort das Leiden Christi mehr als Vorbild benutzt, h. aber die dort Vs. 24. auch berührte erlösende Bedeutung desselben geltend gemacht wird um darauf die 4, 1 ff. folgende Ermahnung zu gründen. Vgl. *Winzer* progr. 1844: annotatt. ad loca 1. ep. Petr. 3, 18—22. et 4, 6.

α) Vs. 18. 1. Hälfte: *Christi erlösendes Leiden*. ὅτι καὶ Χριστὸς ἅπαξ περὶ ἁμαρτιῶν ἔπαθε — ἀπέθανε AC 13 all. Vulg. *Cyr.* all. *Lchm.* ist Glossem nach Röm. 5, 6 f. 6, 10. Hebr. 7, 27. —] *Denn* (Begründung des Vorhergeh.) *auch* (bezieht sich auf den Hauptbegriff *leiden*, nicht auf dessen Nebenbestimmung περὶ ἁμαρτ.,

indessen zum Theil auch auf das δίκαιος) *Christus hat einmal* (wie Hebr. 9, 26, 28. im Gegensatze mit seiner übrigen erlösenden richterlichen und herrschenden Thätigkeit, die h. Vs. 19 — 22, 4, 5, 7. berührt wird, vgl. Hebr. 9, 28.: ἐκ δευτέρου . . . ὁφθῇσεται; falsch *Oec.*, es drücke aus τὸ τοῦ παθόντος δραστήριον τε καὶ δυνατόν, *Bens. Ptt. Augi.*, es stehe im Gegensatze mit den jährlichen Opfern u. sei s. v. a. παντελῶς, *Steig.*, es deute die Kürze des Lebens an, *Beng.*, es stehe im Gegensatze zur Ewigkeit, *Grot. Hnsl. Jchm.*: aliquando, einst, *Hott.* wie unser *auch einmal*) *um der Sünden willen* (d. h. um sie zu sühnen, vorzüglich aber, wie das Nächstfolg. u. 4, 2. zeigt, um uns davon zu erlösen) *gelitten*, d. h. ist gestorben, wenigstens wird an den Tod vorzüglich gedacht, vgl. Hebr. 13, 12. δίκαιος ὑπὲρ ἀδίκων] δίκ. ist der absolute Begriff des ἀγαθοποιῶν, u. zugleich tritt die Vorstellung des Erlösungszweckes (Röm. 5, 6 f.) hinzu, welcher noch durch den folg. Zwecksatz ausgedrückt ist: ἵνα ἡμᾶς προσάγῃ τ. θ.] *auf dass er uns zu Gott hinführte* (falsch *Luth.*: *Gott opferte*), vgl. Röm. 5, 1. Eph. 2, 18. 3, 12., von welchen Stt. die erste der Sache nach, die andern dem Ausdrücke nach anklingen. *Steig.* u. *A.* legen den Sinn der Nachfolge Christi auf dem Wege zu Gott nach 2, 21. hinein.

β) Vs. 18. 2. H. — 21. *Christi Auferstehung und die darin liegenden Erlösungsmomente.* θανατωθεὶς μὲν σαρκί, ζωοποιηθεὶς δὲ — τῷ ist nach ABC 57. all. *Orig.* all. mit *Grsb.* u. *A.* zu tilgen — πνεύματι] gehört nicht zum Zwecksatze (*Beng. Jchm.*), auch nicht zu diesem u. dem Hauptsatze zugleich (*Steig.*), sondern zu diesem allein. Denn die Analyse θανατ. κτλ. dient nicht dazu zu erklären, inwiefern Chr. (näml. als der im Geiste Lebende) uns zu Gott führen könne nach Hebr. 7, 25., sondern hat für sich eine sittlich mahnende Bedeutung, vgl. 4, 1., u. führt die auf J. Tod folgenden Momente des Erlösungswerkes ein — *indem er zwar getödtet wurde dem Fleische nach* (Dat. der Rücks., *Win.* §. 31. 3.), *aber lebendig gemacht wurde* (d. h. auferweckt, wie ζωοπ. Joh. 5, 21. Röm. 8, 11. 1 Cor. 15, 22. vorkommt und nachher Vs. 21. ἀνάστασις = ζωή ist; falsch *Hnsl. Hott. Steig.*: *lebendig erhalten*, als wenn von dem blossen Fortleben der Seele wie Luk. 16, 22. 23, 43. die Rede wäre, welche Bedeutung übrigens das ZW. nicht hat, vgl. *Winz.*) *dem Geiste nach.* Geist ist h. wie 4, 6. 1 Cor. 5, 5. die geistige Persönlichkeit, nicht die göttliche Natur (*Oec. Calov.* u. *A.* das höhere geistige Wesen, durch welches er Gottes Sohn war, *Winz.*), die göttliche Kraft (*Grot.*), der heil. Geist (*Bens.* „durch den G.“!), der Zustand der Erhöhung (*Strr. Mor.*).

Vs. 19 f. ἐν ᾧ καὶ τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορευθεὶς ἐκήρυξε] *in welchem* (persönlichen Geiste; nicht in dessen Kraft, *J. P. de Mirandola b. Ptt. p. 305. Calv. Lavat. Winz.*; falsch *Oec.* δι' οὗ, *Theoph.* διό auf ἔπαθε bezogen) *er auch hinging* (im räumlichen Sinne wie Vs. 22.) *und* (das Evang.) *verkündigte* (κηρύσσει. kann nach dem neatest. Sprachgebrauche z. B. Matth.

4, 17. nur gleichbedeutend mit *εὐαγγελίζεω* genommen werden, welches 4, 6. damit wechselt) *den im Gefängnisse* (d. i. am Orte wo die Schuldigen für das Gericht aufbewahrt werden, Offenb. 20, 7. Br. Jud. 6. 2 Petr. 2, 4. — *φυλ.* bei den KVV. für *ᾠδης*, der Syr. setzt dafür *Scheol*) befindlichen abgeschiedenen Geistern (vgl. Hebr. 12, 23.). *ἀπειθήσασι ποτε, ὅτε ἅπαξ ἐξεδέχετο* — st. dieses von *Ersm.* durch Conjectur eingeführten *ἅπ. ἐξεδ.* ist mit *Grsb.* u. *A.* nach überw. Zeugen *ἀπεξεδέχετο* zu lesen — *ἡ τ. θ. μακροθυμία κτλ.*] weitere Bezeichnung dieser Geister durch Angabe ihrer Schuld: *welche einst ungehorsam waren* (d. i. der in der Verkündigung der Fluth gegebenen göttlichen Warnung kein Gehör gaben u. nicht Busse thaten), *als Gottes Langmuth abwartete* (näml. ob die Sünder sich bekehren würden, wobei der Verf., wie es scheint, an die sieben Tage 1 Mos. 7, 4. denkt, zu welcher kurzen Frist freilich die sonstige Bedeutung des *ἀπεκδέχεσθαι* *standhaft geduldig harren* [*Fritzschor. Opusec. p. 156.*] nicht passt) *in den Tagen Noahs, während der Kasten bereitet wurde.* *εἰς ἣν ὀλίγοι* — *Lehm. Tschdf.* nach AB 3. all. *ὀλίγοι* — *τουτέστιν ὀκτώ κτλ.*] *in welchen wenige, nämlich acht Seelen gerettet wurden durch das Wasser hindurch.* So richtig *Beng. Hott. Steig. Winz.*, vgl. 1 Cor. 3, 15. Die Rede ist prägnant oder enthält zwei verschiedene in einander gemischte Vorstellungen. Der Kasten ist einmal der Ort, *in* welchen sie gerettet werden (vgl. *σώζειν εἰς τ. βασιλ.* 2 Tim. 4, 18.): sodann das Mittel, *durch* das sie durch das Wasser hindurch gerettet werden. Falsch *Bez.*: i. e. *ἐν ὕδατι* *parmi l'eau*; *Hnsl.*: *während der Fluth*; *Est. Ptt. Jhm.*: *mitteltst des W.* Falsch aber auch *Beng. Steig.*: *citra considerationem vel periculi ab aquis intentati vel salutis per vecturam praestitae.* Die folg. vorbildliche Behandlung der Fluth nöthigt nicht von der Wortbedeutung abzugehen. Uebr. s. unten den Exc.

Vs. 21. *ὥ* — aber AC 14. all. pl. edd. (St. 3. Vulg. *Cyr.* all. *Grsb.* u. *A.* haben *ὅ*, was allein richtig ist, jenes hingegen eine falsche Erleichterung — *καὶ ἡμᾶς* — *Lehm. Tschdf.* nach A 25. Vulg. all. nicht hinreichenden *ZZ. ὑμᾶς* — *ἀντίτυπον νῦν σώζει βάπτισμα*] *welches* (Wasser — falsch beziehen *Horn. Bens. Mor. Hott. Hnsl.* dieses Pron. auf die ganze Vs. 20. erwähnte Thatsache) *auch uns gegenbildlich nun rettet als Taufe.* *ἀντίτυπον* ist h. nicht wie Hebr. 9, 24. Subst., und gehört zum Pron., nicht zu *βάπτ.* (*Luth.*), auf welcher Construction die LA. *ὥ* beruht, womit sich aber das vorangestellte und das BW. *ἀντ.* erst hervorrufende *καὶ ἡμᾶς* nicht verträgt. *βάπτισμα* steht in Apposition zu dem *ὑδωρ ἀντίτυπον.* *ἀντίτυπος* ist nicht wie Hebr. 9, 24. dem Urbilde nachgebildet, auch nicht wie das Sinnbild das Höhere Geistige abbildet (Constitut. ap. IV, 14. *τὰ ἀντίτυπα μυστήρια τ. σώματος κ. αἵματος Ἰ. Χρ.*, vgl. *Suic. s. v. ἀντίτ.*), sondern dem Vorbilde (*τύπος*) entsprechend, gegenbildlich. Wie das A. T. in den Weissagungen das Zukünftige im Worte u. Begriffe vorbildet, so thut es diess auch concreter Weise in Thatsachen, in denen sich das Zukünftige in Voraus abspiegelt. Solche Vorbilder sind Sara und

Hagar mit ihren Kindern Gal. 4, 22 ff. u. der Durchgang durch das rothe Meer 1 Cor. 10, 1 f. Letzterem ganz ähnlich ist das Wasser der Fluth das *Vorbild* der Taufe, und diese dessen *Gegenbild*. Bei Aufsuchung der Vergleichungspunkte muss man aber nicht wie gew. bloss Noahs Beispiel Vs. 20. sondern auch was von seinen ungläubigen Zeitgenossen Vs. 19. und 4, 6. gesagt ist, ins Auge fassen, indem Vs. 20. durchaus von Vs. 19. abhängig ist, und muss dabei die ganze Ansicht des Vfs. von der Erlösung und vom Gerichte, wie sie 4, 1 — 18. dargelegt ist, zu Grunde legen.

Für die Ungläubigen und im Fleische Lebenden steht das Gericht bevor (4, 5. 7. 17.). Von diesem Gerichte hat Christus die Gläubigen befreit, indem er im Fleische litt, d. h. die Strafe für das sündige Fleisches-Leben büsste, aber zugleich durch seine Auferstehung das Geistes-Leben gewann, nicht nur für sich sondern auch für die Gläubigen, welche gleich ihm dem Fleische absterben u. im Geiste leben (4, 1 f.), obschon auch sie dadurch, dass sie bis zur Wiederkunft Christi hin leiden müssen (3, 17. 4, 12. 16.), gleichsam einen Theil des Gerichtes (4, 17.) oder eine Prüfung (4, 12.) auf sich zu nehmen haben. Ein dem jüngsten Gerichte ähnliches Strafgericht erging in der Wasserfluth über das ungläubige Geschlecht zu Noahs Zeit (vgl. die Parallelisirung der Zeit Noahs und der Zeit der Wiederkunft Christi Matth. 24, 37 ff.). Es ward durch die Wasserfluth dem Fleische nach gerichtet (4, 6.) und als der Verurtheilung unterworfen im Gefängnisse gehalten (3, 19.), aber durch die Auferstehung Christi u. sein Evangelium dem Geiste nach gerettet (4, 6.). Das Taufwasser nun ist insofern das Gegenbild der Wasserfluth, als darin das Fleisch untergehen (nach Paulus *begraben*) und gleichsam *gerichtet* werden muss, indem zugleich durch den Glauben an die Auferstehung Christi das reine Geistesleben gewonnen und der Gläubige *gerettet* wird (Vs. 21.: σώζει . . . δι' ἀναστάσ. Ἰ. Χρ.). Was nun die Rettung der acht Seelen *durch das Wasser hindurch* betrifft, so entgingen sie nicht nur dem Strafgerichte, sondern das Wasser war ihnen (so wie das Wasser des rothen Meeres für die Israeliten eine *verpflichtende*) eine *läuternde* und *rettende Taufe*: sie sonderten sich dadurch von dem fleischlichen u. straffälligen Sündenleben ihrer Zeitgenossen ab: wobei als innere Bedingung unstreitig ihr Glaube (Hebr. 11, 7.) — freilich nicht gerade ihr Glaube an den Auferstandenen — gedacht wird. (Vgl. die ähnliche Ansicht Deyling's Obss. V. 381.). Obgleich sie *durch das* (sie zu begraben drohende) *Wasser hindurch gerettet wurden*, so war ihnen das Wasser doch zugleich ein Mittel der Rettung, und insofern entspricht das ὅ . . . σώζει dem διεσώθησαν κτλ., indem das Taufwasser zugleich begräbt und rettet.

Es folgt eine Charakteristik der Taufe a) negativ, b) positiv. a) οὐ σαρκὸς ἀπόθεσις ῥύπου] mit nachdrücklicher Voranstellung von σαρκός st. οὐκ ἀπόθ. ῥύπου, σαρκός: *nicht fleischliches Schmutzes Ablegung*, wie in gewöhnlichen Waschungen: vielleicht denkt der

Verf. auch an die jüdischen Händewaschungen u. dgl., vgl. *Justin. M. dial. c. Tr. p. 331.*: τί γὰρ ὄφελος ἐκείνου τ. βαπτίσματος (der jüdischen Waschung), ὃ τὴν σάρκα κ. μόνον τὸ σῶμα φαιδρύνει; βαπτίσθητε τὴν ψυχὴν. b) ἀλλὰ συνειδήσεως ἀγαθῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν] sondern eines guten Gewissens Angelobung gegen Gott (*Est. Lap. Luth. [Bund] Bez. Grot. Deyl. Obs. I. 366. Bens. Sml. Ptt. Hott. Hns. Augi. Winz.*). Schol. b. *Oec.*: ἐπερώτημα τουτέστιν ἀρῶν, ἐνέχυρον, ἀπόδειξις. Durch Metonymie, weil der Gelobende gefragt wurde, erhielt ἐπερωτᾶσθαι die Bedeutung *promittere, spondere*, und ἐπερώτημα (wie *interrogatio* b. *Senec. de benef. III, 15.*) die von *sponsio*. S. *Theophil. tit. institut. de verborum obligationibus*. Wirklich fand bei der Taufe Frage und Angelobung Statt, z. B. ἀποτάσῃ τῷ Σατανᾷ; — ἀποτάσσομαι — συντάσῃ τῷ Χριστῷ; — συντάσσομαι. Vgl. *Suic. s. v. ἀποτάσσομαι*. Keiner der Ausll. erklärt sich über den Genit. συνειδ. ἁγ., ob es ein Genit. subj. sei (so, wie es scheint, *Lap. Deyl.*: der Täufling, der durch die Sündenvergebung ein gutes Gewissen empfangen [vgl. *Hebr. 10, 22.*: ἐρῶντισμένοι τὰς καρδίας ἀπὸ συνειδήσεως πονηρᾶς], gelobe Gott an ein neues Leben zu beginnen, ein gutes Gewissen zu bewahren u. s. w.; sicher *Luth. Bens.*); oder ein Genit. obj. (so *Ptt.*: *promissum conservandae bonae conscientiae*). Der letztere Sinn ist dem Zusammenhange (3, 16.) und der Tendenz des Verfs. der angemessenere. Andere Erklärungen: *bonae consc. (Genit. obj.) petitio s. quaesitio ad Deum*, d. i. die Bitte des Taufenden um ein gutes Gewissen für den Täufling (*SebSchm.*); *bonae conscientiae (Genit. subj.) rogatio*, i. e. rogatio qua nos Deum compellamus cum bona conscientia (*Beng.*); *eines guten Gewissens Anfrage an Gott* nach dem Heile, dessen der Täufling versichert werden will (*Steig. Jhm.*); *eines g. G. Nachfrage nach Gott*, d. i. das sich zu Gott Wenden, ihn Suchen, vgl. ἐπερ. εἰς τι einer Sache nachfragen 2 *Sam. 11, 7.* (*Win. §. 30. 2. S. 217.*, ähnl. *Brtschn.*) — haben mehr oder weniger gegen sich, und letztere, in sprachlicher Hinsicht viell. die leichteste, leidet an einer gewissen Mattigkeit des Sinnes. δι' ἀναστάσ. Ἰ. Χρ.] gehört nach den m. Ausll. (*Win.*) zu σώζει, nicht zu ἐπερώτ. (*Ptt. Hns.*), nicht zum ganzen Satze (*Steig.*): durch die im Glauben angeeignete Auferstehung J. Chr. Wie wir in der Taufe mit Christo dem Fleische und der Sünde absterben, so erstehen wir mit ihm dem Auferstandenen zu einem neuen Leben.

Vs. 22. ὅς ἐστιν ἐν δεξιᾷ τ. θεοῦ κτλ.] Schluss dieser Gedanken-Reihe durch die Hinweisung auf die Vollendung des Erlösungswerkes oder des vollendeten Siegs des Geistes-Lebens in Christo, und zwar theils zur Ermunterung (denn der sittlich belebende Glaube an den Auferstandenen hat seine letzte Stütze in der Idee seiner göttlichen Verherrlichung) theils zur Mahnung (denn dieser Verherrlichte ist zugleich der Richter, 4, 5.). Das πορευθεὶς εἰς οὐρ. ist mit dem πορευθ. Vs. 19. in Eine Linie zu setzen. Der auf der Erde Getödtete und dann Auferstandene ging in die Unterwelt um da sein Erlösungswerk zu vollenden, und dann in den Himmel,

wo ihm alle *englischen Mächte unterworfen wurden* (vgl. Eph. 1, 21.) und er sich zur *Rechten Gottes setzte* (Hebr. 1, 3.).

Excurs über die sogenannte Höllenfahrt Christi Vs. 19 f. Vergeblich hat man die in dieser St. liegende Vorstellung, dass Christus nach seinem Tode *den Geistern im Gefängnisse* gepredigt, umgehen wollen durch die Erklärung, dass da nur von einer *mittelbaren* Predigt Christi die Rede sei, und zwar 1) an die Ungläubigen zu Noahs Zeit durch seinen in Noah wirkenden Geist (*Augn. ep. 99. ad Evod. und ep. 164. Bed. ThAqu. Lyr. Hamm.* [indem man *ἐν φυλακῇ* bildlich vom Kerker der Sünde oder des Fleisches verstand, u. *Hamm.* nach *Grot.* daraus durch ein philologisches Kunststück *vagina* (Scheide des Degens) machte] *Bez. Scal. JGerh. Horn. u. A. b. Wlf. JCpp. Boch. Elsn. Bens. u. A.*, welche erklären: *die jetzt im Gefängnisse sind, Cler.: una cum spiritibus custodibus*); 2) von Christi Predigt durch die Apostel (*Socin. z. Joh. 1. Schlicht. Grot. Limb. theol. christ. III, 13. Schttg. Hnsl.*), indem man *ἐν φυλακῇ* ebenfalls vom Kerker der Sünde oder des Fleisches, *Schttg.* vom Gesetze, *Limb.* proleptisch („qui jam certae damnationi erant destinati“) verstand, und in der Verlegenheit wegen der deutlich erwähnten Zeitgenossen Noahs sich half, wie es gehen wollte, *Schttg. Hnsl.* damit, dass sie st. *ὅτε* nach *Codd. ὅτι* lasen, *Limb.*, dass er vor Vs. 20. *sicut* einschaltete, *Grot.* mit der gewaltsamen Verbindung: „*quales (animi) olim Noae temporibus non obtemperarunt*“; 3) der in den Himmel gestiegene Christus habe den Geistern im Gefängnisse Gnade verkündigen lassen (*Vogel in Gablers Jour. 1803. V. 4. S. 309 ff.*).

Die im Texte liegende von den m. Ausll. anerkannte Vorstellung von der Höllenfahrt Christi muss von manchen Irrthümern gereinigt und genauer bestimmt werden

1) in Ansehung des *Subjectes*. Dass dieses der auferstandene Christus sei, wie der Wortsinn, der Parallelismus von Vs. 21. und der ganze Gedankengang zeigt, haben nur Wenige (*Hutter, Quenstedt, Baier, Budd. Cotta diss. II. ad J. Gerhards loc. theol. T. III. §. 41. u. A.*) anerkannt, während seit *Tertull. de anim. c. 55. Iren. adv. haer. V, 31.* bis auf *Steig. Jchm.* die Meinung geherrscht hat, Jesus sei mit seiner vom Leibe geschiedenen Seele nach Art der übrigen abgeschiedenen Seelen in den Orcus gestiegen. Eben so schriftwidrig ist *Luthers* Meinung (*Torg. Pred. 1553. Werke Hall. X. S. 1309 ff.*), J. sei, während sein Leib im Grabe lag, nach Leib u. Seele (?) hinabgefahren. Der Gegensatz von *σαρκί* und *πνεύματι* nöthigt nicht das *ζωοποιηθεὶς* bloss auf die Seele zu beziehen, indem der Verf. wahrscheinlich gleich dem Ap. Paulus dem Auferstandenen einen geistlichen Leib beilegte; aber wohl möchte eine solche Leiblichkeit desselben, wie Luk. 24, 39 ff. Joh. 20, 27. vorausgesetzt wird, seiner Vorstellung fremd seyn.

2) Was den Ort betrifft, wohin Christus ging, so ist es nicht die ganze Unterwelt, sondern der *Verwahrungsort der im Unglauben abgeschiedenen Geister* in derselben. Auch ist nicht mit den Katholiken an den *Limbus patrum* oder das *Purgatorium* zu denken.

3) Diejenigen, für welche Christus hinging, sind nach der ausdrücklichen Aussage unserer St. die Geister derer welche zu Noahs Zeiten ungehorsam gewesen (*Flac. Calov. Budd. Wlf. Ptt. Augi. Hott. Steig. Jchm.*). Ausgeschlossen sind also die Frommen des A. T. namentlich die Patriarchen, denen Christus soll das Heil verkündigt u. sie mit sich in den Himmel genommen haben (*Evang. Nicod.* [wo cap. 17 — 28. eine Beschreibung der Erscheinung Christi in der Hölle] c. 24. b. *Fabric. cod. apocr. N. T. I.* 288 sqq. *Iren. IV, 27. Tertull. de an. c. 7. Hippolyt. de antichr. c. 26. Joa. Dam. de orth. fid. III, 26. Conf. eccles. gr. orthod. 1, 49. Oec. Gregor M. Anselm. Th Aqu. Zwingl. fidei christ. expos. art. de Chr. VII.:*

„mortuis h. e. inferis, qui exemplo Noë a condito mundo crediderunt Dei monitis, quum impii contemnerent, praedicatum esse evangelium“ [offenbare Verdrehung des Schriftsinnes!], *Calv.*, welcher τοῖς ἐν φυλακῇ erklären wollte: denen die auf der Warte, d. h. in der Erwartung des Heiles, waren). (*Clem. Al. Strom. IV, 638. Sylb.* zog sogar mit hinzu die zur Bekehrung geneigten Heiden, *Salmero ad h. l.:* „gentes fide implicita salvatas, quibus supplevit Christus ad inferos veniens, quod fidei eorum deerat.“) Eben so schriftwidrig ist die Meinung, diese abgeschiedenen Geister seien zwar so lange ungläubig geblieben, als Gottes Langmuth wartete, hätten aber dann, als die Fluth hereinbrach, Busse gethan (*Luth. z. Hos. 4, 2. Osiand. Quistorp. z. d. St. Hutter expl. concord. p. 993. SalGessn. in form. conc. art. 9. Beng. Suarez. Est. Bellarm.*). Uns kann die Folgerichtigkeit zu fordern scheinen, dass andere abgeschiedene Geister nicht von dieser Heilspredigt ausgeschlossen worden seien, und als Gründe, warum der Verf. von den andern schwieg, bieten sich folgg. dar: 1) die durch die Sündfluth Umgekommenen waren wie die Einwohner von Sodom u. Gomorra als ein vorzügliches Strafexempel bekannt (*Sml. Ptt.*); 2) es lag dem Verf. daran die noachische Fluth u. die Taufe einander gegenüberzustellen, und darum erwähnte er bloss jene Classe von Ungehorsamen (*Calov.*). Aber diese Gründe möchten kaum genügen. Vielmehr scheint der Verf. wirklich die Heilspredigt Christi auf die Ungehorsamen zu Noahs Zeit zu beschränken. Die Fluth und das jüngste Gericht (4, 4.) sind ihm die beiden grossen Wendepunkte für die Menschheit (vgl. 2 Petr. 3, 5 ff.). In der Fluth büssten diejenigen, welche fleischlich gelebt hatten, ihre Schuld mit ihrem Fleische, während nur Wenige als Same der geläuterten Menschheit übrig blieben; in der letzten Zeit hingegen vor dem jüngsten Gerichte büsste Christus mit seinem Fleische für die sündige Menschheit, erstand aber zugleich zum geistigen Leben, und rettete eine kleine Anzahl (das Gegenbild der Familie Noahs), indem er sie durch die Wiedergeburt mittelst der Taufe und den Glauben an seine Auferstehung auch den Weg des Lebens im Geiste führte, während die Andern im letzten Gerichte ihre Strafe zu erwarten haben. Damit nun der Menschheit vor der Fluth, welche keinen Versöhner und Wegweiser zum Geistesleben gehabt hatte, gleichsam ihr Recht geschähe, und der Mangel

ersetzt würde, brachte ihnen der Auferstandene noch in der Unterwelt das Heil.

4) Der Zweck dieser Predigt war, wie es aus 4, 6. mit Evidenz erhellt, ein heilsamer; und eben so schriftwidrig als unbarmherzig ist der Satz: „Fuit praedicatio Christi in inferno non evangelica sed legalis“ (*Flac. Calov. Quenst. Hollaz. Budd. u. A.*). Die Behauptung freilich, dass Alle gerettet worden, welche *Augn. haer. 79. Philastr. haer. 121.* als ketzerisch bezeichnen, hat keinen Ausdruck in unsrer St. Dass hingegen manche dieser Geister oder die meisten die Heilspredigt angenommen (*Oec. CyrAl. Augn. de Gen. ad lit. XII, 33. vgl. Münscher Dogmengesch. IV. 410 f.*), darf durchaus nicht geleugnet werden. Unsrer St. ist fremd die Zweckbestimmung der Höllenfahrt: „Quod Christus Satanam devicerit, potestatem inferorum everterit, et Diabolo omnem vim et potentiam eripuerit“ (*Form. conc. art. 9. p. 788. Athan. c. Apollin. II, 13 sq. Ambros. de myster. pasch. T. II. p. 190. ed. Cort.*), sowie auch die Ansicht, dass sie ein Leiden Christi gewesen (*Calv. u. a. Ref. Aepin. enarr. Ps. LXVIII. Flac. Westphal. HWeller. AegHunn. JBrent. u. A.*).

In dieser Vorstellung, die sich allein h., nicht Eph. 4, 9. (s. die Anm.), nicht AG. 2, 31. (wo bloss vorausgesetzt wird, dass Jesu Seele gleich allen andern in die Unterwelt hinabgestiegen sei), findet und als eine ganz absonderliche erscheint (welche die m. Ausll. irre gemacht und zur Schrift-Untreue verleitet hat, und die *Sml.* zu den christlichen Zeitmeinungen zählte, während man ihr jetzt wieder eine unendliche Wichtigkeit beilegen will, vgl. *König d. Lehre von Christi Höllenf. 1842.*), zeigt sich eine Ausdehnung der christlichen Erlösung, welche in Verbindung steht einerseits mit der Col. 1, 20. Eph. 1, 10. vorkommenden Ausdehnung derselben auf die Engel, andererseits mit der Vorstellung Phil. 2, 10., dass auch die Unterirdischen Christi Namen bekennen. In diesem Universalismus muss man die Entstehung dieser Lehrmeinung (sowie der ähnlichen bei *Herm. Past. III, 9. 16. Clem. Al. Strom. VI. p. 637. Sylb.*, dass die abgeschiedenen Apostel den Todten gepredigt hätten) suchen, nicht mit *Ptt.* in der Vorstellung der alten Welt, dass die Todten in der Unterwelt ihre Lebensverrichtungen fortsetzen. Analoge Vorstellungen der Juden s. bei *Schmidt Biblioth. I. 302 ff. Vgl. übrig. d. Excc. b. Ptt. Steig. Jchm. Dietelmeier hist. dogm. de descens. Chr. ad inf. Altd. 1762. ed. 2.*

2) 4, 1—11. Eine auf das Erlösungswerk Christi (3, 18—22.) gegründete Ermahnung und Ermunterung. a) Vs. 1—3. Weil Christus dem Geiste nach gelitten, sollen die Christen nicht mehr nach Art der Heiden in fleischlichen Lüsten leben. b) Vs. 4—6. Ermuthigende Hinweisung auf das Gericht. c) Vs. 7—11. Ermahnung in Beziehung auf die Nähe desselben.

a) Vs. 1 f. Χριστοῦ οὖν παθόντος — ὑπὲρ ἡμ. ist nach BC 27. all. Vulg. Aug. mit *Lehm. Tschdf.* zu tilgen — σαρκί, καὶ ὑμεῖς τὴν αὐτὴν ἐννοιαν ὀπλίσασθε] Da nun Christus dem Fleische nach gelitten hat, so waffnet euch (denn die Nachfolge Christi ist

ein Kampf, ein Leiden) *mit derselben Gesinnung*, wie er in seinem Leiden bewiesen hat, insbesondere eignet euch den Muth zu leiden an. Vgl. Phil. 2, 5. *ὀπλίζεσθαι* mit Acc. bei Joseph. Antt. VI, 9. 4. u. sonst b. *Kpk. Brtschn.* ὅτι ὁ παθὼν — ἐν muss nach ACG 25. all. mit dens. Kritt. getilgt werden — *σαρκὶ πέπαιται ἁμαρτίας*] *deun wer dem Fleische nach gelitten hat, ist stillegestellt der Sünde*, vgl. *Lys. or.* 18. p. 297.: *πεπαυμένοι τῆς ὀργῆς*, *Plut. de gen. Socr.* p. 593.: *πεπαυμένοι τῶν περὶ τὸν βίον ἁγώνων* b. *Kypk.*; nicht richtig: *höret auf zu sündigen*. Ein Gemeinssatz wie ὁ ἀποθανὼν δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας Röm. 6, 7. (als dessen Subject der syntaktischen Form zuwider *Ersm. Socin. Crell, Salmer.* [b. *Calov.*] *Jchm.* Jesum ansehen), welcher nur in einem gewissen Sinne wahr ist, wenn man nämlich ein Leiden im Geiste Christi versteht. (Der Syr. versteht ὁ παθ. vom Tode.) Die M. lassen diesen Satz durch Vs. 2. durchlaufen und nehmen εἰς τὸ μηκέτι χρόνον in dem Sinne: *so dass ein Solcher (αὐτόν ergänzt) nicht mehr den Lüsten der Menschen sondern dem Willen Gottes die übrige Zeit im Fleische lebet*. Wir aber lassen mit *Sml. Grsb. Augi. Hott.* den Gemeinssatz mit Vs. 1. endigen, schliessen ihn in Klammern und machen Vs. 2. von ὀπλίσασθε abhängig, und zwar aus dem Grunde, weil Vs. 3. mit seinem γὰρ sich schicklicher an Vs. 2. als an das entfernte ὀπλίσασθε anschliesst, auch ὁ παρεληλυθὼς χρ. einen schicklichen Gegensatz mit τὸν ἐπίλοιπον ἐν σαρκὶ . . . χρόν. bildet. Dieses ἐν σαρκὶ steht wie Gal. 2, 20. in Beziehung auf das dem Fleische Abgestorbenseyn, das nach der gew. Satzverbindung in ὁ παθὼν κτλ., nach der unsrigen in καὶ — ὀπλίσασθε liegt.

Vs. 3. ἀρκετὸς γὰρ — ἡμῖν fehlt in AB 29. all. Vulg. all. *Clem.*, in and. Codd. Verss. Patrr. findet sich dafür ὑμῖν, es ist also eine Ergänzung, und zwar, wie es scheint, nach Massgabe der herrschenden Verbindung von Vs. 2. mit Vs. 1., weil man erst unsren Vs. in besonderer Beziehung fassen zu müssen glaubte (wogegen *Steig.* vermuthet, das Pron. sei weggelassen worden um den Ap. u. die Leser von diesem Wandel freizusprechen), mit Recht von *Lchm. Tschdf.* getilgt — ὁ παρεληλυθὼς χρόνος — τοῦ βίου fehlt in AC 14. all. Vulg. all. b. *Clem.* all., ist wahrsch. Glossem und gleichfalls mit Recht von *Denss.* getilgt — τὸ θέλημα — *Lchm. Tschdf.* nach ABC 15. all. *Clem.* βούλημα — τῶν ἐθνῶν κατεργάσασθαι — *Grot. Mll. Lchm. Tschdf.* nach AB 27 all. *Clem.* κατεργάσθαι, allein richtig, da die Handlung eine für die Gegenwart abgeschlossene ist und auch das Partic. perf. folgt (*Hott.*)] *Genug sei die vergangene Zeit, dass ihr* (der Inf., zu welchem ὑμᾶς oder ἡμᾶς zu ergänzen, hängt von ἀρκετός ab) *den Willen* (θέλ. würde dem θέλ. Vs. 2. entgegengesetzt seyn, βούλημα steht wie βούλομαι 1 Tim. 6, 9.: οἱ βουλόμενοι πλουτεῖν) *der Heiden vollbracht habt* (κατεργάσθαι Inf. perf. pass. als Dep.). *πεπορευμένους κτλ.*] *die ihr gewandelt seid in Ueppigkeiten* (Plural wie 2, 1.), *Lüsten, Berausungen* (οἰνοφλ. ἀπλγ., ähnlich μέθαις Röm. 13, 13. welche St. h. überhaupt anklingt), *Zechgelagen* (πότος = *השתכר*)

und gesetzwidrigen (mit dem göttlichen Gesetze streitenden, AG. 10, 28.) *Abgöttereien* (Grot. Hnsl. Hott. denken an Opfermahlzeiten). Es ist aus dieser St. klar, dass der Verf. Heidenchristen im Auge hat; denn weder aus dem wo nicht unächten so doch bloss communicativen ἡμῖν, noch aus dem ἐθνῶν, das nicht im Gegensatz mit der Nationalität der Leser sondern mit ihrer jetzigen Stellung als des Volkes Gottes gesagt ist, lässt sich mit Hnsl. Jchm. schliessen, dass der Apostel an das heidnische Leben ehemaliger Juden denke.

b) Vs. 4—6. Da die Leser das, wozu der Verf. sie ermahnt hat, (zum Theil) schon beobachten, und sich dadurch *das Missfallen und die Lästerung der Heiden zuziehen* (Vs. 4.), so weist er auf *das Gericht hin*, das der verherrlichte Auferstandene (vgl. 3, 22.) über Lebendige und Todte halten wird (Vs. 5.), sowie auch schon *die Todten der Vorzeit* (vgl. 3, 19.) ein solches Gericht erfahren, dann aber die Kunde des Heiles empfangen haben (Vs. 6.).

Vs. 4. ἐν ᾧ ξενίζονται] worüber sie befremdet sind. ξενίζεσθαι (das Act. AG. 17, 20.) wird Vs. 12. mit dem Dat., b. Joseph. Antt. I, 1. 2. mit ἐπὶ verbunden (Blgg. b. Kpk.), h. mit ἐν (wie ἀγαλλιάζεσθαι 1, 6.). ᾧ bezieht sich auf die im Vorhergeh. liegende Voraussetzung, dass die Leser den heidnischen Wandel aufgegeben haben, und wird noch durch die folg. Genit. absol. erläutert. μὴ συντρεχόντων ὑμῶν εἰς τὴν αὐτὴν ἀσωτίας ἀνάχυσιν] weil (μὴ bezieht die Sache auf die Befremdung der Heiden) *ihr nicht mitlaufet* (drückt das Hastige der Begierde aus) *zu der gleichen Ausgelassenheit* (ἀνάχυσις effusio, profusio, eig. exundatio [Kpk.], nach Hesych. Ptt. Hott.: Schmutz, Unflätherei) *der Liederlichkeit oder Ausschweifung* (Eph. 5, 18.). βλασφημοῦντες] indem sie deswegen euch lästern (vgl. 2, 12. 3, 16.).

Vs. 5. Wegen dieser feindseligen Stellung der Heiden beruhigt der Verf. seine Leser damit, dass jene werden *Rechenschaft geben* müssen τῷ ἐτοίμῳ ἔχοντι κτλ.] *dem der in Bereitschaft stehet* (2 Cor. 12, 14.) *Lebendige und Todte zu richten* (AG. 10, 42. 2 Tim. 4, 1.), näml. dem auferstandenen zur Rechten Gottes sitzenden Heilande 3, 22. Und indem er so auf das vorhin vor Augen gestellte Erlösungswerk Christi zurückblickt, und zugleich des Gerichtes über die Todten erwähnt, bemerkt er, dass auch jene Todten aus Noahs Zeit ein Gericht bestanden haben:

Vs. 6. εἰς τοῦτο γὰρ καὶ νεκροῖς εὐηγγελίσθη κτλ.] *Denn dazu ward auch Todten* (den 3, 19. genannten [Oec. Est. Ptt. Steig. Jchm. Winz.], nicht den geistlich Todten [Augn. Cyrill. b. Thphlet. Oec. Zeger. Bens. u. A.], nicht den damals gestorbenen Christen [Grot. Beng. Wlf. Wtst. Hnsl. u. A.], auch nicht den vor Christo Verstorbenen [Flac. Bez. Gerh. Calov. Hamm. u. A.]) *das Evangelium verkündigt* (εὐγγ. impers., Grot. u. A. ergänzen ὁ Χριστός), *dass* (darauf bezieht sich εἰς τοῦτο, vgl. Joh. 18, 37. Röm. 14, 9. u. ö.) *sie zwar nach Menschen-Weise* (wie alle Menschen, wo nicht im eigentlichen Sinne gerichtet, so doch gezüchtigt werden müssen, vgl. Vs. 17.) *dem Fleische nach gerichtet worden seien*

(durch die Fluth, nicht durch den Tod überhaupt [*Winz.*]; denn dass das Gericht vergangen sei, zeigt der Aor., während nachher das Praes. folgt), *hingegen nach Gottes Weise* (wie er lebt und gelebt haben will, vgl. Röm. 8, 27. 2 Cor. 7, 9 ff. Eph. 4, 24.) *dem Geiste nach leben*. Die Beziehung des bestätigenden γάρ auf ἐτοίμως ἔχ. (*Beng.*: „Paratus est iudex, nam evangelio praedicato nil nisi finis restat“) ist falsch und beruht auf der falschen Fassung des Vs. Es bezieht sich auf νεκρούς Vs. 5., und der Gedanken-Zusammenhang ist der: Ja, auch Todte wird er richten, und zwar in Beziehung darauf, ob sie dem Evang. geglaubt und demgemäss gelebt haben; denn auch die Todten der Zeit Noahs wurden in der Art gerichtet, dass ihnen der Untergang durch die Fluth als Strafe für ihr fleischliches Leben angerechnet, ihnen aber durch die nachherige Verkündigung des Evang. Gelegenheit gegeben wurde das Leben zu erlangen. *Oec.* theilt, und bezieht das κριθῆναι auf die Unbussfertigen, das ζῆν aber auf die Bussfertigen. Nicht ganz klar sind h. *Ptt.* *Steig.* *Jehm.*; klarer *Est.*

c) Vs. 7—11. *Weil dieses Gericht nahe ist, so sollen die Christen α) sittsam und nüchtern, β) warm seyn in der Liebe.*

Vs. 7. πάντων δὲ τὸ τέλος ἤγγικε] *Das Ende aber* (metabatisch) *aller Dinge* (das Weltende, wo der Richter [Vs. 5.] erscheinen wird, vgl. Jak. 5, 8 f.: ἡ παρουσία τ. κυρίου ἤγγικε . . . ὁ κριτὴς πρὸ τῶν θυρῶν ἕστηκεν) *hat sich genahet*. So richtig d. M., nur dass Manche (*Luth.* *Calv.* *Est.* *Steig.*) nicht anerkennen wollen, dass von einer *damaligen* Nähe (vgl. Röm. 13, 12.) die Rede sei. Falsch *Oec.*: die Erfüllung aller Weissagungen oder die Vollkommenheit Christi; *Schttg.* *Hamm.* *Bens.*: das Ende des jüdischen Staates; *Theoph.* *Hnsl.*: das Ende aller (Menschen); *Carpz.* *Augi.*: das Endurtheil Aller.

α) σωφρονήσατε οὖν κ. νήψατε εἰς προσευχάς] Die M. nehmen σωφρ. ähnlich wie νήψ. im Sinne der Mässigkeit u. Nüchternheit, u. verbinden Beides mit εἰς προσευχάς, auch *Hnsl.*, obgleich er die Bedeutung *verständlich seyn* in sittlicher Hinsicht (Vulg.) annimmt. Da aber das erstere ZW. und die WW. gleiches Stammes in den paul. Hirtenbriefen (Tit. 2, 4. 1, 8. u. ö.) nicht bloss eine Gemüthsstimmung sondern eine Gesinnung und Handlungsweise bezeichnen, so möchte ich σωφρονήσ. οὖν mit *Oec.* (ἐπεὶ τοίνυν ἡ πάντων τελειότης παραγέγονε, καὶ αὐτοὶ ταύτῃ τῇ τελειότητι φησὶ συμμορφούμενοι ἀνελλιπεῖς ἑαυτοὺς ἐν παντὶ δείξατε ἐν σωφροσύνῃ, ἐν νήψει προσευχῶν) *Augi.* (?) *Hott.* (?) für sich nehmen als die Ermahnung zur Reinheit von allen fleischlichen Lüsten und Leidenschaften oder zur Züchtigkeit (vgl. Vs. 2 f.), und νήψατε εἰς προσ. (Eph. 6, 18.) als die Ermahnung sich dazu im Gebete zu stärken.

β) Vs. 8—11. *Ermahnung zur Liebe, 8) allgemein Vs. 8., 2) insbesondere zur Gastfreundschaft Vs. 9., 3) zur Verwaltung der Geistesgaben in brüderlicher Liebe und Pflichttreue gegen Gott.* Vs. 8. πρὸ πάντων δὲ τὴν εἰς ἑαυτ. ἀγάπ. κτλ.] *Vor Allem aber die Liebe gegen einander* (die φιλαδελφία) *als eine inbrünstige* (1, 22.) *habend* (vgl. 2, 12.). Die Liebe als das materiale Prin-

cip der Sittlichkeit geht Allem vor, auch der σωφροσύνη, welche nur formal und selbst in einem lieblosen Gemüthe möglich ist, und der frommen Askese, welche nur als Mittel dient. ὅτι ἡ — ohne Art. AG 13. all. *Oec. Lchm. Tschdf.*, und er kann bei diesem Abstractum fehlen, *Win.* §. 18. 1. — ἀγάπη καλύψει — A 66**. 68. all. Vulg. all. *Clem.* all. *Lchm. Tschdf.* καλύπτει, jenes nach Jak. 5, 20. — πλῆθος ἁμαρτιῶν] denn Liebe wird decken (vom Erfolge) oder decket eine Menge von Sünden. Wenn der Verf. Spr. 10, 12.: הַחֶסֶד יְכַסֶּה כָּל פְּשָׁעִים תְּכַסֶּה נֶחֱבִיָּה vor Augen hatte, so ist der Sinn, die Liebe sei versöhnlich gegen den Nächsten und übergebe viele Sünden der Vergessenheit, werfe eine Hülle darauf, verzeihe sie. So d. m. protest. Ausll. (*Grot.* versteht die den Andern betreffende und ihm dadurch Verzeihung bei Gott bewirkende Liebe; *Beng.* denkt als Belohnung der versöhnlichen Liebe nach Matth. 6, 14. die göttliche Vergebung der eigenen Sünden hinzu; *Schnckb.* zu Jac. 5, 20.: caritas mutua et remittendorum et [?] impediendorum reprimendorumque peccatorum causa ac mater est) und selbst *Est.* Aber 1) hätte in diesem Falle der Verf. jene von den LXX falsch übertragene St. aus dem Hebr. übersetzen müssen, was an sich und auch darum unwahrscheinlich ist, weil er dann st. πλῆθος ἁμαρτ. geschrieben haben würde πάσας τ. ἁμαρτ. oder vielmehr πάντα τ. ἀδικήματα (vgl. Spr. 17, 9.). Das wörtliche Zusammenreffen mit Jak. 5, 20. lässt auf einen sprüchwörtlichen Gebrauch der Redensart schliessen. 2) Der Ausdruck ἁμαρτ. ist für Vergehungen u. Beleidigungen im geselligen Leben zu allgemein. 3) „Particula ὅτι indicare videtur incitamentum aliquod, quo christianus amor commendatur“ (*Hott.*); und die Auskunft, dass dieser Empfehlungsgrund in der Hinweisung auf die für die Eintracht segensreichen Folgen der Liebe liege (*Bez.*), oder dass der Satz das ἐκτενῆ ἔχειν erkläre — „die wahre Liebe zeige sich darin, dass sie eine Menge Sünden vergebe“ (*Steig.*), genügt schwerlich. Die andere Erkl. (d. Kathol. *Lap.* u. A. *SebCast. Hamm. Augi. Hott. Jchm.*): die Liebe mache eine Menge Sünden dessen, der sie hat, in Gottes Augen verzeihlich (*Oec.*: ὁ εἰς τὸν πλησίον ἔλεος τὸν θεὸν ἡμῶν ἵλεων ποιεῖ), hat nichts Anstössiges: eine Menge S., nicht alle, nämlich nicht solche, welche mit dem Principe der Liebe streiten, sondern solche, welche bei einem Herzen voll Liebe den Menschen überraschen durch Schwachheit Heftigkeit Uebermass u. s. w. Denn eines Theils darf angenommen werden, dass Gott das Ganze eines menschlichen Lebens ansieht; andern Theils wird, wer die Liebe hat, auch Demuth Bussfertigkeit und Glauben haben. Vgl. Luk. 7, 47. Es liegt aber noch eine Erklärung in der Mitte, welche ich für die richtige halte. Sowie die geforderte Liebe die gemeinsame ist, so denkt der Verf. auch an die gemeinsamen Sünden, welche noch das Ganze des christlichen Gemeinschaftslebens verunreinigen, aber als einzelne Flecken vom Lichte der das Ganze durchdringenden Liebe überstrahlt und in Gottes Augen verzeihlich gemacht werden, indem nämlich diese Liebe zugleich gegenseitige Versöhnung und Besserung bewirkt (wovon Jak. 5, 20. wirklich

die Rede ist). Ja man darf wohl das metaphorische *καλύπτειν* in einem weitem Sinne als *der Vergessenheit übergeben* auch für *nicht zum Vorschein kommen lassen* nehmen, und so den Satz auch auf die Verhütung der Sünden ausdehnen (s. z. Jak. 5, 20.). Eine so segensreiche Folge dient allerdings zu einem schicklichen Beweggrunde sich der Liebe zu befleißigen, wie einen solchen die Rede enthalten zu sollen scheint.

ב) Vs. 9. *φιλόξ. εἰς ἄλλ.]* sc. ὄντες. Vgl. Röm. 12, 13. Hebr. 13, 2. *ἀνευ γογγυσμῶν* — *Lchm. Tschdf.* nach AB 13. all. Vulg. all. *γογγυσμοῦ]* *ohne Murren* über die lästige Pflicht (Phil. 2, 14.). Vgl. *μὴ ἐκ λύπης ἢ ἐξ ἀνάγκης κτλ.* 2 Cor. 9, 7.

ג) Vs. 10. *ἕκαστος . . . διακονοῦντες]* *indem ihr, sowie ein Jeglicher eine Gnadengabe* (im Sinne von Röm. 12, 6 ff. 1 Cor. 12, 4 ff., nicht Kirchenamt, *Sml. Mor. Augi.*) *empfangen* (von Gott, nicht von den Aposteln oder Presbytern, *Augi.* — *sowie* bezieht sich zunächst auf die Art der Gabe, vgl. nachher *ποικ. χάρι.* u. 1 Cor. 12, 4 — 11., kann aber auch auf den Grad der Stärke bezogen werden), *einander damit dienet* (*διακονεῖν τι* wie 1, 12.). Diess ist Sache der Liebe, vgl. 1 Cor. 14, 1. 3. 12. *ὡς καλοὶ κτλ.]* *als gute Haushalter* (Anspielung auf das Gleichniss von den anvertrauten Pfunden Matth. 25, 14 ff., vgl. 1 Cor. 4, 1.) *der mannichfaltigen Gnade Gottes* — ist Sache der Pflichttreue gegen Gott.

Vs. 11. *εἴ τις λαλεῖ κτλ.]* *So Jemand* (als Prophet oder Lehrer) *redet*, (so rede er, was er redet) *als Worte Gottes*, d. h. als angeeignete, wieder hervorgebrachte Offenbarungswahrheit, nicht seine eigenen Meinungen. *εἴ τις διακονεῖ]* *So Jemand Dienste leistet*, als Armenpfleger u. s. w., vgl. Röm. 12, 7. (*διακονεῖτω*) *ὡς ἐξ ἰσχύος κτλ.]* *der diene als* (ein solcher, der da dienet) *aus dem Vermögen, das Gott verleiht.* Zu *ὡς* vgl. 2 Cor. 2, 17. *ἵνα ἐν πᾶσι δοξάζεται κτλ.]* *auf dass in Allen* (als seinen wahren Werkzeugen, schwerlich richtig: *in allen Dingen*, *Luth. u. A.*) *Gott verherrlicht werde* (Joh. 13, 31. 17, 10.; nicht *gepriesen*, denn es ist von thätlicher Verherrlichung die Rede) *mittels J. Chr.* (der Alles vermittelt, 2, 5.). *ὥς ἐστιν ἡ δόξα κτλ.]* Wie Hebr. 13, 21. sind die Ausll. getheilt: die Einen (*Grot. Calov. Hott. Steig.*) beziehen *ὥς* auf Christum, die Andern (*Oec. Ersm. Calv. Flac. Beng. Bens. Hnsl. Jchm.*) mit Recht auf Gott als das Hauptsubject u. wegen des sich entsprechenden *δοξάζ.* und *δόξα*.

3) 4, 12 — 19. a) *Ermunterung zur freudigen Aufnahme der Prüfung* (Vs. 12 — 16.), b) *welche als Anfang des Gerichtes unvermeidlich ist* (Vs. 17 — 19.).

a) Vs. 12. *μὴ ξενίζεσθε τῇ ἐν ὑμῖν πυρώσει πρὸς πειρασμὸν ὑμῖν γινομένη]* *Lasset euch nicht befremden die unter euch Statt findende* (Einige in eurer Mitte betreffende, vgl. *Bens. Hnsl.*, welche allein sich auf die Erklärung des *ἐν ὑμῖν* einlassen) *Feuerschmelzung* (Spr. 27, 21. LXX, vgl. 1, 7., näml. der Leiden und Verfolgungen), *welche zur Prüfung für euch* (auch für diejenigen, die nicht unmittelbar davon betroffen werden) *geschieht.* *ξενίζεσθαι*

τινι (bei Joseph. ἐπί) über etwas befremdet seyn. ὥς ξένου κτλ.] als ob etwas Fremdartiges (Ungehöriges Unerwartetes) euch widerfahre.

Vs. 13. ἀλλὰ καθὼς — l. mit Grsb. u. A. καθό — κοινωνεῖτε κτλ.] Sondern in dem Masse, als ihr Theil nehmet an den Leiden Christi (s. z. 2 Cor. 1, 5. 7. Col. 1, 24.). χαίρετε ἵνα κτλ.] freuet euch (d. h. ertraget diese Leiden mit Freuden, woraus sich die Zweckverbindung erklärt, welche Ptt., ἵνα ἐκβατικῶς nehmend, Beng., Joh. 8, 56. vergleichend, Hott., einen Zwischengedanken ergänzend, missverstehen), damit ihr euch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlockend freuen möget.

Vs. 14. εἰ ὀνειδίζεσθε κτλ.] Wenn ihr geschmähet werdet im Namen Christi, d. h. um seines Bekenntnisses in Wort und That willen (vgl. 2, 12. 3, 16.), Letzteres mit Nachdruck im Gegensatze mit Vs. 15. μακάριοι] vgl. 3, 14. ὅτι τὸ τῆς δόξης — Grsb. u. A. (nicht Tschdf.) + καὶ δυνάμεως nach A 13. all. pl. Vulg. Ath. all. (nicht Clem.), bei welchem Zusatze der wiederholte Art. desto schicklicher ist (Steig.) — καὶ τὸ τ. θ. πνεῦμα κτλ.] denn (Grund der Seligkeit) der Herrlichkeit und Kraft und (somit) Gottes Geist (vgl. Win. §. 19. 1. c., d. h. der Geist Gottes, der euch mitten in der Schmach verherrlicht und euch innere Kraft verleihet) ruhet auf euch. In AB 13. all. Vulg. all. b. Tert. u. A. (nicht Cypr.) fehlen, sind als Glossem verdächtig u. von Lchm. Tschdf. getilgt die folg. WW. κατὰ μὲν αὐτοὺς βλασφημεῖται, κατὰ δὲ ὑμᾶς δοξάζεται] hinsichtlich ihrer (so Bez. Hott. Win. §. 53. d.; die locale Fassung: bei, unter ihnen näml. den Heiden überhaupt [Luth. Bens. Hnsl. Steig.], u. die: nach ihrer Meinung [Ptt. Augi.] sind wider den Zusammenhang) freilich wird er (der Geist [Oec. d. M.], was freilich nicht gut passt, da er vielmehr der Verherrlichende ist; nach Beng. Christus; nach Cypr. epp. IV, 6. Jchm. der Name Christi) gelüstert, hinsichtlich euer aber (durch euer Verhalten) wird er verherrlicht (nicht: gepriesen, Luth. Hnsl.).

Vs. 15. μὴ γάρ τις ὑμῶν κτλ.] Niemand nämlich (γάρ explicativ, bezieht sich auf ἐν ὧν. Xp. Vs. 14.) von euch müsse leiden (der allgemeine Begriff leiden, der auch den besondern der Schmähung umfasst) als Dieb oder (sonst als) Uebelthäter oder als einer, der in ein fremdes Amt greift (Luth.: alienarum rerum inspector, Bez. Beng.; der sich die geistliche Aufsicht über diejenigen anmasst, die ausser der Kirche sind, Heum. vgl. Wlf.), d. h. der als unkluger Eiferer heidnische Sitten und Gebräuche tadelt und abstellen will, sowie es erweislich in späterer Zeit Solche gab, welche Götzenbilder zerschlugen u. s. w. Zu schwach: alienas curas agens (Cypr.), der sich in fremde Angelegenheiten mischt mit Vergleichung des περιεργάζεσθαι 2 Thess. 3, 11., Hott. u. A.

Vs. 16. εἰ δὲ ὥς χριστιανός] sc. πάσχει. Der Name χριστιανός (AG. 11, 26. 26, 28. Tac. Ann. XV, 44.) heisst im Sinne der Heiden s. v. a. Sectirer, Atheist; im Sinne des Verfs. u. der Christen Bekenner Christi. μὴ αἰσχυνέσθω] so schäme er sich dessen nicht, rechne es sich nicht zur Schande, lasse sich dadurch

nicht das freudige Bewusstseyn trüben, vgl. ἐπαισχύνεσθαι Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. 12. δοξάζετω δὲ τὸν θεὸν ἐν τῷ μέρει τούτῳ] *vielmehr preise er Gott* (dankbar, der ihm gnädig verliehen für seine Sache zu leiden, Phil. 1, 29.) *in diesem Falle* (Luth., eig. *in diesem Betreff, in dieser Beziehung*, 2 Cor. 3, 10. 9, 3.; falsch *Steig.: in diesem Loose*).

b) Vs. 17—19. *Die Nothwendigkeit des Leidens als des beginnenden Gerichtes* Vs. 17. 1. Hlfte, α) *das den Ungläubigen drohet* Vs. 17. 2. H. 18., β) *dient den Leidenden zum Troste* Vs. 19.

Vs. 17. 1. Hlfte. ὅτι ὁ καιρὸς] sc. πάρεστι. *Denn* (ὅτι ist nicht überflüssig [Ptt.], sondern führt eine Begründung der vorhergeh. Ermahnung zum Leiden ein) *der Zeitpunkt ist da*. τοῦ ἄρξασθαι τ. κριμα ἀπὸ τ. οἴκου τ. θ.] *dass anfangen muss* (der Genit. des Infin. von καιρ. abhängig, vgl. Luk. 1, 57. 2, 6.) *das Gericht bei dem* (eig. von dem, vgl. Matth. 20, 8. Luk. 24, 27.) *Hause Gottes* (1 Tim. 3, 15.). Zum Gerichte rechnet der Verf. die demselben vorhergehenden Verfolgungen der Christen (vgl. Matth. 24, 9 ff.), und zwar nicht bloss wegen der Zeitverbindung sondern auch wegen der Verwandtschaft der Begriffe *Gericht* und *Prüfung*; denn wie jenes ist auch diese eine *Scheidung*, näml. der treuen u. der abtrünnigen Bekenner Christi (s. z. Joh. 3, 17.).

α) Vs. 17. 2. H. 18. εἰ δὲ πρῶτον ἀφ' ἡμῶν] sc. τὸ κριμα ἄρχεται. Doch würde vielleicht bei vollständiger Rede πρῶτον als pleonastisch nicht stehen, und der Verf. vermischte die beiden Ausdrucksweisen: εἰ δὲ ἀφ' ἡμ. τ. κρ. ἄρχ., und εἰ δὲ πρῶτον ἡμεῖς κρινόμεθα. τί τὸ τέλος τῶν ἀπειθούντων κτλ.] *was wird das Ende* (endliche Schicksal, Lohn, vgl. Phil. 3, 19.; *Steig.* scheint einen falschen Gegensatz zwischen ἄρχεσθαι u. τέλος anzunehmen) *derer seyn, welche dem Evang. Gottes* (Röm. 1, 1.) *nicht gehorchen?* Vs. 18. ist aus Spr. 11, 31. entlehnt, was die LXX ganz abweichend übertragen haben. εἰ ὁ δίκ. μόλις σώζεται] *wenn der Gerechte* (h. der Gläubige) *kaum* (mit Mühe, näml. nur durch Standhaftigkeit im Leiden, vgl. Matth. 24, 13. Luk. 21, 19.; falsch *Hnsl.: schwerlich*) *gerettet wird* (die σωτηρία 1, 5. 9. erlangt). Hebr. וְיִשָּׁרְךָ בְּאֶרֶץ חַיִּים, *siehe, dem Gerechten wird auf Erden vergolten*. Die LXX nahmen וְיִשָּׁרְךָ für σώζεσθαι (nach וְיִשָּׁרְךָ *Heil*) u. lasen st. בְּאֶרֶץ vielleicht בְּאֶמֶץ (Jäger, Rosenm.). ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται] *wo wird der Gottlose und Sünder bleiben* (eig. *zum Vorschein kommen, sich zeigen*)? d. h. er wird nicht bestehen. Hebr. וְכִי יִרְשָׁע וְהוֹיָא, *wie vielmehr dem Frevler u. Sünder*; die LXX aber lasen st. כִּי יִרְשָׁע wahrsch. וְיִרְשָׁע. Diesen Schluss a minori ad majus gab die alttest. St. an die Hand; ähnl. Jer. 49, 12. Luk. 23, 31.

β) Ein Trost für die Leidenden lag schon in der Hinweisung auf die Strafe der Gottlosen, vergl. Luk. 18, 7. Ein anderer, näml. ein Beweggrund zur *vertrauensvollen Hingebung* liegt in der Nothwendigkeit des Leidens. Vs. 19. ὥστε καὶ οἱ πᾶσχοντες κτλ.] *Daher auch* (καὶ [für *Hnsl.* überflüssig, von Mehr. unbeachtet],

scheint wie sonst 2, 6. u. ö. bei διό zu stehen; wogegen es *Beng. Steig.* zu οἱ πάσχ. ziehen: *auch* die Leidenden wie Andere [*St.*]; „καὶ concessive idem quod εἰ καὶ cum verbo“ *B.*) die, so nach Gottes Willen (3, 17.) leiden, ihm als treuen Schöpfer (es liegt in diesem Begriffe weder der des Erhalters [*Hott.*], denn der leidende Christ muss auch auf seinen Untergang gefasst seyn; noch darf man mit *Augi. Steig.* an die zweite Schöpfung denken; sondern es wird damit nur das vertrauensvolle Gefühl der schlechthinigen Abhängigkeit von Gott ausgedrückt) ihre Seelen befehlen (sich in seinen Willen ergeben) mögen. Vgl. Ps. 31, 5. ἐν ἀγαθοποιῶν — *Lchm. Tschdf.* nach A 13. Vulg. all. Hier. ἀγαθοποιούσιν] in Gutes thun, indem sie sich trotz aller Schmähungen und Verfolgungen eines guten Wandels befleißigen, 3, 17. Der Plur. in guten Handlungen würde diesen allgemeinen Begriff auf unpassende Weise zersplittern.

C) 5, 1 — 11. 1) Vs. 1 — 4. Ermahnung an die Aeltesten der Gemeinden zur rechten Führung ihres Amtes; 2) Vs. 5. an die Jünger und an Alle zur Unterordnung und Demuth. 3) Vs. 6 — 9. Schlussermahnung an Alle. 4) Vs. 10 f. Segenswunsch.

1) Vs. 1. Πρεσβυτέρους τοὺς ἐν ὑμῖν — *Lchm.* nach AB 36. all. Vulg. all. Hier. giebt st. des Art. οὖν, was ganz falsch ist, theils weil keine Folgerung Statt findet (οὖν könnte nur sehr unbestimmt stehen), theils weil dadurch der folg. Bestimmungszusatz von seinem HW. getrennt würde] Die Aeltesten (s. z. AG. 11, 30. Phil. 1, 1.), die unter euch sind. Dass das HW. artikellos steht und der Art. erst mit der Bestimmung folgt, darf nicht nach der Regel b. *Win.* §. 19. 4. beurtheilt, noch ein Gegensatz mit (ἐγὼ) ὁ συμπρεσβ. darin gesucht werden (*Steig.*); denn πρεσβ. steht auch Vs. 5. ohne Art., vgl. 1 Tim. 5, 2 f. ὁ συμπρεσβ.] Der Ap. stellt sich in brüderlicher bescheidener Weise denen, die er ermahnt, gleich, nicht als wenn er an einem Orte (Babylon?) Presbyter gewesen wäre, sondern in dem weitern Sinne, in welchem man auch Apostel Presbyter nannte (*Euseb.* III, 39. Anm. z. 2 Joh. 1.), oder weil auch er, obschon im weitern Kreise, weidete (Vs. 2.). Dagegen stellt er sich über sie als Apostel mit der zweiten Beilegung: μάρτυ. τῶν τ. Χρ. παθημάτων] Zeuge (nicht überhaupt alles dessen, was J. gethan, AG. 10, 39. vgl. 1, 8., nicht seiner Auferstehung, AG. 1, 22. 2, 32., sondern nach Massgabe der vorhergeh. Gedankenreihe) der Leiden Christi. Die dritte Beilegung: ὁ καὶ . . . κοινωνός] auch („das Auch der Vergeltung“, *Steig.*) der Theilnehmer der Herrlichkeit, die sich offenbaren wird (1, 5. 7.), zeichnet ihn nur insofern aus, als er der Hoffnung gewisser als manche Andere ist.

Vs. 2 f. ποιμαίνετε κτλ.] weidet (AG. 20, 28.) die Heerde bei euch (unter euch, in eurem Bereiche, *Hnsl.*). Diese Erklärung scheint natürlicher als die: die in euern Ländern (*Grot. Ptt.*), die euch anvertraute, vgl. εἶναι, κείσθαι ἐν τινι (*Luth. Beng. Bens. Steig.*), oder gar zu ποιμάν. gezogen: quantum in vobis est (*Ersm.* vgl. *Win.* §. 52. a.). ἐπισκοποῦντες] und führet die Aufsicht

(habt Obacht, traget Sorge) ist eine Exposition des Begriffes *weiden*, auf die — also auf die Amtsverrichtung, nicht die Amtsnahme (vgl. *Beng. Steig.*), die folg. Advv. sich beziehen: *μὴ ἀναγκαστῶς ἀλλ' ἐκουσίως· μηδὲ αἰσχροκερδῶς ἀλλὰ προθύμως*] *nicht gezwungen* (wie der Miethling, der um das Amt nicht zu verlieren es nothgedrungen verrichtet, oder wie derjenige, der durch Andere oder sich selbst getäuscht ohne innern Beruf das Amt übernommen hat und durch studirte Amtstreue Andern und sich selbst zu genügen sucht) *sondern freiwillig* (aus innerem Triebe); *nicht mit schändlicher Gewinnsucht* (vgl. Tit. 1, 7., so dass zwar Freiwilligkeit da ist, die aber aus dem unlautern Beweggrunde die Freigebigkeit der Gemeinde auszubeuten hervorgeht) *sondern aus willigem Herzen* (aus reiner Liebe zur Sache). *μηδ' ὡς κατακυριεύοντες τῶν κλήρων*] *noch auch als Oberherren* (vgl. Matth. 20, 25., wo das ZW. ebenfalls in üblem Sinne gebraucht zu seyn scheint, u. so verstehen es von einem Missbrauche der Gewalt *Lap. Bellarm.* u. *A. Calv. Ptt. Augi.*, während *Est. Calov.* u. *A. Hott. Steig. Jchm.* einfach den Begriff der Herrschaft im Gegensatze des Dienens [welcher Gegensatz indessen h. nicht ausgedrückt ist] festhalten) *der* (durch Loos d. i. Wahl) *zugetheilten Gemeinden*. So *Cyrill.* in Jes. 1, 6. *Bed. Ersm. Est. Calov. Beng. Sml. Ptt. Hnsl. Steig. Jchm.* vgl. *Theophan.* hom. 12. b. *Suic.* II, 111.: ὁ κληρος ἐμός (Anrede an seine Zuhörer) *AG.* 17, 4. (welche St. nicht hierher gehört), während *Calv. Bez. Grot. Bens. Augi. Hott.* nach 5 Mos. 9, 29. die Gemeinde als *das Eigenthum Gottes* (der Plur. von mehrern Gemeinden), *Oec. Lap. Salmr.* die Priesterschaft verstehen. *τύποι γινόμενοι κτλ.*] vgl. *Phil.* 3, 17. *2 Thess.* 3, 9. *1 Tim.* 4, 12. *Tit.* 2, 7.

Vs. 4. *καὶ φανερωθέντος κτλ.*] *Und dann* (in Folge dieses Verhaltens), *wenn der Erzhirte* (*Hebr.* 13, 20.: ὁ ποιμὴν ὁ μέγας, der nicht nur die Schafe, sondern auch die Hirten weidet und diese bei seiner Wiederkunft richtet) *erschieden seyn wird, werdet ihr davontragen* (1, 9.) *den unverwelklichen* (ἀμαράντινος s. v. a. ἀμάραντος 1, 4. nach *Hesych.* [der es durch ἄσηπτος erklärt] d. m. *Ausll. Pass.* [dgg. *Rost*]; nach *Bez. Steph. Grot. Bens. Hott.* den *amarantenen*, aus unverwelklichen Blumen [Immortellen] gewundenen) *Kranz der Herrlichkeit* (d. i. den Siegerlohn, der in der H. besteht, vgl. τ. στέφ. τ. ζωῆς *Jak.* 1, 12., ὁ τῆς δικαιοσ. στέφ. *2 Tim.* 4, 8.).

2) a) Vs. 5. 1: H. *Ermahnung an die Jüngeren.* ὁμοίως] s. z. 3, 7. *νεώτεροι ... πρεσβυτέροις*] *Ihr Jüngeren* (im eig. Sinne Jüngere an Alter; nicht die den Aeltesten untergebenen *Laien*, *Bed. Cajet. Est.* [schwankend] *Bens. Mor. Ptt. Augi. Hott.*), *seid unterthan den Aeltesten* (nicht *den Alten*, *Calv. Bez. Calov. Wlf. Hnsl.*), so dass *πρεσβ.* jetzt in einem andern Sinne gebraucht wäre. Der Grund, warum nur die Jüngern zum Gehorsam gegen die Aeltesten ermahnt werden, liegt darin, dass jene mehr als die Aeltern zur Zügellosigkeit geneigt sind (vgl. *Grot.*). *Steig. Jchm.* sind h. ganz unklar.

b) Vs. 5. 2. H. Alle werden zur *gegenseitigen Pflichterfüllung* ermahnt. πάντες δὲ ἀλλήλοις ὑποτασσόμενοι — diess Partic. haben *Lchm. Tschdf.* nach AB 13. all. Vulg. all. getilgt u. schon *Mill. prol. 1502.* als Glossem verurtheilt — τ. ταπεινοφροσύνην ἐγκομβώσασθε] *Alle* (alle Christen, nicht Alte und Junge [*Calv. Jchm.*], vgl. Eph. 5, 21.) *aber* (Uebergang vom Besondern zum Allgemeinen) *euch einander unterordnend* (euch in den Schranken der geselligen Pflicht bewegend) — ist ὑποτασσ. unächt, so muss man mit *Mll. ὑποτάγητε* ergänzen, und nach ἀλλήλ. ein Komma setzen — *leget die Demuth gleichsam als Sklaven-Schürpe an.* So erklärt das *ZW. Fr. in Fritzschior. Opusce. p. 259 sqq.* vgl. *Grot.* (ἐγκόμβωμα eine Schärpe, welche die Sklaven über der ἐπωμίσ trugen, zur Unterscheidung von den Freien). Falsch erklären es nach den Scholl. die meisten Ausll. durch στολίσασθαι, ἐνδύσασθαι (*Bez. Gatack.: modestia vos ornate*), *Passow: sich etwas einbinden.* ὅτι.... χάριν] aus Spr. 3, 34. LXX, findet sich auch Jak. 4, 6.—: *denn Gott widersteht den Hoffärtigen* (Hebr. *der Spötter spottet er*, d. h. setzt ihrem Uebermuth Schranken, vereitelt ihr Beginnen, demüthigt sie, eine Erfahrung, die sich auch den Griechen und Römern aufdrang, *Blgg. b. Maj. obss. s. I. p. 154. Wlf. Steig. u. A.*); *den Demüthigen aber verleihet er Gnade.*

3) Vs. 6 — 9. *Schlussermahnung zur Ergebung und Wachsamkeit im Leiden.* Vs. 6. Die alttest. St. leitet den Verf. wiederum auf seinen Hauptzweck seine Leser zum rechten Verhalten im Leiden zu ermahnen. ταπεινώθητε οὖν κτλ.] *Demüthigt euch demnach* (folgernd) *unter die gewaltige Hand Gottes* (die euch Leiden auferlegt). ἵνα ὑμᾶς ὑψώσῃ κτλ.] *damit er euch erhöhe* (in diesem Gegensatze folgt der Verf. wie Jak. 4, 10. dem bekannten Spruche Matth. 23, 12. Luk. 14, 11. 18, 14.) *zur gehörigen Zeit.* Das von *Lchm.* aus A 13. all. Vulg. all. hinzugefügte ἐπισκοπῆς ist ein nicht ganz richtiges Glossem aus 2, 12.; denn es ist die Zeit der Zukunft Christi gemeint, vgl. 4, 13. 1 Tim. 6, 15. (ἐν καιροῖς ἰδίους).

Vs. 7. πᾶσαν τ. μέριμναν κτλ.] *indem ihr all euern Kummer* (welchen die euch umringenden Gefahren erwecken können) *auf ihn werft*, gleichsam wie eine drückende Last (entlehnt aus Ps. 55, 22. LXX: ἐπιρρίψον ἐπὶ κύριον τ. μέριμνά σου). ὅτι αὐτῷ μέλει κτλ.] *denn er sorget für euch.*

Vs. 8. νήψατε κτλ.] *seid nüchtern und wachsam*, näml. in Beziehung auf die Versuchung in der Standhaftigkeit, welche die vorhandenen Gefahren bringen, vgl. Matth. 26, 41. Etwas anders 4, 7. 1, 13. ὅτι — nach AB 19*. all. von *Grsb. u. A.* getilgt, ist Glossem zur Herstellung des in jedem Falle bestehenden Zusammenhanges dieses Begründungssatzes mit dem vorhergeh. — ὁ ἀντίδικος κτλ.] *denn euer Widersacher der Teufel* (nicht: euer verleumderischer Gegner, *Hnsl.*) *geheth wie ein* (vor Hunger und Gier) *brüllender Löwe umher, und sucht, wen er verschlinge* (ins Verderben ziehe). Vgl. Apok. 12, 12.: ὁ διάβολος . . . ἔχων θυμὸν μέγαν.

Vs. 9. ὃ ἀντίστανται κτλ.] *Dem widersteht* (vgl. Jak. 4, 7.) *fest im* (Dat. der Rücksicht) *Glauben*, nicht *durch Gl. (Bez.)*, nicht *durch die christl. Religion (Ptt. Hnsl.)*; falsch zieht *Beng.* τ. πίστ. zu ἀντίστ. εἰδότες] 1, 18. 3, 9. τὰ αὐτὰ τῶν παθῶν κτλ.] *dass dieselbigen Leiden* (τὰ αὐτὰ substantivirt um den Begriff der Selbigkeit herauszuheben, Belege finde ich keine) *sich an eurer Bräderschaft in der* (ungläubigen feindseligen) *Welt vollziehen* als ein Rathschluss Gottes (vgl. τελειῶθαι Luk. 18, 31. 12, 50.) oder *erfüllen* als ein Mass (*Beng.*). In der Bedeutung *vollbringen, bestehen* (vgl. ἀγῶνα ἐπιτελεῖν) nehmen das ZW. *Bez. Grot.*, für *entrichten, abtragen Steig.*, und den Dat. wie bei den Griechen, selten im N. T., als den des leidenden Subjects. εἰς τέλος συμβάλειν (*Ptt.*) heisst das ZW. wohl nicht. Diese Betrachtung soll die Leidenden zur Geduld und Ergebung stimmen.

4) Vs. 10 f. *Segenswunsch.* ὁ δὲ θεὸς καλέσας ἡμᾶς — *Lehm. Tschdf.* nach AB 13. all. Vulg. ms. *Theoph.* ὑμᾶς, was nach 1, 6. wahrscheinlicher ist — εἰς αὐτὸς καταρτίσαι — diess. Herausgg. nach denss. ZZ. καταρτίσει — ὑμᾶς — getilgt von Denss. nach AB 43. all. Syr. Vulg. — στηρίξαι — Diess. στηρίζει u. s. f. das Fut. statt des Opt. (ähnliche Varr. 2 Cor. 9, 10. Phil. 4, 19., aber constant der Opt. Röm. 15, 5. 13. Hebr. 13, 21. 1 Thess. 5, 23. 2 Thess. 3, 16.); *Beng.*'s Grund, dass der Indic. sich besser zur Doxologie schicke, wird durch Hebr. 13, 21. widerlegt] *Der Gott aber jeglicher Gnade* (d. i. Gnadenerweisung, vgl. 2 Cor. 1, 3.), *der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu* (d. i. in seiner Gemeinschaft, gehört nicht zu καλ. [*Calov. Beng. Sml. Hnsl. u. A.* „durch Chr.“] sondern wo nicht zu δόξ. [*Jehm.*] doch zum ganzen Participialsatze, vgl. 2 Tim. 2, 10. Eph. 2, 6. — zum Folg. kann es nicht gezogen werden, vgl. *Calov. Augi.*), *nachdem ihr eine kleine Zeit* (1, 6.) *gelitten* (gehört nicht zum Folg. [*Syr. Luth. d. M.* bis auf *Augi. Hott.*, denn da das Leiden bis zum Tode dauert, so würde der καταρτισμὸς κτλ. nie eintreten, wesswegen auch *Luth. Bens. u. A.* den Aor. als Praes. behandeln], aber richtig zu ἡμᾶς gezogen [*Hnsl. Steig. Jehm.*] muss das Partic. ins Fut. exact. aufgelöst werden: *als solche, die.... gelitten haben werden*): *er möge euch vervollkommen* (vollbereiten, 2 Cor. 13, 11. Hebr. 13, 21.), *unterstützen, kräftigen, festgründen.* — Vs. 11. vgl. 4, 11.

Cap. V, 12 — 14.

S c h l u s s .

Vs. 12. *Erklärung über den Brief.* δια Σιλουανοῦ] *Mittelst* (entw. als Boten, s. AG. 15, 23. u. die Unterschriften der paul. Brr., oder als Nachschreibers) *Silvanus* — wahrscheinlich der 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. 2 Cor. 1, 19. Genannte und der *Silas* der AG. (15, 22. u. ö.). ὑμῖν] gehört zu ἔργ., nicht zu πιστοῦ (*Luth. Steig. u. A.*), weil es sonst heissen müsste: τοῦ ὑμῖν π. ἁδ. ὡς λογίζομαι] *wie ich erachte*, kann nur zu τ. πιστ. ἀδελφ. des

treuen Bruders gezogen werden (*Calv. Beng. Bens. Augi. Hnsl. Jchm.*), obschon diese Beilegung dadurch geschwächt wird (was *Hnsl.* leugnet); aber vielleicht war Silvanus dem Petr. weniger bekannt als dem Paul., oder es ist ein anderer S. gemeint (*Jchm.*) — nicht zu δι' ὀλίγων mit *Wenigem* (*Syr. Vulg. Est. Sml. Steig.*), theils wegen der Wortstellung, theils weil die Kürze eines Briefes nicht wohl vom „Erachten“ abhängig gemacht werden kann; am wenigsten kann es in dem Sinne: *wenn ich mich recht erinnere*, auf die Uebersendung eines früheren Briefes durch Silvanus bezogen werden (*Eysm. [dgg. Bull.] Grot. Ptt. Hott.*). ἔγραψα] *schrieb ich* (diesen gegenwärtigen Brief) bezeichnet den Act des Schreibens und Uebersendens vom Standpunkte der Leser aus, vgl. Philem. 19. 21. παρακαλῶν] *euch ermahnend*, ist am besten für sich zu nehmen. κ. ἐπιμαρτυρῶν ταύτην κτλ.] *und bezeugend* (ἐπιμαρτ. ist ἀπλγ.), *dass das* (ταύτην ist Subj.) *die rechte Gnade* (nicht Gnadenlehre [*Hott.*], nicht Wohlthat [*Hnsl.*] und ταύτην auf die christl. Religion bezogen, sondern Gnadenstand, Heilsleben) *sei, in welcher ihr stehet* (εἰς für ἐν Röm. 5, 2., was um so eher passt, da ἐστήκ. eig. *getreten seid* heisst). Die erste Inhaltsangabe bezieht sich auf Cap. 1, 13 — 5, 9., die zweite auf 1, 3 — 12. und einzelne Stt. im ermahnenden Theile wie 1, 18 — 20. 25. 2, 9 f. 3, 18. 2, 12 f. An eine polemische Befestigung des Glaubens der Leser dachte der Verf. natürlich nicht, sondern nur daran, dass sie durch die Verfolgungen könnten irre gemacht werden.

Vs. 13. ἀσπάζεται υἱὰς ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτή] sc. ἐκκλησία, was *Oec.* im Texte liest, *Syr. Arr. Vulg.* hinzusetzen (das *BW.* die *Miterwählte* in Beziehung auf ἐκλεκτ. in der Zuschrift 1, 1.); nicht die Gattin des Ap., vgl. 1 Cor. 9, 5. (*Mll. Beng. Mayerhoff* Einl. in d. petr. Schr. S. 127. *Jchm.*), oder eine andere Christin (*Wall b. Wlf.*), weil die Bezeichnung für das Eine und Andere zu unbestimmt wäre. *Babylon* ist nicht *Rom* (*Pap. b. Euseb. H. E. II, 15. Oec.*, d. Unterschrift des Brfs. *Hier. catal. Bed. Grot. Mll. Sml. Mynster u. A.*), weil diese allegorische Bezeichnung für einen Brief und zumal im Grusse unnatürlich ist; auch nicht das (unbedeutende) *Babylon* in Aegypten (*Pearson, Calov. u. A.*), wofür man anführt, dass B. am Euphrat damals verwüstet gewesen, was aber nur mit Einschränkung wahr ist (*Mayerh. S. 129.*), u. dass der h. auch genannte Markus der Sage nach das Evang. in Aegypten gepredigt habe. Μάρκ. ὁ υἱός μου] die M. (*Eus. l. c. Orig. bei dems. VI, 25. Oec.*) verstehen den bekannten *Markus*, welcher Dolmetscher des Petr. gewesen seyn soll, u. nehmen υἱός im geistl. oder doch metaphor. (*Steig.*) Sinne, Andere aber (*Oec. 2. Beng. Hott. Jchm. u. A.*) halten ihn für den leibl. Sohn des Petr.

Vs. 14. ἀσπάσασθε κτλ.] *Begrüsset einander mit dem Liebeskusse*, vgl. φιλήματι ἀγίῳ Röm. 16, 16. u. ö. εἰρήνη υἱῶν κτλ.] *Friede euch* (vgl. 3 Joh. 15.) *allen, die ihr in Christo* (*Jesu ist wahrsch. unächt*) d. i. in sein. Gemeinschaft *seid* (vgl. Röm. 16, 7. 1 Cor. 1, 30. Eph. 2, 13.).

Zur Einleitung in den Brief Judä.

1.

Der Verf. macht sich seinen Lesern bekannt nicht sowohl durch die Beilegung *Knecht Jesu Christi*, welche an sich unbestimmt ihn um so weniger als einen der Apostel bezeichnen kann, da er sich Vs. 17. nicht zu ihnen rechnet, als vielmehr durch die andere Beilegung *Bruder des Jakobus*. Da nun dieser Jak. unstreitig als eine unter den Christen bekannte und angesehene Person genannt ist, so hält man mit Recht den in der AG. und bei Paulus (Gal. 1, 19.) vorkommenden *Jakobus Bruder des Herrn* dafür. Ob dieser mit dem Jak. Sohn des Alphäus eine und dieselbe Person sei, ist für das Verständniss unsres Br. gleichgültig. S. Einl. ins N. T. §. 167. Dass nun dieser Judas, der den Aposteln und Jesu selbst so nahe stand (wahrscheinlich dessen Bruder selbst war), Verf. unsres Br. seyn könne, hat nichts gegen sich: nicht die Benutzung des (freilich ziemlich spät geschriebenen) apokryphischen Buches Henoch Vs. 14 f. vgl. Vs. 6.; nicht die wahrscheinliche Bekanntschaft mit dem Röm.-Br. Vs. 24 f.; nicht die zwar harte, aber Vertrautheit mit der griechischen Sprache verrathende Schreibart.

2.

Die Leser sind ganz allgemein als Christen bezeichnet, und vielleicht darum, weil die Warnung, welche das Schreiben enthält, ihrer Gemeinde nicht zur Ehre gereichte. Die bei ihnen eingeschlichenen gefährlichen verdammungswürdigen Menschen werden fast allgemein für Irrlehrer gehalten, und sind mit Gnostikern und andern Häretikern verglichen worden; es waren aber nach der Schilderung nichts als *Libertiner*, praktisch Ungläubige (Vs. 4. 8.), Spötter (Vs. 18.), welche die Gemeinde eines Theils durch Ueppigkeit und Ausgelassenheit (Vs. 8. 10. 12 f.), andern Theils durch Unzufriedenheit Widersetzlichkeit und Parteisucht (Vs. 11. 16. 19.) zu zerrütten drohten. In welcher Gegend nun u. an welchem Orte die Christen zu suchen seien, an welche das Schreiben gerichtet

ist, wird kaum zu bestimmen möglich seyn (s. Einl. §. 183. Not. a.). Das Unwesen, das jene Libertiner trieben, setzt Wohlstand unter den Christen und die Umgebung einer üppigen nicht-christlichen Bevölkerung, welche auf sie einen verderblichen Einfluss ausübte, voraus (man denke an Corinth): und so möchte man auf eine Handelsstadt und zwar, da Judas wahrscheinlich in Palästina lebte, dieses Landes oder, da die wegen Benutzung des B. Henoch späte Abfassung des Br. keinen ruhigen Zustand in diesem Lande annehmen lässt, auf eine Handelsstadt des benachbarten Syrien rathen.

3.

Exegetische Hülfsmittel. *Pricaei* annotatt. in libr. N. T. (Critt. s. V. 9263 sqq.). *Chr. Fr. Schmid* obss. super ep. cath. S. Jud. Lips. 1768. *Semler's* Paraphr. s. z. 1. Br. Petr. *Herder* Briefe zweener Brüder Jesu in unsrem Kanon. Lemg. 1775 (Werke: Relig. u. Theol. 8. Thl.). *J. G. Hasse* d. Br. Jud. übers. u. erl. aus e. neu eröffneten morgenl. Quelle. Jen. 1788. *Morus* Erkl. d. Br. an d. Röm. u. d. Br. Jud. Lpz. 1794. *H. E. A. Hänlein* ep. Jud. graece perpet. comm. illustr. Erl. ed. 2. 1799. *Elias* diss. inaug. in ep. Jud. Ultraj. 1803. *Laurmann* collectanea s. nott. crit. et comm. in ep. Jud. Groning. 1818. *Schneckenburger* Scholl. z. Br. d. Jud. in s. Beitr. z. Einl. ins N. T. 1832. S. 214 ff.

Erklärung des Briefes Judä.

1) Vs. 1 f. *Zuschrift und Gruss.* Vs. 1. Ἰούδας Ἰακώβου] *Judas Jesu Christi Knecht* (entweder im engern amtlichen Sinne: *Kn. des Evang.* [Phil. 1, 1. Jak. 1, 1.] oder im weitern Sinne: *Verehrer*, Eph. 6, 6.) und (δέ fügt eine andere von der vor. verschiedene Beilegung ein) *Bruder des Jakobus*, vgl. Einl. 1. τοῖς ἐν θεῷ πατρὶ ἡγιασμένοις — *Lchm. Tschdf.* nach AB 33*. all. Syr. Vulg. all. Orig. Oec. ἡγαπημένοις — καὶ κλητοῖς] Nach der gew. LA. vertritt κλητοὶ *Berufene* (im definitiven Sinne wie Röm. 1, 6. 1 Cor. 1, 24. ungef. wie ἐκλεκτοὶ 1 Petr. 1, 1. und unser *Christen*) die Stelle des Subst. (vgl. Röm. 1, 7.) u. die vorhergeh. Particc. stehen *adjective*: *den* (an die) *in Gott Vater* (durch das Leben in Gott oder die Einheit mit Gott, ἐν bezieht sich in jedem Falle auf die Immanenz Gottes, vgl. ἡγιασμ. ἐν πν. ἁγ. Röm. 15, 16., ἡγιασμ. ἐν Χρ. Ἰ. 2 Cor. 1, 2.; nicht *durch Gott* wie gew.) *geheiligten* (von Sünden gereinigten und für ein sündenfreies Leben bestimmten) und *für J. Chr.* (d. i. für sein himmlisches Reich, für die christliche σωτηρία u. δόξα, vgl. 1 Petr. 1, 5. — die Wiederholung des ἐν [Luth. Wlf. Sml.] ist durchaus unstatthaft, ebenso mit Est. den Dat. wie sonst bei den Pass. für die wirkende Ursache zu nehmen: *a J. Chr.*; ebenso mit Hänsl. ἐν θεῷ zu wiederholen: es ist der Dat. comm., Beng.) *bewahrten* (näml. vor Verführung Abfall und wohl überhaupt Verderben, vgl. Joh. 17, 11. 1 Petr. 1, 5.; das Partic. perf. steht aber nicht für das Praes. [Grot.] sondern von der vor Gott vollendeten Thatsache, vgl. Vs. 6. 13.) *Berufenen*. Da das ἡγαπ. der and. LA. unmöglich mit ἐν θ. π. verbunden werden kann, weder für den Sinn *von Gott geliebt* (Hnsl., es müsste ὑπό stehen wie 2 Thess. 2, 13.), noch auch: *wegen Gott* (von Judas) *geliebt* (Rsm.; denn in diese objective Bezeichnung kann sich die Subjectivität des Verfs. nicht mischen; auch ist das ἐν θ. π. dem Ἰ. Χρ. offenbar parallel): so muss man *entweder* τοῖς ἐν θ. π. in dem Sinne: *den in Gott Vater Seienden*, G. V. Angehörigen (vgl. τῇ ἐκκλησίᾳ ἐν θ. π. 1 u. 2 Thess. 1, 1.) mit der Vulg. *substantive*, und das Folg. (von G. V.) *geliebten und bewahrten Berufenen* als dazu gehörige Apposition (vgl. Röm. 1, 7.) nehmen, *oder* das in unbestimmter Weise gefasste ἐν θ. π. zu allem Folg. ziehen; in beiden Fällen aber wird der Parallelismus zwischen dem einen und dem andern

Glieder aufgehoben, u. die LA. kann nicht richtig seyn (nach *Sml.* ein Schreibfehler).

Vs. 2. ἔλεος] *Barmherzigkeit* (Gottes) kommt auch (aber nach χάρις) 1 u. 2 Tim. 1, 1. Tit. 1, 4. 2 Joh. 3. vor. Nach *Credn.* Einl. S. 618. soll dieser Wunsch nach der Zerstörung Jerusalems üblich geworden seyn. ἀγάπη] *Calv.* schwankt zwischen *Liebe* Gottes gegen die Christen (so *Horn.*) u. der Christen unter einander; *Est.* zwischen Liebe zu Gott (so *Calov. Sml.*) u. Liebe unter einander. Nach der Parall. Eph. 6, 23. wäre es die letztere (*Grot. Rsm.*) u. die Begriffs-Folge: *Barmherzigkeit* von Gott, *Friede* mit Gott und den Menschen u. daraus abfließend *Liebe* der Christen unter einander. Aber nach Vs. 21. möchte für die Liebe Gottes gegen die Christen zu entscheiden seyn, wozu auch besser das ZW. passt: πληθυνθείη] vgl. 1 u. 2 Petr. 1, 1.

2) Vs. 3 f. *Eingang: Veranlassung und Zweck des Schreibens*: es soll vor gewissen gefährlichen Menschen warnen. Vs. 3. πᾶσαν σπουδὴν ποιούμενος γράφειν ὑμῖν περὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας] So ist mit Vulg. *Luth.* d. M. abzutheilen, nicht aber mit *Pric. Grsb. Lchm. Tschdf.* nach ὑμῖν ein Komma zu setzen u. περὶ σωτηρ. zum Folg. zu ziehen. Das Partic., das nicht mit *Bez. Sml.* ins Praes., noch mit *Hul.* ins Perf. oder Plsqpf. aufzulösen (vgl. *Win.* §. 46. 6. AG. 23, 28. 24, 26. u. a. Stt.), bildet einen Umstandssatz, welcher aussagt, was der Verf. eben that, als er die Veranlassung zum Schreiben erhielt. *Indem ich allen* (mir möglichen) *Fleiss anwandte*, oder *mir alle Mühe gab* (*Beng.* — σπ. ποιεῖν *sich bemühen, sich bestreben* [Blgg. b. *Wtst.*], ähnlich σπ. προσφέρειν 2 Petr. 1, 5. Prooem. Jes. Sir. [vom Schriftsteller-Fleisse wie h.]; unzureichend: *vorhatte* [*Luth.*]; *propensus, incitatus* [*Bez. Grot. Est. Rsm. Hul.*]; testatur sibi tantae curae esse eorum salutem, ut scribere ultro optarit [*Calv.*]), *euch zu schreiben über das gemeinschaftliche* (d. i. meines u. eures oder unser aller, vgl. Tit. 1, 4. 2 Petr. 1, 1. [*Bez. Grot.*], nicht den Juden und Heiden gemeinsch., *Sml.*) *Heil*, nicht gerade *Heilslehre* (*Jchm.*): es konnte dabei das Praktische, auch das Apokalyptische vorwalten. Nach der allein richtigen Ansicht *Sherloks* b. *Wlf.* (vgl. *Sml.*) war Judas mit einem andern grössern umfassenderen Sendschreiben (dessen Verlust für uns zu beklagen) beschäftigt, und wurde von dieser Arbeit für den Augenblick zu diesem Gelegenheits-Schreiben abgerufen. Falsch sieht man gew. in diesem Participialsatze nichts als den *allgemeinen* Beweggrund zu schreiben, zu welchem noch der *besondere* folgende hinzugekommen sei: ἀνάγκην ἔσχον γράψαι ὑμῖν (kein Komma!) παρακαλῶν κτλ.] *fand ich* (der Aor. des Schreibenden wie 1 Petr. 5, 12.) *nöthig* (*Luth.* u. A.: *hielt ich es für nöthig*; genauer: *wurde ich genöthigt*, vgl. Luk. 14, 18. 23, 17. 1 Cor. 7, 37. Hebr. 7, 27.; nicht *nihil potius habui* [*Grot.* u. A.]; richtig *Sml.*: „accidit interea inopinato, ut statuendum mihi omnino esset statim [?] scribendum mihi esse ad vos“: die Nöthigung aber lag in dem, was Vs. 4. gesagt wird) *euch zu schreiben und zu ermahnen* (παρακαλ. giebt den Zweck und Inhalt des Schreibens

an), dass ihr kämpfet für (ἐπι- am ZW. zeigt den Gegenstand an, für, über welchen zu kämpfen, vgl. ἀγωνίζ. περὶ τ. ἀληθ. Sir. 4, 28., συναγωνίζ. τῇ πίστει, zusammenkämpfen für den Glauben Phil. 1, 27.) den einmal (semel, quia de ea nihil immutandum [Bez. Est. Rsm.]; exprimit certitudinem [Aret.]; nulla alia dabitur fides [Beng.]; falsch: ein für alle Mal [Augi.], ehemals, schon [Rsm. 2. Jhm.]) den Heiligen (Christen) mitgetheilten Glauben — mitgeth. näml. von Gott [Beng.]; sonst παραδιδ. 2 Petr. 2, 21. u. ö. von der Mittheilung durch die Apostel, was auch h. nicht unpassend ist — Glaube h. wie Gal. 3, 25. Röm. 1, 5. objectiv, aber nicht gerade Glaubenslehre, d. i. Dogmatik, sondern mit Inbegriff der Lehre von der Busse u. der Sittenlehre, ungef. s. v. a. Evang.

Vs. 4. παρεισέδυσαν γὰρ τινες ἄνθρωποι] Denn (Grund, warum die Leser zu kämpfen und der Verf. sie zu ermahnen hat) neben-
eingeschlichen sind (näml. in die christliche Gemeinschaft) gewisse Menschen. Durch παρεισδύειν (ähnlich παρεισέρχ., παρείσακτοι Gal. 2, 4.) wird nicht gerade ausgesagt, dass diese Menschen von aussen her eingeschlichen, sondern bloss, dass sie ihrer Gesinnung u. Sitte nach der christlichen Gemeinschaft fremd seien und nicht zu ihr gehören sollten. Von den folg. zu τινες ἄνθρωποι. gehörigen Beiwörtern hat das erste den Art. (den *Pris.* tilgen wollte, *Schnckb. Jhm.* nicht richtig ansehen), weil es auf ein besonders bemerkenswerthes Verhältniss hinweist (*Win.* §. 19. 1. c.): οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρῖμα] die längst vorherbezeichnet sind zu diesem Gerichte. προγράφειν τινά von Jemandem vorausschreiben (d. h. theils typisch Vorbilden theils weissagen), vgl. Röm. 15, 4. Es findet aber eine Prägnanz Statt, indem nach der bekannten Ansicht die Vorbilder und Weissagungen als vorherbestimmend betrachtet werden, von welchem in προγεγρ. liegenden Nebengriffe das εἰς τοῦτο τ. κρῖμα abhängt, worin eine Prolepsis zu bemerken ist. Das Sendschreiben will vorzüglich neben der Charakteristik dieser Menschen auf ihre nicht ausbleibende Strafe aufmerksam machen, und diess, was zunächst folgt, nimmt der Verf. h. vorweg. ἄσεβεῖς] Gottlose h. in praktischer Hinsicht. τὴν τοῦ θεοῦ χάριν — AB *Lchm.* *Tschdf.* χάριτα, dichterischer Acc. (*Buttmann* §. 45. Anm. 1.) — κτλ.] welche die Gnade unsres Gottes verkehren zur Ausschweifung. Unter der falschen Voraussetzung, dass Jud. von Irrlehrern rede, verstehen *Grot.* *Calov.* *Rsm.* *Hänl.* unter χάρις. die evang. Lehre, die christl. Religion, *Aret.* *Est.* *Sml.* *Jhm.* die Lehre von der Freiheit vom mos. Gesetze. Richtiger denkt *Calv.* an die heilsame züchtigende Gnade Tit. 2, 11.; man wird sie aber nach dem Gegensatze als angeeignete, als Gnadenleben (Gal. 5, 4. 1 Petr. 5, 12.), und zwar in sittlicher Hinsicht zu denken haben. μετατιθέναι könnte freilich, wenn von Lehre die Rede wäre, transferre, auf etwas ziehen (*Luth.*) missdeuten missbrauchen heissen; nach der richtigen Beziehung aber wird es für umändern (Hebr. 7, 12.) verkehren zu nehmen seyn. Wahrscheinlich wird h. nur im Allgemeinen ausgedrückt, was Vs. 12. in concreter Weise gesagt ist. τὸν μόνον δεσπότην — θεόν haben

Grsb. u. *A.* nach ABC 27. all. pl. *Vulg. Chrys.* all. getilgt, u. es ist ein falsches Glossem, das darauf beruht, dass sonst *δεσπ.* häufiger von Gott vorkommt (AG. 2, 29. 4, 34. Apok. 6, 10. bei den LXX) als von Christo (2 Petr. 2, 1. parall.) — κ. κύρ. κτλ.] und unsren einigen Gebieter und Herrn J. Chr. verleugnen, nämlic. in Gesinnung u. Handlung (Tit. 1, 16.), nicht in der Lehre (gew. Mein.) wie 2 Petr. 2, 1. Aber aus dieser St. sehen wir, dass *δεσπ.* Beiwort Christi ist (*Beng.*): sonst liesse sich *δεσπ.* auch ohne *θεόν* auf Gott beziehen, da κύρ. durch ἡμῶν bestimmt den Art. nicht braucht (*Win.* §. 18. 5.).

3) Vs. 5—19. Ausführung von Vs. 4.: a) *Diese Menschen sind schon in Voraus verurtheilt* (Vs. 5—7. 10 f. 14 f.) und vorhergesagt (Vs. 17 f.); b) *Beiläufige Beschreibung derselben* (Vs. 8—10. 12 f. 16. 19.).

a. α) Vs. 5—7. *Strafexempel für sie.* Vs. 5. *Erstes Exempel.* ὑπομνήσαι δὲ ὑμᾶς βούλομαι εἰδóτας ἅπαξ πάντα — so ist mit *Lehm. Tschdf.* nach ABC *Vulg.* u. a. ZZ. zu lesen st. εἰδ. ὑμᾶς ἅπ. τοῦτο] *Ich will euch aber erinnern, die* (obgleich, vgl. 2 Petr. 1, 12. εἴπερ εἰδóτας) *ihr einmal* (ähnlich wie Vs. 3. von einer fertigen abgemachten Sache) *Alles wisset.* *Lap. Beng. (?) Schnckb. Jchm. (?)* wollen durch Hyperbaton ἅπαξ zum folg. ὅτι σώσας ziehen, so dass τὸ δεύτερον ihm entsprechen soll, ebenso willkürlich als die Conjecturen: τοῦτο, ἅπαξ ὅτι (*Pric.*), εἰδóτας (πάντα sei aus 1 Joh. 2, 20. eingetragen), ἅπαξ ὅτι (*Grsb.*). πάντα beschränkt sich hier auf die alttest. Geschichte. ὅτι ὁ κύριος — die LA. Ἰησοῦς (AB 6. all. *Vulg.* all. *Did.* all. *Lehm. Tschdf.*) widerstrebt aller Analogie; denn wohl kann Christus (1 Cor. 10, 13.), aber nicht Jesus im A. T. wirksam gedacht werden (daher auch *Hieron.* c. Jovin. 1, 12. den Josua verstehen wollte): sie ist mithin entweder für einen Schreibfehler (*Grot. Hnl.*) oder ein falsches Glossem (*Mill.*) zu halten — λαὸν σώσας τὸ δεύτερον τοὺς μὴ πιστεύσαντας ἀπώλεσεν] hängt zumal nach der LA. πάντα nicht von εἰδóτας (*Schnckb. Jchm.*) sondern von ὑπομν. ab: *dass der Herr* (Jehova, nicht Christus, weil h. der alttest. Sprachgebrauch schicklicherweise Statt findet), *nachdem er das Volk aus dem Lande Aegypten gerettet, zum zweiten Male* (der Verf. zählt das Strafgericht in der Wüste 4 Mos. 14. als den zweiten obschon entgegengesetzten Fall, indem er als Zahleinheit den Begriff der göttlichen Leitung oder etwas Aehnliches denkt — d. M. setzen dafür *postea* oder *deinde*, *Grot.* nimmt es für *ex contrario*) *umbrachte, die da nicht glaubten.*

Vs. 6. *Zweites Exempel.* κ. ἀγγέλους τε τοὺς μὴ τηρήσαντας τ. ἐαυτῶν ἀρχήν κτλ.] und (dass) er (gewisse) Engel, welche (zur Construction vgl. AG. 10, 41. *Win.* §. 19. 4.) ihre Herrschaft (nicht: ihren ursprünglichen Zustand, *Ersm. Bez. Herd. Augi.*, nicht die Oberherrschaft Gottes, der sie unterworfen waren, *Olear. b. Wlf.*; es ist von den den Engel-Fürsten angewiesenen Aemtern die Rede) *nicht bewahrten, sondern ihre Wohnung* (den Himmel) *verliessen* (und nämlich den Töchtern der Menschen nachgingen,

1 Mos. 6, 2., welcher Mythos im B. Henoch Cap. X. [l. 99. der Uebers. von Hoffmann] weiter ausgeführt, auch von Joseph. Phil. Justin M. Iren. Clem Al. Orig. Tertull. Lactant. u. A. erwähnt wird, vgl. Wernsdorf de commercio Angelorum cum filiabus hominum. Viteb. 1742. Grabe spicil. patr. I. 347 sqq. Fabric. Cod. pseudepigr. V. T. I. 167. Suicer. thes. eccl. I. 37 sq.), auf das Gericht des grossen Tages (das Gericht am Ende der Welt) mit ewigen Banden unter der Finsterniss (in der Tiefe der finstern Unterwelt, im Abgrunde, Apok. 20, 2.) aufbewahrt hat. Vgl. B. Henoch Cap. X, 15. (b. Hoffm. S. 143.): „... binde sie für siebenzig Geschlechter unter die Erde bis auf den Tag des Gerichtes“; Vs. 16.: „dann sollen sie hinweggeschafft werden in die untersten Tiefen des Feuers u. s. w.“ Aus dem Zendavesta erklären unsre St. Herd. Hass. Um unsre St. u. 2 Petr. 2, 4. mit Eph. 6, 12. in Einklang zu bringen versteht Grot. unter dem Tartarus und der Finsterniss den Luftkreis. Die Frage, wie die gefesselten bösen Geister auf der Oberwelt zur Verführung und Plage der Menschen thätig seyn können, löst die Orthodoxie mit der Annahme einer göttlichen Erlaubniss (s. Est. Calov.).

Vs. 7. Drittes Exempel. ὡς Σόδ. κ. Γομ. τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι κτλ.] Wie (st. dass [Mark. 12, 26. 1 Thess. 2, 11.]; nicht wie auch [Luth.], nicht similiter [Sml. Hnl. Augi.], nicht dem ὁμοίως Vs. 8. entsprechend, Wlf. Laurm. Jehm.) Sodom und Gomorrha und die Städte um sie her, welche auf gleiche Weise wie diese (Engel [LCppl. Herd. Augi. Schnckb. Jchm.], nicht: wie S. u. G. [Bez. Est. Calov. Krbs., denn das Masc. τούτοις auf die Einwohner zu beziehen ist immer ein misslicher Nothbehelf, wozu noch kommt, dass so von S. u. G. selbst das Verbrechen nicht unmittelbar ausgesagt wäre]; nicht: wie diese gottlosen Menschen [Beng. Rsm.], weil damit Vs. 8. vorgegriffen wäre) Unzucht trieben (ἐκ- am ZW. scheint intensiv zu seyn, ἐκπορν. bei LXX = זָנָה) und anderem (männlichem, vgl. 1 Mos. 19, 5., wie die Engel irdischem) Fleische nachgingen, als Exempel vorliegen, indem sie ewigen Feuers Strafe leiden. Wahrscheinlich ist wie Weish. 10, 7.: οἷς καπνίζομένη καθέστηκε χέρσος, bei Phil. de vit. Mos. II. p. 662. A. de Abrah. p. 370. A. (Lösner.) Strab. XVI. 764. (vgl. Archäol. §. 78. k.), vorausgesetzt dass unter dem die Städte deckenden todten Meere ein unterirdisches Feuer sei. Mit δειγμα darf πυρὸς αἰωνίου nicht verbunden werden (Est. Augi.), weil sonst δίκ. ὑπέχ. zu entblösst stände: übrigens würde auch so die Vorstellung nicht entfernt, dass die Strafe noch fortdauert.

b. α) Vs. 8—10. Laster dieser Menschen. Vs. 8. ὁμοίως μέντοι καὶ οὗτοι ἐνυπνιαζόμενοι σάρκα μὲν μαίνουσι] Gleichermassen jedoch (Bez. Sml. Laurm., d. h. trotz diesen Exempeln; Brtschn.: igitur) beflecken auch diese träumend das Fleisch. ἐνυπνιαζόμενοι erklären Grot. Pric. Calov. von träumerischen Lehren und Reden, was hierher gar nicht passt, daher Calov. das Partic. willkürlich auch mit zum Folg. zieht; Wlf. Sml. Brtschn. ganz falsch von vorgeblichen Weissagungen; besser Clem Al. Ersm. Est. Laurm.

von wollüstigen Träumen u. Einbildungen, *Beng. Augi.* mit Beziehung auf Jes. 56, 10., und der Vorletzte u. *Jchm.* wohl am richtigsten von einem träumerischen von unreiner Einbildung beherrschten Seelenzustande oder Sinnentaumel (*Oec.* von unnatürlichem, nicht vollendetem Beischlafe; *Lap.* von nächtlichen Befleckungen; *Bez. Crpz. Rsm. Hnl.* von dem *הרהור תרומה* Jes. 29, 10.). *κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι, δόξας δὲ βλασφημοῦσι*] *Sie verwerfen Herrschaft, und lüstern Herrlichkeiten.* Dass unter den Abstrr. *κυρ. δόξαι* Concreta zu verstehen seien, ist natürlich, aber welche? Nach *Calv. Bez. Grot. Cler. Wlf. Sml. Crpz. Laurm. Hnl.* die weltlichen Gewalthaber der Kaiser u. s. w., nach *Oec. 2. Hamm. Heum.* auch kirchliche Vorgesetzte und Apostel, wozu wohl Vs. 16. 19., aber nicht Vs. 9. und das *ὅσα οὐκ οἶδασι βλασφημοῦσιν* Vs. 10. passt. Besser ist die Erklärung von Gott und den Engeln (*Clem. Al. Schol. b. Mtth., Est. Calov. Herd.*). *Mayerhoff* Einl. in d. petr. Schr. S. 177. findet die Grundlage unsrer St. im B. Henoch XXVI, 2.: „die welche austossen mit ihrem Munde ungeziemende Reden gegen Gott, und widrige Dinge sprechen von seiner Herrlichkeit“, und erklärt Alles, auch *δόξαι* von Gott. Aber der Zusammenhang mit dem Folg. widerstrebt dieser Auffassung. Allein passend verstehen unter *κυρ* und *δόξαι* englische Herrschaft und Herrlichkeiten *Horn. Beng.* (freilich falsch von bösen Engeln) *Ptt. Schnckb. u. A.*

Vs. 9. beweist durch ein Beispiel, wie unrecht diese Lente thun, indem sie sich Solches erlauben (u. zwar gegen gute Engel), was selbst ein Erzengel (gegen den Satan) nicht wagte (*Jchm.*). *ὁ δὲ Μιχαήλ βλασφημίας*] *Der Erzengel (Engelfürst) Michael (der Schutzengel Israels, vgl. Dan. 10, 13. 21. u. dazu Lengerke) hingegen, als er mit dem Satan streitend wortwechselte wegen Mose's Leiche, wagte nicht (vgl. 1 Cor. 6, 1.) gegen ihn das Urtheil der Lästerung zu fällen* (*κρίσ. ἐπιφέρειν, judicium ferre, inferre, vgl. αἰτίαν ἐπιφέρειν crimen ferre AG. 25, 18.*), d. h. gegen den Satan das Urtheil zu fällen, dass er in diesem Streite Unrecht habe, und ihn überhaupt der Ungerechtigkeit Lüge und Bosheit zu beschuldigen: welches Urtheil zwar gerecht, aber doch insofern eine Art von Lästerung gewesen wäre, weil es als von der einen Partei und nicht vom Richter ausgesprochen hätte für einen Ausdruck der Leidenschaft gehalten werden können (vgl. 2 Petr. 2, 11. *βλάσφημον κρίσιν*; falsch *Calov.*: *ultionem de blasphemia sumere*). Der Verf. bezieht sich mit dem Ausdrücke *Lästerung* auf das *Lüstern* jener Leute. *ἀλλ' εἶπεν· ἐπιτιμῆσαι σοι κύριος*] *sondern er sprach: es weise dich zurecht (Luth. strafe dich, näml. mit Worten, schelle, tadle dich) der Herr!* Judas bezieht sich auf einen Vorgang der Engelwelt, den er als bekannt aus einer damals viel gelesenen Schrift (nach *Orig. περὶ ἀρχ. III, 2.* aus der *ἀνάβασις τ. Μωϋσέως*) voraussetzte. Der Streit zwischen Satan und Michael betraf nach *Oec.* das Begräbniss Mose's, das nach *Jonathan* zu 5 Mos. 34, 6. dem Michael von Gott überlassen war, dem aber der Satan sich widersetzte, indem er gegen Mose als Mörder jenes Aegypters (2 Mos. 2, 12.) Anklage erhob und ihn

des ehrenvollen Begräbnisses unwürdig erklärte. (Eine andere jüdische Vorstellung ist die eines Streites über die Seele Mose's. Vgl. *Surenhus.* βιβλ. καταλλ. p. 701. *Wetst.* z. d. St.) *Herd.* sucht die Erklärung mit Unrecht im Zendavesta u. mit And. (s. *Wlf.*) in Zach. 3, 1 f., wo der Satan allerdings auch als Ankläger erscheint und ihm wie h. zugerufen wird: ἐπιτιμήσαι κτλ. Mehrere ältere Ausll. (*HBStarck* nott. sel. u. A. b. *Wlf.*) wollten diesen Streit allegorisch verstehen, wgg. *Wits.* Melet. Leid. ebendas. den Wortsinn geltend machte u. als Quelle die Tradition annahm.

Vs. 10. Vergleichung des Betragens jener Leute mit dem des Michael: οὗτοι δέ, ὅσα μὲν οὐκ οἶδασι, βλασφημοῦσιν] *Diese dagegen — was sie nicht kennen* (unsichtbare übernatürliche [Gegensatz φυσικῶς] englische Wesen, vor denen man wenigstens Scheu haben sollte, ohne sie jedoch zu verehren, vgl. Col. 2, 18.), *lästern sie.* Das ὅσα μὲν κτλ. macht einen Gegensatz mit dem Folg. u. geht nicht in die Vergleichung ein mit dem, was Michael that. ὅσα δὲ φυσικῶς ὡς τὰ ἄλογα ζῶα ἐπίστανται, ἐν τούτοις φθείρονται] *was sie aber in natürlicher Weise wie die unvernünftigen Thiere kennen* (es sind Gegenstände des sinnlichen Genusses [*Oec. Est.*], nicht sinnliche Begierden [*Rsm. Hnl. Jhm.*] gemeint), *darin (damit) richten sie sich zu Grunde, das geniessen sie in unmässiger lasterhafter Weise.*

a. β) Vs. 11. *Strafandrohung nach andern Beispielen des A. T.* (wiewohl auch indirect darin eine Charakteristik liegt). οὐαὶ αὐτοῖς] *Wehe ihnen*, zugleich Strafandrohung und starke Missbilligung (vgl. Luk. 6, 24. Matth. 11, 21.) — das einzige *Wehe* bei einem Apostel, *Beng.* ὅτι ἐν τ. ὁδῷ τ. Κάιν ἐπορεύθησαν] *denn auf dem Wege Kains haben sie gewandelt.* Ihre Laufbahn wird als schon vollendet betrachtet, der Verf. sieht im prophetischen Geiste ihr Ende voraus. ὁδός bezeichnet zunächst das sittliche Betragen, erinnert aber auch dem Folg. gemäss an die Strafe Kains. Der Vergleichungspunkt ist schwer zu finden; denn der des Bruder-Hasses und -Mordes, wenn dieser auch im uneig. Sinne als sittliche Verderbtheit gefasst wird (*Oec. Est. Grot. Calov. Rsm.*), findet in der Schilderung dieser Leute keine Begründung; der des Hasses gegen die rechten Lehrer (*Zeger. Sml.*) beruht auf der Voraussetzung, dass sie Irrlehrer seien; der des sittlichen Skepticismus (*Schnckb.* vgl. *Phil.* quod deterius etc. p. 155 sqq. de agricult. p. 169. Targ. Hieros. ad Gen. IV, 7.: Respondit Cain et dixit: Non est iudicium nec iudex, nec est aliud seculum, nec dabitur merces bona justis, nec ultio sumetur de improbis etc.) lässt sich zwar ohne diese Voraussetzung halten; eher aber möchte ich dabei stehen bleiben, dass Kain als Urbild aller bösen Menschen genannt sei (*Surenhus.* p. 703.). τῇ πλάνῃ τοῦ Βαλαάμ (nach LXX st. Βιλεάμ) μισθοῦ ἐξεχύθησαν] Hier ist die Construction schwierig. Vulg. *Luth. Grot. Beng. Hnl. Brtschn. Win.* §. 66. I. 6. d. S. 672. nehmen μισθοῦ sc. ἀντί oder ἐνεκα zunächst zum ZW.: *um Lohn stürzten sie sich in die Verirrung Bileams* (*Schnckb.*: *in der Verirrung Bileams stürzten sie sich auf Lohn,*

der Genit als von einem ZW. des Begehrens regiert); so aber wird eines Theils die Vorstellung des Lohnes von der Verirrung B.'s getrennt, da diese doch nach der h. befolgten Ansicht eben durch den Lohn bewirkt worden ist; andern Theils passt *um Lohn* nicht zu dem ἐκχεῖσθαι, welches eine Zügellosigkeit bezeichnet, die zwar von Lohnsucht ausgegangen seyn kann, aber nicht mehr von ihr bestimmt oder geleitet wird; sowie auch wohl von Bileam vorausgesetzt wird, dass er erst, nachdem er von Balaks Gelde bestochen worden, sich dem Treiben eines Volksverführers überlassen habe. Ich erkläre mit *Ersm. Vtbl. Est. Laurm.*: durch (vermöge, Dat. caus. wie nachher und wie ein solcher auch nach der angef. and. Erklärung angenommen werden müsste, da das ZW. sonst mit ἐπί, εἰς, ἐν verbunden vorkommt [Blgg. b. *Elsn. Wtst.*], und weil überhaupt die πλάνη als Ursache des ἐκχ. gedacht werden muss) *die Verirrung (Verführung) des Lohnes Bileams* (τοῦ Βαλαὰμ μισθοῦ. st. τοῦ μισθοῦ Βαλ.) *haben sie sich* (in Laster) *ergossen*. ἐκχ. kann wie im eigentlichen Sinne (*Polyb. οἱ . . . ἱππεῖς ἐξεχέοντο* b. *Elsn.*) so auch metaphorisch (man sagt εἰς ἑταίρας ἐκχ., *in amorem effundi*) absolut genommen werden wie ἀνάχυσις 1 Petr. 4, 4. u. unser *ausschweifen, ausgelassen seyn*. *Sml.* erklärt: *deceptione Bal. sc. mercedis*; *Bez. ESchm. Wlf.*: *deceptione mercedis, qua B. deceptus est*. Der Vergleichungspunkt liegt h. im Geize (Vs. 16.) und darin, dass sie, wie B. zur Abgötterei und Unzucht verführte, die Liebesmahle der Christen entweihen und natürlich auch viel Äergerniss geben (Vs. 12. vgl. 4.). — Hier, 2 Petr. 2, 15 f. Offenb. 2, 14. (am deutlichsten) wird Bileam so betrachtet, wie er 4 Mos. 31, 16. 22, 22 — 23., nicht wie er 22, 5 — 21. 34 — 24, 25. erscheint, nicht als ein Gott gehorsamer Prophet, sondern als ein falscher Prophet und Verführer zur Unzucht u. Abgötterei und der wider Gottes Willen zum Balak gezogen sei; besonders wird er als habsüchtig und bestechlich betrachtet, wovon ihn doch 4 Mos. 22, 18. freispricht. Auch das Targ. Jonath. und der Talmud betrachten ihn in diesem Lichte. Selbst *Win. Bibl. Real-WB.* schreibt ihm Eigennutz zu (?). τῇ ἀντιλογίᾳ τοῦ Κορὲ ἀπώλοντο] *durch den Aufruhr* (die Widersetzlichkeit; bei den LXX ἀντιλ. für *Hader*; von mehr als wörtlichem Widerspruche ἀντιλέγειν Joh. 19, 12.) *Korahs* (den sie wiederholt haben, vgl. Vs. 4. 8. 16.) *sind sie umgekommen*.

b. β) Vs. 12 f. *Lasterhaftigkeit und Verworfenheit dieser Menschen*. Vs. 12. οὗτοί εἰσιν + οἱ (*Lchm. Tschdf.* nach AB 13. all. Syr. all.) ἐν τ. ἀγάπ. — die LA. ἀπάταις (AC 44. al.) kommt auch 2 Petr. 2, 13. vor, ist aber h. sicherlich falsch, da die gew. einen guten Sinn giebt — ὑμῶν σπιλάδες] *Diese sind bei euren Liebesmahlen Klippen*, d. h. an denen diese Mahle scheitern oder die gute Sitte Schiffbruch leidet (vgl. 1 Tim. 1, 19.; ähnlich σκάνδαλα); *Hesych.*: μεμιασμένοι, *Vulg. Luth. Bez. Herd. Augi.*, als wenn σπιλοι wie 2 Petr. 2, 13. stände, *Schandflecke, Unfläther*. Bei der andern LA. ist ὄντες zu ergänzen: *diese sind's, welche Klippen eurer Liebesmähler sind*. Von einer schon früh beginnenden

Ausartung dieser mit dem heil. Nachtmahle in Verbindung stehenden Liebes- und Wohlthätigkeits-Mahle s. 1 Cor. 11, 20 ff. *συνευωχούμενοι ἀφόβως, ἑαυτοὺς ποιμαίνοντες*] Aussage, inwiefern sie Klippen u. s. w. sind: *indem sie ohne Scheu* (Ersm. Bez. Pric. ziehen ἀφ. zum Folg.) *zusammen schmausen* (vgl. 2 Petr. 2, 13., wo ὑμῖν dabei steht, das auch h. Einige fälschlich ergänzen: das ZW. bei Joseph. Antt. IV, 8. 7.) *und sich selbst weiden*. Wider die Beziehung Ersm. nach Oec.: *suo ductu et arbitrio viventes*. Es fragt sich nur, ob dieses *sich selbst weiden* (mästen) in Beziehung auf ein Weiden der Heerde steht (Grot. Est. Beng. Sml. Schnckb., nach Letzterem eine Anspielung auf die Belehrungen, welche diese Leute zu geben versprochen). Die Parall. Ezech. 34, 2. nöthigt etwas dergleichen anzunehmen. Da aber der Zweck der Agapen nicht ein lehrhafter sondern ein wohlthätiger, der der Mittheilung an die Armen war, so ist nur der Sinn zulässig: sie lassen sich wohl seyn, während sie die Armen (die Mehrzahl, die Heerde) darben lassen (1 Cor. 11, 21.). *νεφέλαι ἄνυδροι, ὑπὸ ἀνέμων περιφερόμενοι* — Grsb. u. A. nach ABC 13. all. pl. παραφ. —] *wasserlose Wolken* (welche Regen versprechen, aber keinen geben, wie diese Menschen vieles Essen zu den Agapen bringen ohne den Armen davon mitzutheilen; nach der gew. Annahme von Irrlehrern: Belehrung versprechen, aber keine geben), *von den Winden umher- (dahin-) getrieben*. *δένδρα φθινοπωρινὰ κτλ.*] *spätherbstliche fruchtleere* (denen die Früchte abgenommen sind) *zwiefach erstorbene ausgewurzelte Bäume*. Vom Merkmale der Unfruchtbarkeit geht die starkbewegte Rede zu dem der gänzlichen Nichtigkeit fort. *δὲς* kann nicht mit Hnl. zu ἀκαρπ. gezogen werden: mit ἀποθ. richtig verbunden verstehen es Oec. Clar., die bildliche Rede innehaltend vom Abfallen der Früchte u. Blätter; Augi. davon, dass sie keine Früchte tragen und dann ausgerottet werden; nehmen es Bez. Rsm. Laurm. u. A. für *plane* (wogegen Brtschn. bemerkt, dass wohl *τοῖς*, aber nicht *δὲς* verstärkend vorkomme — indessen doch bei Horat. „pro quo bis patiar mori“, sprüchw. „bis dat, qui cito dat“, a. Blgg. b. Pric.); verstehen es vom doppelten geistlichen Tode Bez. Est. Beng. Schnckb. Jchm. Brtschn., vom diesseitigen und jenseitigen Grot.

Vs. 13. *κύματα ἄγρια θαλάσσης ἐπαφρίζοντα κτλ.*] *wilde (tobende) Meereswellen, die ihre eigene Schande ausschäumen*, vgl. Jes. 57, 20.: „Die Freyler sind wie das aufgewühlte Meer . . . und heraufwühlen seine Gewässer Roth und Schlamm“, für welches Letztere h. in eig. Rede: *ihre Schande* d. i. schändliche Laster (wesswegen der Plur. wie 1 Petri 4, 3., vgl. Phil. 3, 19.), welche aus einem von Leidenschaft bewegten Gemüthe hervorgehen. Es liegt also keine Anspielung auf das Lehramt darin (Schnckb.: „Lehrer werden mit dem Meere verglichen, z. B. Moses, theol. Samar. ed. Gesen. p. 26.: „Oceanum sermonis fecit eum excellentia Dei“, Jchm.). *ἀστέρες πλανῆται, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς — τὸν* ist mit Grsb. u. A. nach A 40. all. m. Oec. all. zu tilgen — *αἰῶνα τετήρηται*] *Irrsterne, welchen das Dunkel der Finsterniss* (Vs. 6.)

auf ewig aufbewahrt ist. Im Bilde scheint das BW. *πλανῆται* wesentlich u. für das *πλανᾶν* κ. *πλανᾶσθαι* (2 Tim. 3, 14.) dieser Leute bezeichnend zu seyn. Aber das Irren der Planeten, an die man gew. denkt, fällt der ungelehrten Beobachtung nicht sehr auf: es ist daher wahrscheinlich, dass Jud. an *Kometen* (*Brtschn.*) gedacht hat. Da diese wieder verschwinden, so erklärt sich desto leichter das Folg. Sind aber Planeten gemeint, so muss man dem Verf. nicht die geoffenbarte astronomische Einsicht zuschreiben, dass diese Art von Sternen an sich dunkel sind (*Beng. Deyl. obss. I. 375 sqq.*), sondern nach Jes. 14, 11 f. als Mittelgedanken den des Sturzes vom Himmel in die Unterwelt ergänzen (*Augi.*). Gew. sieht man „Sterne“ als das Bild von Lehrern an, als welche den Andern leuchten wollen, und vergleicht Dan. 12, 3. Phil. 2, 15. (*Oec.* denkt an 2 Cor. 11, 14.); vielmehr aber soll, wie der Gegensatz lehrt, der äussere Glanz des Wohllebens, auch wohl des Ansehens dieser Leute bezeichnet werden.

a. γ) Vs. 14 f. *Eine Weissagung Henochs auf diese Leute.* *προεφήτευσεν δὲ καὶ τοῦτοις κτλ.] Es hat aber auch auf diese* (der Dat. wie Luk. 18, 31.) *geweissagt der Siebente von Adam* (vgl. 1 Mos. 5, 18., also der älteste Prophet) *Henoch.* *ἰδοὺ, ἦλθε κύριος ἐν ἀγίαις μυριάσιν* (s. *Grsb. u. A.*) *αὐτοῦ . . . κ. ἐξελέγξαι — Lchm. Tschdf. nach AB 13. all. ἐλέγξαι — πάντ. τ. ἀσεβεῖς — αὐτῶν* ist mit *Denss. nach ABC 13. all. Vulg. all. zu tilgen — περὶ πάντ. τ. ἔργων — ἀσεβείας* hat *Tschdf. nach C Arm. Dam.* offenbar zu wenigen *ZZ.* getilgt — *αὐτῶν κτλ.] Siehe, es kam der Herr mit seinen heil. Myriaden* (von Engeln, 5 Mos. 33, 2.) *um Gericht zu halten über Alle und zu strafen die* (ihre würde sich auf das Volk Israel beziehen) *Gottlosen wegen all ihrer gottlosen Werke, womit sie sich gottlos bewiesen* (ὧν st. ᾧ, also ἀσεβ. transitiv gebraucht, *Win. §. 32. 1.*), *und wegen all der harten Reden, welche gegen ihn geredet die gottlosen Sünder.* Fast gleichlautend findet sich die Stelle im B. Henoch Cap. II. b. *Hoffm. S. 90.*, u. es kann kein Zweifel seyn, dass Jud. dasselbe Buch vor Augen gehabt hat, welches wahrsch. in der 2. Hälfte des 1. Jahrh. vielleicht während des jüdischen Krieges oder nach demselben in griechischer Sprache geschrieben ist. Vgl. *Lücke Einl. in die Offenb. Joh. S. 54—66.*

b. γ) Vs. 16. *Fernere Beschreibung dieser Menschen.* *οὗτοι εἰσι γογγυσταὶ μεμψίμοιροι]* *Diese sind Murrer* (gleichsam *frondeurs*, die, wie die Rotte Korahs gegen Mose u. Aaron [Vs. 11.], so gegen die Vorgesetzten [nach *Est. Jchm.* die kirchlichen] murren, etwa wie *Diotrephes* 3 Joh. 9 f., wie die corinthischen Ruhestörer *Clem. Rom. ep. I. c. 3 sqq.*), *mit ihrem Loose Unzufriedene.* Letzteres kann sich auf Gott beziehen (*Beng.*); da aber die *μοῖρα*, mit der sie unzufrieden sind, auch von Menschen zugetheilt seyn kann, so ist dieses nicht sicher, wie denn auch das W. von Unzufriedenheit u. Tadelsucht überhaupt vorkommt (*Theophrast. περὶ μεμψιμοιρίας charact. XVII.*, and. *Blgg. b. Elsn. Wtst. Laurm.*); und *Oec. Hesych. u. A.* erklären es so (*φιλεγκλήμων, φιλαίτιος*).

Irrig denkt *Grot.* an die Unzufriedenheit der damaligen Juden mit ihrem politischen Zustande. Der folg. Zug: κατὰ τ. ἐπιθυμ. κτλ.] *die nach ihren Lüsten wandeln*, soll wahrsch. mit dem vorhergeh. so zusammengefasst werden, dass darin der Grund desselben liegt. Sie waren eben mit Allem unzufrieden, weil Richtschnur und Ziel ihres Lebens Selbst- und Genusssucht war. Eine andere Seite ihres Charakters stellt das Folg. dar: καὶ τὸ στόμα ὑπέρογκα] *und ihr Mund redet Aufgeblasenheit*. ὑπέρογκος (von ὄγκος *Umfang, Bausch, Schwulst*) = חֲבֹרֶת, חֲבֹרֶת 2 Mos. 18, 22. 26. *gross, wichtig* von Sachen, = חֲבֹרֶת Dan. 11, 36. von übermüthigen Reden, *Bez. praetumida*, bezeichnet die Aeusserungen dieser Unzufriedenen wahrsch. in Beziehung auf das, was sie dem christlichen Volke von ihrer Einsicht und ihrem Vorhaben verhiessen, um sie gegen die Vorgesetzten aufzureizen: vielleicht Vorspiegelung einer falschen Freiheit, vgl. 2 Petr. 2, 18 f. θαυμάζοντες πρόσωπα] *indem sie* (ungenau Construction des Partic., vgl. Col. 2, 2. *Win.* §. 64. 2. vgl. §. 64. III. 1. S. 628.) *persönlichem Ansehen huldigen* (θαυμάζ. πρόσωπ. bei den LXX für חֲבֹרֶת פְּנֵים oder חֲבֹרֶת פֶּה 1 Mos. 19, 21. 3 Mos. 19, 15.), versteht sich: nicht derer, gegen die sie sich auflehnten, sondern solcher, die sie für sich selbst und ihre Absichten zu gewinnen suchten, wie der Ehrgeizige und Habsüchtige auch den Schmeichler und Kriecher zu machen pflegt. Sie thun diess ὠφελείας χάριν, indem sie von denen, welchen sie schmeicheln, Nutzen zu ziehen suchen, vgl. τῇ πλάνῃ μισθοῦ Vs. 11.

a. δ) Vs. 17 f. *Schon die Apostel haben von ihnen geweis-* sagt. μνησθήτε κτλ.] *erinnert euch* (also hatten die Leser sie selbst vernommen) *der von den Aposteln unsres Herrn J. Christi vorher-* gesagten Worte. ῥήματα sind zugleich die Reden und ihr Inhalt, und auf letztern bezieht sich das vorher. Dass Judas, der sich ohnehin Vs. 1. nicht Apostel nennt, sich selbst nicht zu den Aposteln rechnet, wollten Aeltere wie *Calov.* nicht zugeben. ὅτι ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ — 1. mit *Lchm. Tschdf.* nach ABC all. ἐπ' ἐσχάτου τ. (*Tschdf.* nach BC ohne Art.) χρόνου — ἔσονται — Diess. nach AC 13. all. Vulg. all. ἐλεύσονται — ἐμπαῖκται κτλ.] *dass auf die Letzte der Zeit* (zur Construction s. 1 Petr. 1, 20., zur Sache 2 Tim. 3, 1.) *Spötter* (im N. T. nur noch 2 Petr. 3, 3., LXX Jes. 3, 4. für חֲבֹרֶת מְלָכִים *muthwillige Knaben*: es sind wahrsch. solche Leute gemeint, die Ps. 1, 1. u. ö. לְצַיִם genannt werden, Verächter alles Ehrwürdigen und Heiligen) *kommen werden, welche nach ihren gottlosen Lüsten* (nach ihren auf Gottlosigkeit gerichteten L.) *wandeln werden*. Eine solche Weissagung findet sich ausser 2 Petr. 3, 3. nirgends; denn AG. 20, 29. 1 Tim. 4, 1 ff. ist von Irrlehrern, u. 2 Tim. 3, 1 ff. von allerlei Bösem, nur nicht von Spott die Rede. (Wie *Jchm.* 2 Thess. 2, 3. hierher ziehen könne, ist nicht einzusehen.)

b. δ) Vs. 19. *Letzte Charakterzüge dieser Menschen.* οὗτοι εἰσιν οἱ ἀποδιορίζοντες — ἑαυτούς fehlt in AH all. Verss. *Cyr.* all. und ist von *Lchm. Tschdf.* getilgt] *Diese sind es, die sich abson-*

dern (Grot. Beng. Wlf. Hnl. *ἐαυτ.* entweder lesend oder ergänzend); Schnckb.: *die sich unterscheiden*. Besser ohne *ἐαυτούς*: *die da Trennungen verursachen* (ClemAl. Oec. Luth. Laurm. Augi.), denn wirklich haben sie sich noch nicht abgesondert (Vs. 12.); ihrer Unzufriedenheit und Tadelsucht aber angemessen ist das Bestreben Andere zu ihrer Partei herüberzuziehen und eine Partei zu bilden. *οὗτοι* bezieht sich nicht etwa auf die *ἐμπαῖκται* der Weissagung (Jehm.), sondern wie Vs. 8. 10. 12. 16. auf die Bewussten (Schnckb.). *ψυχικοί*] wird durch das Folg. erklärt, vgl. 1 Cor. 2, 14 f. Es ist ein sehr allgemeiner Charakterzug, der sich den Vs. 8. 10. 12 f. 16. Dagewesenen unterlegt, h. aber wohl an die eigensüchtigen Beweggründe des *ἀποδιορίζ.* erinnern soll. *πνεῦμα*] ist der heil. Geist trotz dem fehlenden Art. (gg. Schnckb.).

4) Vs. 20 — 23. *An die Leser* a) *eine Ermahnung* Vs. 20 f., b) *eine Anweisung, wie sie die von den bezeichneten Menschen Verführten behandeln sollen*.

a) Vs. 20 f. *τῇ ἀγιοτάτῃ ὑμῶν πίστει ἐποικοδομοῦντες ἑαυτ.* — Lchm. Tschdf. nach AC Vulg. Clem. *ἐποικ. ἑαυτ. τ. ἀγ. ὑμ.* (C *ἡμῶν*) *πίστει*] Hier ist vor Allem die objective Bedeutung von *πίστις* mit Cod. C Est. Sml. Laurm. Rsm. Hnl. geltend zu machen, wozu allein das BW. u. das ZW. passen, welches letzt. einen object. Grund (sonst Christus 1 Cor. 3, 12. Col. 2, 7., nach Eph. 2, 20. die Apostel) voraussetzt. Dann aber darf man auch nicht in demselben den Begriff der Vervollkommnung oder des Wachstums (Grot. Augi. Brtschn.) oder des *incitare invicem* (LBs. Wlf.) sondern den der *Befestigung* (Col. 2, 7.) finden. *ἐαυτούς* nimmt man meistens für *ἀλλήλους*, was nicht nothwendig ist um die Idee der Gemeinsamkeit zu gewinnen, welche in dem *ἐποικοδ.* (vgl. *οἰκοδομή* 1 Cor. 3, 9.) liegt, was auch Vs. 21. nicht passt. Ob *ἐν πνεύματι ἀγίῳ* mit Oec. Luth. zum Vorhergeh. oder mit d. M. auch Vulg. zu *προσευχόμενοι* gezogen werden müsse, bedarf der Prüfung: und für die erstere Verbindung ist nicht allein die Schicklichkeit des Gedankens an sich (der heil. Geist ist es, der den Glauben giebt, 1 Cor. 12, 3., und er bildet und bewahrt die Gemeinde, 1 Cor. 3, 16.), theils der Gegensatz mit den Trennungs-Gelüsten jener vom heil. Geiste verlassenen Menschen. Auch nimmt so in der offenbar trinitarischen Anordnung der Rede der heil. Geist als der Gründer der Gemeinde eine schicklichere Stelle ein, als wenn er nur als der genannt wird, der uns beten lehrt (Röm. 8, 26.). Dann aber tritt *προσευχ.* näher zum Folg. *ἐαυτούς ἐν ἀγάπ. θ. τηρήσατε*] Die *Liebe Gottes* kann nicht wohl die *L. zu Gott* seyn (Grot. Sml. Jehm. Beng., welcher h. die Dreiheit: Glaube Liebe Hoffnung findet), weil dieser Gedanke zu vereinzelt stehen würde. Viel besser stimmt die *Liebe Gottes zu den Christen* zum ZW. *τηρεῖν* (vgl. *μένειν* Joh. 15, 9.), zum folg. *ἔλεος τ. κυρίου* (denn die zu erwartende [Tit. 2, 13.] *Barmherzigkeit Christi*, die als die errettende, zum ewigen Leben führende, näml. bei seiner Zukunft, zu denken ist, hängt davon ab, dass die Christen sich der Liebe des himmlischen Vaters würdig erhalten), zum vorhergeh.

προσευχόμενοι (denn im Gebete fleht man um die Liebe Gottes u. erhält sich in einer derselben würdigen Gemüthsstimmung), endlich zu dem offenbar analogen Segenswunsche 2 Cor. 13, 13. Vgl. Vs. 2.

b) Vs. 22 f. Gew. T.: καὶ οὓς μὲν ἐλεεῖτε διακρινόμενοι· οὓς δὲ ἐν φόβῳ σώζετε, ἐκ τοῦ πυρὸς ἀρπάζοντες μισοῦντες καὶ τὸν ἀπὸ τῆς σαρκὸς ἐσπιλωμένον χιτῶνα. Diesem kommt am nächsten Cod. C: κ. οὓς μὲν ἐλέγγχετε διακρινομένους· οὓς δὲ σώζετε ἐκ πυρὸς ἀρπάζοντες ἐν φόβῳ (nachgesetzt) μισοῦντες κτλ. Die Codd. AB Vulg. all. Oec. Bed. all. m. Minn. Lchm. Tschdf. haben drei Glieder: 1) ... ἐλέγγχετε (B ἐλεᾶτε) ... 2) ... σώζετε ... ἐκ πυρ. ἀρπάζ. 3) ... ἐλεᾶτε ἐν φόβῳ μισοῦντες κτλ. Da aber das dritte ἐλεᾶτε nur ausdrückt, was bei dem ἐλέγγχ. u. σώζ. vorausgesetzt wird, so glaube ich mit Mll. Sml. Rnk., dass es durch ein Glossem oder einen Schreibfehler entstanden ist (worauf die Wiederholung in B zu deuten scheint), und halte mich an die LA. des Cod. C: *Und die Einen* (der der Verführung ausgesetzten Gemeindeglieder, nicht die Verführer selbst), *welche zweifeln* (welche zwischen der Treue gegen die kirchliche Ordnung und dem Abfalle noch schwanken — eine andere Bedeutung [Vulg. *judicatos*] ist nach neatest. Sprachgebrauche nicht wahrscheinlich), *überführet; die Andern rettet, sie* gleichsam *aus dem Feuer reissend* (d. h. wendet alle möglichen, auch die härtesten Mittel an um sie dem Verderben, dem sie verfallen sind, zu entreissen — etwas anders die ähnlichen Metaphern 1 Cor. 3, 15. Am. 4, 11. Zach. 3, 2.), *indem ihr mit Furcht* (mit gewissenhafter Sorge für das Heil der Kirche und euer eigenes, vgl. 1 Petr. 1, 17.; der Sinn nach dem gew. T.: *mit* [Mitteln der] *Furcht rettet*, hat wenig Wahrscheinlichkeit) *hasset* (verabschenet) *auch* (selbst) *den vom Fleische befleckten Leibrock*, d. h. das, was auch nur *äusserlich* eure sittliche Gemeinschaft verunreinigen kann; *Ersm.*: „quicquid ullo modo ad turpitudinem pertinet“. Dieser Participialsatz enthält den Beweggrund des σώζειν, vgl. 1 Cor. 5, 6., und falsch ist die Auflösung durch *obgleich* (Jchm.). Uebrigens ist die Rede bildlich, und man darf nicht mit Oec. Beng. u. A. bei σάρξ an das befleckte Fleisch der bewussten Leute (Vs. 8.) denken.

5) Vs. 24 f. Zum Schlusse *eine Lobpreisung Gottes*. τῷ δὲ δυναμένῳ φυλάξαι ὑμᾶς — BH 57. all. pl. Slav. Cyr. Tschdf. haben αὐτούς, A 4**. ἡμᾶς: erstere schwierige durch nichts erklärbare LA. muss vorgezogen werden — ἀπταίστους] *Dem aber, der vermag sie* (die Leser, von denen der Verf. im Aufschwunge der Andacht sich gleichsam abwendet [sowie er sie auch nicht zum Abschiede grüsst] und in der dritten Person spricht; von den Vs. 4 ff. dem Gerichte anheimgegebenen Verführern kann nicht die Rede seyn, allenfalls von den Einen Vs. 22., welche noch schwankten) *wandellos zu bewahren*. κ. στῆσαι κατενώπιον τ. δόξης αὐτ. ἀμώμους ἐν ἀγαλλιάσει] *und zu stellen* (und zu machen, dass sie treten können) *Angesichts seiner Herrlichkeit* (vor seinen herrlichen Richterstuhl) *fehllos* (1 Cor. 1, 8. Col. 1, 22. 1 Thess. 3, 13.) *in*

Frohlocken (1 Petr. 4, 13.). *μόνω θεῷ σωτῆρι ἡμῶν*] Wie 1 Tim. 1, 1. 2, 3. Tit. 1, 3. 2, 10. 3, 4. wird Gott selbst *Heiland* genannt, jedoch tritt das bestimmende *διὰ Ἰ. Χρ. κτλ.* hinzu, welche WW. aus ABC v. Minn. Vulg. a. Verss. Grsb. u. A. aufgenommen haben. Nach denss. Unciall. u. a. ZZ. ist auch das den Begriff der Ewigkeit erweiternde *πρὸ παντός τ. αἰῶνος* vor der ganzen (bisher verflossenen) *Weltzeit* aufzunehmen, so dass die Ergänzung von *ἐστί* (1 Petr. 4, 11.) unzweifelhaft wird. Die Doxologie hat Aehnlichkeit mit Röm. 16, 25 ff.

Zur Einleitung in den zweiten Brief Petri.

1.

Die Leser sind 1, 1. ganz allgemein als Christen bezeichnet. Nach 3, 1. sollen es zwar dieselben wie die des 1. Br. Petri seyn, und nach 1, 16. scheint der Verf. sich in ein näheres Verhältniss zu ihnen zu setzen als der Verf. des 1. Br. Petri; aber auf deren (obschon dort ziemlich unbestimmt gelassene) Verhältnisse und namentlich auf die bevorstehenden oder schon eingetretenen Verfolgungen findet sich keine Beziehung. Unser Brief hat zum Zwecke die Leser theils überhaupt zu einem christlichen Leben, theils insbesondere zur rechten Bereitschaft auf die Zukunft des Herrn zu ermahnen und den Glauben an diese im Widerspruche gegen gewisse Spötter, welche Zweifel dagegen aufwarfen, zu befestigen, Cap. 1. 3. Dazwischen werden auch falsche Lehrer und lasterhafte Menschen theils als erst zu erwartend theils als schon gegenwärtig geschildert, Cap. 2. Daher u. weil dieses letztere Stück nach dem Br. Jud. gearbeitet und das dort aufgestellte Bild gefährlicher verführerischer Menschen in ganz schwankender Weise wiedergegeben ist, dem Verf. also nicht wie dem Judas eine bestimmte Wirklichkeit vorgeschwebt hat: so kann der Br. nicht als ein wirkliches Sendschreiben entstanden seyn, u. der Verf. hat nur im Allgemeinen für Christen seiner Zeit geschrieben.

2.

Viel bestimmter und geflissentlicher als im 1. Br. hat sich der Verf. als den Apostel Petrus bezeichnet (1, 1. 14. 18. 3, 1. 15.). Indessen stimmt dazu nicht die Art, wie er 3, 2. ein apostolisches Wort anführt; und dass er nicht auf dem Standpunkte eines Apostels steht, erhellet daraus, dass für ihn die Erwartung der Zukunft Christi die alte Unbefangenheit und Zweifellosigkeit (vgl. 1 Petr. 4, 7.) verloren hat (s. z. 3, 4.). Die Abfassung des Brfs. durch den Apostel Petrus wird auch dadurch unglaublich, dass der Br. Jud. in der angegebenen Weise benutzt ist, sowie überhaupt mit Ausnahme der bestrittenen Zweifel an der Zukunft Christi kein wirk-

liches Verhältniss des Verf. zu seinen Lesern zum Grunde liegt. Gegen den Ap. Petrus und überhaupt gegen das apostolische Zeitalter des Verfs. zeugt ferner die Bekanntschaft mit den paulinischen Briefen u. neutestamentlichen Schriften 3, 15 f. Dagegen darf es für charakteristisch gelten, dass bei der Benutzung des Br. Jud. die Beziehung auf eine Stelle des apokryphischen B. Henoch vermischt (2, 11. vgl. Jud. 9.) u. die Anführung desselben (Jud. 14.) vermieden ist, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil zur Zeit des Verfs. apokryphische u. kanonische Schriften genauer als ehemals geschieden waren.

3.

Da auch gegen die Abfassung des 1. Br. Petr. durch diesen Apostel gegründeter Verdacht besteht (s. d. Einleit. in d. 1. Br. Petr. §. 4.): so unterscheidet sich noch von der Frage über die Aechtheit unsres Brfs. die, ob der Verf. des letztern von dem des erstern verschieden sei? Diese aber muss entschieden bejahet werden. Gewichtige Gründe liegen schon in dem, was im vor. §. angeführt worden; es kommen aber noch folgende hinzu. 1) Der 1. Br. Petr. ist, abgesehen davon, dass die Denk- und Schreibart vom Ap. Paulus abhängig ist, mit Selbstständigkeit und Lebendigkeit geschrieben, während der 2. Br. grossentheils eine Bearbeitung vom Br. Jud. enthält. Nun sind zwar die Stücke Cap. 1. 3, 4 ff. selbstständiger u. besser geschrieben; desswegen können wir aber nicht mit *Bertholdt* Einl. VI. 3157 ff. Cap. 2. für ein Einschiebsel halten, weil auch Cap. 3. nicht vom Verf. des 1. Br. Petr. seyn kann; auch können wir nicht nach Verwerfung des 2. u. 3. Cap. das 1. Cap. als ein ächtes Fragment betrachten mit *Ullmann* d. 2. Br. Petr. krit. untersucht [Heidelb. 1821.] S. 26 ff., weil wir nach richtiger Erklärung in 1, 16. eine Beziehung auf Cap. 3. finden müssen. 2) Selbst diese bessern Stücke stehen in der Schreibart dem 1. Br. Petr. nach, sowie auch eine charakteristische Verschiedenheit des Styls und Wortvorraths bemerklich ist (*Mayerhoff* Einl. in die petrinischen Schriften S. 161 ff. Einl. ins N.T. §. 176. Not. b. — bemerke besonders den Gebrauch des *κύριος* von Gott, selbst in der Formel *ἡμέτερος κυρίου* 3, 10.). Dass sich auch Punkte der Verwandtschaft (am auffallendsten in der Ansicht von der noachischen Fluth 3, 5 ff. vgl. 1 Petr. 3, 19 f.) haben aufzeigen lassen, kann für die ganze Ansicht vom Br. nichts entscheiden.

4.

Trotz der Unächtheit ist dieses Product der urchristl. Litteratur sehr schätzbar, indem es theils ächt apostolischen Lehrgehalt hat (1, 3—11., wo besonders Vs. 5 ff. eine wichtige Ergänzung für die apostolische Sittenlehre; Vs. 19—21. die Ansicht von der Prophetie), theils für die Geschichte der urchristlichen Hoffnung und die Entwicklung der Eschatologie einen merkwürdigen Beitrag liefert. — Die exeg. Hilfsmittel s. oben z. 1. Br. Petr.

Erklärung des 2. Briefes Petri.

Cap. I, 1 f.

Zuschrift und Gruss.

Vs. 1. Συμεὼν — *Lchm. Tchdf.* nach B 40. all. Vulg. Arm. Σίμων wie ausser AG. 15, 14. im N. T. gewöhnlich und daher wahrsch. Besserung — Πέτρος δοῦλος κ. ἀπ. Ἰ. Χρ.] Genauere Bezeichnung der Person, übrigens Combination von 1 Petr. 1, 1. mit Jud. 1. τοῖς ἰσότημον ἡμῶν λαχοῦσι κτλ.] an die, so mit uns gleichberechtigten Antheil am Glauben erlangt haben. λαγχάνειν durchs Loos empfangen deutet an, dass der Glaube ein Gnadengeschenk sei, oder spielt auf die ἐκλογή an. Beng.: „non ipsi sibi pararunt.“ ἰσότημος πίστις ist der Glaube, der gleiche Ehre und Würde (δόξα) oder gleiches Recht an das Reich Gottes giebt. So ἰσοτίμους ἀπέδειξε gab ihnen gleiche bürgerliche Rechte, Joseph. Antt. XII, 3. 1. Vgl. τ. κοιν. σωτηρίας Jud. 3. Uebrigens steht ἰσότημ. ἡμῶν λαχ. πίστ. st. ἰσότημ. τῇ ἡμῶν λαχ. πίστ. *Win.* §. 66. III. 9. S. 679. ἡμῶν ist nicht allein auf Petr. (vgl. Vs. 16. 3, 15.) sondern auf alle Apostel oder lieber nach Vs. 3. auf alle Christen zu beziehen. ἐν δικαιοσύνῃ τ. θεοῦ ἡμῶν κ. σωτῆρος Ἰ. Χρ.] vermöge der Gerechtigkeit unsres Gottes und (unsres) Heilandes J. Chr. Nach der gew. Regel der Grammatik (vgl. 3, 18.) wäre h. allerdings mit den Aeltern (*Bez. Beng.*) auch θεοῦ ἡμ. als Prädicat Christi zu fassen; aber nach der ähnlichen St. Tit. 2, 13., nach der apostolischen Analogie und nach Vs. 2. (*Est.*) unterscheiden wir billig, und ergänzen aus dem Vor. den Art. oder mit Syr. Arr. ἡμῶν. Unter der Gerechtigkeit verstehen die Aeltern *Bez. u. A.* die rechtfertigende oder Gerechtigkeit-ertheilende Gnade Gottes; aber diese giebt ja nicht den Glauben, von dem h. die Rede ist; besser *Est.*: mit der Gerechtigkeit Gottes (genit. auct.) d. i. die Gott giebt (*Luth.*, der aber undeutlich ἐν durch in übersetzt), obschon ἐν am natürlichsten vom Grunde verstanden wird. *Rsm. Ptt.* helfen sich mit der (selbst im Hebr. nicht so entschieden geltenden) Bedeutung Güte; nach *Grot.* ist es Wahrhaftigkeit oder Treue in Erfüllung der Verheissungen; nach *Augi. Ichn.* Unparteilichkeit gegen Juden und Heiden, wobei man voraussetzen müsste, dass der Br. an Heidenchristen geschrieben sei, obschon weder die *Wahrh.* noch die *Unpart.* zugleich Christo beigelegt werden kann. Vielleicht dachte sich der Verf. in Annäherung an den paulinischen Begriff die Gerechtigkeit Gottes als die Gerechtigkeit- oder Heilstiftende oder erlösende (vgl. Jes. 51, 5 f.), sonst Gnade genannt, und die Gerechtigkeit Christi als die Liebe, mit welcher er das

Erlösungswerk unternommen (in den Tod gegangen) und die theils thätige theils leidende *Gerechtigkeit*, mit welcher er es vollbracht hat; und diesen Heil-stiftenden Eigenschaften schrieb er die Theilnahme am Evangelium und am Glauben zu. — Gew. nimmt man auf Grund von 3, 1. an, die Leser dieses Br. seien dieselben wie die des 1. Br.; aber der Verf. scheint sie sich nicht so bestimmt gedacht zu haben.

Vs. 2. Zu dem mit 1 Petr. 1, 2. gleichlautenden Segenswunsche ist noch hinzugefügt: ἐν ἐπιγνώσει τ. θεοῦ κ. Ἰ. Χρ. τ. κυρ. ἡμῶν] *mittelst der Erkenntniss Gottes und J. Chr. unsres Herrn*. Beides ist auch Joh. 17, 3. Bedingung des Heiles, vgl. Col. 1, 10. Eph. 1, 17.: das letztere ist es 2, 20. *Beng. Tschdf.* lesen nach Harl. Demidov. Corb. bloss ἐν ἐπιγν. τ. κυρ. ἡμῶν, wofür die Gründe angeführt werden können, dass die mehrfachen Varr. den gew. T. verdächtig machen aus Zusätzen erwachsen zu seyn, und dass auch sonst Vs. 8. 2, 20. 3, 18. die „*Kenntniss unsres Herrn J. Chr.*“ als die Bedingung des Heiles geltend gemacht wird. Allein Vs. 3. fordert τ. θεοῦ nothwendig (wo übrigens die Erkenntniss Gottes als Mittel des Heiles erscheint), und es fehlt das Zeugniss von Hdschrr. für diese LA.

Cap. I, 3 — 21.

Ermahnung sich in der christlichen Berufung zu befestigen, um den Eingang ins Reich Gottes zu gewinnen.

1) Vs. 3 — 11. *Die Ermahnung*; 2) Vs. 12 — 21. *Der Ap. unterstützt sie, indem er die Lehre von der Zukunft Christi durch sein apostolisches Zeugniss und die alttest. Weissagungen bestätigt.*

1) Vs. 3 — 7. bilden Einen Satz, Vs. 3. den Vordersatz, Vs. 4. einen davon abhängigen Relativsatz, den man nicht mit *Grsb. Jchm.* als Parenthese betrachten darf, da er offenbar den Nachsatz mit hervorrufen hilft; Vs. 5 — 7. den Nachsatz. (Seltsamer Weise verbinden *Lchm. Tschdf.* Vs. 3 f. mit Vs. 2., und setzen nach Vs. 4. einen Punkt.) Vs. 3. ὥς πάντα δεδωρημένης] ὥς ist nicht überflüssig, sondern giebt dem Ausgesagten die Wendung als eines Bewussten oder zu Bedenkenden. Vgl. *Win.* §. 67. 6. *Lösn.* ad h. l. *Da ja Seine göttliche Macht uns Alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit* (εὐσέβ. ein den Pastoral-Brr. eigener Begriff) *dienet* (vgl. Luk. 19, 42.: τὰ πρὸς εἰρήνην, AG. 28, 10.: τὰ πρὸς τὴν χρείαν), *geschenkt hat* (δεδωρ. wie nachher δεδωρηται medial.). διὰ τῆς ἐπιγνώσ. τ. καλέσ. ἡμᾶς διὰ δόξης κ. ἀρετῆς — wofür *Beng. Lchm. Tschdf.* nach AC 13. all. pl. Vulg. all. *Cyr. ἰδίᾳ δόξῃ κ. ἀρετῇ* geben] *mittelst der Erkenntniss dessen, der uns berufen* (Gottes, welcher gew. als der Berufende gedacht wird, vgl. 1 Petr. 2, 9.; und zwar steht diess st. δ. τ. ἐπιγν. αὐτοῦ, weil durch diese Umschreibung des handelnden Subjects die Rede

an Gehalt und Umfang gewinnt; nicht Christi [*Est. Cler. Augi. Jchm.*] angeblich wegen Vs. 8., wo die Erkenntniss Christi als Zweck der ganzen Ermahnung genannt sei; aber das Eine hebt das Andere nicht auf, sondern Beides ist in und mit einander, zumal da hier von der Erkenntniss des berufenden Gottes die Rede ist, was ungef. s. v. a. die *Erk. des Geheimnisses Gottes*, Col. 2, 2.) *durch (seine) Herrlichkeit und Kraft*. Falsch Bez.: *ad gloriam et virtutem consequendam*; Rsm.: *pro sua majestate et perfectione*. ἀρετή wie 1 Petr. 2, 9.

Vs. 4. δι' ὧν δεδώρηται] *durch welche* (Herrl. u. Kr.; falsch bezieht es Sml. auf πάντα, u. giebt es Bez. durch *ex eo quod*; Vulg. *per quem* sc. Christum, nach der falschglossematischen LA. δι' ὧν) *er (der Berufende) uns die grössten und kräftigsten Verheissungen geschenkt hat*; nicht: *durch welche uns geschenkt worden sind*. Die Stelle allein für sich genommen, könnten die in J. Chr. erfüllten Verheissungen des A. T. gemeint seyn wie AG. 13, 32. 26, 6. Röm. 15, 8. Gal. 3, 22. Eph. 3, 6., so dass ἐπαγγ. die *verheissenen Dinge* selber wären (*Est. Beng. Ptt.*). Da diese aber genau betrachtet schon im Vor. genannt sind, und da im Folg. Vs. 12 ff. 3, 1 ff. die Theilnahme am Reiche Christi u. dessen Zukunft (ausdrücklich *Verheissung* genannt 3, 4. 9. 13.) den Hauptgegenstand der Rede ausmachen: so ist mit *Grot.* an diese zu denken. Ganz falsch ist *Bens.'s Jchm.'s* Beziehung auf die Zulassung der Heiden Matth. 28, 18 ff. Joh. 10, 16., sowie sie auch ganz irrig ἡμῶν auf die Apostel beschränken. ἵνα διὰ τούτων γένησθε θείας κοινωνοὶ φύσεως] *damit ihr mittelst dessen* (τούτων kann nicht auf ἐπαγγέλου bezogen werden, was den falschen Gedanken gäbe: *um derselben willen* [*Jchm.*] oder *durch dieselben angeregt* [*Grot. Beng. Rsm. Ptt. wgg. Calov.*]; auch nicht wohl auf δόξ. κ. ἀρετ. [*Beng.*], sondern es geht auf τὰ πρὸς ζωὴν κτλ. [*Calv. Bens.*], was offenbar den Hauptgedanken bildet) *der göttlichen Natur theilhaftig werdet*. Diess ist nicht die paulinische Vorstellung der Adoption zu Kindern Gottes, welche sich auf die imputative Rechtfertigung bezieht, sondern die auf das sittliche Leben selbst bezügliche (auch dem Ap. Paulus nicht fremde, vgl. Röm. 8, 14.) Vorstellung der *justitia infusa*, der Wiedergeburt zum göttlichen Leben, Joh. 1, 12 f. 3, 6. 4, 14. 1 Joh. 3, 9. ἀποφυγόντες τῆς ἐν + τῷ (ABG all. *Lchm. Tschdf.*) κόσμῳ ἐν ἐπιθυμίᾳ φθορᾶς] ein bedingender Participialsatz ähnlich wie 1 Petr. 5, 10.: *so ihr (nämlich) entfliehet der in der Welt herrschenden in der (sündhaften) Lust liegenden Verderbniss*. ἐν ἐπιθ., der zweite Bestimmungszusatz, gehört näher zu φθ. und bestimmt dessen Begriff, daher man auch den Genit. ἐπιθυμίας damit vertauscht hat (Cod. 43. al. Vulg. all.).

Vs. 5 — 7. Nachsatz: καὶ αὐτὸ τοῦτο δὲ — *Tschdf.* nach C a sec. man. (a prim. m. wahrsch. wie der gew. T., vgl. *Tschdf.* ed. Cod. Ephr. p. 342.) 29. all. Syr. *Theoph.* αὐτὸ δὲ τοῦτο; *Lchm.* nach A Vulg. αὐτοὶ δέ ohne τοῦτο: es ist klar, dass man theils an dem adverbialen αὐτ. τ. (vgl. *Win.* §. 21. Anm. 3.),

theils an dem von καί zu sehr getrennten δέ Anstoss genommen, und verschiedentlich geändert hat — σπουδὴν ἀρετήν] *so wendet aber auch eben desswegen allen Fleiss an* (vgl. σπ. ποιεῖν Br. Jud. 3., εἰσφέρειν Joseph. XX, 9. 2.: das παρὰ daneben scheint s. v. a. von eurer Seite sagen zu sollen) und erweist (leistet, eig. reicht dar, steuert bei gleichsam als Beitrag zum Heilswerke, s. z. Col. 2, 19.) *in* (bei, von dem was vorhanden oder geleistet ist, und wozu noch Anderes hinzukommen soll: „Praesens quisque gradus subsequentem parit et facilem reddit; subsequens priorem temperat ac perficit“ Beng.) *eurem Glauben* (welcher der Grund von Allem ist) *die Tugend* (strenuus animi tonus ac vigor, Beng.; *sittliche Tüchtigkeit, Charakter*, insbesondere Seelenstärke, vgl. LB. d. christl. SL. §. 206.). τ. γνῶσιν] *die Erkenntniss*, die Klarheit des Verstandes, SL. §. 202.; falsch Luth. Bens. *Bescheidenheit*; Beng. *moderatio*. τ. ἐγκράτειαν] *die Mässigung* (SL. §. 207.), wovon die *Mässigkeit* (Luth.), *abstinentia* (Beng.) ein Theil ist. τ. ὑπομονήν] *die Geduld, Ausdauer* (SL. §. 204.). Zur Tugend oder zum Charakter wird dann noch die Gesinnung gefordert, welche theils Ehrfurcht und Liebe gegen Gott oder Frömmigkeit, εὐσέβεια, theils Liebe zu den Menschen und zwar im Besondern φιλαδελφ. *Bruderliebe* u. im Allgemeinen ἀγάπη *Menschenliebe* ist.

Vs. 8 f. Begründung dieser Ermahnung durch Satz und Gegensatz. ταῦτα γ. ὑμῖν ὑπάρχ. κ. πλεονάζοντα - - καθίστησιν κτλ.] *Denn wenn diese Tugenden euch vorhanden und reichlich sind oder sich mehren* (denn der Christ muss stets im Wachsen begriffen seyn, 1 Thess. 3, 12. Col. 1, 9.), *so machen sie* (vgl. Röm. 5, 19.) *euch nicht müssig noch unfruchtbar* (Litotes st. *sie machen euch kräftig und fruchtbar*) *für die Erkenntniss unsres Herrn J. Chr.* Der Verf. betrachtet alle jene Tugenden nur als Stufen zu der Erkenntniss J. Chr., welche ihm nicht bloss eine theoretische sondern eine praktisch aneignende, ein Hineinleben in ihn und zugleich eine vollendete ist (vgl. 1, 3. 2, 20. Phil. 3, 10. Eph. 4, 13.). ὃ γὰρ μὴ πάρεστι ταῦτα, τυφλός ἐστι, μυωπάζων] *denn* (der vor. Satz wird durch den Gegensatz begründet, oder ins Licht gestellt) *wem diese Tugenden nicht vorhanden (eigen) sind, der ist blind, kurzsichtig.* Es ist kein Antiklimax oder Schwächung der Rede sondern nähere Bestimmung: ein Solcher ist blind für das höhere Licht, und die Sehkraft, die er hat, reicht nur hin das Nächste, nämlich die irdischen Dinge zu sehen (Bez. Est. Grot. Plt.). Aristot. b. Bez.: μυωπάζειν λέγονται οἱ ἐκ γενετῆς τὰ μὲν ἐγγύς βλέποντες, τὰ δὲ ἐξ ἀποστάσεως οὐχ ὁρῶντες. Bochart Hieroz. I, 4. Suicer. s. h. v. Wlf. Bens. erklären, τυφλ. μυωπ. zusammenfassend und dieses für καμνύων nehmend: caecus est, quia sponte claudit oculos. Vulg. Luth.: manu tentans nach der Glosse ψηλαφῶν. λήθην λαβὼν τ. καθαρισμοῦ τ. πάλαι αὐτοῦ ἁμαρτιῶν — Grsb. u. A. nach AH 27. all. pl. Dam. ἁμαρτημάτων] *der hat vergessen* (λ. λαμβ. b. Joseph. Antt. II, 6. 9. u. ö., vgl. ὑπόμνησιν λαμβ. 2 Tim. 1, 5. — nach Beng. soll das Willkürliche darin liegen [?]) *die Reinigung von den vorigen* (πάλαι von der nächstvergangenen Zeit,

Mark. 15, 44.) *Sünden* (Hebr. 1, 3.), mithin auch die Reue und das Gefühl der Dankbarkeit gegen die göttliche Gnade nebst dem daraus erwachsenden Entschlusse eines neuen Lebens.

Vs. 10. διὸ μᾶλλον σπουδάσατε κτλ.] *Darum* (in Betracht des Vs. 8 f. Gesagten) *um so mehr* (eben diese Betrachtung soll den schon Vs. 5. empfohlenen Eifer erhöhen), *Brüder, befleissigt euch eure Berufung und Erwählung* (zum Reiche Gottes) *zu befestigen* (durch das Vs. 5 — 7. Geforderte); denn diese ist ohne diesen Fleiss unsicher und kann in der Prüfung verloren gehen. Die LA. σπουδάσατε ἵνα διὰ τῶν καλῶν ὑμῶν ἔργων βεβ. ποιῇσθε (A 25. all. pl. Vulg. all. pl. Bed. Lchm.) kann für nichts als willkürliche Aenderung (viell. durch das folg. ταῦτα veranlasst) gehalten werden, ist auch von Beng. Grsb. verworfen worden. ταῦτα γ. ποτε] *denn wenn ihr dieses* (der Plur. weist auf obige Tugenden zurück) *thut, so werdet ihr niemals straucheln* (fallen, und so des Heils verfehlen).

Vs. 11. οὕτω γ. πλουσίως ἐπιχορηγηθήσεται κτλ.] *Denn* (Bestätigung der Verneinung durch die Bejahung) *so* (wenn ihr das thut) *wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich u. s. w.* Sowie das ZW. ἐπιχορ., das zu der Metapher εἴσοδος nicht passt, auf Vs. 5. zurückweist, so scheint auch πλουσίως, dessen Quantitätsbegriff ebenfalls zu εἶς. nicht passt (denn bei dem Eingange handelt es sich nicht um ein Mehr oder Minder, und die Paraphrase: *ein weiter Eingang* [Bens.] ist willkürlich), in Beziehung auf πλεονάζοντα Vs. 8. und zugleich zur Andeutung entweder der grössern Leichtigkeit (nach Beng. im Gegensatze zu μόλις 1 Petr. 4, 18.) des Einganges oder besser des höhern Grades von Seligkeit gesetzt zu seyn.

2) Vs. 12 — 21. *Der Verfasser unterstützt diese Ermahnung, indem er die Lehre von der Zukunft Christi durch sein apostolisches Zeugniß und die alttest. Weissagungen bestätigt.*

a) Vs. 12 — 15. *Er halte es für nöthig an diese Wahrheit zu erinnern, und werde Solches bis an sein nahes Ende thun.* Vs. 12. διὸ οὐκ ἀμελήσω — Lchm. Tschdf. nach ABC 25. all. Vulg. all. Phot. Suid. διὸ μελλήσω, was wegen der Seltenheit des Gebrauches dieses ZW. und zwar im Fut. (nur noch Matth. 24, 6.) vorzuziehen — ὑμᾶς ἀεὶ — BC ἀεὶ ὑμᾶς — ὑπομιμνήσκειν κτλ.] *Daher* (bezieht sich auf Vs. 11.) *werde ich bedacht seyn* (Hesych. μελλήσω· σπουδάσω) *stets euch an dieses zu erinnern, obschon ihr es wisset und befestigt seid in der mitgetheilten* (eig. zu euch gelangten [vgl. Col. 1, 6.] = παραδοθείση Jud. 3.) *Wahrheit.* Aehnliche Entschuldigung Jud. 5. 1 Joh. 2, 21. Röm. 15, 14. περὶ τούτων bezieht man gew. auf die bisherigen Ermahnungen; man gewinnt aber nur dadurch den richtigen Faden der folgenden Rede, wenn man es mit Griesb. in der unten zu Vs. 19. anzuf. Comm. auf das Reich Christi und dessen Zukunft bezieht (s. z. Vs. 16.).

Vs. 13 f. δίκαιον δὲ ἡγοῦμαι ὑπομνήσει] *Ich achte es aber für Pflicht* (δίκαιον gerecht, billig [Phil. 1, 7.], der Sache

angemessen, h. subjectiv s. v. a. *pflichtmässig*; ähnlich Mose b. *Joseph. IV, 8. 2.*: ἐπεὶ δεῖ με τοῦ ζῆν ἀπελθεῖν δικαίον ἡγησάμην μηδὲ νῦν ἐγκαταλιπεῖν τὸ ἐμὸν ὑπὲρ τῆς ὑμετέρας εὐδαιμονίας πρόθυμον κτλ.), *so lange ich in dieser Hütte bin* (vgl. 2 Cor. 5, 1.), *euch durch Erinnerung zu wecken* (wach seyn muss der Christ in Erwartung Christi und seines Reiches, vgl. 1 Petr. 1, 13. 4, 7. Matth. 24, 42.), *da ich weiss, dass bald geschieht die Ablegung meiner Hütte* (Vermischung des Tropus eines Kleides mit dem einer Hütte), *sowie auch unser Herr J. Chr. mir kund gethan*. Man bezieht Letzteres gew. auf Joh. 21, 18 f., wo aber nicht von dem *frühzeitigen* sondern von dem *gewaltsamen Tode* Petri die Rede ist. Besser nimmt man daher mit *Est. Ullmann* üb. d. 2. Br. Petr. S. 23. *Ich*, die Beziehung auf eine andere in Vision erhaltene Kundmachung an, wie eine solche *Hegesipp. de excid. Ierosolymit. III, 2. Ambr. ep. 33.* anführen.

Vs. 15. σπουδάσω δὲ καὶ — diess καὶ fehlt bei *Grsb. Schlz.* — ἐκάστοτε ἔχειν κτλ.] *Ich will aber auch Sorge tragen, dass ihr allezeit könnet* (ἔχειν in *promptu habere, posse*, Joh. 8, 6.) *nach meinem Hinschiede euch dieses* (die Erwartung der Zukunft Christi) *in Erinnerung rufen*. ἐκάστοτε gehört nicht zu σπουδάσω (*Ersm.*) sondern zu ἔχειν. Vielleicht gehört auch καὶ zum Folg., und der Sinn ist: *Ich will aber* (erklärend) *Sorge tragen* (näml. indem ich euch „dieses“ schreibe, nicht bloss jetzt sondern noch in Zukunft), *dass ihr auch allezeit nach meinem Hinschiede u. s. w.* Der Ap. giebt also neben dem Hauptzwecke noch den Nebenzweck der Ermahnung an, dass diese auch nach seinem Tode noch fortwirken soll. Ob in dem σπουδάσω auch das liegt, dass er von seinen Briefen Abschriften hinterlassen wolle? Das ist wahrscheinlich, dass er noch mehrere Briefe als diesen, also (vgl. 3, 1.) einen dritten und vierten erwarten lässt. Die Erklärung mehrerer kath. Ausll., dass er nach seinem Tode der Leser bei Gott gedenken wolle, haben *Est. u. A.* selbst verworfen. Da τούτων wie Vs. 12. zu nehmen ist, so hat die Meinung, dass der Ap. h. von dem unter seinem Einflusse geschriebenen Evang. Marci rede (*Michael. Einl. ins N. T. II. 1056. Ullmann* üb. d. 2 Br. Petr. S. 33 ff.), von dieser Seite keinen Halt; und auch nur scheinbar spricht für sie der Umstand, dass Vs. 16 ff. von der Wahrhaftigkeit des apostolischen Zeugnisses von einem Stücke der Geschichte Christi die Rede ist. Den undeutlichen, von vielen Ausll. gar nicht zur Sprache gebrachten Uebergang zum Folg. giebt *Calov.* nach der gew. Ansicht im Ganzen richtig so an: „Causas debiti obsequii in suscipienda sua commonitione proponit Petrus, tum quod doctrinam Christi confirmatam acceperit voce coelesti in monte sacro audita, tum quod eadem sermone prophetico corroboretur.“ Wenn man aber, was allein richtig ist, als den Gegenstand der Rede von Vs. 12. an die Zukunft Christi denkt: so ist der Zusammenhang dieser natürliche, dass der Ap. Vs. 16 ff. für die Wahrheit der Lehre von dieser Zukunft seine Augenzeugenschaft von der Verklärung Christi, welche das Pfand seiner Zukunft ist, einlegt.

b) Vs. 16 — 18. *Er und andere Apostel sind ja wahrhafte Verkündiger der Zukunft Christi, da sie Zeugen seiner Verklärung waren.* Vs. 16. οὐ γὰρ σεσοφισμένοις μύθοις ἐγνωρίσαμεν κτλ.] *Denn nicht klug ersonnenen Fabeln folgend* (ἐξακαλουθ. nur h., 2, 2. 15., aber J. Sir. 5, 2. u. Joseph. in der ganz ähnlichen viell. vom Verf. benutzten St. Antt. prooem. 4.: οἱ μὲν ἄλλοι νομοθέται τοῖς μύθοις ἐξακολουθήσαντες τῶν ἀνθρωπίνων ἁμαρτημάτων εἰς τοὺς θεοὺς τῷ λόγῳ τὴν αἰσχύνην μετέθησαν κτλ. [ἐξ- „errorem notat“, Beng.; richtiger das Verhältniss des *Aus-* und *Nachgehens*]; es werden aber die *Fabeln* als Richtschnur der Lehre gedacht) *haben wir* (Apostel; denn von sich allein redet er wohl nicht [Ptt. u. A.], da er vorher im Sing. gesprochen hat) *euch die Macht und Zukunft unsres Herrn J. Chr.* (παρουσία wird gew., aber falsch wie ἐπιφάνεια 2 Tim. 1, 10. von der ersten Erscheinung J. und δύναμις von der göttlichen Kraft, mit welcher er auf Erden Wunder gethan, verstanden; denn nur wenn man mit *Est. Coccej. Hamm. Bens. Sml. Grsb. Knpp.* [in s. unten zu Vs. 19. anzuf. Prolus.] das erstere W. in seiner häufigsten Bedeutung *Zukunft* nimmt, stellt sich ein richtiger Zusammenhang von Vs. 12 — 21. in sich und sowohl rückwärts mit Vs. 11. als mit Cap. 3, 1 ff. her; auch erhält so δύναμις den richtigen Sinn der *Macht* des verherrlichten Christus) *kundgethan*, näml. indem wir euch das Evangelium verkündigt haben. Der Verf. scheint also in einem nähern Verhältnisse zu seinen Lesern stehen zu wollen als der Verf. des 1 Br. Petr. s. 1, 12. Jene μῦθοι σεσοφ. (ähnlich b. *Diod. I, 93.* b. *Wtst. μ. πεπλασμένοι*) würden, wenn von Christi Geschichte die Rede wäre, fabelhafte Erzählungen seyn wie die der heidnischen Dichter von der Erscheinung ihrer Götter auf Erden, theils von ihrer Geburt, theils von ihrer hülfreichen ἐπιφάνεια in einzelnen Fällen (*Dii praesentes*), z. B. der Vesta zur Errettung fälschlich angeklagter Vestalinnen (*Oec. Est. Calov. Elsn. Beng.*). An häretische gnostische Fabeln denken neben heidnischen *Oec. Est.*, an heidnische und jüdische vgl. Tit. 1, 14. *Calov.*; dagegen allein an „fabulas et παράδοξα, quae tum inter Christianos ex praepostera vel paganorum philosophorum vel Cabbalistarum genealogias suas crepantium imitatione hausta“ *Wlf.*, ähnlich *Mich. Einl. II. 1485.*; und ganz unpassend, selbst nach der gew. Beziehung, mit verfehelter Vergleichung von 1 Tim. 1, 4. Tit. 3, 9. (s. d. Anm.) *Jehm.* an apokryphische Erzählungen von Jesu Geburt und Kindheit. *Sml.* meint, der Verf. beziehe sich auf falsche im Sinne des jüdischen Messias-Glaubens ausgeschmückte Erzählungen von J. Chr. und widerlege stillschweigend den auch von unsern Evangg. überlieferten Zusatz von der Erscheinung Mose's und Elia's auf dem Berge. Nach der allein richtigen Beziehung der ganzen Rede auf die Zukunft Christi sind die μῦθοι nichts als fabelhafte Verheissungen oder Weissagungen, und zwar ohne bestimmten Gegensatz. ἀλλ' μεγαλειότη.] *sondern als die wir Zuschauer* (ἐπόπται in der Mysteriensprache üblich [vgl. *Elsn.*] kann den Nebenbegriff des Eingeweihtheits, der Vertrautheit haben, wie denn wirklich die vertrauteren Jünger J.

bei der Verklärung gegenwärtig waren) *seiner Grossheit geworden sind*, d. i. seiner Verherrlichung, welche das Vorspiel seiner der-einstigen Erhöhung und somit Beweis seiner Zukunft ist.

Vs. 17 f. λαβὼν γ. παρὰ θεοῦ πατρὸς κτλ.] Dass das Partic. ohne ein Verb. fin. steht, hat wahrsch. darin seinen Grund, dass der Verf. im Fortgange der Rede sich von der angefangenen Construction abbringen liess (*Win.* §. 46. 2. b.); fälschlich ergänzt *Ptt.* ἦν, *Bez.* ἐτύγγανε. Denn er empfing von Gott Vater Ehre und Herrlichkeit, als an ihn erlassen ward diese Stimme von der erhabenen (ὁ μεγαλοπρεπής *LXX* 5 Mos. 33, 26.) Herrlichkeit, Umschreibung Gottes, vgl. *Matth.* 26, 64. Seltsamer Weise nehmen *Ptt.* *Augi.* ὑπό st. περί, und erklären: *in Ansehung seiner [Christi] erhabenen Herrlichkeit.* οὗτός ἐστιν κτλ.] wie bei *Matth.* 17, 5., nur dass dieser ἐν ᾧ st. εἰς ὃν ἐγώ und noch den Zusatz hat: αὐτοῦ ἀκούετε. Jenes εἰς ὃν findet sich auch in *Clem.* *Homil.* III, 53. ἐν τῷ ὄρει τ. ἁγίῳ] Dass jener „hohe“ (*Matth.* 17, 1.) Berg, wo die Verklärung geschah, der *heil. Berg* heisst, verräth eine spätere wundergläubigere Ansicht von der Sache, als die Evangelisten haben. *Grot.* verstand den gew. sogenannten Tempelberg und bezog die Stelle auf *Joh.* 12, 28.

c) Vs. 19—21. *Ausserdem zeugen für diese Zukunft die Weissagungen der Propheten.* Vgl. *J. J. Griesbach* comm. de verbo prophetico 2 Petr. 1, 16—21. scripta primum annis 1781 et 1782. *Opuscul.* II. 208 sqq. auch in *Commentatt. theol.* a *Velt-husenio* all. ed. VI. 419 sqq. *Knapp* Prolusio in 1. 2 Petr. 1, 19—21. *Scripta var. arg.* p. 1 sqq. *Steiger* 1 Br. Petr. S. 115 ff. Vs. 19. καὶ ἔχομεν βεβαιότερον τὸν προφητικὸν λόγον] Vor allen Dingen ist zu bestimmen, welches *prophetische Wort* gemeint sei. Nach *Sherlok*, *Barrington*, *Benson* (welcher alt- u. neutest. Weissagungen verbindet) verstand es *Griesb.* von neutest. Weissagungen, was aber wegen des Folg. und besonders wegen 2, 1 f. nicht angeht, wo offenbar *alttestamentliche* vorausgesetzt werden. *Knapp* citirt *Stössner* de oratiunculis (?) *Prophetarum christ. ap. Petrum non reperiundis.* Hal. 1789. Sodann ist der Compar. βεβαιότερον zu erörtern. Beseitigen wir die Vernachlässigung (*Luth. Ptt.*: ein festes) oder willkürliche Behandlung desselben (*Bez.*: firmissimum): so fragt sich, ob wir ihn mit *Augustin.* serm. XXVII. de verbo App. *Bed. Est. Calv. Calov. Steig. Jchm.* auf das Zeugnis der App. oder die von ihnen bezeugte äusserliche Offenbarung beziehen und erklären sollen: *Und (überdiess) haben wir das prophetische Wort, welches fester ist* (ergänze ὅντα). Aber die auffallende Höherstellung der alttest. Weissagungen wird weder mit der Rücksicht auf die judenchristlichen Leser (so d. M.) noch durch den Gegensatz der äussern und innern Offenbarung (*Steig.*) hinreichend entschuldigt. (Die Beziehung auf die μῦθοι [*Sml.*] hat gar keinen Halt.) *Oec. Scholl. Grot. Beng. Zachar. bibl. Theol.* I. 37. *Rsm. Knapp. Mor.* (auch *Grsb.* nach seiner Erklärung von neutest. Weissagungen) beziehen den Comp. auf die Zeit vor der Verklärung: *und sicherer ist uns nun* (dadurch dass wir diess gesehen und

gehört) *das prophetische Wort*. Zwar fehlt jede nähere Andeutung dieses Sinnes in einem *νῦν* oder *ἐκ τούτου*; auch ist der darin liegende Gedanke im Folg. nicht festgehalten oder entwickelt; indessen konnte ihn der Verf. wohl nur so im Vorübergehen durch eine leichte Verknüpfung mit dem Vorhergeh. andeuten. Jedoch ist noch eine zweifache Modification des Sinnes zu unterscheiden. 1) Man kann wie vorhin *ἔχειν* im Sinne *besitzen* nehmen und *ὄντα* zu *βεβαιότ.* hinzudenken; oder 2) *ἔχειν* in der Bedeutung *halten* (Phil. 2, 29.) in nähere Verbindung mit *βεβαιότ.* setzen: *und für sicherer halten wir* u. s. w. Das Erstere aber ziehen wir vor. (Merkwürdig ist, dass der Verf. in dieser Beweisführung sich nicht auf die eigenen Reden unsres Herrn über seine Zukunft bei den Synoptikern beruft, und man könnte daraus [wie *Sml.* aus der Abweichung von ihnen in der Erwähnung der Verklärung Christi Vs. 17.] schliessen, dass er sie nicht gekannt habe. Aber nach 3, 16. musste er sie kennen; und er umgeht jene Reden bloss darum, weil die in ihnen angekündigte schnelle Aufeinanderfolge der Zerstörung Jerusalems und der Zukunft Christi sich nicht bewährt hatte, s. z. 3, 4.). *ὧ καλῶς ποιεῖτε προσέχ.*] *auf welches zu achten (an welches euch zu halten) ihr wohlthut* (zur Constr. vgl. AG. 15, 29. *Win.* §. 46. 1.), näml. wie ihr zu thun pflegt: was auf Judenchristen zu gehen scheint. *προσέχειν* sc. *τ. νῦν* hat öfter den Nebebegriff des Glauben-Schenkens, Anhangens, sich Beschäftigens, aber wegen der folg. Vergleichung muss man bei dem Begriffe der Aufmerksamkeit stehen bleiben; und wenn *Knpp.* an das Forschen in der Schrift erinnert nach Stt. wie AG. 17, 11. Joh. 5, 39., so liegt dieser Gedanke nur mittelbar darin. (Nach 1 Tim. 4, 1. *προσέχ. πνεύμασι πλάνοις* könnte man hier allerdings an neutest. Prophezeiungen denken.) *ὡς λύχνῳ φαίνοντι ἐν ἀνυχμῳ τόπῳ*] *wie auf eine Leuchte, die da scheint* (nicht *schien*, Beng.) *an einem dunkeln Orte*. Dieser dunkle Ort ist die vom Lichte des Heils entfernte vorchristliche Zeit (Matth. 4, 16. Luk. 1, 79.), die aber für diejenigen fort dauert, die noch nicht den Glauben haben, und zu denen die Leser gehören. *ἕως οὗ ἡμέρα κτλ.*] hängt von *προσέχ.*, nicht von *φαίν.* ab (gg. Beng. *Knpp.* mit *Est. Calv. Calov.*, obgleich die beiden Letztern wie die beiden Erstern den Gedanken zu entfernen suchen, dass der Gebrauch der Weissagungen nach der Erleuchtung überflüssig sei): *bis dass der Tag angebrochen, und der Morgenstern* (nach Syr. *Hesych. Knpp.* die Sonne, wodurch der Antiklimax vermieden wäre) *aufgegangen seyn wird in eurem Herzen* (da beide Sätze parallel sind, so gehört *in eurem Herzen* auch zum ersten), d. h. bis ihr zur vollen sichern Erkenntniss (vgl. Eph. 5, 14.), insbesondere (nach der ganzen Richtung der Rede) zum festen Glauben an die Zukunft Christi (nicht zur Gabe der Weissagung, *Grot.*) gelangt seyn werdet. Die bisherigen WW. passen nicht wohl zu neutest. Weissagungen; wenigstens könnte das *ἐν ἀνυχμ. τόπ.* nur einseitig von denen, die sie vernahmen, verstanden werden.

Vs. 20. lautet für die Auslegung der Weissagungen. *τοῦτο*

πρῶτον γινώσκοντες] indem ihr dieses zuvörderst (πρῶτον πάντων 1 Tim. 2, 1. vgl. Matth. 6, 33.; nicht: zuvor *ehe ich es sage*, Beng.) *erkennet* (euch zum Bewusstseyn bringet, sonst εἰδότες 1 Petr. 1, 18.), vgl. Jak. 1, 3. Hebr. 10, 34.; nicht ganz richtig *wissen sollt* (Luth. u. A.). ὅτι πᾶσα προφ. κτλ.] *dass keine* (Hebraismus, vgl. Win. §. 26. 1.) *Prophezeiung der Schrift* (des A. T.; möglich nach 3, 16. 1 Tim. 5, 18., aber nicht wahrsch., des N. T.) *eigener Auflösung Sache ist*. ἐπίλυσις *Auslegung, Deutung* (Aqu. für פִּתְרוֹן 1 Mos. 40, 8.; b. Phil. vgl. Lösn., sonst belegt von LBs.: das ZW. ἐπιλύειν Mark. 4, 34.); nicht von der Weissagung selbst zu verstehen (Steudel Ost.-Progr. 1823.); nicht *dissolutio, destructio* (Strr. Opp. II. 391 sq.). γίνεσθαι mit Genit. ähnlich wie εἶναι Röm. 9, 16. Hebr. 12, 11. ἰδίας wird am natürlichsten auf den Propheten (ἄνθρωπος Vs. 20.) bezogen (Knpp.), nicht auf den Leser (Wlf. u. A. Steig. Jchm.), als ob der zwar richtige, aber auf einem anderweitigen Auslegungs-Principe beruhende Gedanke vorläge: „Petrus hat es verboten, du sollst nicht auslegen; der heil. Geist selbst soll es auslegen“ (Luth.). Denn im Folg. ist nicht von den Lesern sondern Propheten die Rede. Nicht ganz richtig: *Keine Weissagung legt sich selbst aus* (Werenf. Mor. u. A.) vgl. Knpp. p. 31. Es liegt die Ansicht von der Prophetie zu Grunde: προφήτης ἴδιον οὐδὲν ἀποφθέγγεται κτλ. Phil. quis rerum div. haer. p. 517. u. a. Stt., auch des Joseph. b. Wtst., vgl. bibl. Dogm. §. 144. b. Der Verf. bemerkt diess um die Schwierigkeit der Auslegung der Weissagung zu entschuldigen und dem Unglauben oder Spotte (3, 3.) den Vorwand zu nehmen.

Vs. 21. Begründung dieses Kanons. οὐ γ. θελήματι ἀνθρώπου ἠνέχθη ποτὲ προφητεία] *Denn nicht aus* (Dat. der Ursache) *menschlicher Willkür* (d. h. im reflektirenden Bewusstseyn, als ein ἴδιον, selbst Gefundenes oder Erdachtes) *ward je* (ποτέ weist nicht gerade in die Vorzeit des A. T., gg. Jchm.) *eine Weissagung vorgebracht oder ausgesprochen* (ἠνέχθη wie Vs. 17 f.). ἀλλ' ὑπὸ πνεύματος κτλ.] *sondern vom heil. Geiste getrieben*. Das ZW. im gew. psychologischen Sinne b. Joseph. B. J. VI, 5. 2.: φερόμενοι θυμοῖς, h. aber die treibende Kraft als eine von oben kommende gedacht, vgl. Joseph. Antt. IV, 6. 5.: οὐκ ὢν ἐν ἑαυτῷ, τῷ δὲ θεῷ πνεύματι ... κεκινημένοι, bei griech. Schriftstt. θεοφόρητοι, θεοφορούμενοι, θεόληπτοι, Macrobi. 1, 2. 3.: feruntur divino spiritu, non suo arbitratu, sed quo Deus propellit, vgl. Wtst. ἐλάλησαν — οἱ ist nach ABC 57. all. mit Grsb. u. A. zu tilgen — θεοῦ — Lchm. nach A τοῦ θ. — ἅγιοι — Tschdf. nach B 66**. 68. 69. ἀπὸ θεοῦ ἄνθρωποι] *redeten heil. Gottes-Männer* (Umschreibung der Propheten, vgl. 5 Mos. 33, 1.); nach der kürzern LA.: *redeten aus Gott die Menschen*.

C a p. I I.

Von künftigen Irrlehrern, deren gottlosem Treiben
und gewissem Verderben.

Dieses Cap. erweist sich dem Ausleger als eine Bearbeitung von Br. Jud. Vs. 4—19. (was auch von den meisten Neuern angenommen ist, s. Einl. ins N. T. §. 175.), und daher werden wir bei der Erklärung überall auf die Parall. hinweisen.

Vs. 1. *Uebergang.* ἐγένοντο δὲ καὶ ψευδοπρ. κτλ.] *Es waren aber auch* (neben jenen Gottes-Männern) *falsche Propheten im Volke* (Israel), offenbare Hinweisung auf das A. T. ὡς καὶ ἐν ὑμῶν ἔσονται ψευδοδιδάσκαλοι] Der Verf. macht aus den Aufwiegeln und Verführern des Br. Jud. Irrlehrer, und sagt deren Auftreten als ein künftiges vorher, da sie doch dort und selbst h. und im Folg. Vs. 9 ff. schon aufgetreten sind, indem er so für die dort Vs. 17. angeführten Weissagungen der Apostel einen Beleg liefert, und sich somit zugleich als Apostel beweist. Aehnlich in den Pastoralbriefen (s. z. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 3, 5.). οἵτινες παρεισάξουσιν κτλ.] *welche verderbliche Ketzereien einschwärzen werden* (nebeneinführen, vgl. παρεισέδυσαν Jud. Vs. 4.). αἱρέσεις wohl nicht *Secten* wie sonst im N. T.; denn Secten konnte man stiften, aber nicht als schon bestehende einführen; auch ist sogleich von dem Irr- oder Unglauben der Leute die Rede. Die Bedeutung *Ketzereien* aber gehört dem spätern kirchlichen Sprachgebrauche an. καὶ - - ἀρνούνται] *indem sie sogar den Herrn, der sie erkaufte hat* (Offenb. 5, 9. 1 Cor. 6, 20. 7, 23.), *verleugnen* (Br. Jud. 4.). Dieses Partic. schliesst sich näher ans ZW. an als das folg., welches sich auf die ganze vorhergeh. Handlung bezieht. Anders Win. §. 46. 2. a. ἐπάγοντες κτλ.] *und so über sich selbst ein schnelles Verderben herbeiführen*, so dass ihre Ketzereien nicht nur für Andere sondern auch für sie selbst verderblich seyn werden.

Vs. 2. κ. πολλοὶ ἐξακολουθήσουσιν αὐτῶν ταῖς ἀσελείαις — so ist nach überw. ZZ. mit Grsb. u. A. zu lesen] Dass ihre αἱρέσεις jetzt auf einmal ἀσελείαι genannt werden, erklärt sich nur aus Br. Jud. 4. δι' οὓς ἡ ὁδὸς τ. ἀληθείας βλασφημηθήσεται] *um deren willen* (eben wegen ihrer ἀσελγ., daher die LA. δι' ἧς) *der Weg der Wahrheit* (das Christenthum, ἡ ὁδὸς AG. 19, 9.) *gelästert werden wird* (Jak. 2, 7. 1 Tim. 6, 1.).

Vs. 3. κ. ἐν πλεονεξίᾳ πλαστοῖς λόγοις ὑμᾶς ἐμπορεύονται] *und in* (vermöge) *Habsucht werden sie mit trügerischen* (oder *gleissnerischen*, eig. *erdichteten*) *Reden von euch Gewinn zu ziehen suchen.* ἐμπορεύεσθαι *Handel treiben* (Jak. 4, 13.), h. wie b. Joseph. IV, 8. 6. ἐμπ. τ. ὥραν τ. σώματος *die Schönheit des Körpers verhandeln*, u. wie *negotiari, cauponari*, vgl. Kpk. Win. §. 32. 1. Parall. Jud. 16.: θαυμάζοντες πρόσωπα ὠφελείας χάριν. οἷς τὸ κρῖμα ἐκπαλαὶ οὐκ ἀργεῖ κτλ.] *deren* (eig. *für die*) *das Gericht*

von längst her nicht säumet (ἐκπ. ist eng mit κρίμα zu verbinden, als wenn es hiesse πάλαι προγεγραμμένον, vgl. Jud. 4. [Ptt.]; denn mit dem ZW. verbunden würde es einen Widerspruch bilden: ein schon längst eilendes Gericht!), und deren Verderben nicht schlummert (Matth. 25, 5.).

Vs. 4—8. Hier sind drei Vordersätze (Vs. 4. 5. 6.) und kein Nachsatz, weil der Verf. über der Abschweifung Vs. 7 f. den Faden verlor, den er mittelst des Gemeinsatzes Vs. 9. wieder anknüpft Vs. 10. *Win.* §. 64. II. 1. S. 618. In jenen Vordersätzen stellt er zwei aus Jud. 6 f. entlehnte Strafexempel auf, die er mit einem analogen dritten vermehrt, und von denen er im Nachsatze den Schluss auf die Strafe dieser Irrlehrer ziehen wollte. Vs. 4. εἰ γ. ὁ θεὸς ἐφείσατο] *Denn wenn Gott Engel, welche gesündigt hatten* (unbestimmter als ἀγγ. τ. μὴ τηρήσαντας τ. ἐαντ. ἀρχήν Jud. 6.), *nicht verschonte.* ἀλλὰ σειραῖς ζόφου ταρταρώσας παρέδωκεν εἰς κρίσιν τετηρημένους — besser *Grsb.* u. A. nach BC 14. all. pl. τηρουμένους; dgg. *Lchm.* nach A 13. all. Vulg. all. κολαζομένους τηρεῖν, was offenbar aus Vs. 9. genommen ist] *sondern sie mit Ketten der Finsterniss in die Hölle* (τάραρος griechischer Begriff) *hinabstiess und für das Gericht aufzubewahren hingab,* eig. *als Solche, die aufbewahrt werden, hingab,* vgl. *Win.* §. 46. 5. ταρταρώσας ist allerdings (gg. *Calov.* Ptt.) mit σειρ. zu verbinden, es schliesst aber den Begriff *fesseln* ein. *Ketten der Finst.* sind viell. *K. für die F.*; es kann aber die Finsterniss selbst als fesselnd gedacht werden wie *Weish.* 17, 17. (*Beng.*). Vgl. Jud. 6.: εἰς κρίσιν ... δεσμοῖς αἰδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν.

Vs. 5. dem Verf. eigenthümlich: κ. ἀρχαίου κόσμου κτλ.] *und (wenn) er der alten Welt nicht verschonte, sondern (nur) Noah den Herold der Gerechtigkeit* (Bussprediger, der er auch nach *Joseph.* Antt. I, 3. 1. *Sibyll. orac.* I. 164. b. *Fabric.* Cod. Pseudepigr. V. T. I. 229 sqq. *Koran* Sur. 5. 11. 71. *Bereschith* R. XXX, b. b. *Wtst.* gewesen seyn soll) *selbacht* (eig. als Achten, d. h. mit sieben Andern, vgl. *Win.* §. 38. 2.) *bewahrete, indem er über die Welt der Gottlosen die Wasserfluth brachte.*

Vs. 6. κ. πόλεις Σοδόμων κτλ.] *und (wenn) er die Städte Sodom und Gomorrha einäschern zur Umkehrung* (καταστρ. = הפכה 1 Mos. 19, 29.) *verdammt, indem er ein Vorbild (Exempel) künftiger Gottlosen aufgestellt hat,* vgl. Jud. 7.: ὡς Σόδομα ... πρόκεινται δειγμα.

Vs. 7 f. κ. δίκαιον Λωτ κτλ.] *und den gerechten Lot, der unter dem unzüchtigen Wandel* (ἐν ἀσελγ. ἀναστρ. gehört zusammen, sowie man sagt ἐν ἀσελγ. ἀναστρέφεσθαι) *der Unbändigen* (Gesetz- und Sittenlosen) *zu leiden hatte, errettete.* βλέμματι γ. καὶ ἀκοῇ κτλ.] *Erklärung des καταπονούμενον κτλ., von Grsb.* u. A. mit Unrecht in Klammern eingeschlossen, da ja die Construction, zwar (schon durch Vs. 7.) gestört, aber nicht fortgesetzt wird, und mit Vs. 9. eine neue beginnt: *denn durch Hören und Sehen fand der Gerechte, indem er unter ihnen wohnte, von Tage zu Tage seine gerechte Seele mit unsittlichen Werken gequält,* eig. quälte seine

.... gerechte Seele, indem das Sehen und Hören der unsittlichen Werke sein sittliches Gefühl beleidigte. Die Härte der Rede hat Vulg. Aeth. Luth. zu freien Uebersetzungen (als wenn ἐβασάνιζον stände), Ersm. Wtst. Augi. zu sonderbaren Erklärungen veranlasst, welche keine Widerlegung verdienen.

Vs. 9. ein aus dem Bisherigen gezogener Gemeinatz: οἶδε κύριος κτλ.] *Es weiss (Mittel und Wege) der Herr (Gott, wie gew. zum Unterschiede vom 1. Br. in diesem Br.) Fromme aus Versuchung (Prüfung, Gefahr) zu retten, Ungerechte aber auf den Tag des Gerichtes zur Strafe zu bewahren.* Das Partic. praes. κολαζ. erhält nach Win. §. 46. 5. durch das ZW. τηρεῖν die Beziehung auf die Zukunft. Beng. versteht es von der poena imminens. — Vs. 10. Jetzt folgt, was den Nachsatz zu Vs. 4 — 6. hätte bilden sollen, näml. die nach jenen Beispielen zu erwartende Strafe der Irrlehrer (die aber nach Br. Jud. 7 f. als Lasterhafte bezeichnet werden), als Anwendung des zweiten Gliedes des vorhergeh. Satzes: μάλιστα δὲ τοὺς ὀπίσω σαρκὸς κτλ.] *besonders aber Solche, die dem Fleische (ausgelassen ἐτέρας, also wohl s. v. a. dem Weibe) nachgehen in Begierde der Befleckung (in Beg. nach unreinem befleckendem Genusse) und Herrschaft veruchten (Jud. 8. κυριότητα ἀθετοῦσι).* Die Construction löst sich auf, und die Rede fällt in Erinnerung an die Urschrift und im Bewusstseyn der wirklichen Wahrheit aus dem Vs. 1 ff. angenommenen Standpunkt der Weissagung in die Gegenwart, wo sie im Folg. durchaus stehen bleibt. τολμηταὶ αὐθάδεις κτλ.] *Tollkühne, Anmasslinge (Tit. 1, 7.), scheuen sie sich nicht Herrlichkeiten (näml. englische nach Br. Jud. 8.; Mayerh. wie dort herrliche Eigenschaften Gottes) zu lästern.* Zur Construction vgl. 1, 19.

Vs. 11. entspricht Br. Jud. 9. und muss darnach erklärt werden, ohne, wie Mayerh. thut, unsrem Verf. einen klaren in sich zusammenstimmenden Sinn vindiciren zu wollen. ὅπου (wo, während, ähnlich 1 Cor. 3, 3., sonst aber nicht ganz entsprechend belegt) ἄγγελοι (b. Jud. Μιχαήλ ὁ ἀρχ., also h. gute Engel, nicht böse, Mayerh.) ἰσχύϊ κ. δυν. μείζ. ὄντες (obschon grösser an Stärke und Macht, näml. als diese Tollkühnen u. s. w.) οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν (sc. τῶν δοξῶν, der Verf. zählt also zu den englischen Herrlichkeiten auch den Satan; nach Mayerh. ist der Sinn: nicht einmal böse Engel wagen die göttliche Herrlichkeit zu lästern, womit das βλάσφ. κρίσιν sich nicht wohl verträgt, übrigens der Parallelismus mit dem Br. Jud. verloren geht; falsch Vulg. Slav. Ar. p. Ersm. Vtbl. Zeger. Est. Luth.: wider sich = καθ' ἑαυτῶν; Mor. Ullm.: gegen jene gottlosen Menschen, ebenfalls gegen den Parallelismus u. übrigens sinnlos) παρὰ κυρίῳ — fehlt in A 9. all. Vulg. all., dafür παρὰ κυρίου in 36. all., mit Recht von Lchm. Tschdf. getilgt — βλάσφ. κρίσιν. Falsch nehmen Luth. Augi. φέρειν füllen für ertragen, u. βλάσφ. κρίσ. für das göttliche Urtheil. Die Haltungslosigkeit des Sinnes unsrer St. in Vergleich mit der Parall. erklärt Mayerh. gut aus der Scheu des Verfs. vor der

Benutzung eines apokryphischen Buches wie des B. Henoch, das er auch nicht wie Jud. 16. anführt.

Vs. 12. Hier ist die Parall. Jud. 10. ganz widersinnig behandelt, und der schöne Gegensatz zwischen dem, *was sie ohne es zu kennen lüstern*, und dem, *was sie wie die unvernünftigen Thiere auf natürlichem Wege kennen und sich damit verderben*, verwischt. οὗτοι δὲ ὡς ἄλογα ζῶα φυσικὰ γεγεννημένα — Lchm. Tschdf. nach ABC 13. all. γεγ. φυσ. — εἰς ἄλωσιν κ. φθοράν, ἐν οἷς ἀγνοοῦσιν βλασφημοῦντες, ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται — Lchm. Tschdf. nach ABC 17. all. καὶ φθορ. — (Vs. 13.) κομιούμενοι μισθὸν ἀδικίας] *Diese aber, wie unvernünftige sinnliche Thiere, welche zum Fange und Verderben (Untergange, Luth.: Schlachten) geboren sind* (nach der andern LA.: *welche als sinnliche Wesen geboren sind* u. s. w.: Vulg. Luth. als wenn φυσικῶς stände: *von Natur*), *die da lästern was sie nicht kennen* (ἐν οἷς ἀγν. βλασφημοῦντες ist wahrsch. aufzulösen in ἐν τούτοις, ἃ ἀγνοοῦσι, βλασφημ., vgl. βλασφ. εἰς τινα Hist. Drac. 10., Win. §. 63. Ende), *werden in ihrem Verderben* (in ihrem verderbten Treiben) *sich verderben oder verderbt werden* (nach der and. LA. selbst auch verderbt werden) *und den Lohn der Ungerechtigkeit davontragen.*

Vs. 13. Die Participialsätze ἡδονὴν ἡγούμενοι bis Vs. 14. zu E. werden gew. vom ZW. ἐπλανήθησαν Vs. 15. abhängig gemacht; doch enthält diess keineswegs den Hauptgedanken, sondern bezeichnet bloss in Verbindung mit den Participialsätzen καταλιπόντες κτλ., ἐξακολούθησαντες κτλ. das vorher geschilderte lasterhafte Leben als einen Abfall gleich dem des Bileam: sie scheinen daher eher als nachträgliche Charakterzüge an das Vorhergeh. angeschlossen werden zu müssen. ἡγούμενοι ... ἐν ἡμέρᾳ] *sie welche für Lust achten das Wohlleben* (Luk. 7, 25.) *des Tages.* ἐν ἡμέρᾳ kann weder täglich = καθ' ἡμέραν (Oec. Bez. Ptl. Jchm.), noch am Tage, im Gegensatze mit der Nacht (Bens. Mor.), heissen, sondern soll wohl das Wohlleben als ein augenblickliches vergängliches, wie es der Tag darbietet, bezeichnen (Luth.: *das zeitliche Wohlleben*, Brtschn.: *exigui temporis deliciae*, Grot.: *ad breve tempus*). Es scheint aber fast, als wolle der Verf. auf die Lehre des Aristipp anspielen, welcher in die ἡδονή das höchste Gut setzte. Im Folg. ist die Urschrift (Br. Jud. 12.) wieder sonderbar entstellt: σπῖλοι καὶ μῶμοι ἐντροφῶντες ἐν ταῖς ἀπάταις αὐτῶν, συνευχόμενοι ὑμῖν] *die als Schandflecken* (der Verf. setzte σπῖλοι st. des unverständenen σπιλάδες) *und Aergernisse* (eig. *Flecken*) *schwelgen* (die von Elsn. u. A. hier angewendete Bedeutung *insultantes* passt nicht) *in ihren Betrügereien* (vom Gewinne ihrer Betr. [Augi.] lässt sich sprachlich nicht rechtfertigen) *mit euch zusammen schmaussend* (die Erkl. *prassend mit dem Euren* [Luth. Augi.] ist ebenfalls sprachwidrig). Der Verf. setzte ἀπάταις st. ἀγάπαις und αὐτῶν st. ὑμῶν, entweder weil ihm die Einrichtung der Liebesmahle nicht bekannt war, oder, was wahrscheinlicher, um das Anstössige des Sinnes zu entfernen, nach Beng. „*gravi paragrammate utens*“, ohne doch, indem er ὑμῖν zu συνευχ. setzte,

die ursprüngliche Beziehung ganz zu vertilgen. Die LA. ἀγάπαις (A** [der Schreiber änderte h. ἀπάταις in dieses um, da er es eher Br. Jud. 12. hätte thun sollen] B Syr. Vulg. all. Ephr. Ersm. Luth. Grot. Lchm. Tschdf.) hat nicht nur Cod. C (der freilich auch in der Parall. ἀπάταις hat) u. alle and. Codd. sondern auch das h. kritisch feststehende αὐτῶν u. die Wahrscheinlichkeit, dass ἀπάταις doch wohl an Einer St. ursprünglich ist, gegen sich, und ist daher mit Recht von Ptt. verworfen worden, wie denn auch Wtst. Beng. die gew. festhalten. Der Sinn dieser letztern ist freilich unbefriedigend, aber auch die andere giebt keinen bessern.

Vs. 14. ὁφθ. ἔχ. μεστ. μοιχ. κ. ἀκαταπαύστους — Cod. 13. all. Vulg. ἀκαταπαύστου, Lchm. nach AB ἀκαταπάστους (?) — ἅμ.] *welche ihre Augen voll von (der Begierde nach) der Ehebrecherin und ungestillt von Sünde (d. h. rastlos immer neue Sündenlust aufsuchend; and. LA.: voll von ungestillter oder rastloser Sündenlust) haben.* δελεάζοντες κτλ.] *anlockend* (Jak. 1, 14.) *Seelen, die (im Guten) unbefestigt sind, schwache Charakter.* καρδίαν γεγυμνασμένην πλεονεξίας — AC 27. all. pl. Ephr. Theoph. Lchm. Tschdf. πλεονεξίας — ἔχοντες] *welche ein in Habsucht geübtes* (vgl. σοφίας γεγυμνασμένος u. Aehnliches aus Philostrate. b. Wtst. Ptt. Win. §. 30. 4.; nach der gew. LA.: *durch Habsucht aller Art* [s. 1 Petr. 2, 1.] *geübtes*) *Herz haben.* κατάρας τέκνα] *Kinder des Fluches, dem Fluche verfallen, vgl. 2 Thess. 2, 3.*

Vs. 15 f. Hier kehrt der Verf. wieder zur Urschrift (Jud. 11.) zurück, führt aber das Beispiel Bileams weiter aus. καταλιπόντες — τήν ist mit Grsb. u. A. nach AC 27. all. zu tilgen — εὐθεΐαν κτλ.] *Sie haben den rechten Weg verlassen und sind irre gegangen, indem sie dem Wege Bileams des Sohnes Bosors (st. Beors durch verschiedene Aussprache des β, nicht mit Anspielung auf Basar, Fleisch [Vitring.], nicht Name des Wohnortes, Grot.) folgten, welcher den Lohn der Ungerechtigkeit (die Verfluchung Israels war eine solche) liebte, aber Zurechtweisung erhielt für seine Uebelthat: das stumme Reitthier mit menschlicher Stimme sprechend wehrte der Thorheit des Propheten.* (Nicht die Eselin wehrte ihm sondern der Engel, der ihn aber auch nachher ziehen liess, 4 Mos. 22, 22 ff.)

Vs. 17. parallel mit Br. Jud. 12. 2. Hlfte. 13. 2. Hlfte. οὗτοί εἰσι πηγαὶ (st. νεφέλαι) ἄνυδροι, νεφέλαι — l. mit Grsb. u. A. nach überw. ZZ. καὶ ὁμίχλαι *Nebel* — ὑπὸ λαίλαπος (st. ἀνέμων) ἐλαυνόμεναι (st. παραφερόμεναι). Weggelassen ἀστέρες πλανῆται, und haltungslos allein gesetzt: οἷς ὁ ζόφος τ. σκ. — εἰς αἰῶνα haben Lchm. Tschdf. nach den unzureichenden Zeugnissen von B Syr. Copt. Aeth. Vulg. Hier. Aug. getilgt — τετήρηται.

Vs. 18 f. ὑπέρογκα γὰρ ματαιότητος (Zusatz zu Jud. 16.) φθεγγόμενοι (Jud. τὸ στόμ. αὐτ. λαλεῖ) δελεάζουσιν ἐν ἐπιθυμίαις σαρκὸς ἐν — diess ἐν hat fast kein Cod. — ἀσελγείαις — Tschdf. 27. all. Syr. Sl. Vulg. Ephr. all. ἀσελγείας — τοὺς ὄντως — AB 8. all. Syr. Sl. Vulg. Ephr. Hier. Aug. Grsb. u. A. ὀλίγως — ἀποφυγόντας — was aber aus Vs. 20. entlehnt und nach ABC

5. all. *Lchm.* u. *A.* zu vertauschen ist mit ἀποφεύγοντας — τοὺς ἐν πλάνῃ ἀναστρεφόμενους] *Denn* (der logische Zusammenhang wird schwerlich zu rechtfertigen seyn) *eitle Aufgeblasenheit redend, verlocken sie durch fleischliche Lüste, durch Schwelgereien* (nach der and. *LA.*: durch *fl. L.* der Schwelgerei?) *die, welche wirklich* (nach der and. kritisch und exegetisch bessern *LA.*: *wenig*) *entflohen sind* (bei ihrer Bekehrung; nach der and. *LA.*: *entfliehen*) *denen, welche in Verirrung wandeln*, d. h. Solche, welche dem heidnisch lasterhaften Wandel noch nicht ganz entsagen, vgl. ἀποφεύγειν τ. μιάσματα τ. κόσμ. Vs. 20. und ψυχὰς ἀστηρίκτους Vs. 14. ἐλευθερίαν αὐτοῖς ἐπαγγελλόμενοι, αὐτοὶ δοῦλοι κτλ.] *indem sie ihnen Freiheit* (nicht nur Freiheit vom mosaischen sondern von jedem Gesetze) *versprechen, da sie doch selber Knechte des Verderbens* (verderblicher Leidenschaften) *sind; denn wovon Jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er* (Joh. 8, 34. Röm. 6, 16.).

Vs. 20 — 22. Charakteristik dieser Leute als rückfälliger Christen. Das verbindende γάρ bezieht sich nicht sowohl auf die ihnen zugeschriebene Knechtschaft als auf das Ueberwundenwerden. Vs. 20. εἰ γ. ἀποφυγόντες τ. μιάσμ. τ. κόσμ. ἐν ἐπιγνώσει τ. κυρίου κ. σωτ. Ἰ. Χρ. κτλ.] *Denn wenn* (da) *sie, nachdem sie den Befleckungen der Welt entflohen durch die Erkenntniss unsres Herrn und Heilandes J. Chr.* (d. h. durch ihre Bekehrung, vgl. 1, 8.), *sich wieder von denselben verstricken und überwinden lassen: so ist es mit ihnen zuletzt schlimmer geworden, als es zuvor war* (eine bekannte hebräische Wendung, Luk. 11, 26.). — Vs. 21. Erklärung oder Bestätigung des letzten Satzes: κρείττον ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι — die *LA.* ὑποστρέψαι BC 15. all. *Dam. Tschdf.* (εἰς τ. ὀπίσω setzt *Lchm.* willkürlich hinzu) scheint gleich den *LA.* εἰς τ. ὀπίσω ἀνακάμψαι A 5. all. *Vulg. Ephr. all.*, ἐπιστρέψαι εἰς τ. ὀπ. 9. al. *Arm. Sl. Theoph.* Glossem zu seyn, weil man nicht begriff, dass der Verf. ἐπιστρ. sich hinkehren in Beziehung auf das alte Sündenleben setzte — ἐκ τ. παραδοθείσης κτλ.] *Denn besser wäre* (zu diesem Gebrauche des Imperf. ind. vgl. Matth. 26, 24. *Win.* §. 42. I. a. 2.) *es ihnen nicht erkannt zu haben den Weg der Gerechtigkeit* (Vs. 2.) *als, nachdem sie ihn erkannt* (der *Dat.* bei dem *Inf.* durch Attraction st. des *Acc.*, *Win.* §. 45. 1.), *sich wieder hinzukehren von dem ihnen überlieferten* (Jud. 3.) *heiligen Gebote* (3, 2. dem christlichen Sittengesetze).

Vs. 22. συμβέβηκε — δέ haben *Lchm. Tschdf.* mit Recht nach AB weggelassen: es scheint hinzugesetzt wie γάρ (*Vulg. Aug.*) um der Rede mehr Zusammenhang zu geben — αὐτοῖς κτλ.] *Widerfahren ist ihnen das des wahren Sprüchwortes* (der Inhalt oder Sinn des Spr., ähnliche Umschreibung wie τὸ τῆς συνῆς Matth. 21, 21. — es ist ihnen gegangen, wie es im Spruche heisst): *ein Hund, der zurückkehrt zu dem, was er gespieen* (frei nach Spr. 26, 11.) *und: eine gebadete Sau* (zurückkehrend) *zum Wälzorte des Kothes.* Die Quelle des letztern Sprüchwortes ist unbekannt (*Parall. b. Schttg.*). In beiden ist die Construction wie in den

salomon. und andern Sprüchwörtern die einfachste ohne logische Copula, Subject und Prädicat neben einander gestellt, und in diesen liegt die Handlung in der blossen Präposition, zu welcher man ἐπιστρέψασα ergänzen kann (*Win.* §. 66. 2. S. 659.); aber nach hebräischem Gebrauche schliesst sie selbst schon die Vorstellung der Bewegung ein (z. B. *Jes.* 3, 8.).

C a p. III.

Gegen gewisse Spötter wird die Gewissheit der Zukunft Christi behauptet, und daran eine Ermahnung geknüpft.

1) Vs. 1—4. *Unter Erinnerung an den Zweck des Briefes und an eine Vorhersagung wird der Einwurf gewisser Spötter gegen die Zukunft J. Chr. angeführt.* Vs. 1 f. ταύτην ἐπιστολήν, ἐν αἷς διεγείρω κτλ.] *Schon diesen zweiten Brief... schreibe ich euch* (der Verf. dieses erklärt sich also nachträglich [er hätte es zu Anfang thun sollen] für den Verf. des 1. Br. Petr.), *in welchen* (beiden — das δευτ. setzt ein πρώτην voraus) *ich durch Erinnerung wecke euren lautern Sinn* (vgl. 1, 13.). μνησθῆναι τῶν προειρημένων τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν — *Lchm. Tschdf.* nach ABCG 25. all. pl. Vulg. all. *Oec. Theoph.* ὑμῶν, wogegen ich indess trotz der starken Beglaubigung mit *Est.* Verdacht hege, während *Grot. Sml.* sowohl ἡμ. als ὑμ. für eingeschoben halten — ἐντολῆς τ. κυρίου κ. σωτῆρος] *dass ihr gedenket der von den heiligen Propheten vorhergesagten Worte* (nach Br. Jud. 17. mit der Umänderung: *heil. Propheten* [wobei wohl zunächst nach Br. Jud. 14. an Henoch, nach Vs. 13. aber auch an Jesaia gedacht ist] st. *Apostel* u. s. w., welche ebenfalls noch genannt werden) *und* (nach der gew. LA. und Erklärung) *unsres Gebotes* (unser) *der Apostel des Herrn und Heilandes.* Aber dieses Appositions-Verhältniss des ἡμῶν zu τ. ἀποστ. ist kaum möglich, dagegen die Annahme eines doppelten Genitivs verschiedener Beziehung: *des Gebotes unsrer* (eurer) *Apostel des Herrn* u. s. w., d. h. *der Apostel, die uns* (euch) *gepredigt haben und vom Herrn* u. s. w. *gesandt sind*, mit biblischen (AG. 5, 12.: αὐτοῦ μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων, Jak. 2, 1.) und andern Beispielen (*Win.* §. 30. Anm. 3.) gerechtfertigt und durch die Parallele unterstützt wird. *Oec.* construirt ganz willkürlich und widersinnig so, dass er das ὑπό vor τῆς τῶν ἐντολῆς und dann vor τοῦ κυρίου nochmals ὑπὸ τ. ἐντολῆς wiederholt. Durch die Conjectur τῆς διὰ τῶν ἀποστ. κτλ. wäre allem Uebelstande abgeholfen. Das Gebot (von den M. unerklärt gelassen) ist nicht die ganze Heilslehre (*Bez. Calov. Rsm.*) sondern nach der Beziehung das Gebot sich vor Irrlehrern zu hüten, vgl. 1 Tim. 4, 1. 6, 3 ff. 13 ff. 2 Tim. 3, 1 ff. 4, 1 ff. (*Calov.*, welcher diess nur als mitinbegriffen ansieht), oder nach *Bens.* das Gebot sich auf die Zukunft Christi gefasst zu halten. — Ist die St. richtig erklärt, so hat sich darin der nicht-apo-

stolische Verf. verrathen, und zwar verleitet durch die benutzte Urschrift.

Vs. 3. τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες] laxer Anschliessung des Partic., das im Zusammenhange mit μνησθῆναι (ὑμᾶς) im Acc. stehen sollte (vgl. Br. Jud. 16.). Mit dieser aus 1, 20. wiederholten Formel anstatt mit ὅτι ἔλεγον ὑμῖν wird dieselbe Weissagung wie Br. Jud. 18. fast mit den gleichen WW. eingeführt: ὅτι ἐλεύσονται (Br. Jud. ἔσονται) ἐπ' ἐσχάτου — Lchm. Tschdf. nach AB 68. all. Hippol. all. ἐσχάτων, gleichbedeutend, s. z. 1 Petr. 1, 20. — τ. ἡμερῶν (Br. Jud. ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ) ἐν ἐμπαιγμονῇ — diess ist nach überw. ZZ. mit Grsb. u. A. aufzunehmen, ein Zusatz zum Texte des Jud. — ἐμπαῖκται, κατὰ τὰς ἰδίας ἐπιθυμίας αὐτῶν — so Grsb. u. A. Br. Jud.: κ. τ. ἐαυτ. ἐπιθυμ. — πορευόμενοι (τῶν ἀσεβειῶν weggelassen).

Vs. 4. Den Begriff Spötter fasst unser Verf. bestimmter als Jud. und lässt sie sagen: ποῦ ἐστὶν κτλ.] *Wo ist die (Erfüllung der) Verheissung seiner Zukunft, oder Wo zeigt sich in ihrer Bewährung (vgl. Luk. 8, 25. ποῦ ἐστὶν ἡ πίστις ὑμῶν) die Verh. u. s. w.* Eine ähnliche Zweifelsfrage Mal. 2, 17. Diese Spötter scheint der Verf. als gegenwärtig und jene Vorhersage als erfüllt vorzusetzen (s. z. 2, 9.); diess weist aber in eine spätere Zeit hin, als in welcher der 1. Br. Petri geschrieben ist, dessen Verf. noch ganz in der urchristlichen apostolischen Erwartung steht (4, 7.), wahrsch. in die nach der Zerstörung Jerusalems. Denn unmittelbar nach dieser hatte Matth. (24, 29.) die Zukunft Christi gesetzt, und als diess Ereigniss erfolgt war, stiegen natürlich Zweifel auf, welche die Hoffnung wankend machten und sogar den Spott weckten. ἀφ' ἧς γὰρ οἱ πατέρες ἐκοιμήθησαν] *denn seitdem (ergänze ἡμέρας) die Väter (unsre Väter, die erste Generation der Gläubigen; nicht majores gentis judaicae, Est. Ptt.) entschlafen (gestorben) sind. πάντα οὕτω διαμένει ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως] bleibt Alles so vom Anfange der Schöpfung an. Luth. Ptt. Jchm. u. A. ergänzen ὡς ἦν, was unmöglich ist: in οὕτω, welches auf den gegenwärtigen Bestand hinweist, liegt bloss das: wie es eben ist eingeschlossen. Es sind zwei parallele Sätze zusammengezogen: 1) Seit die Väter entschlafen sind, bleibt Alles, wie es ist; 2) von Anfang der Schöpfung an bleibt es.*

2) Vs. 5—10. *Widerlegung dieses Zweifels.* a) Vs. 5—7. *Erster Widerlegungs-Grund aus der biblischen Kosmogonie.* Vs. 5. λανθάνει θέλοντας] *Denn (Erklärung der Entstehung dieses Zweifels und dadurch zugleich Widerlegung) sie wissen mit Willen dieses nicht. So d. M. Win. §. 58. 4.; dgg. Homb. Rsm. Ptt. Jchm. Brtschn.: sie wissen nicht, die Solches wollen d. i. behaupten; aber theils kommt θέλ. so im N. T. nicht vor, theils ist die Wortstellung und die Analogie von Vs. 8. dagegen, theils endlich verliert die Rede dadurch an Kraft. ὅτι οὐρανοὶ ἦσαν ἑκπαλαι καὶ γῆ ἐξ ὕδατος κ. δι' ὕδατος συνεστῶσα τῷ τ. θεοῦ λόγῳ] dass ehemals ein Himmel (die Mehrheit der Himmel nach jüdischer und paulinischer Vorstellung [2 Cor. 12, 2.] scheint h. kein Moment*

auszumachen) und eine Erde war, welche aus Wasser und durch Wasser entstanden waren durch Gottes Wort (vgl. *Phil. de plant. Noë* p. 215.: ἐκ γῆς ... ὕδατος ... ἀέρος κ. πυρὸς συνέστηκε ὅδε ὁ κόσμος). Mit *Oec. Piscat.* (b. *Calov.*) *Castal. Grot. Clar.* ziehen wir συνέστωσα dem Sinne nach auch zu οὐρανοί, was syntaktisch erlaubt (vgl. *Hebr.* 9, 9. *Win.* §. 35. 3.) und logisch nothwendig ist, weil sonst das Folg. nicht im richtigen Zusammenhange stehen würde. Auch lässt sich die Vorstellung, dass der Himmel (die Veste) aus dem Wasser entstanden sei, mit 1 Mos. 1, 6. rechtfertigen, und noch mehr, wenn man das ἐξ ὕδ. κ. δι' ὕδατος vertheilen und jenes der Erde, dieses im Sinne: durch das Wasser hindurch, zwischen dem W., dem Himmel zutheilen darf (*Lap.* macht es umgekehrt); denn der Himmel ist nach mosaischer Kosmogonie als feste Decke zwischen die irdischen und überirdischen Wasser hineingetreten. Da aber nach volksmässiger biblischer Vorstellung aus den Fenstern des Himmels Wasser herabfällt, auch die Wolken offenbar aus Wasser bestehen, so hat es keine Schwierigkeit auch das ἐξ ὕδ. auf ihn zu beziehen. Es ist freilich die Frage, ob wir h. mit der biblischen Vorstellung auskommen können. Am natürlichsten versteht man ἐκ von der stofflichen, διὰ von der formalen Ursache (der Bewegung, dem sich Scheiden des Wassers); dann aber entsteht die Wahrscheinlichkeit, dass der Verf. sich das Entstehen der Erde nicht nach 1 Mos. 1. als ein Hervortreten derselben aus dem sie bedeckenden Wasser sondern nach indisch-ägyptischer und griechischer Kosmogonie als ein gleichsam chemisches Hervorgehen aus dem Wasser als Grundstoff gedacht habe; und diese Wahrscheinlichkeit wird dadurch erhöht, dass er im Einklange mit ebenfalls ausserbiblischen Philosophemen der Wasser-Entstehung der Welt einen Untergang derselben durch Feuer entgegenstellt Vs. 7. (*Ullmann* S. 111 ff.).

Vs. 6. δι' ὧν] kann nur auf οὐραν. κ. γῆ bezogen werden, nicht auf ὑδάτων (*Plt.*), wobei der Plur. unerklärt bleibt, und das folg. ὕδατι überflüssig wird; nicht kann es *qua de causa* (*Bez. Grot.*), am wenigsten *dennoch* (*Luth.*) heissen. Der Sinn ist gerade der, dass durch den Himmel und die Erde vermöge ihrer angegebenen Entstehungsweise u. Beschaffenheit, indem von jenem Regen herabströmte, in dieser die Brunnen der grossen Tiefe aufbrachen (1 Mos. 8, 11.), die damalige Welt von Wasser überfluthet unterging. ὁ τότε κόσμ. ist wie ἀρχ. κόσμ. 2, 5. die damalige Menschheit. Allein nach dem Folg. (bemerke οἱ δὲ νῦν οὐρ., welches im Gegensatze mit ἐκπαλαι steht) scheint der Verf. vielleicht gestützt auf 1 Mos. 9, 11. anzunehmen, dass in Folge der noachischen Fluth die physische Beschaffenheit von Himmel und Erde sich geändert habe. So *Burnet Archaeol. phil. b. Wlf.* Uebrigens begründet er hiermit nicht nur das Folg. sondern widerlegt auch jene Behauptung der Gegner πάντα ἀπ' ἀρχ. τ. κόσμ. Vs. 4.

Vs. 7. οἱ δὲ νῦν οὐρ. κ. ἡ γῆ τῷ αὐτῷ — l. mit *Grsb. Tschdf.* nach BC 31. all. pl. Syr. all. *Theoph.* τῷ αὐτοῦ („raro ponitur articulus ante αὐτοῦ, sed sic ponitur *Hebr.* 2, 4. *Jac.*

1, 18.“ *Beng.*) — λόγῳ τεθησαυρισμένοι εἰσὶ] *der jetzige Himmel aber und die (jetzige) Erde sind durch dasselbe (and. I.A. durch sein) Wort (gleichsam wie ein Schatz) aufgespart. Hierbei mag ebenfalls an 1 Mos. 9, 11. gedacht seyn. Seit jener Zeit hat der Himmel und die Erde keine solche gewaltsame Umwälzung erfahren, sie sind wie ein Schatz zu künftigem Gebrauche zurückgelegt geblieben. Vgl. Hiob 38, 22 f. Mit dem Participialsatze πυρὶ τηρούμενοι κτλ. (wozu Ptt. fälschlich εἰσὶ ziehen will) wird nun dieser Gebrauch angegeben: indem sie für das Feuer aufbewahrt werden auf den Tag des Gerichtes und des Unterganges der gottlosen Menschen. Fürs Feuer ist nach Vs. 10. s. v. a. um verbrannt und vom Feuer aufgelöst zu werden; aber nach Vs. 13. sollen an die Stelle der alten ein neuer Himmel und eine neue Erde treten: mithin ist nicht mit den Lutheranern ein gänzlicher Untergang sondern mit den Reformirten (s. kirchl. Dogm. §. 106.) eine Erneuerung durchs Feuer anzunehmen, wie auch die Analogie mit der parsischen und stoischen Lehre (Blgg. b. Grot. *Wtst. Wlf. Creuzer* z. Cicer. de nat. Deor. II, 46.) zu fordern scheint. Aus der erstern schöpfte wahrsch. der Verf., aber eher mittel- als unmittelbar. Die Erklärung vom Untergange des jüdischen Staates (*Hamm. Wtst.*) bedarf keiner Widerlegung. Auch Grot. denkt daran bei Vs. 10.; aber diese Katastrophe hatte der Verf. wahrsch. hinter sich. Uebrigens liegt h. klar der Parallelismus der Sündfluth und des jüngsten Gerichtes vor. Vgl. Exc. üb. d. Höllenf. z. 1 Petr. 3, 19.*

b) Vs. 8—10. *Zweiter Widerlegungsgrund in Beziehung darauf, dass der Tag des Herrn bis jetzt nicht eingetreten ist.* Vs. 8. ἐν δὲ τοῦτο μὴ λανθ. ὑμ.] *Diess Eine (besonders Wichtige oder zur Widerleguug Hinreichende) aber müsset ihr wissen, ὅτι μία ἡμέρα κτλ.] dass Ein Tag bei dem Herrn d. i. Gott (vgl. 2, 8.: bei d. H. = in den Augen des H., nach seiner Anschauungsweise) wie tausend Jahre ist, und umgekehrt. Diese absolute Zeitansicht gründet sich bekanntlich auf Ps. 90, 4. Jüdische und griechische Parall. b. *Wtst.* Die Anwendung dieses Axioms im folg. Vs.*

Vs. 9. οὐ βραδύνει — ὁ ist mit *Lchm. Tschdf.* nach ABC all. zu tilgen — κύριος τ. ἐπαγγελίας] *Nicht zögert oder verspätet sich der Herr (Gott, wie Vs. 8.) mit der Verheissung — ein Genit. wie bei den ZWW. der Trennung u. Entfernung z. B. πᾶν, ὅστερεῖν (Win. §. 30. 6.); nicht ist er nach Brtschn. u. A. mit κύρ. zu verbinden. ὥς τινες βραδ. ἡγοῦνται] wie Etliche es (näml. dass sie noch nicht erfüllt ist) für Zögerung (Verspätung) halten. βραδ. ist nicht wie 1 Tim. 3, 15. im Verhältnisse zu einem bestimmten Zeitpunkte der menschlichen Erwartung sondern in Beziehung auf den Zweck und Rathschluss gefasst; denn in der erstern Beziehung gab der Verf. wohl eine Verspätung zu, aber er leugnete die Berechtigung zu dieser Erwartung nach Vs. 8., weil Gott eine andere Zeitanschauung (sowie andere Gedanken und Wege, vgl. Jes. 55, 8.) als der Mensch hat. Aehnlich J. Sir. 35, 22. ἀλλὰ μακροθυμεῖ εἰς ἡμᾶς — BC 27. all. εἰς ὑμᾶς,*

A 5. all. Vulg. all. Aug. al. *Lehm. Tschdf.* δι' ὑμᾶς; aber wenn die gew. LA. mehr beglaubigt wäre, so würde ich sie vorziehen, weil die communicative Redeweise zarter ist, und weil sie vermöge einer falschen Verehrung gegen den Apostel Anstoss und Anlass zu einer Aenderung geben konnte: nach *Sml.* sind die gew. wie die and. LAÄ. ein späterer Zusatz, und stände μακροθυμεῖ allein, so würde man das Folg. schicklicher nicht oder doch nicht allein auf Christen sondern auch auf Juden u. Heiden zu beziehen haben —] *sondern ist langmüthig gegen uns* (gg. *euch, euerthalben*), d. h. schiebt die Ausübung seines Strafgerichtes auf. μὴ βουλόμενος κτλ.] *weil er nicht will, dass Einige untergehen, sondern dass alle zur Busse schreiten* (vgl. πρὸς πόλεμον ἐχώρει, *Joseph. B. J. VI, 2. 5.*; and. Blgg. b. *Kpk.*).

Vs. 10. Wie das Bisherige im Gegensatze mit der scheinbaren Verspätung die Gewissheit der Zukunft feststellen sollte, so soll das Folg. das möglicherweise nahe Bevorstehen derselben ins Bewusstseyn rufen. ἤξει δὲ — ἡ fehlt in BC b. *Cyr. Lehm. Tschdf.*, und kann fehlen, vgl. Vs. 7. Phil. 1, 6. 10. 2, 16. — ἡμέρα κυρίου ὡς κλέπτῃς — ἐν νυκτί fehlt in AB 13. all. Vulg. all. *Cyr.* all. b. *Lehm. Tschdf.* und ist wahrsch. aus der Parall. 1 Thess. 5, 2. eingetragen. Der Tag des Herrn ist nach Vs. 9. u. dem Sprachgebrauche des Briefes, besonders nach Vs. 12. der Tag Gottes. S. z. Jak. 5, 7. ἐν ᾗ οἱ οὐρ. ῥοιζηδὸν παρελεύσονται] *an welchem (Tage) der Himmel mit Krachen* (etwa wie ein Haus in den Flammen zusammenstürzt: nach *Oec.* u. A. ist das Geprassel des verzehrenden Feuers gemeint) *vergehen* (vgl. Matth. 24, 35., nachher steht dafür λυθήσονται) *wird.* στοιχεῖα δὲ καυσούμενα λυθήσονται — BC *Cyr. Lehm. Tschdf.* λυθήσεται der griechischen Syntax gemäss] *die Elemente aber* (δέ μεταβατ.) *werden in Flammen gesetzt und aufgelöst werden.* στοιχεῖα sind nicht Sonne Mond und Sterne allein (*Beng.*) oder *astra et aqua* (*Grot.*), denn man hat eher dem biblischen (vgl. Weish. 19, 18.) als dem Sprachgebrauche mancher Griechen zu folgen; nicht die vier Elemente (*Bed.*), weil die Auflösung des Feuers durch Feuer undenkbar ist. *Est. Calov.* verstehen bloss Wasser und Luft, weil nachher die Erde noch besonders genannt sei, was aber kein treffender Grund ist, da h. von ihr als Element u. nachher als Ganzem die Rede seyn kann (vgl. *Bens.*). Sollte übrigens der Verf. eine Auflösung der Luft, mithin ein Zusammengesetztseyn derselben angenommen haben? κ. γῆ κ. τὰ ἐν αὐτῇ ἔργα κατακάησεται] *Unter den Werken auf ihr* verstehen d. M. *Werke Gottes und der Menschen*, *Rsm.* bloss die letztern, *Ptt. Brtschn.* bloss die erstern. Mir widerstrebt es Gottes- u. Menschen-Werke im Sinne des Verfs. zu verbinden.

3) Vs. 11—18. Eine auf die Zukunft des Gerichtstages bezügliche sittliche Ermahnung. a) Vs. 11—13. Der Verf. beginnt die Ermahnung, fügt aber noch etwas zum Vorhergeh. hinzu. Vs. 11 f. τούτων οὖν — *Tschdf.* richtig nach BC (letzterer hat vorher δέ) das ungew. οὕτως — λυομένων] *Da nun* (a. LA. dem-

zufolge, Röm. 5, 12.) dieses Alles aufgelöst wird (zur Auflösung bestimmt ist, *Win.* §. 46. 5.), denke hinzu: euch mithin das Gericht bevorsteht; denn was Auflösung für Körper, das ist Gericht (Scheidung) für die Seele. ποταποὺς εὐσεβείαις] Vs. 11 f. bilden Einen Satz, so dass die folg. Partice. von ὑπάρχειν abhängen; und man darf nicht mit *Grsb. Bens.* nach εὐσεβ., nicht mit *Ptt.* nach ὑμᾶς ein Fragezeichen setzen und das Folg. als Antwort nehmen. Das Ganze ist eine auffordernde Frage. ποταπός nehmen *Bez.* u. *A.* für *qualis*, besser aber *Brtschn.* für *quantus*. *Wie gross* (stark, fleissig) müisset ihr seyn in heil. Wandel und Gottseligkeit (der Plur. wie 1 Petr. 2, 1.). προσδοκῶντας κ. σπεύδοντας κτλ.] *erwartend* u. s. w. oder so dass ihr erwartet und beschleuniget die Ankunft des Tages Gottes. Sie beschleunigen sie dadurch, dass sie durch Busse und Heiligkeit das Werk der Erlösung vollziehen und nicht mehr jene μακροθυμία Vs. 9. nöthig machen. Die *Aelt. Luth. Bez.* u. *A.*: *entgegeneilet*, indem sie willkürlich die Präp. εἰς ergänzen; *Kpk. Wlf. Wlst. Ptt. Jchm.* u. *A.*: *heftig wünschet, ersehnet*; aber theils ist dieser Gebrauch des ZW. durch die angef. Blgg. nicht genug gesichert, theils ist dieses heftige Wünschen ein weniger passendes Moment der Ermahnung. δι' ἣν] kann auf ἡμέρα (am besten) u. παροῦσ. (*Beng.*) bezogen werden. διὰ bezeichnet die Ursache oder Veranlassung. τήκεται muss nicht streng in der Bedeutung *zerschmolzen werden*, so dass τ. στοιχ. als eine feste Masse zu denken wären, es kann als Synonym von λύεσθαι genommen werden (LXX = 727). Der Ausdruck *Tag Gottes* (ähnlich ἡμ. τ. ἐπιφανείας τ. θ. *Clem.* ep. 2. c. 12., in der Mitte stehend ἐπιφ. τ. δόξ. τ. θεοῦ κ. 'I. Xp. *Tit.* 2, 13.) fällt auf, u. *Jchm.* meint, der Verf. habe die Hoffnung auf die Zukunft Christi aufgegeben, und diese mit dem dereinstigen Gerichtstage Gottes zusammengeworfen, s. z. folg. Vs.

Vs. 13. Ein neues positives Moment der zu erwartenden Katastrophe, worin zugleich ein neues Moment für die Ermahnung liegt. καινοὺς δὲ οὐρ. κτλ.] *Einen neuen Himmel aber* (oder dagegen; falsch *Bens.* nichtsdestoweniger) *und eine neue Erde erwarten wir nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnt* (wohnen d. h. herrschen wird): mithin, denke hinzu, müisset ihr euch des Einganges in diesen Zustand durch Gerechtigkeit würdig machen. Der Verf. scheint sich auf Jes. 65, 17. zu beziehen, wo aber die letzten Worte fehlen. Die Vorstellung, die er mit diesem neuen Himmel und Erde verbindet, scheint der des Apokalyptikers Offenb. 21, 1 ff. analog zu seyn, obschon dieser vom Untergange des ersten Himmels u. der ersten Erde nichts Bestimmtes sagt; auch kann man Röm. 8, 19 ff. vergleichen. Aber für das tausendjährige Reich (Offenb. 20, 4.) scheint in der Eschatologie unsres Verfs. keine Stelle zu seyn; und vielleicht darum vertauscht er den Ausdruck *Tag des Herrn* mit dem *Tag Gottes* (vor. Vs.). Uebrigens entspricht, wie die Auflösung der Dinge dem Gerichte, so die neue Schöpfung dem Leben der Gerechtigkeit.

b) Vs. 14—16. *Ermahnung sich auf diese Katastrophe vorzubereiten.* Vs. 14 f. διὸ ... ταῦτα προσδοκῶντες, σπουδάσατε κτλ.] *Daher ... da ihr dieses erwartet, so befleissiget euch vor ihm* (in seinem Urtheile, vgl. 2 Cor. 12, 20.) *fehllos und unsträflich erfunden zu werden in Frieden, d. i. zu euerem Fr.* Sowie man sagen kann: ὑπάγειν, πορεύεσθαι ἐν εἰρήνῃ (AG. 16, 36. Jak. 2, 16., näml. in dem schon erlangten Fr.) und εἰς εἰρήνην (Luk. 7, 50. 8, 48., näml. um Fr. zu haben): so hätte auch h. εἰς εἰρήνην stehen können (*Grot.*). *Crpz. Jchm.* nach einem angeblichen Hebraismus: *cum bona conscientia*; *Ptt. Augi.* unpassend: *in Eintracht.* καὶ ἡγείσθε] *und die Langmuth* (Vs. 9.) *unsres Herrn erachtet für Heil, als Anlass und Spielraum zur Busse und Heiligung.*

Vs. 15. 2. Hlfte. 16. καθὼς καὶ κ. τὴν δοθεῖσαν αὐτῷ — so *Lchm. Tschdf.* nach ABC — σοφ. ἔγραψεν ὑμῖν] *sowie auch unser geliebter Bruder* (wahrsch. im engern Sinne: *Mitapostel*) *Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat.* Theils nach der Beziehung des καθὼς theils nach der angenommenen Bestimmung der Leser des 2. Br. Petr., indem man das ὑμῖν ἔγρ. streng von einem an eben diese gerichteten Briefe verstand, rieth man meistens auf die St. Hebr. 10, 19 ff. oder 25 ff., weil dieser wie der unsrige an Judenchristen geschrieben sei (*Est. Calov. Spanh. b. Wlf. Beng. u. A.*); *Oec. Grot. Schlicht. u. A.* aus demselben Grunde und wegen des μακροθυμ. auf den Röm.-Br., bes. 2, 3 ff.; *Bens.*, weil der Br. an kleinasiatische Christen geschrieben sei, rieth auf die Brr. an d. Gal. Eph. Col.; *Augi.* vermöge der ganz falschen Beziehung des ἐν εἰρήνῃ auf den Streit zwischen Paul. u. Petr. dachte an den Gal.-Br.; *Jchm.*, in κατὰ τ. σοφ. κτλ. eine Anspielung auf 1 Cor. 2, 1 ff. 12, 8. findend, an 1 Cor. 1, 7—9; *Ptt. Mor.* an einen verlorengegangenen Br. Man muss καθὼς nicht ängstlich auf die letzte Ermahnung Vs. 15., auch nicht bloss auf Vs. 14. sondern zugleich auf die ganze Materie von der Zukunft Christi beziehen, worauf offenbar περὶ τούτων Vs. 16. geht. Sodann ist das ὑμῖν ἔγρ. mit *Bed.* wahrsch. nicht streng sondern in dem Sinne zu nehmen, dass jeder paul. Br. für alle Christen überhaupt geschrieben sei; wie denn auch die Leser unsr. Brfs. unbestimmt gelassen sind. Hiernach würde ich auf den 1. Br. an die Thess. rathen, welcher ganz eigentlich von der Zukunft handelt (4, 13—5, 11.) u. aus welchem Vs. 10. eine Reminiscenz da war. Mit Entschiedenheit verstehe ich das δυσνόητα Vs. 16. von 2 Thess. 2., wo die Zukunft Christi bis zur Ankunft des Antichrists hinausgeschoben ist, was die „Spötter“ wahrsch. für ihre Meinung benutzten. ὥς καὶ ἐν πάσαις — ταῖς haben *Lchm. Tschdf.* nach AB getilgt — ἐπιστολαῖς κτλ.] *sowie auch in sämtlichen Briefen* (nach der and. LA. ohne ταῖς *in allen Briefen*, die er geschrieben), *wenn er von diesen Dingen redet, eig. geschrieben hat.* ἐν οἷς — *Lchm. Tschdf.* nach AB 25. all. Syr. *Theoph. αἷς* — ἐστὶ δυσνόητά τινα κτλ.] *worin* (näml. was er sagt; and. LA.: *in welchen Briefen*; aber ich ziehe die gew. durch C be-

glaubigte vor, weil es wahrscheinlicher ist, dass der Verf. bei seiner **Materie** bleibt, als sich auf den Inhalt der paulinischen Briefe überhaupt einlassen soll, und der von *Mill* für die and. LA. in dem ὡς κ. τ. λοιπ. γραφ. gefundene Empfehlungsgrund scheint mir nichts als der Grund ihrer Entstehung zu seyn), *welche die Ungelehrigen* (mit der Nebenbedeutung der Widerspenstigkeit u. des Unglaubens, vgl. *Joseph. Antt.* I, 4. 1. III, 14. 4., *Krbs.*) *und Unbefestigten* (2, 14.) *wie auch die übrigen Schriften* (oder wohl vielmehr *Schriftstellen*, die auf die Zukunft Christi Bezug haben, wie *Matth.* 24. u. *Parall.*) *verdrehen zu ihrem eigenen Verderben*. Der spätere Verf. rechnete die paulin. Brr. zu den *Schriften*, kannte also schon eine Sammlung derselben u. anderer neutest. Schriften, die *Evangelien* u. s. w.

c) Vs. 17 f. *Warnung sich nicht durch den Irrthum gottloser Menschen in der Hoffnung wankend machen zu lassen.* προγινώσκοντες] *zuvor gewiltzt, gewarnt.* ἵνα μὴ ... στήριγμοῦ] *dass ihr nicht vom Irrwahn (oder von der Verführung, Eph. 4, 14.) der Gottlosen (Unbändigen, 2, 7.: es sind jene Spötter, aber auch wohl die mit ihnen identischen Schriftverdrehen Vs. 16. gemeint) mit fortgerissen (Gal. 2, 13.) aus eurem festen Stande (des Glaubens u. der Hoffnung) hinausfallet.* αὐξάνετε δὲ κτλ.] *Wachset vielmehr in der Gnade unsres Herrn u. s. w.* Der Genit. ist subjectiv in Beziehung auf χάρις: *die von Christo gebrachte Gnade, das Gnadenleben* (1 Petr. 5, 10. Jud. 4.), das er gestiftet hat: objectiv in Verbindung mit γνῶσις, auf welche Erkenntniss unser Verf. so grossen Werth legt (1, 8.). Die Doxologie geht h. deutlich auf Christum. εἰς ἡμέραν αἰῶνος] *einzige Formel.* Bez. *Grot. d. M.* nehmen ἡμ. für *Zeit*; *Est. Calov. Beng.* finden darin den Gedanken, dass die Ewigkeit nichts als Tag ohne Nacht sei.

Zur Einleitung in den Brief Jakobi.

1.

Der Verf. soll unstreitig jener im christlichen Alterthume so hochgestellte *Jakobus Bruder des Herrn* seyn, welcher der Gemeinde in Jerusalem vorstand (s. Einl. ins N. T. §. 167.). Die Streitfrage, ob er Eine Person mit dem *Jakobus Sohn Alphäi* sei, ist für das Verständniss des Brfs. ohne alles Gewicht. Die Persönlichkeit des Verfs. tritt nicht hervor, und er erscheint auch in keinem besondern Verhältnisse zu den Lesern, was schon darum unmöglich ist, da es *sämmtliche Christen ausserhalb Palästina's* sind (s. z. 1, 1.). An sie erlässt er aus Jerusalem oder doch aus der Mitte der palästinischen Christenheit dieses Sendschreiben, welches vorzüglich den Zweck zu haben scheint die Gebrechen ihres christlichen Zustandes zu rügen, wie ihm solche im stillschweigend vorausgesetzten Gegensatze mit dem einfachen unverdorbenen Zustande der Muttergemeinde erscheinen, und wie ihm als deren Vorsteher das Recht sie zu rügen zukommt. Diese Gebrechen bestehen vorzüglich in *Verweltlichung durch Reichthum und Ueppigkeit* (2, 1—7. 4, 1—5, 6.), in *Streitsucht* (1, 19 ff. 3, 1—18.) und in *Ueberschätzung des Glaubens gegen die Werke* (2, 14—25.).

2.

Dieser Standpunkt und Zweck des Briefes ist ein bloss vermuthlicher; denn dieser ist ohne Plan geschrieben, ein Gegenstand der Rede reiht sich durch nähere oder entferntere Verwandtschaft zum Theil ganz unabhängig dem andern an, und auf dasjenige, worin der vermuthliche Zweck liegt, kommt der Verf. wie zufällig oder doch scheinbar absichtlos (1, 19. 2, 1. 4, 1. 5, 1.). Der erste Gegenstand, die Versuchungen der Christen (1, 2 ff.), könnte scheinen eine der Veranlassungen des Briefes zu seyn, wird aber keineswegs so wie im 1. Br. Petr. genau ins Auge gefasst und erschöpft.

3.

Die christliche Ueberzeugung und Ansicht des Verfs. lässt sich als judenchristlich bezeichnen, aber nicht im gemeinen groben Sinne. Er ist weit entfernt jüdische Gottesdienstlichkeit und Gesetzlichkeit oder gar Beschneidung Speise-Beobachtung und dgl. geltend zu machen: das Gesetz ist ihm Sache der freien sittlichen Gesinnung (1, 25.); aber diese setzt er nicht nur über den Rechtfertigungsglauben, wenn er ohne Werke ist (2, 14 ff.), sondern bei ihm scheint überhaupt der contemplative Glaube in den Hintergrund zu treten, da von Christo wenig, von dessen Erlösungswerke Tode u. Auferstehung gar nicht die Rede ist. Er steht nicht auf dem polemischen Standpunkte des Ap. Paulus dem gemeinen Gesetzeswesen gegenüber, er hat diesen Gegensatz überwunden und sich von diesem Apostel (dessen Briefe wie den an die Hebr. [2, 25.] u. das Evang. der Hebr. [5, 12.] er wahrsch. gelesen) den freien sittlichen Geist, nicht aber dessen contemplativ-gläubige Ansicht angeeignet. *Essenische* Strenge spricht sich 5, 12. und vielleicht in dem Eifern gegen den Reichthum u. dgl. aus.

4.

Ob nun jener Jakobus einen solchen Standpunkt je errungen habe, ist sehr zweifelhaft; noch mehr, dass schon zu seiner Zeit (bis zum Jahre 62 oder 63, wo er den Märtyrertod litt) die Christenheit ausserhalb Palästina's so tief in Verweltlichung versunken gewesen sei. Indessen ist von der Zerstörung Jerusalems noch keine Spur, und der Glaube an die nahe Zukunft Christi noch ganz zuversichtlich (vgl. dgg. 2 Petr. 2, 3.).

5.

Exegetische Hülfsmittel zum Br. Jak. ausser denen zu den kathol. Brr. überhaupt. *Althamer* comm. in ep. Jac. Argent. 1527. *Brochmand* comm. in ep. Jac. Havn. 1641. *Bensonii* paraphr. et notae phil. in ep. Jac. latine vertit et suas ubique verss. addidit *J. D. Michaelis*. Hal. 1747. *Baumgarten* Ausl. d. Br. Jak. H. 1750. *Herder* s. z. Br. Jud. *Semler* paraph. Hal. 1781. *Storr* diss. exeget. in ep. Jac. Tub. 1784. (opuscc. T. II.). *Hottinger* s. z. 1. Br. Petr. *Schulthess* ep. Jac. comm. copiosissimo explan. Tur. 1820. *A. R. Gebser* d. Br. d. Jak. ... ausf. erkl. Berl. 1828. *Schneckenburger* annotat. ad ep. Jac. c. brevi tract. isag. Stuttg. 1832. *Theile* comm. in ep. Jac. Lps. 1833. *Fr. H. Kern* d. Brief Jacobi untersucht u. erklärt. Tüb. 1838.

Erklärung des Briefes Jakobi.

1) 1, 1. **Zuschrift und Gruss.** Ἰάκωβος χαίρειν] *Jakobus, Gottes und des Herrn J. Chr. Knecht* (vgl. Tit. 1, 1.: *Knecht Gottes u. Apostel J. Chr.*; Br. Jud. 1.: *J. Chr. Knecht*), *den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind.* αἱ δώδεκα φυλαί ist eine Umschreibung des Volkes Israel (Matth. 19, 28. AG. 26, 7.: τὸ δωδεκάφυλον); da aber der Br. nicht an Juden, bekehrte und unbekehrte (*Theile u. A.*), sondern an Christen und zwar nicht bloss Judenchristen (vgl. 2, 14 ff.) gerichtet ist, so ist es entweder Umschreibung des geistlichen christlichen Israel (Gal. 6, 16., *Köster* in Stud. u. Krit. 1831. S. 588.) und umfasst sowohl Heiden- als Judenchristen; oder dem Verf., dem angeblichen Jakobus, welcher der Muttergemeinde in Jerusalem vorstand, galten die Judenchristen für den Stamm und Kern der Christenheit, an welchen die Heidenchristen sich nur anschlossen (*Kern Charakter u. Urspr. d. Brfs. Jak. in Tüb. Ztschr. 1835. II. 70 f.*). Der Beisatz ταῖς ἐν τῇ διασπ. bezeichnet ausserpalästinische Christen, vielleicht zugleich anspielend auf das Verhältniss der Abhängigkeit und des Druckes, in welchem die Christen, ähnlich den zerstreuten Juden, zu den Heiden standen (vgl. 1 Petr. 1, 1.); wahrscheinlicher aber wird dadurch die ausserpalästinische Christenheit der Mutterkirche in Jerusalem, von welcher dieser Ermahnungs- und Rügebrief ausgeht, entgegengesetzt. χαίρειν] *Freude Wohlseyn* (= מְשֻׁעַ LXX Jes. 48, 22. 57, 21.), ergänze λέγει (2 Joh. 10.) — der griechische (AG. 23, 25. 1 Makk. 10, 18. 25. 15, 16.) u. hellenistische (AG. 15, 23.) Gruss statt des eigenthümlich christlichen χάρις κ. εἰρήνη bei Paul. u. A.

2) Vs. 2 — 4. (Durch den Gruss veranlasste) *Ermunterung widerfahrende Anfechtung mit Freuden aufzunehmen, standhaft zu ertragen und sich christlicher Vollendung zu befleissigen.*

Vs. 2. πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε] Gleichsam dem bei gedrückten und verfolgten Christen durch den Gruss „Freude“ erregten Befremden begegnend: *Ja für lauter Freude achtet es.* χαρ. metonymisch für *Grund, Anlass zur Fr.*, vgl. σωτηρίαν ἡγεῖσθαι 2 Petr. 3, 15. πᾶσαν χ. alle mögliche, die höchste Freude, als wenn es hiesse: μετὰ πάσης χαρᾶς προσδέχεσθε (Phil. 2, 29.) τοὺς πειρασμούς. Aehnlicher Gebrauch des πᾶς 2 Cor. 12, 12. Eph. 1, 8. 4, 2. Das Object zum ZW. liegt in dem folg. einen Inf.

vertretenden (vgl. Phil. 2, 6.) Satze. Zur Sache vgl. Matth. 5, 12. Col. 1, 24. Hebr. 10, 34. ὅταν πειρασμοῖς περιπέσῃτε ποικίλοις] wenn ihr in mancherlei Versuchungen oder Anfechtungen gefallen seid (vgl. περιπ. λησταῖς Luk. 10, 30., κακοῖς 2 Makk. 10, 4.), wenn euch m. V. betroffen haben. Den Begriff πειρασμός können wir nicht anders als in der Parallelstelle 1 Petr. 1, 6. näml. von Prüfung durch Verfolgungen u. dgl. verstehen, wie auch das sich darauf beziehende ὑπομονή fordert. Der Grundfehler Rauch's in Win. Engelh. krit. Journ. VI. 282 f., der ihn zu einer ganz falschen Ansicht von der Anlage und dem Zusammenhange des Br. führt, ist, dass er den Begriff ganz allgemein fasst und selbst auf innere Versuchungen ausdehnt.

Vs. 3. Grund der Freude: γινώσκοντες, ὅτι τὸ δοκίμιον ὑμῶν — τῆς πίστ. fehlt in B Barb. 1. al. Syr. p. Corb. Cassiod., ist verdächtig aus 1 Petr. 1, 7. eingetragen zu seyn (Mll. Beng.), und von Tschdf. getilgt worden — κατεργ. ὑπομ.] in dem Bewusstseyn (Hebr. 10, 34., in der Parall. Röm. 5, 3. εἰδότες), dass die Prüfung (probatio [Vulg.] exploratio [Bez.], nicht Bewährung [Oec. Bens.], Rechtschaffenheit, Luth.) eures Glaubens (d. i. eures ganzen Christenthums, nicht bloss eures Vertrauens [Augi.] — a. LA. eure Pr.) Standhaftigkeit bewirkt, d. h. euch Gelegenheit giebt Standh. zu beweisen, oder (unter Voraussetzung christlicher Treue und Festigkeit) standhafte Duldung zur Folge hat. Der Gedanke ist nicht zu Ende geführt, und anstatt wie in der Parall. auch noch an die Hoffnung und deren Erfüllung zu erinnern, setzt der Verf. gleich ermahmend hinzu:

Vs. 4. ἡ δὲ ὑπομονὴ ἔργον τέλειον ἔχέτω] Der Satz wird deutlicher, wenn man ὑπομ. nach apostolischer Art als standhaftes Ausharren bis ans Ende (Matth. 24, 13. 1 Cor. 1, 8.) d. h. bis an und in Beziehung auf das Ziel des christlichen Glaubens u. Lebens denkt und dafür ὁ ὑπομένων setzt. Der Ausharrende soll nicht bloss standhaft dulden, sondern das Leiden wie überhaupt das ganze irdische Leben dazu benutzen sich sittlich zu reinigen heiligen vollenden, um nach dem Folg. τέλειος κ. ὁλόκληρος] vollkommen (Matth. 5, 48., dem nichts fehlt, Matth. 19, 21. vgl. Luk. 18, 22., vgl. d. Folg.) und vollendet (integer) zu werden, damit er fehllos und unsträflich vor dem Gerichte J. Chr. erscheinen könne (1 Cor. 1, 8. Phil. 1, 10. 2, 15 ff. 1 Thess. 5, 23.). Der Ausharrende muss also haben (ἔχειν nicht παρέχειν [Pll.], κρατεῖν [Schlth.] oder wie man es sonst noch erklärt hat, nicht einmal bei sich haben [Brtschn.] sondern einfach haben) thätige Tugend, (ἔργον Vs. 25., ἔργον ἀγαθόν Röm. 2, 7., ἔργον τ. πίστεως 1 Thess. 1, 3., ἔργα 2, 14. — zwischen dem Sing. und Plur. ist kein anderer Unterschied, als dass mit dem letztern die einzelnen Erweisungen bezeichnet sind —; nicht effectus [Calv. Bez.], nicht fructus [Kpk. Schlth.], richtig Oec. ἀρετή), und diese Tugend muss vollkommen seyn, so dass nichts daran fehlt, dass man Gott mit ganzem Herzen dient und sich ihm ganz hingiebt, nicht etwa so, dass man neben ihm noch dem Mammon (vgl. Matth. 19, 21.) oder der

Lust der Welt (4, 4.) dient. Falsch ist es daher ἔργ. τέλ. von der Vollkommenheit der ὑπομ. selbst zu verstehen (Luth. d. M. auch Thl.: richtig Calov. Ptt. Augi. Gbs. Schnckb., ohne dass sie doch den rechten Zusammenhang eingesehen haben). ἐν μηδενὶ λειπόμενοι] Die Erklärung: *in nichts zurückbleibend* (Raph. vgl. Polyb. p. 1202.: ἐν τῇ εὐνοίᾳ τοῦ ἀδελφοῦ λειπόμενος) geht wegen des eng sich anschliessenden Folg. nicht an: man muss also ἐν μηδ. st. μηδενός nehmen, und erklären: *an nichts* (keiner Tugend) *Mangel habend, nichts ermangelnd.*

3) Vs. 5—8. *Man erbitte sich dazu Weisheit von Gott ohne zu zweifeln.* Vs. 5. εἰ δέ τις λείπεται σοφίας] *Wenn aber Jemand von euch Weisheit ermangelt, wenn Jemandem Weisheit mangelt* (Bedeutung und Construction des ZW. wie 2, 15. und bei den Griechen). Jak. begegnet einem Einwurfe oder einer Klage: „Das Werk der sittlichen Vollendung ist so schwer, es kommen Fälle vor, wo Einsicht und Urtheil nöthig ist um Recht u. Unrecht zu unterscheiden“ (Phil. 1, 10. Röm. 12, 2. Col. 4, 5.). Ohnehin da nach christlicher Ansicht Erkenntniss u. Klugheit zum sittlichen Werke gehört (Col. 1, 10.), lag dieser Gedanke nahe; und richtig ist die Bemerkung (Est.), dass Jak. ein allgemeines Bedürfniss im Auge habe: σοφία ist also *sittliche Weisheit* überhaupt (3, 13. 15. 17.), nicht in besonderer Beziehung auf die πειρασμοί (Oec. Bez. Beng. d. M.), nicht Lehrweisheit (Sml.), nicht allgemein, letztere mitbegriffen (Est. Schnckb.); richtig Grot. αἰτείτω παρὰ τοῦ κτλ.] *so erbitte er sie von Gott, der Allen ohne weiteres giebt.* ἀπλῶς] *schlechtweg, unbedingt, ohne Ausnahme, ohne weiteres* (Weish. 16, 27.). Gegen den Sprachgebrauch nimmt man es häufig gleichbedeutend mit ἐν ἀπλότητι Röm. 12, 8. *mit Gutherzigkeit*, oder giebt ihm gar die Bedeutung *reichlich* (Syr.). καὶ μὴ ὀνειδίζοντος] *und nicht aufrückt* (ohne aufzurücken, Luth. d. M.), vgl. Jes. Sir. 41, 27. (22.): μετὰ τὸ δοῦναι μὴ ὀνειδίξει, a. Blgg. b. Wtst.; doch könnte es auch von Vorwürfen bei dem Geben selbst verstanden werden (Schnckb.), vgl. J. Sir. 20, 15.: (ἄφρων) ὀλίγα δώσει, καὶ πολλὰ ὀνειδίσει. Es ist eine anthropopathische Vorstellung, die nur den Begriff der Geneigtheit u. Freigebigkeit erhöhen soll. καὶ δοθήσεται αὐτῷ] *und so wird ihm vermöge dieser Geneigtheit oder Freigebigkeit Gottes gegeben werden.* Vgl. Matth. 7, 7. Die Abhängigkeit des Menschen von Gott im Werke der Besserung (Phil. 2, 13.) macht sich besonders in Ansehung der Erkenntniss fühlbar, in welcher der Mensch weniger frei ist, vgl. LB. d. SL. §. 22. 34.

Vs. 6 f. αἰτείτω διακρινόμενος] *Er bitte aber darum in (mit) Glauben* (Vertrauen, d. h. mit dem Vertrauen, dass Gott geben kann und will [vorher], d. h. auf seine Allmacht und Liebe, und auf letztere, insofern sie in Christo geoffenbart ist) *ohne zu zweifeln*, vgl. Matth. 21, 21. Mark. 11, 23. Röm. 4, 20. ὁ γὰρ διακρινόμενος κτλ.] *denn der Zweifelnde gleicht einer Meereswoge, die vom Winde bewegt und geschaukelt (eig. gefächelt) wird,*

Bild einer fruchtlosen Bewegung ohne Ziel und Erfolg, im Allgemeinen das Unersprießliche des Zweifelns, der Unentschiedenheit, Charakterlosigkeit, h. aber in Beziehung auf das Gebet bezeichnend, wie das Folg. besagt. *μὴ γ. οἰέσθω κτλ.*] *Denn nicht wähne jener* (ein solcher zweifelnder) *Mensch, dass er etwas vom Herrn* (d. i. von Gott nach dem gew. Sprachgebrauche des Jak.) *empfangen wird*, nämll. zufolge seines Gebetes, also ein sittliches Gut wie die Weisheit.

Vs. 8. *ἀνὴρ δίψυχος*] bildet das Subject eines neuen Satzes (d. M.), vgl. 3, 8.; denn Apposition zum Subjecte des vor. Satzes (Bez. Thl. u. A.) kann es wegen des mangelnden Art. (*Schnckb.*) und wegen des Verhältnisses der Gedanken nicht seyn: *ein in sich uneiniger Mann*, der gleichsam zwei Seelen hat und mit der einen sich zu Gott wendet, mit der andern an der Welt und an sich hängt (*Bed. Lap. Pisc. Wlf.*). Vgl. J. Sir. 1, 27.: ... *μὴ προσέλθῃς αὐτῷ (κυρίῳ) ἐν καρδίᾳ δισσή.* *Tanchum. f. 84. 4. ad Deut. 26, 17. b. Schttg.*: „Ne habeant (qui preces ad Deum facere velint) duo corda, unum ad Deum, alterum vero ad aliam rem directum“. Gegensatz *לֵב שְׁנַיִם* 1 Kön. 11, 4. *Zweifeln* (*Luth. Bez. Grot. d. M.*) erschöpft den Sinn nicht, vgl. 4, 8. *ἀκατάστατος κτλ.*] Prädicat ohne Copula: *ist unbeständig* (*Hipprocrat. b. Wtst. von Fiebern, die keine Periode beobachten; Demosth. eben- das. vom Winde*) *auf allen seinen Wegen* (Handlungen, Bestrebungen). Es wird hiermit nicht etwa der Grund des Vor. angegeben, sondern dem, was ein solcher Mensch im Gebete oder im Glauben ist, dasjenige zur Seite gestellt, was er im Sittlichen ist.

4) Vs. 9—12. Rückkehr zu Nr. 2: *Jene Freudigkeit im Leiden* (Vs. 2.) *soll der Christ in einem höhern Bewusstseyn finden: dann wird er den Preis der Standhaftigkeit davontragen.* Dieses höhere Bewusstseyn ist für den Armen und Reichen dasselbe, nämlich dass nicht in diesem Leben und dessen vergänglichen Zuständen sondern in dem Reiche Gottes, dessen Zukunft er hofft, seine Bestimmung sein Heil liegt; dasselbe wird aber in dem gegensätzlichen Parallelismus des Armen und Reichen als ein gegensätzlich verschiedenes dargestellt, und die Einheit, die über beiden Gegensätzen liegt, zu errathen gelassen. Falsch ist die Verbindung mit dem Vor. durch den Begriff der Weisheit (*Grash.*: „Die christl. Weisheit zeigt sich z. B. in der richtigen Würdigung der Armuth u. des Reichthums u. s. w.“), durch den Begriff des Glaubens (*Thl.*: „Dum vero diffidenti ne sperare quidem licet precum adeptionem, gloriandi adeo causam habet confidens quisque“); nicht richtig auch *Ptt.*: „Jam a πειρασμοῖς universis ad singulare quoddam πειρασμῶν genus deflectit oratio“; ähnlich *Schnckb. Gbs. Jchm.*

a) Vs. 9. Die Freudigkeit des Armen im Leiden beruht auf der Hoffnung seiner dereinstigen Hoheit im Reiche Gottes. *καυχᾶσθω δὲ ὁ ἄδ. ὁ ταπεινὸς ἐν τῷ ὕψει αὐτοῦ*] *Es rühme sich aber* (*καυχᾶσθαι* vom freudigen erhebenden Bewusstseyn besonders im

Leiden Röm. 5, 3. 2 Cor. 11, 30. Gal. 6, 14.) *der niedrige* (arme gedrückte, נָצַץ, nicht *demüthige*, Calov.) *Bruder seiner Hoheit*, d. h. die Freudigkeit im Leiden gründe sich auf das Bewusstseyn, 1) dass seine gedrückte Lage vorübergehend ist (diess muss aus Vs. 10 f. ergänzt werden), und zwar gerade mittelst des *πειρασμός*, welcher zur Entwicklung des Reiches Gottes mitgehört, vgl. 1 Cor. 7, 29 — 31.; 2) dass ihm der Eintritt in die Herrlichkeit (Hoheit) des Reiches Gottes bevorsteht.

b) Vs. 10 f. Die Freudigkeit des Reichen dagegen gründe sich auf das Bewusstseyn, 1) dass seine irdische Hoheit in sich selbst nichtig, also Niedrigkeit ist, weil sie in sich selbst keinen Werth hat (*τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον τ. θεοῦ*, Luk. 16, 15.); 2) dass sie vergänglich ist und vergehen wird (d. Folg.); 3) dass ihm dafür ebenfalls jene Hoheit bevorsteht. Dass Nr. 1. und 3. nicht ausgesprochen sind, hat seinen Grund in der spruchartigen parallelistischen Form. *ὁ δὲ πλούσιος ἐν τῇ ταπεινώσει αὐτ.*] *der Reiche* (und Glückliche, und zwar der christliche; falsch *Wtst. Hott. Ptt.* der nichtchristliche, von dem doch unmöglich gefordert werden kann, was folgt) *dagegen* rühme sich (falsche Ergänzungen *αἰσχυνέσθω, ταπεινούσθω*, *Oec. Grot. Hott. Schlth.*, wgg. *Win.* observatt. in ep. Jac. ex vers. syr. p. 6. Gr. §. 66. S. 679.) *seiner Niedrigkeit*. *ὅτι παρελεύσεται*] *denn wie die Blume des Grasses wird er* (als Reicher, wird sein irdisches Glück) *vergehen*. Diese aus Jes. 40, 6 ff. Ps. 90, 5 f. 103, 15. Hiob 14, 2. entlehnte Vergleichung wird zum Behuf grösserer Anschaulichkeit und zwar in der concreten Form eines (einmal erlebten) Factums ausgeführt, indem der Aor. weder als Praes. (*Hott.*) noch in der Bedeutung des Momentanen (*Ghs.*) sondern einfach als *temp. hist.* gebraucht ist. *ἀνέτειλε γὰρ κτλ.*] *Denn* (es wird ihm gehen, wie es einstmals ging) *es ging die Sonne auf mit der Hitze* (Matth. 20, 15.; nach *Schnckb.* u. *A.* mit dem Gluthwinde, קָדַם, der wohl gew. mit der Sonne sich erheben mag, vgl. Jon. 4, 8.: κ. ἐγένετο ἅμα τῷ ἀνατεῖλαι τὸν ἥλιον, κ. προσέταξεν ὁ θεὸς πνεύματι καύσωνι, nur dass die LXX fast immer ἀνεμ. καύσ. setzen), *und versengte das Gras, und die Blume desselben fiel ab, und die Zierde ihres Ansehens* (πρόσωπον = פְּנִים Spr. 27, 23.) *verschwand: also wird auch der Reiche in seinem Wandel verwelken*. Bei *πορεύει* ist an das ganze Thun und Treiben des Reichen, aber besonders (entsprechend der Blume) in seinem glänzenden Lebensgenusse, ἐν εὐπραγίᾳ (*Oec.*), nicht in seinen Unternehmungen zur Vermehrung des Reichthums (*Sml. Ptt. Hott. Schlth.*), noch weniger nach 4, 13 f. an seine Handelsreisen (*Herd. Schnckb.*) zu denken. *Luth.*: *in seiner Habe* nach der irrthümlichen LA. *πορίαις*, die aber eig. sinnlos ist.

Vs. 12. *μακάριος ἀνὴρ κτλ.*] *Glückselig der Mann* (Heil dem M.), *der* (in der Vs. 9—11. Vs. 3 f. angegebenen Weise) *in Anfechtung bestehet; denn bewährt erfunden* (bei δόκ. ist weder mit *Faber Agonist.* III, 10. *Krbs. Ptt. Augi.* an die Athleten-Probe noch mit d. M. an die Metallprobe zu denken, vgl. Vs. 3. 2 Tim.

2, 15.) *wird er die (Sieger-) Krone des Lebens* (Apok. 2, 20. [ζωή wie 1 Petr. 3, 7.], τ. στ. τ. δικαιοσύνης 2 Tim. 4, 8., ... τ. δόξης 1 Petr. 5, 4.) *empfangen, die er* (ὁ κύριος fehlt in AB 4. all. Vulg. all. haben ὁ θεός, Lchm. Tschdf. haben es daher mit Recht getilgt) *verheissen hat denen, die ihn lieben.*

5) Vs. 13—18. *Wem dagegen die Anfechtung eine Versuchung zum Bösen wird, der klage nicht Gott den Reinen den Geber aller guten Gaben sondern sich selbst und seine böse Lust an.* Vs. 13. πειραζόμενος] *versucht, gereizt, verführt zum Bösen, Gal. 6, 1.* Nach der wahrscheinlichen Beziehung des Begriffes πειρασμός kann man an Abfall von Glauben, also an eine pflichtwidrige Vermeidung des Uebels (des Todes, Schmerzes, des Verlustes der Güter) aus Furcht denken. Dem steht nicht entgegen, dass nachher von der nach gew. Begriffe auf die Erlangung eines sinnlichen Gutes gerichteten Lust oder Begierde die Rede ist. Denn wahrsch. spricht Jak. Vs. 14 f. von der Entstehung der Sünde im Allgemeinen, und nennt als deren häufigste Ursache die böse Lust; sodann liegt der Furcht und jeder Abneigung vor dem Leiden oder der negativen Begierde die positive Begierde nach Wohlseyn und Genuss zum Grunde. ὅτι ἀπὸ — τοῦ ist nach ABCG 40. all. pl. Cyr. all. mit Grsb. u. A. zu tilgen — θεοῦ πειράζομαι] *von Gott* (von G. her, der den Anlass giebt, verschieden von ὑπό, welches den Urheber anzeigen würde) *werde ich versucht* (ὅτι recit.). Nach ThomIttig de haeresiarch. 1, 2. Schnckb. u. A. nimmt Jak. polemische Rücksicht auf den sittlichen Fatalismus der Pharisäer (Joseph. B. Jud. II, 8. 14.); aber wie jene Aeusserung ohne allen dogmatischen Anspruch und aus dem Leben gegriffen ist (ähnliche z. B. b. Jes. Sir. 15, 11.: ὅτι διὰ κύριον ἀπέστην; Terent. Aul. IV, 10. 7.: „Deus impulsor mihi fuit“ haben Wtst. u. A. gesammelt): so ist auch die Widerlegung einfach und popular. Ohne allen Grund ist die von Calov. u. A. angenommene Beziehung auf einen der Irrthümer des Simon Magus. Der Widerlegungsgrund ist ein doppelter: a) ὁ γ. θεὸς ἀπειραστος κακῶν] *denn Gott hat keine Erfahrung* (ist unkundig) *des Bösen.* So nach griechischem Sprachgebrauche (z. B. ἀπειρατος [diess im ältern Gracismus üblich] συμφορῶν Joseph. B. J. III, 7. 32., ἀρρώστιας Euseb. Praep. XVII, 107. b. Wtst.) Schulth. (Oec. κακά falsch für Uebel Noth nehmend mit den WW. Epikurs: τὸ θεῖόν τε κ. μακάριον οὔτε αὐτὸ πράγματα ἔχει, οὔτε ἑτέροις παρέχει). Ein keinesweges unpassender Sinn. Zwar würden so beide Sätze nicht durch den gleichen Begriff der Versuchbarkeit verbunden seyn (ἀπειρ. und πειράζ. würden eine Art von Wortspiel bilden); aber der erste Satz würde einen schicklichern allgemeinen Gedanken enthalten (ähnlich J. Sir. 15, 13.: πᾶν βδέλυγμα ἐμίσησε κύριος). Gew. erklärt man unter der Voraussetzung, dass Jak. dem W. eine eigene Bedeutung geliehen habe: *Gott ist nicht versuchbar durch Böses* (Ersm. Bez. Beng. Rsm.) oder *zum Bösen* (Schol. b. Pric. vgl. Suicer. I. 427.: ἀπειραστος εἰς ἁμαρτίαν, Grot. Win. observatt. p. 6 sq. Gr. §. 30.4.),

welche Auflösung des Genit. allerdings zu rechtfertigen ist. Der Gedanke wäre: Gott lässt sich selbst durch nichts (durch keine Beleidigung) zum Bösen reizen (vgl. *Senec.* ep. 95.: *Nec accipere possunt [Dii] injuriam nec facere*). Aber Alles erwogen muss man sich für die erste Erklärung entscheiden. Ganz falsch ist die Annahme des activen Sinnes von ἀπείρ.: *Gott ist kein Versucher zum Bösen* (*Aeth. Vulg. Luth.*). b) πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδέναν] und (δέ neben- und gegenüberstellend) *er versucht Niemanden*, näml. zum Bösen. Gott versucht, d. h. prüft die Menschen allerdings (1 Mos. 22. 2 Mos. 15, 25. Richt. 3, 1. 4. 1 Cor. 10, 13.: ποιήσει σὺν τῷ πειρασμῷ καὶ τὴν ἑκβασιν), obgleich schon im B. Hiob und noch mehr im N. T. (Matth. 4. 1 Cor. 7, 5. u. a. Stt.) der Satan unter Zulassung Gottes als Versucher gedacht wird. Aber der Zweck der göttlichen Prüfung ist nicht zur Sünde zu reizen, nicht, dass Sünde entstehen, sondern dass sie überwunden werden soll, wozu Gott theils dadurch hilft, dass er die Versuchung mässigt (1 Cor. 10, 13.), theils dass er mit seinem guten Geiste beisteht.

Vs. 14 f. ἕκαστος δὲ πειράζεται ὑπὸ τ. ἰδίας ἐπιθυμίας ἐξεκόμενος κ. δελεαζόμενος] *Ein Jeglicher hingegen (der versucht wird) wird versucht, näml. zur Sünde, indem er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und angelockt wird. Fälschlich will Schnckb. diess so umsetzen: ἕκαστος δὲ πειραζόμενος δελεάζεται. Wirklich ist πειράζεται das Hauptverbum, u. die Particc. geben die Art und Weise an. Die Tropen sind zunächst von der Buhlerei entlehnt, auf welche sie vom Fischfange übertragen worden (Blgg. b. *Wtst.* u. A.), und die Begierde ist als Buhlerin personificirt. δελεάζειν ist anködern, mit dem Köder fangen; ἐξέλκειν mit dem Köder an-, fortziehen, wenn nicht etwa dieses ZW. ausser engerem Zusammenhange mit jenem und der Metapher in unbestimmterer Weise den Reiz der Lust bezeichnen soll. Vgl. *Aristot. Polit.* V, 10. b. *Rpk.*: παρὰ τῆς γυναικὸς ἐξεκκυσθεὶς (gereizt). εἴτα ἡ ἐπιθυμία κτλ.] *Alsdann (wenn das δελεάζ. geschehen, und [was zu ergänzen] der angeköderte Wille [denn dieser vertritt die Person] sich wie ein Liebhaber an sie gehängt hat) empfängt die Begierde und gebiert die Sünde (den Entschluss oder die innere That); die Sünde aber, wenn sie (in äusserer That) vollbracht ist (vgl. ἀποτελεῖν ἐπιθυμίαν eine Begierde befriedigen, Plat. Gorg. p. 503. D., τελεῖν τ. ἐπιθ. Gal. 6, 1.; verwerflich, weil über den Unterschied der innern und äussern That hinweg- u. vom einzelnen Falle der Versuchung zum ganzen Sünden-Leben fortgegangen wird, ist die Erkl.: wenn sie erwachsen ist, Ptt. Schlth, Thl., vgl. Calv.: „Perfectum peccatum non intelligo unum aliquod opus perpetratum, sed cursum peccandi completum“), gebiert den Tod, „den Sold der Sünde“, Röm. 6, 23., d. i. leibliches und geistliches Elend, s. z. Röm. 5, 12. Verschiedene Accentuation ἀποκύνει u. ἀποκυεῖ, vgl. *Win.* §. 15. S. 99.**

Vs. 16 f. μὴ πλανᾶσθε] paulinische Formel 1 Cor. 6, 9. u. ö. Die Warnung vor jenem gefährlichen Irrthume Vs. 13. wird durch

die Anrede ἀδελφοί κτλ. verstärkt. Mit Unrecht beginnt hier *Sml.* einen neuen Abschnitt, u. bezieht *Thl.* die Warnung auf das Folg.: „Eo tamen, quod non Deo sed homini tribuenda est culpa malorum, nolite in alterum errorem abstrahi, ut nempe bona quoque a summo numine abjudicetis.“

Vs. 17. ist der letzte Gegengrund, und zwar verhält er sich zu dem ersten ὁ θεὸς ἀπείρ. κτλ. wie das Positive zum Negativen. *πᾶσα δόσις ἀγαθή κτλ.*] Jegliche gute Gabe und jegliches vollkommene Geschenk (zwischen δόσις u. δώρ. ist kein denkbarer Unterschied, denn auch jenes ist das Gegebene, nicht das Geben; aber τέλ. vollkommen, fehllos ist mehr als ἀγαθ. gut, zweckmässig) kommt von oben herab (ἐστὶ ist nicht mit *Grot. Wlf.* von καταβ. zu trennen) vom Vater (Schöpfer) der Lichter, d. i. der Himmelslichter (d. M.), nicht des Lichtes (*Vtbl.*), nicht des geistigen Lichtes (*Grot.*: illuminationum, mit Anspielung auf das Urim wie auch *Heins.*; *Beng.*), welcher Begriff sich allerdings anschliesst; noch weniger der Freude und Glückseligkeit (*Wlf. Bens. u. A.*), indem der Gedanke sich zunächst im sittlichen Gebiete hält. Die WW. *πᾶσα — τέλειον* bilden einen Hexameter, s. *Win.* §. 68. *παρ' ᾧ οὐκ ἐνὶ παραλλαγῇ ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα*] bei (in) welchem nicht Statt findet (1 Cor. 6, 5. Gal. 3, 28. u. ö.) eine Veränderung (wie z. B. des Mondes) oder eines Wechsels Schatten. τροπή kann nicht mit *Gbs. Thl. u. A.* von der Sonnenwende verstanden werden, denn dadurch wird die Sonne nicht beschattet: es ist entweder die Umdrehung von Morgen nach Abend (*Raph.*), überhaupt Umdrehung, Lauf (*Plat. Tim. p. 39. D:* ὅσα [τῶν ἀστρῶν] δι' οὐρανοῦ πορευόμενα ἔσχε τροπὰς), oder, da es schwierig ist damit ἀποσκίασμα Schattenwerfung in Verbindung zu bringen, Wechsel (*Plat. Polit. 270. B.:* τῶν περὶ τὸν οὐρανὸν γιγνομένων τροπῶν πασῶν, *Phil. b. Lösn. AntoninP. III, 39. V, 23. b. Homb.*), wahrsch. insbesondere des Mondes, wodurch wirklich ein Schattenwerfen hervorgebracht und ein Theil des Mondes beschattet wird. Auch kann man an Mond- und Sonnenfinsternisse denken. Ganz unpassend ist die tropische Fassung von ἀποσκίασμα *Spur: ne umbra (vestigium) quidem mutabilitatis* (*Wlf. Lösn. Mor. Rsm. Augi. Jchm. nach Oec. Hesych.*).

Vs. 18. Statt aller guten Gaben wird zugleich als Beweis, dass Gott nicht Versucher seyn könne, die Gnadengabe des christlichen Heiles genannt. *βουληθεὶς*] Er wollte es (nach dem Rathschlusse seines Willens, Eph. 1, 11.) fügt zum Begriffe des ZW. den der freiwilligen eigenen Bewegung hinzu. *ἀπεκύησεν ἡμᾶς κτλ.*] er hat uns geboren (Wort- und Vorstellung wahrsch. mit Rücksicht auf Vs. 15. gewählt: „geboren zum Leben anstatt zum Tode“, vgl. ἀναγεννᾶν 1 Petr. 1, 3.) durch das Wort der Wahrheit (das Evang.). *εἰς τὸ εἶναι ἀπαρχὴν τινα κτλ.*] damit wir gleichsam (*Win.* §. 25. 2.) Erstlinge seiner Geschöpfe wären, nicht der neuen Geschöpfe (*Grot. Sml. Bens. Ptt. Gbs. Augi. Thl. Jchm., dgg. Oec. Calov. Est. Beng. Schnckb.*), welcher Gedanke einer Be-

vorzugung der (judenchristlichen) Leser vor den andern (Heidenchristen) ganz ungehörig ist.

6) Vs. 19—27. *Ermahnung das Wort Gottes sich immer mehr anzueignen und es nicht bloss zu hören sondern auch auszuüben.* Vs. 19 f. ὥστε ἔστω πᾶς ἄνθρωπος κτλ.] Demnach (weil wir durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren sind — ὥστε wie 1 Cor. 3, 21. u. ö.) sei jeglicher Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorne. Das Hören ist auf das Wort d. W. (Vs. 18.) zu beziehen, vgl. Vs. 21. 22 ff.; das Reden aber ist nach 3, 1 f. als Lehren zu denken, vgl. Vs. 26. mit 3, 2 ff., wo vor dem Missbrauche der Zunge gewarnt wird; und der Zorn ist der Zorn der Streitsucht, vgl. 3, 14 ff., nicht des Haders mit Gott wegen der πειρασμοί Vs. 13. (Gbs. Augi. u. A.). Vielleicht hatte Jak. im Sinne J. Sir. 5, 11.: γίνου ταχύς ἐν ἀκροάσει, καὶ ἐν μακροθυμίᾳ φθέγγου ἀπόκρισιν. Statt ὥστε ἔστω geben Lchm. Tschdf. ἴστε ἔστω δέ nach A (hat ἴστε δέ und καὶ ἔστω) BC 73. al. Copt. Vulg. all. Nach Mill prol. 1355. wäre der Sinn: Nostis, fratres mei, illud Salomonis (Siracidae) sit omnis etc. (ähnlich Sml.), womit sich aber die Conjunction bei ἔστω nicht verträgt; es ist nur dieser Sinn möglich: *Ihr wisset das*, näml. dass er uns wiedergeboren hat u. s. w., welcher Sinn aber ganz unbefriedigend ist. Daher bleibt der Verdacht, dass diese LA. eine Besserung des unverstandenen und daher in Codd. 42. 47. fehlenden ὥστε seyn möge. ὁρῶν γ. ἄνδρος κατεργάζ. — Lchm. Tschdf. nach AB 31. all. οὐκ ἐργάζεται, das gew. ZW. b. δικαιοσ. AG. 10, 35. Hebr. 11, 33. —] *Denn eines Mannes (Menschen) Zorn (ein zorniger Mensch) vollbringet nicht Gottes (Gott wohlgefällige) Gerechtigkeit.* Vgl. Jes. Sir. 1, 21.: οὐ δυνήσεται θυμὸς ἄδικος δικαιωθῆναι.

Vs. 21. διὸ ἀποθέμενοι κτλ.] *Darum leget ab* (Eph. 4, 25. 1 Petr. 2, 1.) *jeglichen Schmutz und Auswuchs* (Est. Lösn. Ptt. Hott. Schnckb., vgl. Phil. de vict. off. p. 854. B.: περιτέμνεσθε τὰς περιττὰς φύσεις [fortasse ἐμφύσεις] τοῦ ἡγεμονικοῦ — Bez. SSchm.: excrementum; Beng.: nimietatem in loquendo etc.; Rsm.: nimiam morositatem; Mich. Augi. Gbs.: Ueberrest; Brtschn.: lucri studium; Thl.: majorem malitiam, quam in Christianis expectaveris) *der Bosheit* (malignitatis, vgl. Col. 3, 8. Eph. 4, 31. — *Appositions-Genitiv: der Schm. u. Ausw., welcher die Bosheit ist; oder Genit. der Quelle: der aus B. hervorgehende Schm. u. Ausw.*), *und in Sanftmuth* (Gegensatz des anmasslichen streitsüchtigen Redens und des Zornes, vgl. 3, 13 f.) *nehmet auf das eingepflanzte Wort*, näml. der Wahrheit Vs. 18., das Evangelium. ἐμφυτός heisst nicht bloss ursprünglich, von Natur eingepflanzt, angeboren (wie Suicer. s. h. v. Schlth. behaupten, und wie Oec. falsch erklärt: *die natürliche Vernunft*) sondern auch gleichsam durch eine zweite Natur (s. z. Eph. 2, 3. über φύσις) angeboren, eingewurzelt (Weish. 12, 10.), vgl. Thl. Desswegen kann aber λόγος ἐμφ. nicht heissen: *verbum quod Apostolorum opere vestris*

animis inseritur (Grot. Bez. Brtschn. d. M. Thl.: *verbum quasi ingeneratum*). Entweder ist das BW. proleptisch gebraucht s. v. a. *inserendum* (Elsn. Schnckb.), vgl. Vs. 27. Phil. 3, 21. Win. §. 66. III. h. S. 680.), wozu man noch vergleichen kann den Gebrauch des ZW. ἐμφύεσθαι τῷ ῥήματι *cupide inhaerere verbo*; oder, was ich vorziehe: es ist das durch die zweite Geburt Vs. 18. *eingepflanzte Wort* (vgl. Beng. Gbs.); wobei aber doch auch wegen des δέξασθε eine Prolepsis Statt findet: „Nehmet das Wort der Wahrheit auf, damit es euch durch jene neue Geburt einwachse“; es müsste denn mehr auf das Ganze der Christenheit als auf die Einzelnen Rücksicht genommen seyn: *das uns Christen von Gott eingepflanzte Wort*. τὸν δυνάμενον σῶσαι κτλ.] *welches vermag* (die Kraft hat) *eure Seelen* (nicht mit Ptt. Augi. zu verwandeln in *euch selbst*, vgl. 1 Petr. 1, 9.) *zu erretten, selig zu machen*.

Vs. 22. Vgl. Knapp in periocham ex ep. Jac. I, 22 — II, 26. Scripta var. arg. p. 459 sqq. Da man kann geneigt seyn zum Hören, aber das Gehörte nicht gehörig sich aneignen, nicht befolgen, so fährt die Ermahnung fort: γίνεσθε δὲ ποιηταὶ κτλ.] *Werdet aber Thäter des Wortes, und nicht bloss Hörer* (vgl. Röm. 2, 13.), *indem ihr euch selbst betrüget*. Auf das Subject, jedoch nur des negativen Satztheiles beziehen das den Grund der Handlung angegebende Partic. richtig Vulg. Luth. Bez. Ptt. Hnsl. Thl., wgg. Sml. Rsm. Augi. Gbs. Schnckb. es auf das Prädicat beziehen, u. erklären: *die sich selbst betrügen*. Das ZW. παραλογ. heisst eig. *durch falsche Schlüsse oder Sophismen täuschen*, vgl. Col. 2, 4.; u. wirklich wird der Selbstbetrug, indem zu dem Vs. 23 f. geschilderten Mangel an Selbstkenntniss und Selbstprüfung noch die Selbstgefälligkeit hinzukommt, nicht selten sophistisch.

Vs. 23 f. ὅτι εἴ τις ἀκροατῆς κτλ.] *Denn so Jemand* (wer) *Hörer des Wortes ist u. nicht Thäter, dieser gleicht einem Manne* (ist nicht generisch zu nehmen von Allen, die sich im Spiegel beschauen [denn so wäre das Gleichniss falsch, indem wohl Viele sehr gut behalten, wie sie aussehen, und dadurch eitel werden], sondern nur von Manchen, die es so machen), *welcher seine natürliche Gestalt in einem Spiegel betrachtete*. Das Partic. praes. setzt allerdings das Factum in die Gegenwart, aber nur für die lebendige Anschauung (gleichsam als Praes. hist.); da aber nach dem Folg. die Handlung vorübergegangen ist, so ist es der Deutlichkeit wegen ins Impf. aufzulösen. κατανοεῖν ist dem Wortsinne nach einfach *betrachten*, nicht *nebenbei bemerken* (Schnckb.), *flüchtig ansehen* (Sml. Ptt.). Indessen hat es Jak. wahrsch. sich so gedacht, weil die Vergesslichkeit durch Flüchtigkeit bedingt ist, und weil er Vs. 25. das mehr sagende παρακύπτειν entgegensetzt. πρόσ. τ. γενέσεως αὐτοῦ] *das Ansehen seines Gewordenseyns*, wie er von Natur ist. Wozu dieser Beisatz? Falsch Ptt.: „Formam vultus nativam transeundo animadvertit, suppl. non item maculas vultui haud ἐκ γενέσεως insitas, sed propria culpa adpersas“. Willkürlich ist der Gegensatz, den Luth. Mich. Bens. Knapp. mit τὸ τοῦ πνεύματος πρόσωπον annehmen; denn dass letzteres ein ποιητόν

d. h. durch menschliche Willkür gewordenes sei, ist doch nur eine halbe Wahrheit. Ohne allen Grund ist der angebliche Gegensatz mit *persona histrionia* s. *larva* (*Schlth.*). Aber eine „*poetica exaggeratio*“ darf man auch nicht mit *Thl.* annehmen; denn die Vorstellung wird durch den Beisatz bestimmter, als sie ohne denselben wäre. *κατενόησε γὰρ κτλ.*] nämlich (Erklärung, worin die Aehnlichkeit bestehe) *er betrachtete sich, und ging weg* (das Perf. als Aor., *Win.* § 41. 4.), *und vergass alsbald, wie er gestaltet war.* Der Vergleichungspunkt, dass das Wort Gottes ein Spiegel ist, in welchem man seine sittliche Gestalt erkennen kann und soll, liegt auf der Hand.

Vs. 25. *ὁ δὲ παρακύνψας κτλ.*] *Wer aber hineingeblickt* (1 Petr. 1, 12.) *in das vollkommene Gesetz der Freiheit* — offenbar eine Bezeichnung des *Wortes der Wahrheit* als Sittengesetzes, nicht *legis quatenus per fidem stabilitur* Röm. 3, 31. (*Beng.*) sondern im Gegensatze mit dem unvollkommenen *mos*. Gesetze (*τ. στοιχεῖα τ. κόσμ.*), dem Joche der Knechtschaft (Gal. 5, 1. vgl. 4, 24.; nach *Oec.* dem Cerimonialgesetze), von welchem es uns frei gemacht hat (Röm. 8, 2.), oder insofern es uns von der Sünde frei macht (Joh. 8, 31.), oder den Geist der Freiheit gebracht hat (Röm. 8, 2.) — nicht als Gesetzes der Liebe (*Aret.*), nicht als evangelischer Gnadenlehre (*Calov.* gg. die Katholiken, welche h. Recht haben, da vom Thun die Rede ist, und *ἔργον* nicht Glaube seyn kann). Jedoch ist jener Gegensatz nicht polemisch (daher ihn *Knpp.* leugnet), sondern sowohl Ausdruck als Begriff ist Ergebniss des überwundenen Gegensatzes zwischen Gesetz u. Evang., nur dass dieses seinem sittlichen Gehalte nach aufgefasst ist. *κ. παραμείνας*] *und dabei verharret hat*, nicht wie Jener weggegangen ist. *οὗτος* — fehlt in ABC 13. all. Vulg. all. b. *Lehm. Tschdf.* und kann von unten heraufgenommen seyn (*Mill.* prol. 1248.), weil man hier schon das Prädicat des Satzes erwartete, kann aber auch wegcorrigirt worden seyn, weil man die Wiederholung unschicklich fand — *οὐκ ἀκροατῆς ἐπιλησμονῆς κτλ.*] Ist *οὗτος* unächt, so schliesst sich dieses Partic. an die vor. substant. stehenden an: *welcher* eben dadurch (gutes Glossem *οὕτως* Cod. Mt. 1.) *nicht ein vergesslicher Hörer* (Hebraismus st. *ἀκρ. ἐπιλήσμων*, wie 1** 9. all. lesen, vgl. *Win.* §. 34. 2. b.) *sondern Thäter des Werkes* (Vs. 4.) *geworden ist.* *οὗτος μακάριος κτλ.*] *dieser wird selig in seinem Thun seyn.*

Vs. 26. Nochmals (vgl. Vs. 19.) eine Warnung gegen das unberufene masslose Reden. *εἴ τις δοκεῖ θρησκὸς εἶναι* — *ἐν ὑμῖν* haben *Grsb.* u. A. nach ABC 27. all. Vulg. all. pl. getilgt — *μὴ χαλινάγωγῶν κτλ.*] *Wenn Jemand wähnet* (1 Cor. 3, 18.) *gottesfürchtig* (vgl. AG. 26, 5.) *zu seyn, obgleich er seine Zunge nicht im Zaume hält, und* (so, weil er ein blosser Hörer des Wortes ist, Vs. 22.) *sein Herz (Gewissen) täuscht, dessen Gottesfurcht ist eitel* (ohne Gehalt und Frucht, 1 Cor. 15, 17.).

Vs. 27. Diesem „*eiteln Gottesdienste*“ wird nun der wahre (jedoch in ungenauem Gegensatze und in nicht erschöpfender Weise)

gegenübergestellt. *θρησκεία* *παρὰ τῷ θεῷ κ. πατρὶ* — Grsb. hat nach G 31. all. pl. b. *Theoph.* den Art. obelisirt; aber *θεῷ κ. πατρὶ* wäre einzig, während *ὁ θεὸς κ. πατήρ* (3, 9. gew. T. Eph. 5, 20.), *θεὸς πατήρ* (1 Cor. 1, 3. u. ö.) gewöhnlich ist — *αὕτη ἐστὶν κτλ.*] *Ein in Gottes Augen* (1 Petr. 2, 4.) *reiner und unbefleckter Gottesdienst* (jener Wahn-Gottesdienst ist ein unreiner, weil das Herz durch Selbstbetrug verunreinigt ist) *ist dieser*, besteht darin (das nachdrückliche [*Win.* §. 23. 5.] *αὕτη* und die damit in Apposition stehenden Infinit. [vgl. 2 Cor. 7, 11. 1 Thess. 4, 3.] sind Prädicat von *θρησκεία*), *Waisen und Witwen in ihrer Drangsal besuchen* (Matth. 25, 36., überhaupt *hülfreich* nach ihnen *sehen*, Luk. 1, 68. — diess ist ein Beispiel der *wohlthätigen Liebe*, welche der eine Bestandtheil des wahren Gottesdienstes ist) *und sich unbefleckt* (1 Petr. 1, 19., zur Construction vgl. Vs. 21.) *bewahren vor* (vgl. *ἀπὸ τ. γυναικὸς ἀλλοτριᾶς* Spr. 7, 5., *ἐκ τ. πορνῆου* Joh. 17, 15.) *der Welt* (der gottlosen sündigen 4, 4.) — der zweite Bestandtheil der Gerechtigkeit u. Keuschheit (Reinheit). *Isocrat.* ad Nicocl. b. *Wlst.*: *ἡγοῦ τοῦτο εἶναι θῦμα κάλλιστον κ. θεραπείαν μεγίστην, ἐὰν βέλτιστον κ. δικαιοτάτον σεαυτὸν παρέχῃς.*

7) 2, 1—13. *Rüge der Parteilichkeit für Reiche und der Verachtung der Armen, was Uebertretung des Gesetzes der Liebe ist. Ermahnung zur rechten Beobachtung desselben.* — Der verknüpfende Gedanke tritt Vs. 8 ff. hervor.

Vs. 1. *μὴ ἐν προσωποληψίαις ἔχετε κτλ.*] *Nicht mit Ansehen der Personen* (der Plur. wie 1 Petr. 2, 1.) *habt den Glauben an unsren Herrn u. s. w.* Falsch vergleicht Hott. *ἔχειν ἐν τῇ ἐπιγνώσει* Röm. 1, 28., *ἐν ὁργῇ*: vielmehr ist ähnlich das adverbiale *ἐν πίστει* 1, 6., *ἐν πάσῃ σοφίᾳ* Col. 3, 16. u. dgl.; *πίστιν ἔχ.* ist nach dem Folg. in concreter Weise zu verstehen vom Führen der Angelegenheiten des Glaubens (*Est.*), und unrichtig ist der Sinn: *Verbindet nicht Ansehen der P. mit dem Glauben u. s. w.* Da aber auf *ἐν προσωπολ.* der Nachdruck liegt, so kann man den Ausdruck mit diesem vertauschen: *μὴ προσωποληπεῖτε ἐν τῇ πίστει*, i. e. *ἐν τοῖς τῆς πίστεως*. Ganz verfehlt ist Grot.'s Erklärung des *ἔχειν* durch *κατέχειν*, und die Fassung des Satzes als Frage: *Bei Ansehen der P. habt ihr doch nicht den Glauben u. s. w.?* (*Strr. Rsm. Ptt. Schlth. Gbs. Grsh.*). Der Genit. *τ. δόξης* gehört nicht zu *τ. πίστιν* (*Syr. Grot. Hamm. Bens. Hott.*), nicht zu *Χριστοῦ* (*Schulth.*), sondern zu *κυρίου*, aber nicht als Apposition (*Beng.*) sondern als zweiter davon regierter Genitiv, vgl. 2 Petr. 3, 2. (*Knpp. d. M.*). Christus wird *Herr der Herrlichkeit* (1 Cor. 2, 8.) genannt um an den erhabenen Sinn des wahren Christen 1, 9. zu erinnern (*Calv. Aret. Est. Beng. Schnckb.*), nicht um die Scheu vor der Verletzung seiner Würde zu erwecken (*Knpp.*; *Thl.*: „*dehonestare religionem ejus qui dominus . . . divina gloria aucti*“).

Vs. 2—4. Das Ansehen der Personen wird in einem Beispiele gerügt. Diese Vss. bilden Einen Satz mit mehrern Vorder-

sätzen Vs. 2 f. und einem Nachsatze Vs. 4. in Form einer Frage (gg. *Hamm. Homb. Herd. Mich.*, welche diesen Vs. noch zu den Vordersätzen ziehen). Der Text bedarf einiger Berichtigung. Die LA. Vs. 3. ἐπιβλέψητε δέ st. καὶ ἐπιβλ. BC 69. Syr. p. all. *Tschdf.* ist, abgesehen von ihrer Beglaubigung, wohl schon dessw. vorzuziehen, weil die gew. eine syntaktische Besserung zur Vermeidung der Aufeinanderfolge des δέ zu seyn scheint. αὐτῶ ist nach ABC 13. all. Verss. *Theoph.* al. mit *Grsb.* u. A. zu tilgen; ebenso ὥδε nach ebendenss. u. a. ZZ., u. Vs. 4. καί, das *Grsb.* noch im Texte gelassen hat, weil es *Theoph. Oec.* ausdrücklich haben: und syntaktisch lässt es sich bei der Frage wohl rechtfertigen, vgl. 1 Cor. 5, 2. 2 Cor. 2, 2. Mit *Crpz. Knpp.* das erste καί mit dem zweiten in Verhältniss zu setzen wie *et — et, tum — tum* ist schwerlich rathsam. Nämlich falls in eure Versammlung (συναγ. wie ἐπισυναγωγή Hebr. 10, 25. dasselbe was 1 Cor. 11, 18. u. ö. ἐκκλησία, vielleicht nach palästinischem Sprachgebrauche, nicht vermöge des örtlichen Umstandes, dass die ehemalige Synagoge in ein christliches Versammlungshaus verwandelt war [*Est.*]; nicht in die jüdische von Christen benutzte Synagoge [*Schnckb. Thl.*], da eine solche Gemeinschaft zwischen Juden und Christen an sich selbst und zumal bei der 5, 14. vorausgesetzten Gemeindeverfassung unwahrscheinlich, überhaupt nicht wohl vom Versammlungs-orte die Rede ist [gg. *Vitr. de synag. vet. Gbs. Thl.*], denn dafür liegt weder im Worte noch in der vorausgesetzten Einrichtung zum Sitzen ein Grund, wiewohl aus letzterem erhellet, dass das christliche Gemeindeleben schon ziemlich ausgebildet war; — ganz verwerflich ist die Meinung *Hamm.'s* u. a. Engl. *Herd.'s Strr.'s*, dass von einer gerichtlichen Versammlung die Rede sei) ein goldberingter Mann in prächtiger Kleidung (Luk. 23, 11.) eintritt, es tritt aber auch ein Armer ein in schmutziger Kleidung (der Eine u. Andere ist als Christ, nicht als ungläubiger dem Christenthum geneigter Gast zu denken [gg. *Bens. Sml. Mich. Ptt. Schnckb.*]; denn legen wir auch auf den Grund wenig Gewicht, dass im letztern Falle der bürgerliche Rang zu berücksichtigen war [*Strr. Knpp.*], so ist so viel richtig, dass bei dem sonstigen Eifern des Jak. gegen die Reichen unter den Christen die Rüge viel mehr Bedeutung gewinnt, wenn sie sich auf eine Prosopolepsie gegen christliche Reiche bezieht), ihr blicket aber auf den, der das prächtige Kleid trägt, und sprecht: Du setze dich hierher bequem (nimm diesen guten Platz ein), und zu dem Armen sprecht ihr: Du stehe dort, oder setze dich unter (unten an) meinen Fusschemel (dass Jak. nicht an Diakonen denkt, welche nach den Constitutt. apost. 11, 56. 58. [wo offenbar auf unsre St. Rücksicht genommen ist] die Plätze anzuweisen hatten, sieht man daraus, dass einer der Sprechenden schon selbst einen bequemen Platz mit einem Fusschemel hat: es sind die Gemeindeglieder selbst, welche den später Eintretenden die Plätze anweisen): habt ihr dann nicht bei euch selbst (vgl. ἐν τῇ καρδίᾳ Mark. 11, 23.) gezweifelt und seid Richter von schlechten Gedanken geworden? διακρίνεσθαι kann kaum anders als nach

neutest. Sprachgebrauche (1, 6.) in der Bedeutung *zweifeln* genommen werden; aber die Erkl.: *et non dubitastis apud vosmet ipsos* (LCpp. Elsn. Ptt. Thl.), *und ihr habt kein Bedenken getragen?* (rügende Ansprache an das Gewissen), oder ohne Frage: *et sine ulla dubitatione apud animum vestrum statuistis* (Wtst.), giebt einen zu unbedeutenden Sinn. Viel stärker und dem Zusammenhange wie der Ansicht des Jak. angemessener ist der: *seid ihr dann nicht* (in eurem Glauben Vs. 1.) *zweifelhaft geworden*, d. h. habt ihr nicht die Wahrheit, dass Reiche u. Arme in Christo Eins sind, verleugnet? Ganz fallen weg die Erkl.: *tum non dijudicavistis s. reputastis rem illam* (Knpp., ähnlich Oec.: οὕτως ἀδιακρίτως καὶ ἐν προσωποληψίᾳ τὸν μὲν ἐτιμήσατε, τὸν δὲ ἡτιμάσατε, Luth. Beng.); *nonne discrimen feceritis apud vos?* *trennt ihr euch dann nicht unter euch selbst?* (Grot. Est. ESchm. Schnekb. Schlth. Hott. Hnsl. Gbs.); *nonne judicati estis a vobismet ipsis?* (Aret. Strr.). Der Genit. διαλογ. πον. ist der der Beschaffenheit (vgl. ὁ κριτῆς τ. ἀδικίας Luk. 18, 6. Win. §. 30. 1.), und die schlechten Gedanken bestehen in der glaubenslosen Werthlegung auf Reichthum; Richter aber sind sie, indem sie vorziehen und zurücksetzen, schätzen und verachten.

Vs. 5. 6. 1. Hlfte. Begründung der Rüge in Beziehung auf die verachteten Armen, an deren Christenwürde erinnert wird. οὐχ ὁ θεὸς ἐξελέξατο τ. πτωχοὺς τοῦ κόσμου — τούτου hat Grsb. angeblich nach ABCG 13. all. Syr. all. Oec. getilgt, aber Lchm. Tschdf. geben nach BC das seltnere τῷ κόσμῳ — πλουσίους κτλ.] *Hat nicht Gott erwählet* (1 Cor. 1, 27 f.) *die Armen der Welt* (d. i. die in ihrer Stellung zur Welt arm sind [falsch nimmt Gbs. κόσμος für irdische Güter]; nach der and. LA. für die W. im Urtheile der W., vgl. ἀστέιος τῷ θεῷ AG. 7, 20.) *als Reiche im Glauben* (wie sonst ἐν Χριστῷ im Gegensatze mit τ. κόσμ., vgl. γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει 1 Tim. 1, 2., nicht an Glauben [Luth. Gbs. u. A.], vgl. πλούσι. ἐν ἐλέει Eph. 2, 4., was fälschlich als Grund der Erwählung gefasst werden könnte; auch nicht durch Glauben [Hnsl.]: πλούσιοι sind sie durch die κληρονομία und dadurch Gegenstand der Achtung, hoch, erhaben, vgl. 1, 9.: daher muss nothwendig εἰς τὸ εἶναι oder εἶναι [Eph. 1, 4.] ergänzt werden, was Gbs. irriger Weise leugnet) *und Erben des Reiches* (vgl. Gal. 3, 29. 5, 21.) u. s. w. Offenbar wird hier vorausgesetzt, dass jener zurückgesetzte Arme ein Gläubiger sei; denn sonst wäre schicklicher zu sagen gewesen: „den Armen wird das Evang. gepredigt“ u. dgl. ὑμεῖς δὲ ἡτιμάσατε κτλ.] *Ihr aber* (anders als Gott!) *habt den Armen* (generisch) *verunehret* (nämlich laut jenes Beispiels). Vgl. 1 Cor. 11, 22.

Vs. 6. 2. H. 7. Begründung der Rüge in Beziehung auf die bevorzugten Reichen, indem an das unwürdige Betragen mancher derselben erinnert wird. οὐχ οἱ πλούσιοι κτλ.] *Sind es nicht die Reichen, die euch gewallthätig behandeln* (vgl. AG. 10, 38. Ezech. 18, 16.) *und euch zu den Gerichtsstühlen schleppen?* (vgl. Matth. 5, 25. 18, 28 ff.). Am natürlichsten versteht man diess nach 5, 4. 6.

von harter Behandlung in Geldsachen, nicht etwa von Verfolgung um des Glaubens willen (*Grot. Sml. Ptt.*); dann aber wird man auch kein Bedenken tragen es von den christlichen Reichen zu verstehen, denen ins Allgemeine hin Schuld gegeben wird, was nur von Manchen galt. Der Uebermuth der Reichen zeigte sich schon in Corinth (1 Cor. 11, 22.), und sicherlich waren es auch sie, welche heidnische Richter gegen Christen aufriefen (1 Cor. 6, 1 ff.) und christlichen Brüdern Unrecht thaten (ebend. Vs. 8.). Vgl. *Kern* Tüb. Ztschr. 1835. II. 29 ff. οὐκ αὐτοὶ βλασφημοῦσιν κτλ.] Sind sie es nicht, welche lästern den schönen Namen, nach dem ihr genannt seid? Fasst man βλασφ. direct, so muss man mit jenen Ausll. an Heiden denken, vgl. 1 Petr. 4, 14. 2, 12. 3, 16.; aber es kann auch indirect gebraucht seyn wie b. *Euseb.* H. E. V, 1. ... διὰ τῆς ἀναστροφῆς αὐτῶν βλασφημοῦντες (βλασφημεῖσθαι ποιοῦντες) τὴν ὁδόν, vgl. 2 Petr. 2, 2.: δι' οὗς ἡ ὁδὸς βλασφημεῖται (vgl. *Knapp.*). τὸ καλ. ὄνομ. ist nicht der Name *Brüder* (*Hnsl.*), nicht *Gottes* (*Strr. Schlth.*), sondern *Christi* (*Christianer*, 1 Petr. 4, 16.), weil wahrsch. von demjenigen die Rede ist, welchen Andere ihnen beilegten (ἐπικαλεῖν ἐπὶ = ܠܥ ܢܚܪ, vgl. AG. 15, 17.). Falsch denken *Herd.* an den Namen *Nazaräer*, *Augi.* Essäer, *Credn.* Einl. S. 596. πτωχοί.

Vs. 8 f. Ein solches Betragen ist Uebertretung des Gesetzes. εἰ μέντοι νόμον τελεῖτε βασιλικὸν κτλ.] Wenn ihr jedoch das königliche Gesetz erfüllet nach der Schriftstelle (wie es geschrieben stehet): Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, so thut ihr wohl. Wenn ihr dagegen Ansehen der Personen übet, so begeheth ihr Sünde u. s. w. Die Verbindung mit dem Vor. ist streitig. Ganz irrig fassen *Gbs. Schnckb. Brtschn.* μέντοι als Folgerungs-Conjunction, da es im N. T. immer, auch Jud. 8., adversative Bedeutung hat. Es ist aber nicht der Gegensatz des möglichen Vorwandes, den die Getadelten im Gesetze der Nächstenliebe suchen (*Calv. Bez. Baumg. Thl.*). Denn wie konnten sie dieses Gesetz für ihre Parteilichkeit anführen, da es im geraden Widerspruche damit steht, und Jak. sie Vs. 9. eben daraus widerlegt? Der Gegensatz ist der mit dem getadelten Betragen, und mit δέ wird Vs. 9. ein zweiter Gegensatz mit der Forderung des Gesetzes eingeführt. (And. wie *Knapp.* lassen μέντοι unerklärt.) νόμος βασιλικός auch b. *Plato* u. A. theils im eig. theils uneig. Sinne (*Blgg.* b. *Wtst. Kpk. Schnckb.* u. A.) das oberste, vorzüglichste Gesetz, vgl. Matth. 22, 39., nicht das von Gott (*Syr.*) oder Christo (*Grot. Bens.*) gegebene. Die Schriftstelle ist 3 Mos. 19, 18. προσωπολήπτειν ist das Gegentheil von diesem Gesetze, weil dadurch die allgemeine Idee des Nächsten = Menschen an sich aufgehoben wird, welche Christus Luk. 10, 30 ff. gegen die Vorurtheile des Volks- und Glaubens-Hasses geltend macht, die aber eben so gut gegen die Vorurtheile der bürgerlichen Standesunterschiede gilt. Dass προσωπολ. Sünde und gegen das Gesetz sei, wird durch den Participialsatz erhärtet: ἐλεγχόμενοι κτλ.] indem ihr vom Gesetze als Uebertreter überwiesen werdet, nämlich weil es das mit der

προσωποληψία unverträgliche Gebot enthält. *Gesetz u. Uebertreter* ist h. in abstracter Allgemeinheit genommen, und das Besondere, dass es Liebe gebietet und diess Gebot durch Parteilichkeit übertreten wird, ist stillschweigend subsumirt. Nur so erklärt sich die Verbindung mit dem Folg.

Vs. 10 f. *Wer Ein Gesetz übertritt, der übertritt alle.* ὅστις γ. ὅλον τ. νόμον τηρήσει κτλ.] *Denn* (nicht zu stark habe ich mich ausgedrückt) *wer das ganze Gesetz gehalten* (l. mit *Lchm. Tschdf.* nach ABC u. a. ZZ. τηρήσῃ, πταίσῃ, obschon das Fut. von einem möglichen Falle stehen kann, *Win.* §. 41. 6.), *aber gegen Eines verstossen hat* (ergänze νόμῳ zu ἐνί, nicht μέρει mit *Gbs.* u. A., weil man zu πάντων nichts als νόμων hinzudenken kann: *Oec. Theoph.* verstehen wider die abstracte Natur des Satzes das Gesetz der Liebe, wie auch *Augustin. Hieron.* [de eo quod scriptum est: qui totam legem etc. Ep. CXXII. in *Hieron. Opp.* ed. Valars. T. 1. P. 2.]; eben so falsch nimmt *Sml.* ἐνί für πρώτῳ, u. ergänzt *Schlth.* ἀνθρώπῳ; auf Missverständniss beruht auch die Einschränkung auf die Gesetze, auf denen Todesstrafe steht, *Grot.*), *ist aller schuldig geworden.* ἔνοχος z. B. θανάτου Matth. 26, 66. einer Strafe *schuldig*; πάντων sc. τῶν νόμων *aller Gesetze*, näml. der Uebertretung derselben. Diese Wahrheit (ähnlich ausgesprochen von den Rabbinen z. B. Schabb. f. 70. 2. b. *Wtst. Schttg.*, vgl. Matth. 5, 19.) beruht auf der Einheit aller Gesetze 1) hinsichtlich ihrer Quelle, welche der Wille Gottes ist; 2) hinsichtlich der Gesinnung, welche, wenn die rechte, nicht nur eins sondern alle zusammen in sich aufnimmt. *Jak.* macht die erstere Einheit geltend. ὁ γ. εἰπὼν κτλ.] *Denn der da gesagt hat: Du sollst nicht ehebrechen, hat auch gesagt: Du sollst nicht tödten.* Das Subject ist Gott, denn dieser redet 2 Mos. 20, 1 ff., nicht das Gesetz (*Jchm.*). εἰ δὲ οὐ μοιχεύσεις κτλ.] *Wenn du nun* (δέ subsumirend) *nicht ehebrichst* (*Lchm. Tschdf.* nach ABC μοιχεύεις, φονεύεις), *hingegen tödtest, so bist du Uebertreter des Gesetzes geworden.*

Vs. 12 f. Bisher hat *Jak.* sich des mosaischen Gesetzes zur Widerlegung bedient: jetzt *verweist er die Leser an das christliche Gesetz der Freiheit* (gleichsam als wolle er sagen: οὕτως τὸ ἀγαθὸν ἐργάζεσθε ὥς μὴ ὑπὸ νόμου ἀναγκασόμενοι, ἀλλ' αὐθαίρετοι, Schol. b. *Mtth.*) *und an das Gericht.* οὕτως λαλεῖτε κτλ.] *Also redet und also handelt als die durch* (Röm. 2, 12.) *das Gesetz der Freiheit* (nicht das der Liebe sondern wie 1, 25. das mit freiem Glauben oder mit freier Gesinnung anzuerkennende Sittengesetz, das in seiner innern Einheit keine Ausnahme gestattet) *gerichtet werden sollen.* οὕτως hebt das ὥς mehr heraus (1 Cor. 3, 15.); dieses ist aber nicht vergleichend sondern bestimmend (vgl. 1 Cor. 9, 26. 1 Petr. 1, 14.). ἡ γὰρ κρίσις ἀνίλεως (*Lchm. Tschdf.* nach ABC ἀνέλεος) τῷ μὴ ποιήσαντι ἔλεος] *Denn das Gericht ist* (vermöge des Barmherzigkeit [vgl. Matth. 9, 13.] oder Liebe gegen Geringe fordernden Gesetzes der Freiheit) *unbarmherzig gegen den der nicht Barmherzigkeit geübt hat.* Vgl. Matth. 25, 41 ff. καὶ — diese Conjunction, welche in C 25. all.

pl. Syr. all. b. *Oec.* fehlt, scheint ebenso wie $\delta\acute{\epsilon}$ in A 13. Vulg. b. *Lehm.* zur Herstellung einer syntaktischen Verbindung eingetragen zu seyn, und Jak. mit Absicht und zu grösserem Nachdrucke den Satz verbindungslos hingestellt zu haben, vgl. 1, 27. 3, 2. 4, 12. — $\kappa\alpha\tau\alpha\kappa\alpha\nu\chi\acute{\alpha}\tau\alpha\iota \ \acute{\epsilon}\lambda\epsilon\omicron\varsigma \ \kappa\rho\acute{\iota}\sigma\epsilon\omega\varsigma$] *Es rühmet sich* (vgl. 3, 14. Röm. 11, 18.) *Barmherzigkeit* (der Barmherzige) *gegen das Gericht.* Wörtlich genommen wäre der Gedanke unchristlich (vgl. Matth. 25, 37 ff.), und viell. hätte Paul. dieses Ausdruckes sich nicht bedient; aber der Sinn ist: der Barmherzige hat das Gericht nicht zu fürchten. Vgl. Tob. 4, 11.

8) 2, 14 — 26. Wie der Glaube nicht lieblos seyn darf, so auch nicht ohne Werke (vgl. 1, 22 ff.). *Widerlegung derer, welche Glauben zu haben vorgeben, ohne werththätig zu seyn, und meinen durch den Glauben allein gerechtfertigt zu werden.* Um diese Polemik recht zu verstehen muss man die Begriffe des Jak. sowohl vom *Glauben* als von den *Werken* und der *Rechtfertigung* genau bestimmen und zugleich mit denen des Ap. Paulus vergleichen. *Glaube* ist nach Jak. das Ergebniss der Vernehmung des Wortes (1, 22.) besonders in sittlicher Hinsicht, *sittliche Ueberzeugung* (Röm. 14, 23.), und obschon er ihn auch als Glauben an Christum (2, 1.), als *Vertrauen* (1, 5. 5, 15.) und *Treue* (1, 3.) kennt, so macht er doch dieses Moment h. so wenig geltend, dass er ihn bloss als *theoretischen* Glauben fasst und ihn sogar den bösen Geistern zuschreibt (Vs. 19.). Sehr verschieden davon ist der paulin. Begriff des Glaubens, welcher die Demuth, das Gefühl der Unwürdigkeit u. Unfähigkeit voraussetzt (Röm. 3, 9 ff. 23.) und im Vertrauen auf die im Versöhnungstode Christi geoffenbarte Gnade Gottes besteht (Röm. 3, 25. 5, 8. 2 Cor. 5, 18 f.). Ein Zweig desselben ist der *sittliche Glaube* (Röm. 14, 23.); aber dieser, welcher das Bewusstseyn der thätigen Liebe ist (Gal. 5, 6.), kann erst aus der Reinigung des innern Menschen durch den Versöhnungsglauben hervorgehen. Sonach wird man nicht mit *Rauch* in *Win. Engelh. krit. Journ.* VI. 260. sagen können, beider App. Begriff vom Glauben sei derselbe. — *Werke* sind dem Jak. nicht etwa Gesetzeswerke im schlechten Sinne, Beobachtung von fleischlichen Satzungen und Gebräuchen, sondern ein thätiges sittliches Leben, dessen Regel zwar im mosaischen Gesetze, besonders dem Gebote der Liebe liegt, aber so, wie sie vom Geiste der Freiheit begriffen und angeeignet ist (s. 1, 25. 2, 12.). Der Ap. Paul. versteht unter *Werken des Gesetzes* auch nicht bloss Cerimonial-Satzungen, wie deutlich aus Röm. 7, 14 ff. erhellet; wenn er aber gegen die jüdische Werkheiligkeit und deren Stolz streitet wie Röm. 9, 30 ff., so denkt er wohl an jene Satzungen zugleich mit. — Was nun die *Rechtfertigung* betrifft, so versteht Jak. darunter die eigentliche oder sittliche (vgl. Matth. 12, 37.), welche Paul. ebenfalls kennt. Aber man muss für seine Ansicht von der Rechtfertigung einen dreifachen Standpunkt unterscheiden: 1) den allgemein sittlichen, auf welchem er Röm. 2, 13. vgl. Vs. 5 ff. steht, und keine Rück-

sicht darauf nimmt, wie das da bezeichnete höchste Ziel der Sittlichkeit wirklich erreicht werden kann und erreicht wird. 2) Auf dem polemischen Standpunkte, der jüdischen Werkheiligkeit gegenüber, leugnet er, dass man durch Erfüllung des Gesetzes (auch seinem sittlichen Gehalte nach, weil es der Mensch nie recht erfüllt) die Rechtfertigung oder das Wohlgefallen Gottes erlangen könne (Röm. 3, 20. Gal. 2, 16.). Aber es gilt diess nicht bloss für diejenigen, welche suchen Antheil an den Gnadenwohlthaten zu nehmen, die uns in Christo angeboten werden (*Oec. Theoph. Aug. u. A.*), obschon es allerdings der jüdischen Anmaassung entgegengesetzt wird. Auch auf dem 3. Standpunkte im christlichen Leben selbst erkennt Paulus die Unzulänglichkeit des guten Gewissens zur Beruhigung und Beseligung des Menschen an (1 Cor. 4, 4.), und findet den Frieden allein im Glauben an Gott, der ihn *aus Gnade rechtfertigt*, d. h. so ansieht und annimmt, als ob er gerecht sei. Von dieser höhern Rechtfertigung oder *Begnadigung* weiss Jak. nichts.

Vs. 14. τί — BC a pr. m. H *Lchm. Tschdf.* haben τό nicht, das vielleicht aus Vs. 16. heraufgenommen ist — ὄφελος κτλ.] *Was nützt es* (wörtlich: *was ist der Nutzen*, der daraus entsteht; falsch nimmt *Schlth.* τό für τοῦτο; and. LA.: *welcher Nutzen ist*), *Brüder, wenn Jemand behauptet* (vorgiebt) *Glauben zu haben* (Röm. 14, 22. 1 Tim. 1, 19.), *aber nicht Werke hat* (vgl. 1, 4.), d. h. nicht werththätig ist, den Glauben nicht in sittlichem Thun, besonders Wohlthun (Vs. 15., nicht Gesetzeswerke im crassen jüdischen Sinne, s. vorher — gegen *Augi. u. A.*) beweist? Dieser allgemein ausgesprochene Einwurf wird nun bestimmter so ausgedrückt: μὴ δύναται ἡ πίστις κτλ.] *Es kann doch nicht der* (nicht: *dieser*, *Schnckb.*, vgl. *Win.* §. 20. 3.) *Glaube ihn selig machen?* (1, 21.). Das „Seligmachen“ ist eben der „Nutzen“. Der Glaube leistet dieses nicht, weil nach Vs. 24. der Mensch nicht durch Glauben allein ohne Werke gerechtfertigt wird, ohne Rechtfertigung aber Niemand selig werden kann. Diess ist nun allerdings ein Haupteinwurf, der gegen einen solchen Glauben gemacht wird. Im Folg. aber dreht sich Alles um den Begriff des *todten Glaubens*. Die M. nehmen *todt* für *unwirksam* oder *fruchtlos unnütz zur Seligkeit*. Aber nach der eigenen Erklärung des Vfs. Vs. 22. ist *todt* s. v. a. *ohne Geist*, d. h. *Leben, Lebenskraft*, also nicht zunächst auf den Erfolg zu beziehen, sondern als innere Beschaffenheit zu fassen.

Vs. 15—17. *Vergleichung des Glaubens ohne Werke mit einer Wohlthätigkeit, die in blossen Worten besteht.* Vs. 15 f. εἰς δέ — diese Conj. fehlt in B 13. all. Arm. all., *Cyr.* hat dafür γάρ, der *Syr.* καί, und darum haben es *Grsb.* obelisirt, *Lchm. Tschdf.* getilgt; da es aber durch AC Vulg. u. a. stark beglaubigt ist, auch vermuthet werden kann, dass es als scheinbar unpassend theils weggelassen theils mit γάρ vertauscht worden (noch *Jchm.* nimmt es für γάρ): so wird es der vorsichtige Kritiker nicht verwerfen — ἀδελφός κτλ.] *Wenn nun* (δέ führt die Argumentation

gegen das *πίστιν ἔχειν κτλ.* ein) ein Mitbruder oder eine Mitschwester nackt (schlecht bekleidet) wären und an der täglichen (nothdürftigen) Nahrung Mangel litten, es spräche aber zu ihnen Einer von euch: Gehet hin in Frieden, wärmet und sättigt euch (so wie Einer sagen würde, der ihnen geholfen hätte, so wie z. B. Jesus zu den Geheilten sagte: πορεύου εἰς εἰρήνην, s. z. 2 Petr. 3, 14.; falsch nehmen die Ausll. die Imperr. für Optatt. u. schwächen so die [allerdings etwas unwahrscheinliche] starke Fiction), ihr gäbet (Redewechsel st. er gäbe, dieser Eine von euch) ihnen aber nicht, was zur Leibes-Nothdurft gehört: was nützte es?

Vs. 17. οὕτω ἔχη ἔργα — so Grsb. u. A. — νεκρά ἐστὶ καθ' ἑαυτήν] Die M. nehmen Letzteres wie καθ' ἑαυτόν AG. 28, 16. in dem Sinne für sich allein, d. h. ohne Werke (vgl. καθ' ἑαυτούς = םבדל 1 Mos. 43, 32. LXX, αὐτοὶ καθ' ἑαυτούς sie für sich u. Ähnliches b. Raphael. ex Xenoph. p. 191. Lösn. ad h. l.), und ziehen es somit zum Subjecte: der Glaube . . . für sich allein ist todt, da es doch zum Prädicate gehört (Calov. Schnckb.), der Tautologie nicht zu gedenken. Es kann wohl heißen in semet ipsa (Vulg.) für sich betrachtet (vgl. Plat. Symp. p. 181.: οὐκ ἔστι τούτων αὐτὸ καθ' αὐτὸ καλὸν οὐδέν), ja in sich, bei sich (Röm. 14, 22.), und somit νεκρά als innere Eigenschaft bezeichnen. So Beng.: vitae expers, Schlth.: quae nunquam animata vivere coepit, nulla, u. Letzteres auch Calov. Schnckb. Man muss nicht das τί τὸ ὄφ. und νεκρά ἐστὶν zu genau vergleichen. Der eigentliche Vergleichungspunkt liegt darin, dass weder ein solches Mitleid, noch ein solcher Glaube Leben, lebendige Wirklichkeit hat.

Vs. 18—23. bedient sich Jak. der dialektischen Form, dass er einen Andern die Rede ergreifen und den falschen Glauben bestreiten lässt, und zwar lässt er ihn gleichsam drei Angriffe thun Vs. 18. 19. 20—23. ἀλλ' ἐρεῖ τις] Aber es wird (kann) Jemand sagen, hat zwar den Anschein ein Einwurf gegen den Verf. zu seyn, vgl. 1 Cor. 15, 35., wie es auch Ersm. Ptt. genommen und den Einwurf in dem Sinne gefasst haben: der Eine könne Glauben, der Andere Werke haben, es lasse sich Beides trennen; aber offenbar ist derselbe gegen den schon bestrittenen Irrthum gerichtet, und ἀλλά bildet mit diesem, nicht mit dem zunächst Vorhergeh. einen Gegensatz. Die Interpunction ἀλλ', ἐρεῖ τις, σύ (Schlth. Gbs.) ist falsch; denn die WW. σὺ πίστιν κτλ. sind noch nicht der Einwurf: dieser folgt erst mit δεῖξον κτλ.

a) Vs. 18. σὺ πίστιν τὴν πίστιν σου ἐκ τ. ἔργων σου — besser Grsb. u. A. nach ABC 8. all. Vulg. all. χωρὶς τῶν ἔργων — . . . τὴν πίστιν — μου ist zu tilgen] Du hast Glauben (wie du sagst), und ich habe Werke (ohne mich des Glaubens besonders zu rühmen, den ich aber ebenfalls und gerade als Quelle meiner Werke zu haben meine). So ist die Sachlage zwischen den Streitenden kurz und treffend bezeichnet, und nun beginnt der Angriff: Zeige mir deinen Glauben (überzeuge mich von der Wirklichkeit desselben) ohne die Werke (die du irriger Weise davon trennest, ich aber für

unzertrennlich halte), und ich will dir durch (ἐκ von der Beweisquelle) meine Werke den Glauben zeigen (den ich habe). Der Angriff hat den Zweck den Gegner zum Geständnisse zu bringen, dass er einen todten Glauben, leere Gedanken und Gefühle anstatt einer lebendigen fruchtbaren Kraft habe. Indessen muss abgesehen von dieser Polemik bemerkt werden, dass der Glaube, wie er auf das Unsichtbare gerichtet, so selbst unsichtbar ist und in dem Verborgenen des Gemüthes ruht, dass zwar da, wo sittliches Thun fehlt, kein Glaube seyn kann, aus sittlichem Thun aber, zumal aus einzelnen Werken der Glaube nicht vollständig erkannt werden kann.

b) Vs. 19. σὺ πιστεύεις ὅτι ὁ θεὸς εἷς ἐστὶ — h. ist grosse Verschiedenheit der LA.: die einfachste ist ὅτι εἷς θεός (Corb. Tschdf.) — καλῶς ποιεῖς] Du glaubst, dass Gott Einer ist: daran thust du wohl (darf nicht mit Sml. Schnckb. ironisch gefasst werden). Das obige: Du hast Glauben, wird jetzt specialisirt, aber so, dass der Glaube als *theoretischer* bezeichnet wird, wie schon in der Wendung mit ὅτι anstatt mit εἷς liegt, wornach πιστεύειν nicht das Moment der *vertrauensvollen Hingebung* einschliesst. Der Glaubenssatz θεὸς εἷς ἐστὶν ist der oberste des Christenthums (1 Cor. 8, 6. vgl. 1 Thess. 1, 9. Joh. 17, 3.) wie auch des Judenthums; und aus dem Bekenntnisse desselben lässt sich nicht auf die besondere Partei schliessen, zu welcher der Gegner gehörte, wie Schnckb. auf einen Judenchristen schliesst. Im Glauben eines Heidenchristen war dieser Satz ebenfalls der erste und wichtigste. καὶ τὰ δαιμόνια κτλ.] (Aber wenn du nichts weiter thust, so thust du nichts:) auch die bösen Geister (nicht die Dämonischen, Wtst. Schlth.) glauben es und zittern (schaudern). Ihre Ueberzeugung von Gott, weil nicht mit Gehorsam und Werken verbunden, kann sie so wenig selig machen (Vs. 14.), dass sie vielmehr für sie der Grund wird vor dem göttlichen Gerichte zu zittern.

c) Vs. 20 — 23. Der dritte Angriff wird mit der gleichsam im Voraus triumphirenden Frage eröffnet Vs. 20.: θέλεις νεκρά — Lchm. Tschdf. nach B 27. al. Corb. Vulg. ms. Aug. ἀργή, u. da diese LA. nur h., nicht Vs. 17. vorkommt, so kann man sie schwerlich als Glossem wie gew. abweisen] Willst du aber erkennen, o leerer Mensch (d. h. du, der du in einem leeren, gehalt- und kraftlosen Begriffe befangen bist, dich mit Nichtigem, näml. deinem nichtigen Glauben begnügst), dass der Glaube ohne die Werke (= wenn er nicht Werke hat, Vs. 17.) müssig (fruchtlos, vgl. 2 Petr. 1, 8.) ist? Denke hinzu: so lass dich durch folg. Beispiel überzeugen.

Vs. 21 ff. Ἀβραάμ ὁ πατὴρ ἡμῶν κτλ.] Wurde Abraham unser Vater (Röm. 4, 1.) nicht aus (ἐκ vom Grunde, vgl. Röm. 4, 2.) Werken gerechtfertigt, als (weil) er Isaak seinen Sohn auf den Opferaltar darbrachte? Folgerung daraus: βλέπεις ὅτι ἡ πίστις κτλ.] Du siehest (nach Grsb. Lchm. Sml. Mor. Augi. Schlth. ist es ebenfalls Frage; doch da Vs. 23. nicht wohl als eine Fortsetzung derselben gefasst werden kann und sich doch eng ans Vorhergeh.

anschliesst, so möchte es besser seyn Alles als einfache Folgerung zu nehmen), *dass der Glaube mithalf zu seinen Werken* (der Dat. comm. wie 2 Tim. 1, 8. und wie εἰς Col. 4, 11., nicht regiert von σύν, welches auch sonst in unbestimmter Beziehung steht, 2 Cor. 1, 24. 3 Joh. 8. Br. Jud. 12. 1 Petr. 4, 4.), *und durch die Werke der Glaube sich vollkommen bewährte.* ἐτελείωθη ähnlich wie ἐδείχθη (Vs. 18.) oder τετελειωμένην ἀπέδειξεν ἐαυτήν (Knpp.) gedacht, woraus sich der Gebrauch von ἐκ erklärt. καὶ ἐπληρώθη κτλ.] *und so ward erfüllt die Schriftstelle, welche sagt: „Es glaubte aber Abraham Gott, und es ward ihm zur (als) Gerechtigkeit gerechnet“* (1 Mos. 15, 6.). Jak. kann in dieser Schriftstelle keine Weissagung des Zukünftigen gefunden, also auch πληροῦν nicht in der üblichen Bedeutung genommen haben. Da ihm ein Glaube ohne Werke nichts war, so sah er auch in jenem Verheissungsglauben und in der Zurechnung desselben etwas noch nicht ganz Reales, und die volle Realität trat erst durch den in der Opferung seines Sohnes bewiesenen Gehorsam hinzu; πληροῦν aber heisst etwas Gesprochenes oder Gedachtes *verwirklichen* (s. z. Matth. 1, 22.). (Es ist eine Umgehung, wenn Frommann in Stud. u. Kr. 1833. S. 90. das κ. ἐπληρ. ἡ γρ. so erklärt: die Vs. 21. aufgestellte Behauptung widerspricht gar nicht der Schrift u. s. w.) Auf ähnliche Weise werden 1 Makk. 2, 52. beide Stt. 1 Mos. 15, 6. u. 22, 1 ff. zusammengefasst: Ἀβραὰμ οὐχὶ ἐν πειρασμῷ εὐρέθη πιστός, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην, — καὶ φίλος θεοῦ ἐκλήθη] *und ward Freund Gottes genannt*, nicht 1 Mos. 22.; aber 1 Mos. 18, 17. haben die LXX den Zusatz παιδός μου, u. Philo (de verbis resip. Noë p. 281.: μὴ ἐπικαλύψω ἐγὼ ἀπὸ Ἀβρ. τοῦ φίλου μου) hat dafür φίλου μου gelesen; Jes. 41, 8. 2 Chron. 20, 7. heisst Abr. wirklich *Freund* (חֶבֶד) *Gottes* (wo jedoch die LXX nicht φίλος setzen), und so auch im Koran Sur. 4, 124. (Al-chalilo).

Vs. 24. nimmt Jak. selbst die Rede wieder auf, und zieht für die Leser die Folgerung aus Vs. 21 — 23. ὁρᾶτε — τοίνυν haben Grsb. u. A. nach ABC 13. all. Vulg. all. mit Recht getilgt — ὅτι ἐξ ἔργων κτλ.] *Ihr sehet* (wie Vs. 22. nicht Frage), *dass aus Werken der Mensch gerechtfertigt wird, und nicht aus dem Glauben allein.* Dieser Satz ist dem paulinischen, dass der Mensch nicht durch Werke des Gesetzes sondern durch den Glauben an J. Chr. gerechtfertigt werde (Röm. 3, 20. Gal. 2, 16.) auf zu schlagende Weise entgegengesetzt (nur mit der Ausnahme, dass P. von Werken des Gesetzes, J. von Werken überhaupt u. nach dem Zusammenhange von Werken der Liebe redet), als dass der Widerspruch ein zufälliger und bloss scheinbarer seyn sollte. S. den Excurs am Ende des Cap. Hierauf fügt J. noch ein anderes Beispiel hinzu:

Vs. 25. ὁμοίως δὲ καὶ Παῶβ ἡ πόρνη κτλ.] *Gleicherweise aber auch* (nicht selbst sogar, Frommann in Stud. u. Krit. 1833. S. 97.) *die Hure Rahab, ward sie nicht aus Werken gerechtfertigt, da sie die Boten aufnahm und auf einem andern Wege hin-*

ausschaffte? (ἐκβάλλειν pingit modum dimittendi partim festinatum partim operosum, *Thl.*). Falsch setzt *Ptt.* nach πόρνη ein Kolon. Unter der Voraussetzung, dass Jak. dieses Beispiel unabhängig vom Hebr.-Br. anführt, sucht man, wie er darauf gefallen sei, dadurch zu erklären, dass er auf das männliche Beispiel auch ein weibliches habe wollen folgen lassen (*Schnckb.* mit Berufung auf *Phil. de nobil. p. 908. E.*: ταύτην εὐγένειαν οὐ μόνον θεοφιλεῖς ἄνδρες [namentl. Abr.], ἀλλὰ καὶ γυναῖκες ἐξήλωσαν, worauf er die Thamar anführt — *Beng.*: „Post virum . . . ponitur mulier: nam viros et mulieres appellat 4, 4.“, u. so *Gbs.*: um die Frauen zugleich zum christlichen Thun zu ermuntern); ferner dass er nach dem einheimischen ein auswärtiges Beispiel habe anführen wollen (*Grot. Knpp. Thl. Frommann a. a. O.*, der zugleich geltend macht, die Rahab habe eine gewisse Celebrität unter den Juden gehabt; auch *Beng.*). Noch andere Gründe suchen *Bed. Calv.* auf. Aber dass Jak. die Rahab gerade als ein Beispiel der *Rechtfertigung* anführt und zwar der *Rechtfertigung aus Werken* im natürlich hinzuzudenkenden Gegensatze gegen die *Rechtfertigung aus Glauben*, lässt sich nur aus der Rücksichtnahme auf Hebr. 11, 31. erklären (vgl. *Knpp. Script. v. arg. p. 446 sq. Strr. opuscc. II. S. 376. Hug Einl. ins N. T. 3. Aufl. II. S. 515 f. Mynster kl. theol. Schr. S. 103 f.*). Zwar ist an dieser St. nicht von der Rechtfertigung, aber doch davon die Rede, dass der Gerechte durch seinen Glauben leben wird (10, 38.), dass ohne Glauben es unmöglich ist Gott zu gefallen (11, 6.); und Jak. konnte wohl zum Behufe seiner Polemik an die Stelle dieser Begriffe den ähnlichen der Rechtfertigung setzen. Die Abweichung unsrer St. von Hebr. 11, 31. in den WW. ὑποδεξ. τ. ἀγγ. st. δεξ. τ. κατασκόπους μετ' εἰρήνης, und der Zusatz κ. ἑτέρα ὁδῶ ἐκβ. beweist nur eine freie Berücksichtigung aus dem Gedächtnisse. Man muss wenigstens mit *Bleek Einl. z. Hebr.-Br. S. 89.* annehmen, dass Jak. auf den von Paul. und dessen Anhängern im mündlichen Vortrage von diesem Beispiele gemachten Gebrauch Rücksicht genommen habe. Nur ist es unwahrscheinlich, dass Paul. selbst die Rahab als ein Beispiel des rechtfertigenden Glaubens soll benutzt haben, da Jos. 2, 9 ff. ihr nicht eigentlich Glaube zugeschrieben wird, und nach der Ansicht des Ap. Abraham nicht bloss ein *Beispiel* des Glaubens gleich den andern Hebr. 11. angeführten sondern der *Repräsentant* des dem Gesetze vorhergehenden unmittelbaren Glaubenslebens ist. Haben aber paulinische Lehrer sich jenes Beispiels bedient, so haben sie es erst auf Anlass von Hebr. 11, 31. gethan.

Vs. 26. Zum Schlusse verdeutlicht Jak. noch den Begriff des *totten Glaubens* mit dem Gleichnisse des *Leibes ohne Geist*, indem er offenbar mit dem den Leib bewegenden im Thun sich äussernden Geiste dasjenige vergleicht, was den Glauben thatkräftig und fruchtbar an Werken macht.

Excurs. Ob und inwiefern die Lehre des Jak. von der *Rechtfertigung* sich mit der des Ap. Paul. verträgt? Von jeher hat man gewünscht und gesucht Einklang zwischen beiden Aposteln

herzustellen; uns aber scheint diess unmöglich. Wohl sind Beide darin einig, dass der Glaube (von welchem freilich die beiderseitigen Begriffe verschieden sind, s. ob.) nicht ohne Werke seyn darf, nämlich bei denjenigen, welche schon mitten inne im Glaubensleben stehen u. die Jak. allein im Auge hat (dass P. nicht wohl den Ausdruck *ἔργα ἔχειν* gebraucht haben würde, ist ein untergeordnetes Moment); allenfalls würde auch P. in den Satz eingestimmt haben, dass ein Christo Angehöriger nicht durch den Glauben allein ohne Werke (in seinem Sinne durch einen der Sünde nicht absagenden [Röm. 6, 1 ff.] oder in Liebe thätigen Glauben, Gal. 5, 6.) gerechtfertigt werde; aber niemals würde er mit Jak. gesagt haben, dass man durch Werke gerechtfertigt werde. Jak. denkt gar nicht an das Bedürfniss der göttlichen Gnade in Beziehung auf die Rechtfertigung. Wenn er nun ganz unabhängig von Paul. geschrieben hätte, so könnte man den Widerspruch einigermaßen dadurch ausgleichen, dass man die Verschiedenheit des Standpunktes, der Begriffe und des Zweckes geltend machte; und diesen Weg hat man von jeher eingeschlagen. *Oec.* fasst richtig den Glauben im Sinne des Jak. als *τὴν ἀπλήν συγκατάθεσιν* (die blosser Zustimmung), aber unrichtig oder doch unvollständig den im Sinne des Paul. als *τὴν ἐκ διαθέσεως πίστιν, ἥτις οὐκ ἐστέρηται ἔργων*, indem er die Demuth und das Vertrauen auf die Gnade Gottes vergisst. (So auch *Theoph.* und das grössere Schol. b. *Mtth.* S. 189., während das kürzere S. 22. z. Vs. 21. des letztern Erwähnung thut.) Richtig bemerkt er den verschiedenen Standpunkt beider Apostel, dass nämlich P. diejenigen im Auge habe, welche zum Christenthum hinzutreten wollen, J. diejenigen, die schon darin stehen. Auf diese Weise versucht auch *Augustin.* (obschon er de fide et opp. Opp. ed. Bened. VI. 122. annimmt, die Brr. Jak. Petr. Joh. Jud. seien gegen den Missbrauch der paulinischen Lehre gerichtet) eine Ausgleichung de divers. quaest. LXXVI. (T. VI. 48.): „... apost. Paulus dicit posse hominem sine operibus sed *praecedentibus* justificari per fidem Unde manifestum est, quod P. ap. dicit, arbitramur enim hominem justificari per fidem sine operibus, non ita intelligendum esse, ut *accepta fide si vixerit, dicamus eum justum, etiamsi male vixerit.*“ *Beda:* „Quod ait (Jac.) ex operibus, significat *ex operibus fidei.*“ So auch die Glossa ordinar.: „Hic de operibus agitur, quae sequuntur fidem.“ *Est:* „Jacob. de operibus agit fidem consequentibus et ex fide pullulantibus et a fide directis“ etc. Aehnlich *Conr. Vorst.* comm. in epp. apost. *Mill* proleg. 57. *Beng. Bens. Sml.* u. A., von den Neueren *C. C. Tittmann* sententia Jac. apost. c. 2. de fide etc. Opuscc. p. 253. Allein hierbei ist immer vergessen, dass auch der Gläubige zu seiner Rechtfertigung der Gnade Gottes bedarf. *Calv. Calov.*, welche den Begriff der Rechtfertigung im paulinischen Sinne streng festhalten, behaupten, Jak. verstehe unter *δικαιοῦσθαι* etwas Anderes. *Calv.:* „Jac. hic docere non voluit, ubi quiescere debeat salutis fiducia, in quo uno insistit Paulus notanda est haec amphibologia: justificandi verbum Paulo esse

gratuitam justitiae imputationem apud Dei tribunal; Jacobo autem esse demonstrationem justitiae ab effectis idque *apud homines*“. *Calov.*: „... praestat dicere, non accipi justificationem in his exemplis pro absolutione a peccatis, vel justificatione, quae fit in judicio et coram tribunali Dei, sed pro justi declaratione vel agnitione, qua habetur quis justus *coram mundo*.“ Aehnlich *Camro. Franck. b. Wlf. Baumg. Sml.* Dass diess falsch sei, erhellet schon allein aus dem καὶ φίλος θεοῦ ἐκλήθη Vs. 23.

Verwirrung haben in die Sache diejenigen gebracht, welche die Verschiedenheit der beiderseitigen Begriffe zum Theil leugnen, wie *Knapp* de dispari formula docendi Christi Pauli atque Jacobi etc. in Script. v. arg. p. 417 sqq. *Frommann* in Stud. u. Krit. 1833. S. 102 ff. *Rauch* (s. ob.). Ersterer findet, dass πίστις auch bei Jak. Vertrauen zu Gott sei in der St. 2, 23. ἐπίστευσεν Ἀβρ. τῷ θεῷ; aber diese Anführung steht ja zu der ganzen Argumentation in einem indirecten Verhältnisse. Der Zweite beruft sich auf die Stt. 1, 6. 5, 15., gesteht aber selbst, dass in der fraglichen Stelle πίστις nichts als ein historisches Fürwahrhalten sei. Beide verwischen das Eigenthümliche des Begriffes δικαιῶσθαι, indem sie mit demselben die ähnlichen, aber das Moment der Zurechnung nicht enthaltenden Begriffe σώζεσθαι εὐλογεῖσθαι verwechseln. Uebri- gens erkennen Beide den Unterschied der ἔργα νόμου im Sinne des Paul. u. der ἔργα im Sinne des Jak. an.

Richtig bemerken Beide wie auch *Neander* (Paulus und Jak., die Einheit des evang. Glaubens in verschiedenen Formen, in dessen kleinen Gelegenheitschriften, 3. A. 1829. S. 1 ff.), dass wenn Paul. die Rechtfertigung aus Werken leugnet, und Jak. zu der Rechtfertigung Glauben und Werke verlangt, Beide verschiedene Irrthümer, jener die Werkheiligkeit, dieser den Scheinglauben bestreitet. (Letzteres machte auch schon *Zwingli* ad h. l. geltend, und bemerkte, dass wenn Jak. leugne, dass der Glaube rechtfertige, er nicht den wahren Glauben im Sinne habe, und diesen daher nicht verachten könne.) In der That würde man unbillig seyn, wenn man dem Jak. den Vorwurf machte, er habe das Wesen der Rechtfertigung nicht so tief und umfassend wie der Ap. Paulus behandelt, *im Falle*, dass er keine Veranlassung hatte auf dessen Begriff Rücksicht zu nehmen. *Neander* u. *Frommann* wie auch *Rauch* machen es sich dadurch leicht, dass sie ihn ohne alle Rücksicht auf Paul. u. dessen Lehre schreiben lassen; *Knapp* aber, welcher eine gewisse Berücksichtigung wahrscheinlich findet, kommt ins Gedränge. Unter der Annahme, dass Jak. wenn auch nicht gegen die Lehre Pauli selbst, doch gegen den davon gemachten Missbrauch schrieb, fällt ihm zur Last, dass er demselben nicht etwa in dem Sinne wie jener Ap. selbst Röm. 6., sondern so begegnete, dass man in seinen Worten einen Widerspruch gegen die rechtfertigende Kraft des Glaubens selbst finden kann, u. dass er die von Paul. für seine Ansicht gebrauchte Beweisstelle 1 Mos. 15, 6. so umdeutete, als sei Abrahams Rechtfertigung erst in Folge der Opferung Isaaks zu Stande gekommen. Von diesem Vorwurfe sucht ihn *Hug*

Einl. II. S. 539. durch folg. Argumentation zu reinigen: „Wenn Andere Paul. nicht begriffen, seinen Vorstellungen ihre eigenen unterlegten und sich seiner Argumente für ihre Meinung bemächtigten; wenn sodann Jak. ihre irrigen Deutungen angriff: kann man ihm vorwerfen, dass er es gewesen, der den P. nicht gefasst habe?“ Allein er vergisst, dass nicht diese Gegner sondern Jak. selbst die St. 1 Mos. 15, 6. wider P. Sinn umdeutet. Sonderbarer Weise brauchen Neand. Fromm. Thl. Rauch eben diess, dass Jak. nichts gethan um den Schein eines Widerspruchs gegen P. zu entfernen und sich mit dessen Lehre auseinanderzusetzen, als einen Beweis gegen die Annahme, dass er darauf Rücksicht genommen habe. Offenbar sucht man alle diese Ausflüchte, weil man sich nicht zu dem Zugeständnisse entschliessen kann, dass *Jak. die paulinische Rechtfertigungslehre nicht begriffen hat*. Ist denn diess so unwahrscheinlich, da sie so oft, ja fast allgemein bis zur Reformation missverstanden oder doch nicht gehörig angewendet u. als Schlussstein der ganzen Heilslehre anerkannt, da sie auch in neuerer Zeit von den Rationalisten und selbst von Schleiermacher nicht recht gewürdigt worden ist! Gereicht es dem Ansehen des Jak. zum Nachtheile, dass er diese Lehre nicht verstanden hat, da sie in ihrer begrifflichen Ausbildung sich nicht auf Worte Jesu gründet, sondern ein Kind der Polemik ist? Dass aber Jak. auf die Lehre Pauli oder seiner Schüler Rücksicht genommen, ist durch den Gebrauch des Beispiels Abrahams für jeden Unbefangenen entschieden, s. auch die Anm. zu Vs. 25.

Richtig haben einen Widerstreit zwischen Jak. u. Paul. erkannt Luth. (Vorr. z. Brief Jak., vgl. Vorr. z. N. T., Comment. z. 1 Mos. 22.), Althamer, die Magdeb. Centuriatoren (alle diese jedoch zu hart urtheilend), Augusti (nur fälschlich bei Jak. die *Thesis* und bei Paul. im Gal.-Br. die *Antithesis* findend), Pott exc. II. p. 313 sqq., Hoyberg de indole ep. Jac. imprimis cap. 2, 14—26. Havn. 1825., Krug der Widerstreit der Vernunft mit sich selbst (theol. Schr. I. 299 ff.), Kern Tüb. Ztschr. 1835. II. 14 ff. 39 ff., Jachmann Comm. S. 49 f. Vgl. m. Bemerkk. in Stud. u. Krit. 1830. S. 348 ff.; dgg. Schneckenburger Tüb. Ztschr. 1830. II. 178 ff.

9) Cap. 3. a) *Warnung sich nicht zum Lehren vorzudrängen, und vor dem dabei oft vorkommenden Missbrauche der Zunge*, über welchen der Verf. sich verbreitet (Vs. 1—12.); b) *man soll seine Weisheit durch Sanftmuth, nicht durch Streitsucht beweisen* (Vs. 13—18.). Es ist in diesem Stücke die obige Warnung 1, 19. 25. wieder aufgenommen und ausgeführt. So richtig Est., während And. auch Thl. einen Zusammenhang mit dem Nächstvorhergehenden zu erzwingen suchen. Eine verborgene Verwandtschaft liegt darin, dass gerade die Lehre vom Glauben ein Gegenstand der Lehrstreitigkeit war, s. z. Vs. 16.

Vs. 1. *μη πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε*] Es ist falsch, wenn Schnckb. Gbs. πολλοί zum Prädicate ziehen: es gehört zum ange-

redeten Subjecte (ὁμεῖς), dessen Quantität es einschränkt. *Werdet nicht Lehrer* würde zu viel gesagt haben: Jak. will, dass nicht *Alle* (wie Luth. falsch setzt: *nicht Jedermann*), ja nicht einmal *Viele* sich zum Lehren vordrängen. διδάσκαλος scheint nach 1 Cor. 12, 29. Eph. 4, 11. im engern Sinne ein Solcher zu seyn, welcher die christliche Wahrheit theoretisch oder dogmatisch behandelte, wobei es am meisten Gelegenheit zu Streitigkeiten gab, wovon Vs. 14. die Rede ist. Bekanntlich stand es in der urchristlichen Kirche auch bei vorhandenem Presbyter-Regimente einem Jeden frei als Redner aufzutreten. Aber sowie in Corinth Eifersucht unter den Propheten und zwischen diesen und den Zungenrednern Statt fand, und es dadurch zu Unordnungen kam (1 Cor. 14, 26 — 33. — nicht ganz richtig vergleichen Bens. Thl. ClemRom. ep. ad Corinth. §. 41 sqq., wo von einer Auflehnung gegen die Aeltesten die Rede ist): so warnt Jak. vor ähnlichen beim Lehren vorkommenden Aergernissen. Falsch beschränken die Vorstellung διδάσκ. auf *angestellte* oder *titulirte öffentliche Lehrer* Est. Bens. Ptt., auf *Sittenrichter* Calv. Calov., auf κριταί, *satirici et cavillatores* Carpz., auf *Bischöfe* Grot., auf *Irrlehrer* Jchm. εἰδότες ὅτι μείζον κριμα ληψόμεθα] *da ihr wisset, dass wir (Lehrer) ein grösseres (schwereres) Strafurtheil empfangen werden*, vgl. Röm. 13, 2. Matth. 23, 14.: λήψεσθε περισσότερον κριμα. Grot. Augi. Hott. Schnckb. (obgleich dieser κριμα gleich κατάκριμα fasst) wollen h. nur den Gedanken einer grössern Verantwortlichkeit finden, weil der Satz zu allgemein sei, und auch treue Lehrer, selbst den Apostel mit umfasse (aus dieser Betrachtung entsprang wohl auch die LA. λήψεσθε, Vulg.); aber er beruht auf der Voraussetzung, dass das Lehrgeschäft nicht, wie es sollte, geführt werde, welcher Voraussetzung jedoch nicht durch falsche Verbindung unsres Stückes mit dem vorhergeh. der Fehler des Lehrens und nicht Thuns untergelegt werden darf (Oec. Schol. b. Mtth.: ἄνευ ἔργου δηλαδὴ διδάσκοντες) sondern die ihren bestimmten Ausdruck im Folg. findet. Jak. schliesst sich selbst mit ein durch eine Bescheidenheit, die uns nicht Wunder nehmen darf.

Vs. 2. πολλὰ γὰρ πταίμεν ἅπαντες] *Denn* (Begründung des letzten, nicht des ersten Satzes des vor. Vs., gg. Schnckb.) *viel* (oder *oft*, πολλὰ adverb. wie Matth. 9, 14., vgl. Win. §. 58. 1.; *in multis* [Vulg.] ist falsch) *fehlen* (*straucheln*) *wir alle*, näml. in der Rede (welche beim Lehren zur Anwendung kommt). Diese von Allen übersehene Beschränkung des freilich auch in seiner Allgemeinheit wahren Satzes fordert der Zusammenhang sowohl rückwärts (Gleichheit des Subjects) als vorwärts. Es ist aber auch ohne Beziehung auf das Lehrgeschäft eine nicht genug beherzigte von Jesu selbst stark betonte Wahrheit (Matth. 12, 33.), dass man viel leichter und häufiger in Worten als in Handlungen sündigt; und darum verweilt der Verf. dabei von der 2. Hlfte dieses Vs. an bis Vs. 12.

εἴ τις ἐν λόγῳ οὐ πταίει, οὗτος τέλειος ἀνὴρ] *So Jemand nicht fehlet in der Rede, der ist* (οὗτος ist Subject, ἐστι zu ergänzen,

und τέλ. ἄν. Prädicat) *ein vollkommener Mann* (wie es keinen giebt) — soll den vorherg. Satz begründen, obgleich, wie oft, die verbindende Partikel fehlt. Durch die allgemeine Fassung des vorigen Satzes verschlossen sich die Ausll. den rechten Weg zur Verbindung desselben mit diesem, und sahen sich zu Ergänzungen genöthigt wie: „Wir sündigen alle ohnehin schon so oft; wer nun vollends (δέ) mit der Zunge nicht sündigt, der hat es weit gebracht“ (*Ptt.*), oder: „atque singulatim quae lingua committuntur, vitatu difficillima sunt“ (*Thl.*). ἐν λόγῳ nicht *im Unterrichte* (*Schol. b. Mtth.*: τέλειος, ὁ μὴ πταίων ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ τῆς διδασκαλίας, *Augi.*), sondern überhaupt ἐν τῷ λαλῆσαι. τέλειος *sittlich fehllos, vollkommen* (1, 4.). δυνατός χαλιναγωγῆσαι κτλ.] *fähig* (im Stande) *im Zaume zu halten* (nicht nur die Zunge, dieses schwer zu zügelnde kleine Glied [Vs. 5.], sondern) *auch den ganzen Leib*. Dass hiernach σῶμα (antithetum ad linguam membrum, *Beng.*) alles dasjenige, was am Menschen gezügelt werden muss, nicht nur alle eigentlichen Organe sondern auch Gemüthsbewegungen bezeichne (*Did. Ptt.*), ist durch sich selbst klar. Falsch erklärt es *Schnckb.* durch *tota vita* mit Berufung auf Röm. 7, 24. u. a. St., u. gar *Grot. Schlth. Augi.* durch *Kirche*.

Vs. 3—6. Die Wichtigkeit und Verderblichkeit der Zunge, eines so kleinen Gliedes, wird durch Vergleichen hervorgehoben 1) mit dem kleinen Werkzeuge des Pferdegebisses, Vs. 3.; 2) mit dem kleinen Steuerruder, Vs. 4. (wobei nur das Unangemessene, dass dieses Werkzeug ein Lenkendes, die Zunge hingegen ein zu Lenkendes ist); 3) mit einem kleinen Feuer, das einen grossen Wald anzündet, Vs. 5 f. Nach dem gew. T. wird jedes dieser Gleichnisse mit ἰδοὺ eingeführt, und den ersten beiden zusammen entspricht ein οὕτως, dem dritten ein καὶ *auch*, und ein οὕτως folgt nach. Aber dem gew. T. fehlt es an hinreichender Beglaubigung, und bedeutende Zeugnisse sind gegen ihn. Statt ἰδοὺ Vs. 3. haben C 13. all. pl. *Dam. Theoph. Grsb. Mtth.* ἴδε, ABG 8. all. m. Copt. Vulg. *Oec. Lchm. Tschdf.* εἰ δέ. Diese beiden LAA. sind der Aussprache nach verwandt, u. die eine ist wahrsch. aus der andern entstanden; aber welche ist die ursprüngliche? Bei *Jak.* kommt ἴδε sonst nicht vor, und es lässt sich kein Grund denken, warum man es an die Stelle des ohnehin folgenden ἰδοὺ hätte setzen sollen: auf der andern Seite hat εἰ δέ den Empfehlungsgrund der Schwierigkeit für sich. Es bildet näml. einen Vordersatz ohne Nachsatz (*Ptt. Gbs.* sehen fälschlich καὶ μετὰγομεν κτλ. dafür an), welchen *Bed.* so ergänzt: „quanto amplius decet, ut nobis ipsis frenum continentiae in ora mittamus“, der aber theils vermöge des gegensätzlichen δέ, theils nach dem Folg. eher den Gedanken hätte ausdrücken müssen, dass die Zunge nicht so leicht wie ein Pferd zu zähmen sei. Diesen Nachsatz drängte eine zweite sich anbietende Vergleichung hinweg, und zugleich liess sich *Jak.* verleiten das gegensätzliche Verhältniss mit dem einer Gleichstellung (kleines Steuerruder = kleines Glied) zu vertauschen, und behielt von jenem nur etwas bei in dem μεγαλαυχεῖ, nahm es jedoch

wieder auf und führte es aus Vs. 7 f. Auch anderwärts sind die LAA. des gew. T. mit andern zu vertauschen, durch welche das Verhältniss der Gleichnisse sich etwas anders stellt.

Vs. 3—5. 1. H. εἰ δὲ — so ist nach Obigem zu lesen —
 βάλλομεν πρὸς — BC Lchm. Tschdf. εἰς — τὸ πείθεσθαι
 αὐτοὺς ἡμῖν — AC Tschdf. ἡμῖν αὐτοὺς — κ. ὅλον κτλ.] *Wenn wir aber den Pferden* (so können wir den nachdrücklich vorangesetzten Genit. im Deutschen ersetzen) *die Zügel* (Gebisse) *in die Mäuler legen, und ihren ganzen Leib da- und dorthin lenken* (μετ-άγειν nicht mit-leiten [Schnckb.] sondern *wohin lenken*) — —. ἰδού ὑπὸ σκληρῶν ἀνέμων — BC Vulg. u. a. ZZ. Lchm. Tschdf. ἀνέμ. σκλ. — ἐλαυνόμενα κτλ.] *Siehe, auch* (anfügend oder steigernd) *die Schiffe, obschon sie so gross sind und von heftigen Winden getrieben werden, werden von einem sehr geringen Steuer- ruder gelenkt, wohin etwa die Absicht* (das Streben, Trachten) *des Lenkenden wollen mag.* Dieselben Vergleichenungen sogar mit ein- ander verbunden s. aus Plat. Axioch. (?) Phil. in Flacc. 968. etc. b. Wtst. οὕτω καὶ ἡ γλῶσσα κτλ.] *Also auch ist die Zunge ein kleines Glied, und doch thut sie gross* (gleichsam macht sich breit und wichtig) oder *darf sich Grosses rühmen* (Sml. Schnckb. Thl.). μεγαλαυχεῖν im N. T. ἀπλγ., bei den LXX für מַגְלִיץ, גָּרַץ, heisst eig. magna jactare, superbire (Lös. Wtst.), scheint h. aber in poetischer Weise (gleich dem homerischen εὐχεται εἶναι) mehr Gros- ses thun, ausrichten (Oec. μεγάλα ποιεῖ), als das übermüthige Be- wusstseyn davon zu bezeichnen. Zugleich liegt darin die Andeutung des schwer zu Zähmenden (s. vorh. u. Vs. 8.).

Vs. 5. 2. Hlfte. 6. 1. H. ἰδού, ὀλίγον — aber A*BC* Vulg. Chrys. Oec. Lchm. Tschdf. haben ἡλίκον πῦρ, das nicht mit Gbs. Thl. (And. schweigen darüber) als Schreibfehler verworfen werden kann — ἡλίκην ὕλην ἀνάπτει] *Siehe, ein geringes* (oder *ein wenig*) *Feuer, welches einen grossen Wald zündet es an!* So wäre die Zunge mit einem kleinen Feuer verglichen; diess geschieht aber im Folg. nicht ausdrücklich, vielmehr stimmt Alles sehr gut zu dem Sinne der and. LA.: *Siehe, welches ein grosses Feuer einen wie grossen Wald entzündet!* wornach der Waldbrand schon in seiner ganzen Verbreitung angeschaut, mit einem solchen Feuer die Zunge verglichen (καὶ ἡ γλῶσσα πῦρ, auch *die Zunge ist ein* [solches] *Feuer*), und dann diesem Bilde angemessen in ausrufungsartiger Apposition (vgl. Vs. 8.) hinzugefügt wird: ὁ κόσμος τ. ἀδικίας, *die* (diese) *Welt* (Unendlichkeit) *der Ungerechtigkeit!* vgl. τοῦ πιστοῦ ὅλος ὁ κόσμος τῶν χρημάτων, τοῦ δὲ ἀπίστου οὐδὲ ὄβο- λος, LXX Prov. 17, 6., die lateinischen Metaphern abyssus, mare, oceanus. Diese einfache Erklärung befolgen Vulg. (universitas iniquitatis) IsidPel. Oec. (zu schwach πλήθος, neben der falschen: κοσμεῖ τὴν ἀδικίαν διὰ τῆς τῶν ῥητόρων εὐγλώττου δεινότητος, welche auch Wtst. Elsn. Sml. Strr. Schlth. Brtschn. zwlfh. Wahl haben) Ersm. Luth. Calv. Bez. Est. Bens. Rsm. (cumulus malo- rum) Ptt. (complexus plurimorum flagitiorum) Gbs. (mit dem unge- hörigen Nebenbegriffe: die böse W.) Win. („totus iniquitatis mundus

in lingua quasi considet“ — schwerlich ganz passend) *Schnckb. Thl.* (der jedoch die ungenaue Erkl. *Althm.*'s billigt: *sie macht die Welt voll Ungerechtigkeit*) *Jchm.* Falsch *Mor. Augi.* (nie, wie angegeben wird, der Verf. Dieses) nach dem Syr.: *die Zunge ist ein Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit der Wald oder Brennstoff*; *Zwingl. Herd. Hnsl.*: *das Werkzeug oder die Triebfeder d. U.* Ohne Grund hielten *Hamm. Cler. Eichh. Allg. Bibl.* I. 325. *Hott.* die WW. für einen glossematischen Zusatz.

Vs. 6. 2. H. οὕτως — aber diess fehlt in ABC 27. all. Vulg. all. *IsidPel.* all., und ist von *Lchm. Tschdf.* getilgt worden — ἡ γλῶσσα καθίσταται κτλ.] Nach Weglassung von οὕτως darf man nicht mit *Lchm. Tschdf.* die folg. WW. mit den vorhergeh. zusammenziehen, so dass das Subject ἡ γλ. doppelt stände (!): es beginnt ein neuer Satz mit nachdrücklicher Wiederholung des Subjects: *Die Zunge wird* (4, 4. s. z. Röm. 5, 19.; Vulg.: *constituitur*, *Thl.*: *sese constituit, praestat* [?]; falsch *Bez. Brtschn.*: *collocata est*, *Ptt. u. A.*: *est*) *unter unsern Gliedern eine solche, welche* (vgl. Phil. 2, 23.: ὁ θεὸς . . . ἐστὶν ὁ ἐνεργῶν) *den ganzen Leib* (Vs. 2.) *beflecket* (vgl. Jud. 23. — bezieht sich auf ὁ κόσμ. τ. ἀδικ. Vs. 5.), *und in Brand setzt* (bezieht sich auf πῦρ Vs. 5.) *den Kreis der Schöpfung, und selbst in Brand gesetzt wird* (nicht *gebrannt werden wird* [Praes. pro Fut.] näml. zur Strafe, *Grot.* [nicht *Bens.*] *Sml. Strr. Rsm.*, denn dann müsste ἐν γέννην stehen) *von der Hölle* (vom Teufel: es ist ein höllisches Feuer, von welchem sie entflammt ist). τὸν τροχὸν (nicht τροχὸν *Kreislauf, Laufbahn*, *Grot. Mich. Hott. u. A.*) τῆς γενέσεως] ist sehr verschieden erklärt worden, am häufigsten durch *Rad des Lebens* (*Calv. Bez. Bens. Ptt. Schnckb.*, nur dass dieser wie *Bens. Thl.* [rotationem vitae naturalem] und schon *IsidPel.* [τὸν χρόνον, τὸν τροχοειδῆ δηλονότι, τῆς ζωῆς] *Rad* mit *Kreislauf* verwechselt). Dass *γένεσις* *Daseyn, Leben* heisse, hätte *Fritzsche* ad Matth. 1, 1. nicht leugnen sollen, vgl. *Plat. Phaedr.* p. 252. D.: καὶ τὴν τῇδε πρῶτην γένεσιν βιοτεύει, u. *lebt das hiesige erste Daseyn durch* (*Schleierm.*). *Gbs.* hat sich dadurch verleiten lassen zu erklären: *das Rad, das von unsrer Geburt an sich in Bewegung setzt.* Aber wie käme *Jak. h.* zu der Vorstellung *Rad des Lebens*? Parallelen wie *Anacreont. Od. IV. 7.*: τροχὸς ἄρματος γὰρ οἷα βίωτος τρέχει κυλισθεὶς erklären es nicht; denn φλογίζ. fordert ein materielles Object. Allein passend ist obige Erklärung (*Bez.*: „mihi videtur minus dura explicatio, si τ. τροχὸν accipiamus ἀντὶ τοῦ κύκλου [τροχός *Umkreis*, *Plat. Critias* p. 117. E., *Scheibe, orbis*, von der Sonnenscheibe b. *Arist.* vgl. *Pass.*], et τῆς γενέσεως pro τῆς κτίσεως [von der *Schöpfung* brauchen es *Jambl. u. KVV.*, auch heisst es b. *Plat.* *erschaffenes Wesen*, *Pass. Rost*; und merkwürdig, dass *Jak. Vs. 8.* γεγονότας st. κτισθέντας setzt], ut significetur linguam posse vel totum orbem conditum accendere“, entsprechend dem Bilde des Waldbrandes, dem Beiworte ὁ κόσμ. τ. ἀδικ.) *Aeth. Ar.* (rota naturae). Nach dem Syr. (incendit proventus generationum nostrarum, quae currunt sicut rota) erklären *Schttg.* mit Vergleichung

des rabb. גלגל הולדות *Wlf. LBs. Win.* vgl. *Simplic.* in *Epict.* p. 94. (*Wtst.*): ὁ ἀπέραντος τῆς γενέσεως κύκλος κτλ., *Plutarch.* consol. ad Appollon. p. 106.: ποταμὸν τῆς γενέσεως ἐνδεδεχῶς ῥέοντα. Aber theils wäre die Metapher *Kreislauf* zu der *in Brand setzen* in keinem natürlichen Verhältnisse, theils dass die Zunge schon (durch die Schlange) die ersten Eltern im Paradiese verderbt habe und auch die Nachkommenschaft verderbe, etwas weit hergeholt und lange nicht so passend als jene Hyperbel. *And. Erkl.* s. b. *Heisen* diss. 26. *Ptt. exc. III. Thl. u. A.*

Vs. 7 f. *Die Zunge ist unzühmbar* — der Gedanke, der den Nachsatz zu Vs. 3. hätte bilden sollen, s. z. Vs. 3—6. πᾶσα γὰρ φύσις . . . οὐδεὶς δύναται ἀνθρώπων δαμάσαι — B *Lchm. Tschdf.* δαμ. δύν. ἀνθρ. — ἀκατάσχετον — AB 7. *Copt. Arm. Vulg. Lchm. Tschdf.* ἀκατάστατον — κακὸν κτλ.] Jegliche Natur (nicht Art, *Augi. Gbs. Schnckb. Jchm. Brtschn.*; φύς. bezeichnet die eigenthümlichen Anlagen Kräfte u. s. w.) vierfüssiger (*Ptt. u. A.* nehmen θηρ. unrichtig für das Genus) und geflügelter, kriechender und See-Thiere wird gezähmt und ist gezähmt worden durch die menschliche Natur; die Zunge aber kann keiner der Menschen zähmen (ist nicht mit dem Schol. b. *Mtth. Gbs. u. A.* dahin zu mildern: εὐκόλως δηλαδή κ. ἄνευ πόνου, vgl. Vs. 2., ist auch nicht mit *Oec.* als Frage zu fassen): ein unaufhaltsames Uebel, voll todbringenden Giftes. Nach der *and. LA.*: ein unbeständiges Uebel (vgl. 1, 8.; falsch *Vulg. Luth.*: unruhiges), in Beziehung auf das Folg., zwar mit dem Begriffe Uebel nicht gut zusammengehend, aber eine Art von Oxymoron und den Uebergang bildend, wesswegen die *LA.* den Vorzug verdient. Diese Stellung zum Folg. u. die nicht einconstruirte Apposition können mich nicht bewegen mit *Lchm. Tschdf.* vorher einen Punkt zu setzen.

Vs. 9 f. *Ausführung des ἀκατάστατον.* ἐν αὐτῇ εὐλογοῦμεν τ. θεὸν καὶ πατέρα — ABC 4*. 13. *Syr. Vulg. all. Lchm. Tschdf.* τ. κύριον κ. πατέρα, ungewöhnlich (vgl. 1, 27.) und daher wohl ursprünglich, es sei denn, dass man hat wollen Christum mit eintragen, von welchem *Grot. τ. κύρ.* versteht — καὶ ἐν αὐτῇ καταρώμεθα κτλ.] Mit ihr segnen (preisen) wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir (das ist das Gift!) den Menschen (nicht gerade aus dogmatischer Unduldsamkeit, als wenn h. an Lehrer gedacht würde, *Bens. Sml. Ptt. Gbs.*; denn der Gedanke ist allgemein), welche nach Gottes Ebenbild entstanden sind (Grund, warum es Sünde ist Menschen zu fluchen, und zugleich Gegensatz mit dem Vor.). Aus demselben Munde geht hervor Segen und Fluch, Zusammenfassung, das Unbeständige herausstellend.

Vs. 10. 2. H. 11 f. *Das Widersinnige und Verwerfliche hierin wird den Lesern zu beherzigen gegeben.* οὐ χοῆ κτλ.] Nicht soll, meine Brüder, dieses so geschehen. Es sprudelt doch nicht die Quelle aus derselben Höhlung (*Hebr. 11, 28.*) das Süsse und das Bittere? (Ergänze nicht ὕδωρ, das sich von selbst versteht, *Win. §. 66. 4.*) Es kann doch nicht, meine Brüder (Nachdruck), ein Dornstrauch Oliven bringen, oder ein Weinstock Feigen? Vgl.

Matth. 7, 16. Treffender wäre nach dieser Parall. *Distel* od. dgl.; aber es scheint, dass Jak. an ein Sprüchwort der Griechen und Römer dachte wie τὴν ἀμπελον σῦκα φέρειν οὐκ ἀξιοῦμεν κτλ. *Plut. de anim. tranqu.* p. 472. E. (*Wtst.*). οὕτως οὐδεμία πηγὴ ἀλυκὸν κ. γλυκὺ — *Lchm. Tschdf.* nach ABC 83. Arm. οὔτε ἄλ. κτλ., was auch, jedoch mit οὕτως, 13. 27. all. Vulg. all. *Grsb.* haben: aber Beides verträgt sich nicht zusammen — ποιῆσαι ὕδωρ] *noch auch kann süßes salziges Wasser geben.* Jak. setzte die fragende Fassung der Rede in die verneinende um, und indem er sich das erste Glied zu diesem zweiten im divisiven Verhältnisse und so ein vorhergeh. οὔτε dachte, setzte er auch h. οὔτε, wo οὐδέ (was Cod. 13. all. haben) richtiger gewesen wäre. Vgl. *Win.* §. 59. 7. S. 578.

b) *Man soll seine Weisheit durch Sanftmuth und Friedfertigkeit, nicht durch Streitsucht beweisen.* Vs. 13. τίς σοφὸς κτλ.] *Wer ist weise und verständig unter euch?* Aehnliche Frage wie Ps. 34, 13., welche nicht verstehend *Schnckb.* τίς wie 5, 13. st. τίς gesetzt haben will, und Abschreiber τίς theils wegliessen (Cod. 2. 13. all.), theils εἴ τις dafür setzten (Cod. 57. all.). Die Frage oder Voraussetzung trifft natürlich diejenigen, welche ihre Weisheit als Lehrer an den Mann bringen wollten, vgl. Vs. 1. *Er beweise durch (2, 18.) den guten Wandel (den er führt) seine Werke* (man erwartet: *er beweise durch seinen guten Wandel oder durch seine guten Werke seine Weisheit*; diese aber wird in dem Adverbial-Zusatze der Art und Weise des Handelns zugetheilt:) *in Sanftmuth der Weisheit* (d. h. in einer S., wie sie W. lehrt oder einflösst, nicht = *in sanftmüthiger W.*, *Ptt. Gbs. Schnckb.*). *Sanftmuth* im Gegensatze nicht mit Vs. 6. (*Jehm.*) sondern mit dem Folgenden.

Vs. 14 — 16. *Bei Streitsucht (wie von denen, die sich zum Lehren drängten, oft bewiesen wurde) ist keine wahre Weisheit.* Vs. 14. εἰ δὲ ζῆλον πικρὸν κτλ.] *Wenn ihr aber bitteren Eifer und Streitsucht (eig. Selbst- und Parteisucht, s. z. Röm. 2, 8. Phil. 2, 3.) habt in eurem Herzen, so rühmet euch nicht (eurer Weisheit) und lüget gegen die Wahrheit* (Imper.; die fragende Fassung [*Gbs.*] ist ganz mit dem μή unverträglich). κατακαυχ. gehört eig. zu κ. τ. ἀληθ., wo dann κατὰ überflüssig wäre (2, 13.), und zur Verstärkung ist ψεύδ. hinzugefügt, das man ins Partic. umsetzen kann, nicht umgekehrt (*Win.* §. 58. 5. S. 553.).

Vs. 15 f. οὐκ ἔστιν αὕτη κτλ.] *Nicht ist diese Weisheit (die mit solcher Gesinnung verbunden ist) eine von oben (1, 17.) kommende* (d. h. nach bestimmterer christlicher Ansicht eine vom heil. Geiste gegebene — ἔστι ist nicht wie 1, 17. mit dem Partic. zusammenzufassen: *kommt von oben* [gg. *Ptt. Gbs. Schnckb.* s. *Win.* §. 46. 11.], und gehört auch zu den folg. Prädicaten), *sondern eine irdische* (irdisch-gesinnte, Phil. 3, 19.) *sinnliche* (fleischliche, 1 Cor. 2, 14. 3, 3.) *teuflische*, vom Teufel dem Principe des Hasses kommende. ὅπου γ. ζῆλος κτλ.] *Begründung des letztern Gedankens durch die Erfahrung, dass aus Streitsucht Böses entstehe:*

Denn wo Eifer (näml. bitterer) und Streitsucht, da ist Unordnung (1 Cor. 14, 32.) und jegliches böse Ding (vgl. 2 Cor. 12, 20.). Gewiss ist die Vermuthung Kern's (Tüb. Ztschr. 1835. II. 59.) sehr wahrscheinlich, dass diese Streitigkeiten zwischen Juden- und Heidenchristen Statt fanden, und dass Jak. vorher 2, 14 ff. einen der Hauptstreitpunkte berührt hat.

Vs. 17 f. Charakter u. Lohn der himmlischen Weisheit. Vs. 17. ἡ δὲ ἀνωθεν σοφία . . . ἀδιάκριτος — καὶ ist nach ABC 3. 13. all. Vulg. all. mit Lehm. Tschdf. zu tilgen — ἀνυπόκριτος] Die Weisheit von oben her dagegen ist vor Allem (gleichsam im Principe) rein (2 Cor. 7, 11. 1 Joh. 3, 3., nicht keusch, Vulg. Luth.), sodann friedsam, nachgiebig (Tit. 3, 2. Phil. 4, 5.), folgsam (die sich etwas sagen lässt [Luth.], die Gründe annimmt, suadibilis, Vulg.), voll Barmherzigkeit (2, 13.) und guter Früchte (Werke, vgl. Matth. 3, 5. Gal. 5, 22., es sind aber wohl vorzüglich Werke der Wohlthätigkeit gemeint [2 Cor. 9, 8.], und somit die nähere Beziehung verlassen), zweifellos (ἀδιάκρ. von διακρίνεσθαι zweifeln wie ἀνυπόκρ. von ὑποκρίνεσθαι, so Brtschn.; dgg. Luth. d. M.: unparteiisch, keinen Unterschied machend, so dass dem W. von passiver Bedeutung [Hesych. ἀδιαχώριστος] eine active gegeben wird, nicht ohne Analogie [so auch Oec.: keinen Unterschied der Speisen beobachtend], mit Rücksicht auf 2, 4.; Bez. u. A.: ohne Zanksucht; Vulg.: non judicans, und ähnlich Calv.: fremde Worte und Handlungen nicht ängstlich beurtheilend; Gbs.: ungetrennt, d. h. die Weisen trennen sich nicht von einander, das Band der Liebe umschlingt sie; doch scheint das W. eher ein inneres Merkmal zu bezeichnen; nicht übel Wtst.: non duplex, vgl. 4, 8.), ungeheuchelt.

Vs. 18. καρπὸς δὲ — τῆς ist mit Grsb. u. A. nach überw. ZZ. zu tilgen — δικαιοσύνης κτλ.] Ueber diesen schwer erklärlichen und von Niemandem recht erklärten Vs. muss zuvörderst festgestellt werden, 1) dass καρπὸς wie nirgends im N. T. (nur nach einer eigenen Metapher Phil. 4, 17.) so auch h. nicht Lohn (Bed. Bez. Alth. Grot. Calov. Augi. Gbs. Hott. Schnckb. Schlth. Thl. Brtschn. welcher Letztere diese Bed. fälschlich in mehr. and. Stt. findet) sondern wie Vs. 17. u. immer sittliches Thun heisst (Pric.), und zwar hier dasjenige, das aus Friedensliebe hervorgeht; 2) dass δικαιοσύνη nicht Rechtfertigung (Gbs. Schnckb.) sondern Gerechtigkeit ist (vgl. Phil. 1, 11. Hebr. 12, 11.), 3) σπείρειν ist nicht Metapher des Lehrens (Ptt.), von dem nicht, sondern von ποιεῖν εἰρήνην Friede üben, stiften die Rede ist. Es heisst auch nicht veranlassen, bewirken (Mor.: ab his qui concordiae student, spargitur semen e quo omnis probitatis fructus nascentur). Es ist h. gebraucht wie Gal. 6, 8., und witzig wird die Frucht der Gerechtigkeit (Gen. app. wie Hebr. 12, 11.) als der Same betrachtet, dessen Ertrag einst geerntet werden wird, näml. das ewige Leben. 4) Auf ἐν εἰρήνῃ liegt die Kraft des Satzes (wie Grot. Pric. Ptt. richtig erkannt haben), indem es die heilsame Folge des Säens andeutet und mit εἰρήνην ποιοῦσιν eine Antanaclasis bildet. Es

steht st. εἰς εἰρήνην (nach *Pric.* für εἰς μισθὸν ἀγαθόν), insofern die Folge schon als vorhanden gedacht wird, vgl. 2, 16. 5) τοῖς ποιοῦσιν muss mit *Mor. Schnckb.* als Dat. act. genommen werden; ein Anderer als sie selbst kann die Frucht d. i. die *Werke* d. G. nicht säen: es müsste denn seyn, dass der Dat. comm. (ἑαυτοῖς) durch seine Wichtigkeit das ὑπὸ τῶν κτλ. verdrängt hätte, und Beides, *ihnen* und *von ihnen*, zusammengezogen wäre. Sonach ist der Sinn: *Frucht (Handlung) der Gerechtigkeit aber wird in (Hoffnung auf) Frieden (als Same der himmlischen Ernte) gesäet von denen, welche Frieden üben.*

10) 4, 1—3. *Rüge böser Begierden als der Quelle anderer Arten von Unfrieden.* Vs. 1. πόθεν πόλεμοι καὶ — schalte nach ABC 13. all. Copt. all. (nicht Vulg.) mit *Grsb.* u. A. πόθεν ein — μάχαι ἐν ὑμῖν] *Woher Kriege und woher Streite unter euch?* Nach dem Folg. sind es nicht die Streitigkeiten unter den Lehrern (*Ptt. Schlth. Schnckb.*) oder Secten (*Sml. Hott.*), sondern über Mein und Dein. *Grot.* dachte an die Kriegsunruhen vor der Zerstörung Jerusalems. πόλ. u. μάχ. starke Ausdrücke, vgl. *Arrian. Epict.* III. 21. b. *Raphel. Wtst.*: πρὸς τὸ παιδάριον πόλεμος, πρὸς τοὺς γείτονας κτλ. οὐκ ἐντεῦθεν ἐκ τῶν ἡδονῶν κτλ.] *Nicht daher* (hervorhebend wie 1, 27. das Demonstr.), *von euren Begierden* (ἡδοναί metonymisch st. ἐπιθυμῖαι), *die da streiten in euren Gliedern?* μέλη die *Werkzeuge* des Handelns, die aber auch zugleich Sitz der Triebe sind wie der Magen u. s. w., für σῶμα nach paulinischer Redeweise Röm. 6, 13. u. ö. Der innere Streit, näml. der Begierden mit dem bessern Willen und Triebe, dem νοῦς oder der ψυχῇ (Röm. 7, 23. 1 Petr. 2, 11.), nicht der Begierden unter einander (*Bens. Gbs. Schnckb. Rauch, Thl.*; richtig *Calov.*), bringt den äussern Streit hervor.

Vs. 2 f. *Mit allen Begierden und dadurch veranlasstem Neiden und Streiten erlangt man doch nicht das Gewünschte; man sollte vielmehr beten und recht beten.* Es sind zwei parallelistische Sätze: der eine ἐπιθυμεῖτε πολεμεῖτε, der andere οὐκ ἔχετε (δέ ist nach überw. ZZ. mit *Grsb.* zu tilgen, und ebenso als das καὶ in Vulg. u. a. ZZ. für Besserung zu halten) δαπανήσητε. Der erste Satz ist dreigliedrig, und die ersten beiden Glieder sind doppelt, das dritte hingegen einfach, aber durch seinen Inhalt gewichtig genug: *Ihr begehret, und habt* (erhaltet, vgl. Matth. 19, 16.) *es (doch) nicht; ihr mordet* (in Gedanken) *und neidet* (hegt tödtlichen Neid), *und könnet es (doch) nicht erlangen: (ja) ihr streitet und krieget.* (Einen Punkt mit *Lchm. Tschdf.* nach ἐπιτυχεῖν zu setzen finde ich nicht passend.) Die gew. Verbindung: *Ihr streitet und krieget, erhaltet es aber nicht, weil ihr nicht bittet*, ist darum unrichtig, weil, wenn es einmal zum Streite gekommen, an ein Erhalten vermöge des Gebetes nicht mehr gedacht werden kann. Der zweite Satz hat zum Zwecke das erste Glied des ersten zu erklären. Alles Uebel kommt von unbefriedigten Begierden her; woher aber diese? Vom Mangel

des Gebetes! Statt *φρονεύετε* lesen *Ersm. Bez. Luth. u. A.* *φρονεῖτε*, aber alle *ZZ.* sind dagegen. Von eigentlichem Morde kann es nicht verstanden werden mit *Win.* §. 58. 5. (welcher auf Vs. 4. 5, 4. 6. verweist), weil solcher erst nach *μάχεσθε κτλ.* erwähnt seyn könnte (*Thl.*); nicht vom Morde der eigenen Seele (*Oec.*), sondern im Sinne von 1 Joh. 3, 15.: *πᾶς ὁ μισῶν τ. ἀδελφὸν αὐτοῦ ἀνθρωποκτόνος ἐστὶ* (*Est. Calov. u. A.*), oder in dem Sinne: *bis auf Mord und Todtschlag eifert ihr* (*Mor. Augi. Gbs. Schnckb.*). *αἰτεῖσθαι* (wofür einmal das Activ wie 1, 5 f. und auch bei den Griechen steht, vgl. *Win.* §. 39. 6.) kann nicht vom Bitten anderer Menschen (*Augi. Jchm.*) sondern allein vom *Bitten im Gebete* verstanden werden. *Ihr habt nicht, weil ihr nicht darum bittet* (*Jak.*, der viel Gewicht auf das Gebet legt 5, 16., glaubt, dass man selbst irdische Güter, von denen h. die Rede ist, durch das Gebet erlangen könne, vgl. 5, 17.); *ihr bittet, und empfanget nicht* (was ihr erbittet), *weil ihr nicht recht* (bösllicher Weise) *darum bittet* (näml. nicht für die Zwecke des Reiches Gottes und eures Heiles [*Didym. Oec.*] sondern nur) *um es in euren Lüsten zu vergeuden*. Durch eine unglückliche Verirrung denkt *Sml.* an Rache- und Fluchgebete gegen den römischen Kaiser.

11) Vs. 4—10. *Warnung und Bussermahnung an die Weltlichgesinnten und Sünder.* Der Zusammenhang und Fortschritt der Gedanken ist klar. Vs. 4. *μοιχοὶ κ. μοιχαλίδες*] Das erstere *W.* nebst *καί* fehlt in *AB* (*C* hat h. eine Lücke) 13., wgg. in *Vulg. u. a. Ueberss.* *κ. μοιχαλ.* fehlt. Aber alle and. *Hdschr.* haben die gew. *LA.* Es ist unmöglich, dass *Jak.* bloss *μοιχαλ.* geschrieben habe; denn *Thl.*'s Erkl.: „... a foem. nec vero a masc. facta denominatio suppeditari poterat ipsa imagine. Ea quum Deum sistat *maritum*, homines (nur das Volk im Ganzen!) *foeminam*: non minus recte singuli homines *scorta* dicentur, quam totum genus atque universa aliqua gens *scortum* —“ wird Niemand billigen. Kein *Ausl.* ausgen. *Augi. Jchm. Win.* nimmt die *WW.* im eig. Sinne, wofür das *Folg.* zu schwach wäre; der uneig. Sinn ist aber weder zu verallgemeinern (*Mor.*: *flagitiosi*) noch zu genau zu bestimmen (*Oec.*, welcher an *ψευδοσόφους τὴν θείαν καταπορνεύοντας γοαφήν* denkt, obgleich er hernach richtig erklärt): es sind Solche gemeint, die durch ihre Lüste Gott *untreu* werden (vgl. *Matth.* 12, 39.), *Wellichgesinnte.* *οὐκ οἴδατε ὅτι ἡ* — der Art. fehlt durch Versehen b. *Grsb. Schz.* — *φιλία κτλ.*] *Wisset ihr nicht, dass die Liebe* (*φιλ.* ἀπλγ. im *N. T.*) *zur Welt* (zu weltlichen Gütern und Wollüsten; *Schol.* b. *Mtth.*: *τῶν ἐμπαθῶν ὀρέξεων*; *Oec.* erklärt es durch *πᾶσαν τὴν υἱκὴν ζωὴν*) *Feindschaft gegen Gott ist?* Aehnlich *Röm.* 8, 7.: *τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς ἐχθρὰ εἰς θεόν*, vgl. *Matth.* 6, 24. (worauf *Didym.* das *Schol.* b. *Mtth.* *Bed.* u. *A.* anspielen lassen), 1 Joh. 3, 15. *ὃς ἂν οὖν βουληθῇ κτλ.*] Anwendung des allgemeinen Satzes: *Wer nun etwa* (der *Aor. conj.* mit ἂν in Relativsätzen von dem was in der Zukunft eintreten könnte, *Win.* §. 43. 3. b.) *gewillet ist* („*Verbi βουλ.*

cave premas vim. Non enim voluerunt illi φιλόκοσμοι esse, voluerunt potius Deo placere quamvis dediti mundanis voluptatibus, ideoque paene ad nostrum mögen descendit graeci verbi sensus, ut saepe θέλειν usurpatur“, *Schnckb.*; doch giebt es vermöge jenes innern Streites Vs. 1. einen doppelten Willen im Menschen) *die Welt zu lieben, der wird (3, 6.) Gottes Feind.*

Vs. 5 f. ἡ δοκεῖτε, ὅτι κενῶς ἡ γραφή λέγει· πρὸς φθόνον (Codd. 66. 73. all. *Oec.* ziehen diess noch zu λέγει) ἐπιποθεῖ τὸ πνεῦμα ὃ κατώκησεν (*Lehm. Tschdf.* nach A 17. κατώκισεν) ἐν ἡμῖν· μείζονα δὲ δίδωσι χάριν. διὸ λέγει· ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν] Für diejenigen, welche durch das Vorhergesagte nicht überzeugt worden, wird mit einer ähnlichen Wendung wie Matth. 26, 53. dasselbe verstärkt. πρὸς φθόνον kann nur heissen *invidiose*, vgl. πρὸς ὀργήν *Sophocl. El.* 372. *Win.* §. 55. 2.: es fallen also die Erklärungen hinweg, nach welchen dieses Adv. *wider Neid* (*Luth. Ptt. Hnsl. u. A.*), *in Beziehung auf Neid* oder *de invidia* (*Sml. Mich.*), und mit ἐπιποθεῖ zusammengenommen *inclinat ad invidiam* (*Elsn. Mor.*) oder *treibt zum Neide* (*Wits. Wlf. u. A.*) heissen soll. Die Verbindung λέγει πρ. φθ. (*Oec. Wlst. Gbs. u. A.*) ist schon darum verwerflich, weil nach dem ersten Adv. κενῶς dieses zweite nicht nachhinken kann (*Schnckb. Beitr. S.* 193.). ὅτι ἡ γρ. λέγει wird von d. M. als Anführungsformel, und das Folg. als die angeführte Schriftstelle genommen; aber eine solche hat nicht können nachgewiesen werden (die verschiedenen unglücklichen Nachweisungsversuche s. b. *Thl.* p. 221 sq.), und nicht gern nimmt man mit *Schnckb.* zu einem jüdischen Midrasch seine Zuflucht. Dass es aber nur der im Voraus angegebene Inhalt der folg. Schriftstelle sei (*Elsn.*), kann darum nicht zugegeben werden, weil die Rede direct und im ersten Satzgliede so stark bildlich ist. Dazu kommt, dass die angebliche Beweisstelle nach keiner Erklärung mit so schlagender Beweiskraft angethan ist, dass sie dem starken ἡ δοκεῖτε κτλ. entspricht. Endlich würde, da die WW. μείζονα κτλ. nicht mehr zur angeblichen Anführung gehören, ein Missverhältniss Statt finden, indem sie durch das zweite Glied der folg. Schriftstelle begründet werden, das erste Glied der letztern aber, nämlich die WW. ὁ θεὸς τοῖς ὑπερηφ. κτλ., nicht übel dazu passt eine Begründung jener angeblichen Citation zu seyn, s. nachher. Es werden also wohl diejenigen, welche diese Citation nicht anerkennen (*Oec. Schol. Method. Bed. Calv. Est. Wits. Wlf. Bens. Crpz. Mor. Augi. Hnsl. Gbs. Thl.*), recht gesehen haben. Passend beziehen wir so die Hinweisung auf die Schrift (ὅτι κενῶς ... λέγει) auf den Satz ἡ φιλία τ. κόσμ. Vs. 4., welcher, wenn auch nicht mit diesen WW., in der Schrift des N. T. vorkommt; und dass unser Verf. schon mit der neutest. Sammlung bekannt gewesen, ist nach 2 Petr. 3, 15 f. 1 Tim. 5, 18. viel wahrscheinlicher, als dass er eine Schriftstelle angeführt haben soll, die wir nicht mehr auffinden können. Sinn: *Oder wähnet ihr, dass vergebens die Schrift redet?* Die nun folgg. streitigen WW. bilden einen von Jak. selbst hin-

zugefügten Verstärkungsgrund für die vorhergeh. Warnung; ihre Erklärung aber bietet Schwierigkeiten dar. Dass τὸ πνεῦμα κτλ. „*animus humanus, qualis natura est*“, und nicht einmal der νοῦς sondern gar das sinnliche Begehrungsvermögen sei (Bez. Est. [schon alii b. Bed.] Grot. Win.), kann als entschieden falsch angesehen werden, weil alle Analogie dawider ist. Es kann aber auch nicht der menschliche Geist im bessern Sinne seyn (Oec.: πνεῦμα τὴν ἀγαθὴν φησι προαίρεσιν, Gbs. Thl. Jchm.), weil der Zusatz ὃ κατώκησεν schicklicher von dem mitgetheilten als dem anerschaffenen Geiste verstanden wird, vgl. Röm. 8, 9., wogegen Thl. nicht Röm. 7, 20.: ἡ οἰκοῦσα ἐν ἡμῶν ἀμαρτία hätte anführen sollen, da die Sünde ebenfalls erst a posteriori in den Menschen gekommen ist. Ist es nun aber der heil. Geist (Schol. Method. Patar. b. Mtth., Calov. Wits. Wlf. Bens. Mor. Augi. Hnsl.), so fällt die Erklärung weg: (Gott oder die Schrift) *begehrt den Geist* u. s. w. (Gbs. Thl. Jchm. Kern), u. τὸ πν. muss Subject seyn. Die Fassung als Frage (d. M.) verträgt sich nicht mit der richtigen Erkl. des πρ. φθόν., und es bleibt somit nur der Sinn übrig: *Neidisch* (noch stärker anthropopathisch als *eifersüchtig*, seiner Nebenbuhlerin, der Welt, nichts gönnend, vollen Besitz wollend) *liebet* (Phil. 1, 8., näml. *uns*; Schol. nicht übel: τὴν προκοπὴν ἡμῶν καὶ πρὸς θεὸν οἰκείωσιν) *der Geist, welcher in uns Wohnung genommen* (oder nach der and. LA. viell.: *den er [Gott] hat in uns wohnen lassen*). *Um so grössere Gnade aber* (grössere, als wenn er nicht liebte) *verleiht er*. διὸ λέγει· ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις κτλ.] *Darum* (weil das so ist, vgl. 1 Petr. 2, 6.) *sagt* (die Schrift): *Gott widerstehet den Hoffärtigen* (das sind aber die, welche die Welt lieben, vgl. Vs. 9.; Schol.: εἰδός ἐστι καὶ τοῦτο ὑπερηφανίας τὰς θείας ἐντολὰς [besser die göttliche Liebe] περιφρονεῖν καὶ ταῖς ὑλικαῖς προσκεῖσθαι ἡδοναῖς), *den Demüthigen aber verleiht er Gnade* (Spr. 3, 34. 1 Petr. 5, 5.). Die kritischen Zweifel und Muthmassungen, über welche die heutige Auslegung hinaus ist, s. b. Ptt. exc. 4. p. 330 sq. Thl. p. 228 sq.

Vs. 7 f. *Ermahnung zur Hingabe an Gott*. ὑποτάγητε] *Unterwerfet euch also Gott* (d. h. gebt die hoffärtige Weltliebe auf); *widerstehet dem Teufel* (dem Geiste der Welt), *so wird er von euch fliehen*. Vgl. die Parall. 1 Petr. 6, 9. ἐγγίσατε κτλ.] *Nahet euch* (mit eurer Liebe, mit liebendem hingebendem Herzen) *Gott*, *so wird er euch* (mit seinem Gnadenbeistande) *nahen*. καθαρίσατε κτλ.] *Reiniget die Hände, ihr Sünder!* (die Weltliebe führt zu unreinen Handlungen, Streit Vs. 1. tödtlichem Hasse Vs. 2. Wollust und allerlei Lastern Vs. 1.) *und heiliget die Herzen* (aus welchen die unreinen Handlungen kommen), *ihr* (zwischen Gott und der Welt) *Unentschiedenen*, deren Herz getheilt ist, vgl. 1, 8.

Vs. 9 f. *Ermahnung sich zu beugen*. ταλαιπωρήσατε κτλ.] *Werdet* (fühlt euch) *elend* (im Bewusstseyn eurer Sünde oder der Nichtigkeit der weltlichen Dinge, vgl. 1, 10.; nicht *casteiet euch*, Grot.), *und trauert und weinet!* *Euer Lachen* (eure weltliche Lustigkeit) *verkehre sich in Trauer*, *und die Freude in Nieder-*

geschlagenheit! Demüthigt euch vor dem Herrn (in dieser heil. Trauer), *so wird er euch erhöhen.* Nach 1 Petr. 5, 6. wäre auf die künftige Erhöhung im Reiche Gottes im ewigen Leben (*Schnckb.*) hingewiesen: besser verstehen wir es von der innern Würde (1, 9.). *Grt. Gbs.* u. *A.* denken an die Erhöhung durch die Gnade (*Vs.* 6.), *Grot.* durch Gnadengaben 1, 17.

12) *Vs.* 11 f. *Gegen Verunglimpfung und Verdammungssucht.* Kein Zusammenhang als durch die Verwandtschaft der Verdammungssucht mit obigem Streite (*Vs.* 1.) und durch die auch h. empfohlene Demuth. Der Missbrauch der Zunge und die Streitigkeiten der Lehrer *Cap.* 4. gehören wohl nicht hierher (gg. *Est.* u. *A.*). *μὴ καταλαλεῖτε καὶ — Lchm. Tschdf.* nach *AB* 13. all. *Vulg.* all. *Theoph.* ἢ — κρίνων κτλ.] *Schmähet* (verunglimpfet) *nicht einander, Br.;* denn wer den Bruder schmähet und (oder) seinen Bruder richtet (d. h. hart, lieblos beurtheilt, s. z. *Matth.* 7, 1.; nicht verurtheilet), der schmähet das Gesetz (nicht das „Richtet nicht“ u. s. w. *Matth.* 7, 1. [*Oec.*], sondern das der Liebe dann aber auch vermöge des innern Zusammenhanges das ganze Sittengesetz, nicht die christliche Lehre, *Grot. Hott.*), und richtet das Gesetz. Beides, eine Art von Wortspiel oder Antanaclassis bildend dem Geschmacke des *Jak.* gemäss, darf nicht gepresst werden (es liegt darin nur die Vorstellung der Verachtung, des sich darüber Hinwegsetzens, *Oec.*: κατακρίνει καταφρονεῖ); am wenigsten darf man an Judenchristen denken (*Hott.*), welche den Heidenchristen die Beobachtung des mos. Gesetzes aufgedrungen hätten, oder mit *Sml. Thl.* an den Antinomismus der Heidenchristen. Ueberhaupt missversteht man die ganze Rüge, wenn man vermöge der Sucht einen strengen Zusammenhang herzustellen und nicht den freieren Gedankengang des *Jak.* beachtend hier an die Lehrer denkt *Vs.* 1 ff. (auch *Est.*). εἰ δὲ νόμον κριτής. εἰς ἔστιν ὁ νομοθέτης + καὶ κριτής (so *Grsb.* u. *A.* nach *AB* 13. all. plur. *Vulg.* all. *Theoph.*), ὁ δυνάμενος σὺ + δὲ (so *Grsb.* u. *A.* nach *denss.* u. a. *ZZ.*) τίς εἶ ὃς κρίνεις τὸν ἕτερον — *Lchm. Tschdf.* nach *AB* 13. all. u. a. *ZZ.* ὁ κρίνων (wie *Röm.* 14, 4. vgl. 9, 20.) τὸν πλησίον] wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht Thäter des Gesetzes (1, 22.) sondern Richter. Einer (näml. Gott, nicht Christus, *Grot. Mich.* u. *A.*) ist der Gesetzgeber und Richter, der da vermag zu retten und zu verderben (*Matth.* 10, 28.); du aber wer bist du, der du den Nächsten richtest (wie kommt es dir zu zu richten)? Vgl. *Röm.* 14, 4. Alles diess soll nur das Gefühl der Abhängigkeit von Gott, der heiligen Scheu und der Demuth wecken.

13) *Vs.* 13—17. *Gegen unfromme Zuversicht in weltlichen Unternehmungen.* Der ziemlich lose Zusammenhang mit dem Vorhergeh. liegt im Vergessen der Abhängigkeit von Gott, oder in der *temeritas* (*Bed. Thl.* u. *A.*), vielleicht auch in der weltlichen Gesinnung (*Vs.* 4.). *Vs.* 13—16. ἄγε . . . σήμερον ἢ — *Grsb.*

Tschdf. nach AG 14. all. pl. καί — αὐριον πορευσόμεθα — *Grsb.*
Tschdf. nach ABG 40. all. pl. *Oec.* πορευσώμεθα, und so auch
im Folg. den Conj. delib. st. des Fut. — ἀτμὶς γὰρ ἐστὶν —
Lchm. *Tschdf.* nach ABH (ἔσται wie auch 36. 40. u. a. haben)
ἐστέ.... ἔπειτα δὲ — *Lchm.* *Tschdf.* nach AB Vulg. καί, Codd.
13. all. haben δὲ καί — ἀφανιζομένην.... θελήσῃ καὶ ζήσωμεν —
Lchm. *Tschdf.* nach AB 29. all. ζήσωμεν, was keinen guten Sinn
giebt, während nach denss. ZZ. καὶ ποιήσωμεν gelesen werden kann,
jedoch die gew. LA. καὶ ποιήσωμεν die Analogie von Vs. 13. für
sich hat] *Wohlan nun* (νῦν ist ermahrend wie 1 Joh. 2, 28. und
verstärkt das ermahnende ἄγε) *ihr, die ihr saget: Heute oder*
(und ist ungenauer; dass es grössere Zuversicht ausdrücke, kann
ich mit Wtst. Thl. nicht finden) morgen lasst uns reisen in die
und die (*Win.* §. 23. 5. weist diesen Gebrauch von τήνδε bei
Plut. Symp. I, 6. 1. nach) *Stadt, und daselbst ein Jahr zubrin-*
gen und Handel treiben und gewinnen, die ihr nicht wisset, was
morgen seyn wird (was der [morgende] Tag erzeugen [bringen]
wird, Spr. 27, 1.); denn was ist euer Leben? (wie vergänglich
ist es!) denn ein Dunst ist es (stärker: seid ihr), der für kurze
Zeit erscheint, dann aber (oder auch wieder) verschwindet (vgl.
Hiob 7, 16. incert.: ἀτμός (הַבֵּי) αἱ ἡμέραι μου): anstatt dass
ihr sagen solltet: Wenn der Herr will und wir leben, so wollen
wir (καὶ beim Nachsatze Luk. 2, 15.; will man diess nicht, so
nehme man es für auch) diess oder jenes thun. Gegen Bornem.,
welcher mit Gbs. u. A. den Nachsatz bei καὶ ζήσωμεν beginnt,
dieses aber erklärt: so lasset uns unsern Unterhalt suchen, s. Win.
§. 42. 4., dessen Vorschlage nach der LA. καὶ ποιήσωμεν gar kei-
nen Nachsatz sondern lauter Vordersätze zu bilden ich nicht zu-
stimmen kann. Jener Ausdruck des frommen Abhängigkeitsgefühles
bei Paul. 1 Cor. 4, 19. (vgl. dgg. Röm. 15, 28. 1 Cor. 16, 5.),
bei Griechen Römern Juden (Wtst.).

Vs. 16. νῦν δὲ καυχᾶσθε κτλ.] *Nun aber* (Gegensatz von
Vs. 15.) *rühmet ihr euch in euren Prahlereien; nicht: eurer Pr.,*
vgl. 1, 9. *Jak.* nennt jene zuversichtliche Sprache ein *Rühmen*
(vgl. Spr. 27, 1.: μὴ καυχῶ τὰ εἰς αὐριον) und *Prahlereien. πᾶσα*
καύχησις τοιαύτη κτλ.] Alles dergleichen Rühmen ist übel. Da
jenes auffordernde ἄγε scheinbar ohne Folge bleibt, so sagen Rsm.
Ptt. Hott. Gbs. Schnckb. Jchm., die Rede sei abgebrochen, und
werde 5, 1. wieder aufgenommen, wo aber das κλαύσατε an An-
dere gerichtet und für die h. Getadelten viel zu stark ist. Denn
falsch ist es, wenn diese Ausll. u. Thl. gegenwärtiges Stück mit
dem Folg. zusammenfassen. Man kann ἄγε nur als Aufforderung
zur Aufmerksamkeit betrachten (Grot. Thl.), aber es kann sehr
wohl die Aufforderung zur Ablegung dieses Fehlers einleiten, welche
indirect in der Rüge und ziemlich direct im Folg. liegt. — Dass
es unter den Christen Handelsleute gab, darf nicht auffallen; auch
braucht man nicht gerade an Judenchristen zu denken.

Vs. 17. *Schluss der Rüge und Mahnung ihr Gehör zu geben.*
(Ganz verfehlt ist *Bahrds* *Hott.*'s Verdacht, der Vs. sei einge-

schoben, und *Ptt.*'s Meinung, er sei für die Leser eingeschaltet.) εἰδóτι οὖν καλόν ποιεῖν κτλ.] *Wer nun* (nach dem Gesagten; falsch *Schnckb.* οὖν gehöre zu ἁμαρτία αὐτ. ἐστίν) *weiss, wie man recht zu thun habe oder das Gute weiss, das zu thun ist* (m. *Codd.* u. *Verss.* lassen ποιεῖν weg, und dieser *Infin.* epexeg. ist mehr störend als erläuternd: ähnlich ἃ παρέλαβον κρατεῖν *Mark.* 7, 4.), *und es nicht thut, dem* (αὐτῷ wiederholt wie *Matth.* 8, 1. u. öft., ohne Nachdruck, gg. *Thl.*) *ist es Sünde* — ist im Sinne der Zurechnung zu fassen (vgl. *Joh.* 15, 22.), nach der Regel die Christus *Luk.* 12, 47 f. aufgestellt hat. Der einfache Sinn, von *Est. Calov. Gbs.* richtig gefasst, hat Missdentung erfahren. *Oec.* bezieht die Mahnung auf falsche Lehrer. *Bens. Mor. Hnsl.* finden in εἰδóτι die Voraussetzung, dass die Getadelten schon vorher als Christen das Wissen hätten, und Ersterer fingirt die Entschuldigung: „das wissen wir längst“ (Letzterer giebt οὖν durch *doch!*). *Beng. Jchm.* meinen, es sei von einer Unterlassungssünde die Rede; aber καλόν ist h. der Gegensatz des πονηρόν, näml. der unfrohen Zuversicht, nicht etwa ein positiv Gutes wie Wohlthätigkeit, dessen Mangel nicht πονηρόν ist. Vgl. *LB.* der *SL.* §. 31. 73 f.

14) 5, 1 — 6. *Drohung an die Reichen*, sich anschliessend an 4, 4 ff. 13 ff. Ein alter Irrthum ist es, diese starke Rede sei an Nichtchristen und zwar Juden gerichtet (*Oec. Bed. Calv.* [der wie *Beng. Bens. Mich. Sml.* glaubt, die Reichen seien nicht eig. ange-redet, sondern die Drohung ihres Unterganges sei nur in Form einer Apostrophe den Gläubigen zum Troste gesagt, was schon durch das ἄγε νῦν widerlegt wird] *Grot.* [der wie *Schnckb. Thl.* glaubt, die Juden und Christen seien damals noch nicht genau geschieden gewesen] *Mor. Ptt. Hott.*; wgg. *Est. Calov. Rsm. Augi. Gbs. Jchm. Kern* an Christen und zwar *A.* u. *K.* an Heidenchristen denken). Die Stellen 1, 10 f. 2, 2. 6. 4, 4 ff. 13 ff. 5, 9. erlauben weder zu zweifeln, dass es Reiche Ueppige Unterdrücker unter den Christen gegeben habe, noch auch, dass diese Drohung wegen ihrer Stärke gegen Christen gerichtet sei. Dass sie nicht ausdrücklich auf Busse und Besserung abzweckt, fällt auf: daher *Calv.*: „Falluntur qui Jac. hic exhortari ad poenitentiam divites putant“, s. dgg. *Est.* Wenn wir dem *Jak.* nicht Schadenfreude und Rachelust zuschreiben wollen, so müssen wir die Drohung als eine rhetorisch starke Aufforderung zur Busse verstehen (vgl. 4, 8.), indem wir allenfalls die Voraussetzung zu Hülfe nehmen, dass der Verf. versteckte Reiche im Sinne hat.

Vs. 1. ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι κλαύσατε κτλ.] *Wohlan nun ihr Reichen! weinet und heulet* (beide *ZWW.* haben nicht dieselbe Bedeutung, mithin findet auch nicht eine Nachbildung des hebr. *Infin.* absol. [vgl. *Win.* §. 46. 10.] Statt, gg. *Schnckb.*) *über euer Elend* (eure verderblichen Schicksale, calamitates), *das über (euch) kommen wird.* Es ist nicht an die Zerstörung Jerusalems (*Grot. Bens. Mich.*) sondern an die Zukunft des Messias zu denken: an jene selbst dann nicht, wenn (was aber wegen der späten Abfas-

sungszeit des Brfs. nicht wahrscheinlich) Jak. beide mit einander verbunden gedacht hätte, weil er an die Diaspora schreibt, welche von den Folgen der Zerstörung der Hauptstadt nicht unmittelbar betroffen wurde.

Vs. 2 f. ὁ πλοῦτος κατίωται] *Euer Reichthum ist verdorben* (verfaulet), *und eure Kleider* (der Reichthum wird specificirt, er bestand aber nach der alten Sitte auch in einem grossen Vorrathe von *Kleidern*, weil man damit zu wechseln und solche den Gästen zu reichen pflegte, vgl. hebr. jüd. Archäol. §. 129. Horat. Epp. 1, 6. 40 sqq. b. Ptt. Schnckb.) *sind mottenfrässig geworden; euer Gold und Silber ist verrostet.* Letztere Vorstellung (ep. Jerem. Vs. 24.) rechtfertigt man damit, dass das verarbeitete Gold und Silber mit Kupfer versetzt gewesen (*Brtschn.*), oder dass bloss an den verlornen Glanz desselben zu denken sei (*Ptt.*); es ist aber poetische Uebertreibung (*Thl.*). Die praeterr. prophet. stellen das Künftige anschaulich als schon geschehen dar. καὶ ὁ ἰὸς αὐτῶν κτλ.] *und ihr Rost wird zum Zeugnisse gegen euch seyn* (am natürlichsten zum Zeugnisse der Kargheit gegen die Armen [*Oec. Calv. Est. Bens. Sml. Gbs.*], nach *Ptt.* der Thorheit vergängliche Schätze anstatt unvergänglicher gesammelt zu haben, nach *Calov. Schnckb.* beider Fehler), *und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer.* Letzteres ist nicht von Fiebergluth und körperlicher Abmagerung (*Mor. Hott.*) sondern bildlich von den Strafen der Verdammniss zu verstehen, indem τ. σάρκ. ὑμ. (der Plur. gerade so 3 Mos. 26, 29. 2 Kön. 9, 36.; nicht *eure wohlgemästen Leiber* [*Augi.*], *eure Fleischwampen* [*Schlth. Thl.*]; auch nicht: euch, die ihr gleichsam nur aus Fleisch besteht, fleischlich seid [*Schnckb.*]) bloss zur Veranschaulichung dient, weil Feuer nicht so bald die Knochen als das Fleisch verzehrt, τὰ σώματα ὑμῶν also nicht so passend war. ἐθησαυρίσατε ἐν ἐσχάταις ἡμέραις] *Ihr habt Schätze gehäuft in den letzten Tagen* vor der Zukunft Christi. Es könnte darin der Gedanke liegen: In diesen Tagen hättet ihr, der Vergänglichkeit der Dinge eingedenk (1 Cor. 7, 29 f.), ganz andere Schätze sammeln, an das Heil eurer Seele denken sollen (*Osiand. b. Calov.*); aber nach Vs. 5. ist wahrsch. damit die Nähe des Verlustes (*Beng. Bens. Augi. Gbs.*) oder der Strafe (*Hott. Schnckb.*) bezeichnet. Willkürlich Vulg. *Calv. Est. u. A.*: *ihr habt euch Zorn gehäuft*, vgl. Röm. 2, 5. Der syr. Uebers. hat ὡς πῦρ zu ἐθησαυρ. gezogen, welchem *Knpp.* folgt. *Bez. Grot. Sml.* nehmen ἐν für εἰς. *Jhm.* ganz verfehlt: *Habt ihr euch* (geistliche) *Schätze gesammelt am Tage* (für d. T.) *des Gerichts* um sie vorzuzeigen?

Vs. 4. Die bevorstehende Strafe wird weiter begründet durch den Vorwurf schreiender Ungerechtigkeit. ἰδοὺ ὁ μισθὸς τ. ἐργάτων κτλ.] *Siehe, der Lohn der Arbeiter, welche eure Felder* (oder *Ländereien* zum Unterschiede von ἀγροῦς, *Schlth.*) *gemähet haben, von* (ἀπό = ὑπό, von *Win.* §. 51. S. 444 f. nicht bemerkt) *euch vorenthalten* (vgl. zur Sache 5 Mos. 24, 14 f. Synops. Sohar p. 160. n. 45. b. *Schttg.*, zur Sache und zum W. Mal. 3, 5. LXX.

Sir. 31, 21 f.), *schreiet* nach Rache oder Hülfe (Hiob 31, 38. 1 Mos. 4, 10.), *u. die Klagen der Ernter sind zu den Ohren des Herrn Zebaoth* (so geben die LXX צְבָאוֹת häufig im Jes., seltner anderwärts, sonst gew. durch παντοκράτωρ) *gekommen* (vgl. 1 Mos. 18, 20. 19, 13.). In concreter Weise nennt Jak. statt anderer Arbeiter die Ernter, weil diese in brennender Sonnengluth eine der schwersten Arbeiten hatten (Ptt. Gbs. u. A.), oder „crudelissimum est operarios mercede spoliare tum, cum agrorum reditus convehuntur et coacervantur“ (Schlth. vgl. Hiob 24, 10.: „*hungrig tragen sie Garben*“), oder weil bei der Ernte die meisten Arbeiter mit einem Male angewendet werden, und diess als das anschaulichste Bild sich darbot.

Vs. 5. *Vorwurf strafbarer und bald zu strafender Ueppigkeit.* ἐτροφήσατε κτλ.] *Ihr habt üppig gelebt auf Erden* (um in der andern Welt Strafe dafür zu leiden, vgl. ἐν ἐσχάτ. ἡμ. Vs. 3. Luk. 16, 25.), *und der Wollust gefröhnt* (der von Sml. Thl. herausgehobene Gegensatz mit dem Darben der Mäher würde, wenn der Verf. ihn gedacht hätte, durch ein ὑμεῖς δέ angedeutet seyn); *ihr habt eure Herzen* (καρδ. wie Luk. 21, 34.) *geweidet* (mit irdischen Genüssen) *wie am Schlachtstage*, d. h. vermöge einer Vergleichung mit Thieren, die noch am Tage, wo sie geschlachtet werden sollen, sorglos weiden, gierig fressen: kurz vor dem Gerichtstage. Fälschlich nehmen Wlf. Augi. Hott. Ptt. Schlth. ἐν ἡμ. für εἰς ἡμ.; Bez. Grot. die Vergleichung verkennend: *wie am Tage eines Opferschmauses*; auch findet keine Anspielung auf das Schlachten der Opferlämmer Statt (Schnckb.).

Vs. 6. *Vorwurf der Ungerechtigkeit vor Gericht*, vgl. 2, 6. — steigernde Parallele zu Vs. 4. κατεδικάσατε κτλ.] *Verurtheilet, ja getödtet habt ihr den Gerechten*, nicht gerade unmittelbar als Richter sondern mittelbar durch Bestechung Einfluss u. s. w. (Gbs. Thl.). Das *Tödten* ist nicht wörtlich (Schm.), aber auch nicht bloss nach der 1 Joh. 3, 15. ausgesprochenen Idee oder von blosser Beraubung der Habe nach Sir. 31, 21 f.: φονεύων τ. πλησίον ὁ ἀφαιρούμενος ἐμβίωσιν (Mich. Ptt.), sondern von höchster Gewaltthätigkeit Beraubung der Freiheit und dgl. zu verstehen. Oec. Bed. Grot. u. A. fanden h. das Bluturtheil der Juden über Christum. οὐκ ἀντιτάσσεται ὑμῖν] *er (der Gerechte) widerstehet euch nicht* in seiner hilflosen Ohnmacht. Das Praes. versetzt in die Gegenwart. Bentl. muthmasste ganz unnöthig und geschmacklos: ὁ κύριος ἀντίτασσεται ὑμῖν (wgg. lebhaft Herder), und Bens. liess sich dadurch zu der Erklärung verleiten: *Sollte sich (der Herr) nicht diesem eurem Verhalten widersetzen?*

15) Vs. 7—11. *Tröstliche Ermahnung an die leidenden Christen zur Geduld bis zur Zukunft des Herrn.* Vs. 7. 1. H. μακροθυμήσατε οὖν, ἀδελφοί, ἕως τ. παρουσίας τ. κυρίου] *Seid also* (weil euren Unterdrückern die Strafe nahe bevorsteht [s. Vs. 1—6., bes. ἐν ἐσχάταις ἡμ. Vs. 3., ὡς ἐν ἡμέρᾳ σφαγ. Vs. 5.]): so Calv. Bens. Schnckb., während And. diese Conjunction miss-

deuten, *Beng.*: „quicquid interim faciant improbi“, *Thl.*, der eine Verbindung mit οὐκ ἀντιτ. ὑμ. annimmt) *geduldig*, *ihr Brüder* (Anrede an die Unterdrückten, die im wahren Sinne Brüder sind, während jene weltlichen gottlosen Christen den schönen Namen nicht verdienen; nach *Grot.* u. *A.* Rückkehr von der Apostrophe an die Juden zu den Lesern des Brfs.), *bis zur Zukunft des Herrn* (wahrsch. nach dem Sprachgebrauche des Brfs. [1, 7.]: Gottes [*Augi. Thl.*], vgl. 2 Petr. 3, 10. 12.) — ist nicht mit *Oec. Bed. Grot.* von der Zerstörung Jerusalems und der Bestrafung der jüdischen Obern, nicht mit *Lap.* (*Est.* hat diese Meinung nicht) vom Ende des Lebens zu verstehen.

Vs. 7. 2. H. 8. *Wiederholte durch die Vergleichung mit dem Säemanne unterstützte Ermahnung zur Geduld.* ἰδοὺ ἕως — ἄν hat *Tschdf.* nach AG 40. all. *Oec.* getilgt — λάβη ὑετὸν — fehlt in B Aeth. Vulg. all., dafür setzen καρπὸν Copt. all. *Antioch. Cassiod.*, und *Lchm.* *Tschdf.* haben es getilgt, aber wohl vorschnell gegen den biblischen Gebrauch — πρῶτον κτλ.] *Siehe, der Ackermann erwartet* (wenn er gesäet hat) *die köstliche Frucht der Erde, sich geduldig ihretwegen, bis sie* (nicht er, *Luth.*) *empfangt Früh- und Spät-Regen* (d. h. Herbst- und Frühlings-Regen [nicht Morgen- und Abend-Regen, *Luth.*], welcher zur Entwicklung der Saat nothwendig ist, 5 Mos. 11, 14. — nicht *früh- und spätzeitige Früchte*, *Mll. Sml. Mich.*). *Seid* (so) *auch ihr geduldig* (gleichsam in Erwartung der reifenden Ernte des Reiches Gottes), *stärket eure Herzen* (seid standhaft, vgl. 1 Thess. 3, 13.); *denn die Zukunft des Herrn hat sich genahet*, vgl. Phil. 4, 5. Hebr. 10, 25.

Vs. 9. *Ermahnung zur Geduld gegen einander.* μὴ στενάξετε κατ' ἀλλήλων, ἅδ. — A 13. *Lchm. Tschdf.* ἅδ. κατ' ἄλλ. — ἵνα μὴ κριθῆτε — so muss statt des glossematischen κατακριθῆτε nach ABG 36. all. m. Vulg. all. mit *Grsb.* u. *A.* gelesen werden] *Seufzet nicht* (im Stillen [denn στενάξ. ist nicht κράζειν, gg. *Gbs.* u. *A.*] mit Bitterkeit, anklagend, Rache wünschend; nicht aus Neid, *Grot.*) *wider einander* (d. h. Unterdrückte wider Unterdrücker, Reiche, Vs. 1—6.), *damit ihr nicht gerichtet werdet* (wegen eurer Rachsucht). ἰδοὺ, ὁ — so ABG u. a. ZZ. — κριτῆς κτλ.] *Siehe, der Richter stehet vor der Thüre* (ist nahe, vgl. Vs. 8. Matth. 24, 33.): *ihr könntet also um so eher auf die eigene Rache Verzicht leisten, und auf die Rache des Herrn* (Röm. 12, 19. 5 Mos. 32, 35.) *warten* (*Hott. Thl.*). *Est. Calov. Bens. Gbs.* finden darin eine Drohung gegen die Ungeduldigen.

Vs. 10 f. *Hinweisung auf Beispiele der Geduld.* ὑπόδειγμα λάβετε, ἀδελφοί, τῆς κακοπαθείας — so *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach AB Vulg. u. and. ZZ. — καὶ τ. μακροθ. κτλ.] *Nehmet zum Vorbilde des Leidens* (um euch damit zu trösten nach dem Spruche: Solatium miseri socios habuisse malorum, vgl. Matth. 5, 12.; falsch *Hott.*: *der Ertragung des Leidens*) *und der Geduld* (um sie nachzuahmen: kein Hendiadys! gg. *Schnckb.* u. *A.*) *die Propheten, welche geredet haben kraft des Namens des Herrn.* *Lchm. Tschdf.*

lesen ἐν nach B 29. all. Vulg. all. *Theoph.*; doch nothwendig ist es nicht (*Sml. Thl.*), vgl. Matth. 7, 22. 3 Mos. 19, 12.; falsch *Augi. Jchm.*: zur Ehre des Herrn.

Vs. 11. ἰδοὺ, μακαρίζομεν τοὺς ὑπομένοντας — *Lchm. Tschdf.* nach A 40. all. Vulg. ὑπομείναντας] *Siehe, wir preisen selig* (Ausdruck der allgemeinen christlichen Ansicht, vgl. 1, 12. Matth. 5, 10.) *die Dulder* (das Partic. als Subst. genommen, vgl. *Win.* §. 46. *Schnckb.*). Anstatt dass nun wie 1, 12. auf die künftige Belohnung hingewiesen wird, empfängt der Satz seinen Beleg aus der heil. Geschichte. So giebt die gew. LA. einen sehr passenden Sinn. Die and. LA. halte ich für willkürliche Besserung, weil man meinte, die Beziehung auf Hiob oder auf die Propheten (so *Hott. Ptt.*) mache das Praeter. nothwendig. τὴν ὑπομονὴν κτλ.] *Von der Geduld Hiobs* (wie sie der Prolog und Epilog des Gedichts darstellen) *habt ihr gehört*, näml. beim Vorlesen in der Gemeinde (vgl. Matth. 6, 21. *Raph. e Polyb. Kpk. ad h. l.*). κ. τὸ τέλος κτλ.] *und das Ende, das der Herr gab* (κυρίου Genit. auctor., nicht: das Ende Christi, *Augn. Bed. Wtst. Lösn.*), *habt ihr gesehen*. (Das ZW. Matth. 9, 6. Gal. 2, 14. Weish. 13, 1. von indirectem Sehen, h. von der anschaulichen Vernehmung durch das Hören; das von *Beng.* verglichene βλέπειν, ὁρᾶν 2, 22. 24. Hebr. 3, 19. ist anders). ὅτι πολὺσπλαγχνός ἐστιν κτλ.] *denn sehr mitleidig* (πολυσπλ. nur h., εὐσπλ. 1 Petr. 3, 8.) *ist der Herr und barmherzig* (wird es also auch gegen euch seyn).

16) Vs. 12. *Abmahnung vom Schwören*. Wenn die einzelnen Stücke des Brfs. bisher theils im Vorhergeh. ihren Anlass hatten, theils sich irgendwie anschlossen: so steht diese Ermahnung wie die folg. vereinzelt da (denn der von *Bed. u. A.* angenommene Zusammenhang mit 1, 26. Cap. 3. oder die von *Sml.* gefasste Beziehung auf Verwünschungen gegen die Römer wird Niemand anerkennen; eher könnte ein Zusammenhang mit Vs. 9. in den WW. ἵνα μὴ ὑπὸ κρ. κτλ. liegen), wesswegen *Rauch* in *Win.-Engelh. kr. Journ. VI. 290 ff.* Vs. 12—20. für unächt erklärt hat. Aber ausser dem von *Hagenbach* ebendas. VII. 4. 395 ff. dagegen Bemerkten ist besonders der Gegengrund geltend zu machen, dass gegen das Ende der Briefe hin auch Paulus, Petrus und der Verf. des Hebr.-Brfs. einzelne Ermahnungen geben (*Gbs. Jchm. Kern*). πρὸ πάντων] *Vor allen Dingen* (1 Petr. 4, 8.) — verleiht dieser Ermahnung eine Wichtigkeit, die in der subjectiven (viell. essenischen, *Augi. Kern*) Ansicht des Jak. und im Worte des Herrn ihren hinreichenden Grund hat. μὴ ὀμνύετε κτλ.] *Schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde* (h. die griech. Construction mit dem Acc., Matth. 5, 34 f. mit ἐν), *noch irgend einen andern Schwur*. Jak. verbietet wie Christus (s. z. Matth. 5, 34 f.) alles Schwören (*Chrys. Hier. Oec. Bed. Ersm. Augi. Ptt. Hott. Schlth. Gbs. Jchm.*), nicht bloss den Missbrauch desselben (*Augn. Calv. Grot. Sml. Mich. Strr. Rsm. Mor. Schnckb.*). ἦτω δὲ ὑμῶν τὸ καὶ καὶ κ. τὸ οὐ οὐ] *Es sei* (ἦτω 1 Cor. 16, 22.)

hingegen euer Nein (ein einfaches) Nein, und euer Ja (ein einfaches) Ja; nicht: euer Ja sei ein aufrichtiges wirkliches Ja (*Theoph. Oec.* [anders bei *Calov.*, auch das Schol. b. *Mtth.*] *Zwgl. Beng. Grot. Gbs.*), weil diess nur indirect mit dem Verbote des Schwörens in Verbindung stehen würde — der Text abweichend von *Matth.* 5, 37., übereinstimmend mit *Justin. M. apol.* II, 63. *Clem. Homil.* III, 55. *Clem. Strom.* V. 596. *Sylb.* ἵνα μὴ ὑπὸ κρίσειν — *G* 17**. 19. all. pl. *Oec.* all. εἰς ὑπόκρισιν, eine mit der falschen Erklärung des Vorhergeh. zusammenhängende LA., mit Unrecht gebilligt von *Zwgl. Grot.* u. m. A. — πέσητε] damit ihr nicht dem (göttlichen — nicht dem weltlichen, *Mor. Augi.*) Gerichte verfallet (= ἵνα μὴ κριθῆτε *Vs.* 9.), nicht wegen der Lüge (*Schnckb.*) sondern wegen Uebertretung des Gebotes Christi, vgl. τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τ. πονηροῦ ἐστίν *Matth.* 5, 37.

17) *Vs.* 13—18. *Empfehlung des Gebetes in verschiedenen Lagen des Lebens.* a) *Vs.* 13. in Leid und Freude. κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν κτλ.] *Leidet* (das *ZW.* 2 *Tim.* 2, 3. 9. 4, 5.) Jemand unter euch (hypothetischer Indicativ, *Win.* §. 66. *S.* 672.), so bete er (um Geduld, Trost, Hülfe); ist Jemand wohlgemuth (vermöge seines Wohlergehens), so singe er Lob- (und Dank-) Lieder, fällt auch unter den Begriff des Gebetes als Einigung des Bewusstseyns mit Gott (s. das Wesen d. christl. Glaubens §. 98.).

b) *Vs.* 14—16. *Empfehlung des Gebetes in Krankheit:* α) *Vs.* 14 f. des Gebetes der Presbyter. ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν] *Ist Jemand krank unter euch.* ἀσθενεῖν ist weder mit *Est.* u. a. *Kath. Selden.* de synedr. von tödtlicher Krankheit noch mit *Gbs.* nach der Etymologie von Gliederschwäche, sondern nach dem biblischen Sprachgebrauche (*Luk.* 7, 10. vgl. *Vs.* 1.) von Krankheit überhaupt und zwar h. nach dem Zusammenhange von schwerer gefährlicher zu verstehen. προσκαλεσάσθω τ. πρεσβ. κτλ.] so rufe er herbei (lasse herbeirufen: der Imper. ist nicht bloss von Erlaubniss oder Zulassung zu verstehen, gg. *Servet. Selden.* b. *Wlf.*) die Aeltesten der Gemeinde. Unstreitig sind die geordneten Gemeinde-Aeltesten (1 *Petr.* 5, 1 ff.) gemeint. *Est.* u. a. *Kath. Wlf.* u. A. führen den Plur. als einen sogenannten kategorischen auf den Sing. zurück mit gew. aber falscher Beziehung auf *Matth.* 27, 44. (besser *Matth.* 2, 20.). Allein diese syntaktische Operation hat nach meinem Gefühle h. etwas Willkürliches, und wenngleich nicht der Sinn ist, dass alle Presbyter kommen sollen, so ist doch das Collegium derselben gemeint (s. unt.). κ. προσευξάσθωσαν κτλ.] und sie mögen beten über ihn. Da das Beten mit Erhebung, vielleicht mit Auflegung (*Mark.* 16, 18.) der Hände verbunden war, so ist es besser gegen *Gbs. Jchm.* (in Beziehung auf ihn, für ihn) ἐπί im örtlichen Sinne (vgl. *AG.* 19, 13.) zu nehmen (*Wlf. Win. d. M.*). Der Zweck des Gebetes wird *Vs.* 15. angegeben. ἀλείψαντες κτλ.] indem sie ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, gehört zusammen, und ἐν ὄν. τ. κυρ. ist nicht zu προσευξάσθωσαν zu ziehen, wo es einen Pleonasmus bilden würde, denn das Gebet

geschieht immer im Namen des Herrn (Gottes). (Ein Anderes ist das Bitten im Namen J. Chr. Joh. 16, 23.) Wahrscheinlich sprach man bei dem Salben einen besondern Segensspruch. Die Anwendung des Oeles ist unstreitig wie Mark. 6, 13., also im theurgischen Sinne zu nehmen, nicht als eines natürlichen Mittels bloss seiner natürlichen Wirkung wegen (*Zwingl. Schltg. Gbs. u. v. A.*) sondern als eines zwar im Morgenlande allgemein bekannten und gebrauchten, aber durch den Segensspruch zu verstärkenden und mit übernatürlicher Kraft zu schwängernden Heilmittels. Falsch übrigens *Zwgl.*: Olei s. unctionis nomine omne officium caritatis intelligimus. An eine besondere bei den Presbytern vorausgesetzte Heilungsgabe (1 Cor. 12, 9.) denkt schon *Calv.*, u. so *Wlf. Ptt. Gbs. Schnckb. u. A.*, aber schwerlich richtig. Solche, die eine solche Gabe hatten, wird man wohl auch gern zu Presbytern gewählt haben; aber gewiss sah man in der Regel mehr auf die Gabe der *κνβέρνησις* (1 Cor. 12, 28.), und unwahrscheinlich ist, dass alle Presbyter ohne Unterschied jene Gabe gehabt. Die übernatürliche Kraft zu heilen denkt sich *Jak.* wahrsch. als der Gemeinde einwohnend, und sie wird in einem solchen Falle wirksam in der Gebets- und Salbungshandlung, wie sie von den die Gemeinde vertretenden Aeltesten (in ihrer Gesammtheit oder doch Mehrheit) geübt, und durch ihre für den Kranken besonders tröstliche *kirchliche Autorität* gehoben und geheiligt wird. Die Spur einer nachapostolischen kirchlichen Einrichtung und Uebung findet h. *Kern a. a. O. S. 106.*

Vs. 15. Die Katholiken, welche ohne historischen Sinn in unsrer St. die *letzte Oelung* finden, kommen h., wo Zweck und Wirkung dieser Handlung angegeben wird, sehr ins Gedränge. Bei der letzten Oelung ist die Heilung der untergeordnete Zweck (*Est.*), h. aber der hauptsächliche, ja einzige; und zwar wird dieser von zwei Seiten gefasst: 1) von der leiblichen Seite, oder dem wirklichen Erfolge nach. *καὶ ἡ εὐχὴ τ. πίστεως κτλ.] Und das Gebet des Glaubens* (d. h. das mit Glauben Vertrauen Zuversicht gesprochene Gebet [der Aeltesten, nicht zugleich des Kranken, was *Kern u. A.* rationalisirend hinzudenken], wozu aber auch die Salbung gehört, insofern sie mit dem Gebete oder einem besondern Segensspruche verbunden war) *wird den Leidenden retten*, d. h. gesund machen, vgl. Matth. 9, 21. Mark. 5, 23. u. a. St.; nicht *beseligen* (*Gbs.*), nicht leiblich und geistig (*Schnckb.*) retten. *κ. ἐγειρεῖ αὐτὸν ὁ κύριος]* und der (im Gebete angerufene, dasselbe erhörende) Herr (Gott) *wird ihn aufrichten*, ihn wieder aufkommen lassen, vgl. *עמד am Leben bleiben* 2 Mos. 21, 21., *קם* von einer Krankheit *aufstehen* Ps. 41, 9., *הקים* Vs. 11. *קם* Targ. *erigere a morbo*, LXX *ἀναστῆσαι*; nicht *allevabit* (Vulg.), *confirmabit*, geistig *aufrichten*, *trösten* (Synod. Trid. sess. XIV. c. 1. *Est. u. A.*). 2) Von der geistigen Seite: *κὰν ἁμαρτίας ἢ πεποιηκὼς κτλ.] und falls er Sünden begangen hat* (welche die Ursache seiner Krankheit sind, vgl. Matth. 9, 2. 5 f. Joh. 5, 14. Nedarim fol. 41. 1.: Nullus aegrotus a morbo sanatur, donec ipsi omnia peccata remissa

hingegen euer Nein (ein einfaches) Nein, und euer Ja (ein einfaches) Ja; nicht: euer Ja sei ein aufrichtiges wirkliches Ja (*Theoph. Oec.* [anders bei *Calov.*, auch das Schol. b. *Mtth.*] *Zwgl. Beng. Grot. Gbs.*), weil diess nur indirect mit dem Verbote des Schwörens in Verbindung stehen würde — der Text abweichend von *Matth.* 5, 37., übereinstimmend mit *Justin. M. apol.* II, 63. *Clem. Homil.* III, 55. *Clem. Strom.* V. 596. *Sylb.* ἵνα μὴ ὑπὸ κρίσειν — *G* 17**. 19. all. pl. *Oec.* all. εἰς ὑπόκρισιν, eine mit der falschen Erklärung des Vorhergeh. zusammenhängende LA., mit Unrecht gebilligt von *Zwgl. Grot.* u. m. A. — πέσητε] damit ihr nicht dem (göttlichen — nicht dem weltlichen, *Mor. Augi.*) Gerichte verfallt (= ἵνα μὴ κριθῆτε *Vs.* 9.), nicht wegen der Lüge (*Schnckb.*) sondern wegen Uebertretung des Gebotes Christi, vgl. τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τ. πονηροῦ ἐστίν *Matth.* 5, 37.

17) *Vs.* 13—18. *Empfehlung des Gebetes in verschiedenen Lagen des Lebens.* a) *Vs.* 13. in Leid und Freude. κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν κτλ.] *Leidet* (das *ZW.* 2 *Tim.* 2, 3. 9. 4, 5.) Jemand unter euch (hypothetischer Indicativ, *Win.* §. 66. *S.* 672.), so bete er (um Geduld, Trost, Hülfe); ist Jemand wohlgemuth (vermöge seines Wohlergehens), so singe er Lob- (und Dank-) Lieder, fällt auch unter den Begriff des Gebetes als Einigung des Bewusstseyns mit Gott (s. das Wesen d. christl. Glaubens §. 98.).

b) *Vs.* 14—16. *Empfehlung des Gebetes in Krankheit:* α) *Vs.* 14 f. des Gebetes der Presbyter. ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν] *Ist Jemand krank unter euch.* ἀσθενεῖν ist weder mit *Est.* u. a. *Kath. Selden.* de synedr. von tödtlicher Krankheit noch mit *Gbs.* nach der Etymologie von Gliederschwäche, sondern nach dem biblischen Sprachgebrauche (*Luk.* 7, 10. vgl. *Vs.* 1.) von Krankheit überhaupt und zwar h. nach dem Zusammenhange von schwerer gefährlicher zu verstehen. προσκαλεσάσθω τ. πρεσβ. κτλ.] so rufe er herbei (lasse herbeirufen: der Imper. ist nicht bloss von Erlaubniss oder Zulassung zu verstehen, gg. *Servet. Selden.* b. *Wlf.*) die Aeltesten der Gemeinde. Unstreitig sind die geordneten Gemeinde-Aeltesten (1 *Petr.* 5, 1 ff.) gemeint. *Est.* u. a. *Kath. Wlf.* u. A. führen den Plur. als einen sogenannten kategorischen auf den Sing. zurück mit gew. aber falscher Beziehung auf *Matth.* 27, 44. (besser *Matth.* 2, 20.). Allein diese syntaktische Operation hat nach meinem Gefühle h. etwas Willkürliches, und wenngleich nicht der Sinn ist, dass alle Presbyter kommen sollen, so ist doch das Collegium derselben gemeint (s. unt.). κ. προσευξάσθωσαν κτλ.] und sie mögen beten über ihn. Da das Beten mit Erhebung, vielleicht mit Auflegung (*Mark.* 16, 18.) der Hände verbunden war, so ist es besser gegen *Gbs. Jchm.* (in Beziehung auf ihn, für ihn) ἐπὶ im örtlichen Sinne (vgl. *AG.* 19, 13.) zu nehmen (*Wlf. Win.* d. M.). Der Zweck des Gebetes wird *Vs.* 15. angegeben. ἀλείψαντες κτλ.] indem sie ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, gehört zusammen, und ἐν ὀν. τ. κυρ. ist nicht zu προσευξάσθωσαν zu ziehen, wo es einen Pleonasmus bilden würde, denn das Gebet

geschieht immer im Namen des Herrn (Gottes). (Ein Anderes ist das Bitten im Namen J. Chr. Joh. 16, 23.) Wahrscheinlich sprach man bei dem Salben einen besondern Segensspruch. Die Anwendung des Oeles ist unstreitig wie Mark. 6, 13., also im theurgischen Sinne zu nehmen, nicht als eines natürlichen Mittels bloss seiner natürlichen Wirkung wegen (*Zwingl. Schttg. Gbs. u. v. A.*) sondern als eines zwar im Morgenlande allgemein bekannten und gebrauchten, aber durch den Segensspruch zu verstärkenden und mit übernatürlicher Kraft zu schwängernden Heilmittels. Falsch übrigens *Zwgl.*: Olei s. unctionis nomine omne officium caritatis intelligimus. An eine besondere bei den Presbytern vorausgesetzte Heilungsgabe (1 Cor. 12, 9.) denkt schon *Calv.*, u. so *Wlf. Ptt. Gbs. Schnckb.* u. A., aber schwerlich richtig. Solche, die eine solche Gabe hatten, wird man wohl auch gern zu Presbytern gewählt haben; aber gewiss sah man in der Regel mehr auf die Gabe der *κνβέρνησις* (1 Cor. 12, 28.), und unwahrscheinlich ist, dass alle Presbyter ohne Unterschied jene Gabe gehabt. Die übernatürliche Kraft zu heilen denkt sich *Jak.* wahrsch. als der Gemeinde einwohnend, und sie wird in einem solchen Falle wirksam in der Gebets- und Salbungshandlung, wie sie von den die Gemeinde vertretenden Aeltesten (in ihrer Gesamtheit oder doch Mehrheit) geübt, und durch ihre für den Kranken besonders tröstliche *kirchliche Autorität* gehoben und geheiligt wird. Die Spur einer nachapostolischen kirchlichen Einrichtung und Uebung findet h. *Kern a. a. O. S. 106.*

Vs. 15. Die Katholiken, welche ohne historischen Sinn in unsrer St. die *letzte Oelung* finden, kommen h., wo Zweck und Wirkung dieser Handlung angegeben wird, sehr ins Gedränge. Bei der letzten Oelung ist die Heilung der untergeordnete Zweck (*Est.*), h. aber der hauptsächliche, ja einzige; und zwar wird dieser von zwei Seiten gefasst: 1) von der leiblichen Seite, oder dem wirklichen Erfolge nach. *καὶ ἡ εὐχὴ τ. πίστεως κτλ.] Und das Gebet des Glaubens* (d. h. das mit Glauben Vertrauen Zuversicht gesprochene Gebet [der Aeltesten, nicht zugleich des Kranken, was *Kern* u. A. rationalisirend hinzudenken], wozu aber auch die Salbung gehört, insofern sie mit dem Gebete oder einem besondern Segensspruche verbunden war) *wird den Leidenden retten*, d. h. gesund machen, vgl. Matth. 9, 21. Mark. 5, 23. u. a. St.; nicht *beseligen* (*Gbs.*), nicht leiblich und geistig (*Schnckb.*) retten. *κ. ἐγερεῖ αὐτὸν ὁ κύριος]* und der (im Gebete angerufene, dasselbe erhörende) Herr (Gott) *wird ihn aufrichten*, ihn wieder aufkommen lassen, vgl. *עמד* am Leben bleiben 2 Mos. 21, 21., *קום* von einer Krankheit aufstehen Ps. 41, 9., *הקים* Vs. 11. *אקים* Targ. *erigere a morbo*, LXX *ἀναστῆσαι*; nicht *allevabit* (Vulg.), *confirmabit*, geistig aufrichten, trösten (Synod. Trid. sess. XIV. c. 1. *Est.* u. A.). 2) Von der geistigen Seite: *κὰν ἁμαρτίας ἢ πεποιηκὼς κτλ.] und falls er Sünden begangen hat* (welche die Ursache seiner Krankheit sind, vgl. Matth. 9, 2. 5 f. Joh. 5, 14. Nedarim fol. 41. 1.: *Nullus aegrotus a morbo sanatur, donec ipsi omnia peccata remissa*

sunt; falsch nimmt *Est.* ἐάν im voraussetzenden Sinne für *da*, weil doch alle Menschen sündigen), so wird ihm vergeben (und somit die geistige Ursache der Krankheit gehoben) werden.

β) Vs. 16. *Empfehlung des gemeinschaftlichen Gebetes.* ἑξομολογεῖσθε — *Lchm.* nach AB 33*. all. Vulg. all. οὖν, von *Thl.* gebilligt, von *Tschdf.* mit Recht verworfen, weil die Conjunction nicht passt, und wahrsch. einer falschen Erklärung zu Liebe eingeschaltet ist, auch *Cod. Mth.* 19. *Syr.* *Slav.* dafür δέ haben — ἀλλήλοις τὰ παραπτώματα — *Lchm.* nach AB 33. in m. 65. all. τ. ἀμαρτίας, wahrsch. auch der falschen Erklärung zu Liebe — κ. εὐχεσθε κτλ.] *Bekennet einander* (nicht den Presbytern, wie nach *Chrys.* de sacerdot. l. III. mehrere Katholiken [aber selbst *Est.* nicht entscheidend] *Bens.* *Rsm.* *Ptt.* u. *A.* erklären, sondern ein Christ dem andern, aber nicht etwa nur Solchen, die er beleidigt hat, *Ersm.* *Wlf.*, wgg. *Calv.*) *die Fehltritte, und betet für einander, damit ihr geheilt werdet*, im eig., nicht metaphorischen (*Augi.*) Sinne. Deutlicher: Wenn ihr krank seid, so bekennet einem oder mehreren Brüdern die Fehltritte, deren ihr euch schuldig wisset, und diese Brüder mögen für euch beten, dass ihr geheilt werdet. Um die Vorstellung des Gemeinschaftlichen herauszuheben werden die verschiedenen Subjecte, die Bekennenden und die Betenden, nicht geschieden. Es ist übrigens klar, dass diese Ermahnung eine Verallgemeinerung der vorhergehenden ist, bei welcher ebenfalls das Bekenntniss der Sünden gegen die Presbyter vorausgesetzt ist. πολὺ ἰσχύει κτλ.] *Viel vermag* (nach dem Zusammenhange auch für die Heilung von Krankheiten, zunächst für die Hebung der geistigen Ursachen derselben, was selbst auf dem bloss psychologischen Standpunkte Niemand leugnen wird) *eines Gerechten wirkendes Gebet, oder eines Gerechten Gebet, wenn es sich in Wirksamkeit setzt* wie h. für die Heilung, Vs. 17. um Dürre und Regen zu schaffen. Mit dem Partic. (nicht Adject.) ἐνεργουμένη, das nach neuest. Sprachgebrauche (*Gal.* 5, 6. *Col.* 1, 29. 2 *Thess.* 2, 7. u. a. Stt.) weder *assidua* (*Vulg.*) noch *ernstlich* (*Luth.*) oder *eifrig* u. dgl. (*Augi.* *Jhm.*) oder *ardens* (*Ptt.*) oder gleich ἐκτενής *AG.* 12, 5. (*Thl.*) oder ἐνεργής (*Grot.* *Schnckb.*) noch auch *efficax* (*Zwgl.* *Beng.* *Schlth.*) noch *agitata* (*Est.*) noch *unterstützt* durch die Busse des Beichtenden (*Oec.* *Schlth.*) sondern allein *in Wirksamkeit tretend* heissen kann, wird die objective Richtung des Gebetes angegeben. Was *Gbs.* damit will, dass das *W.* an die ἔργα erinnere, auf die *Jak.* so sehr dringe, weiss ich nicht.

Vs. 17 f. *Ein Beispiel dafür, was ein solches Gebet vermag.* Ἡλίας ὁμοιοπαθὴς ἡμῖν] *Elia war ein uns gleichgearteter* (*AG.* 14, 15.) *Mensch.* Diess macht nicht einen Gegensatz mit δίκαιος Vs. 16. (*Gbs.*) sondern verknüpft beide Begriffe: er war ein Mensch wie wir, aber gerecht, und darum vermochte er so viel. προσευχῇ προσηύξατο τοῦ μὴ βρέξαι] *er that beten, dass es nicht regnen sollte.* Wenn προσευχῇ προσηύξ. nicht bloss heisst: *er bat im Gebete* (betete ein Gebet, *Luth.*, vgl. *Eph.* 6, 18.) und wirklich eine Nachbildung des Infin. abs. der Hebräer ist, so liegt doch

wohl nur die Heraushebung des Verbalbegriffs, nicht eine Verstärkung desselben (*betete ernstlich*, Grot. Schnckb. u. A.) darin. Von diesem und dem folg. Gebete wird 1 Kön. 17, 1. 18, 42. nichts gesagt. Die WW. in der ersten St. אֲשֶׁר עֲמָדָתִי לְפָנָיו, *vor dem ich stehe* d. h. dem ich diene, ferner: לְפִי דְבָרִי *auf mein Wort*, nämlich der Ankündigung, beweisen nichts dafür (gg. Calov. Bens.); dagegen ist das in der zweiten St. von El. berichtete sonderbare Bücken zwar als eine Gebets-Stellung zu betrachten, worin er jedoch wahrsch. nur die Offenbarung des wieder eintretenden Regens empfing: J. folgt also entweder der mündlichen Ueberlieferung (Grot.; nach Calov. schreibt er aus Inspiration, aber dann widerspräche eine Inspiration der andern), oder er hat die Gebete bei Erweckung des Knaben 1 Kön. 17, 21 f. und bei dem Opfer 1 Kön. 18, 37 f. irrthümlich hierher gezogen (Thl.). Aber in der mit Luk. 4, 25. übereinstimmenden Rechnung von 3½ Jahren gegen die 3 J. 1 Kön. 18, 1. scheint er wirklich der Ueberlieferung zu folgen. Unnötig denkt Jchm. an eine verloren gegangene schriftliche Quelle. βλαστάνειν trans. *hervorsprossen lassen* wie 1 Mos. 1, 11. Das von eifrigen Gebetsfreunden für die Lehre von der Gebets-Erhörung gemissbrauchte Beispiel wird nur dann im rechten Lichte betrachtet, wenn man darauf Rücksicht nimmt, dass E. im objectiven Geiste und Interesse der Theokratie handelte, sowie auch die christlichen Beter Vs. 14—16. nur im Namen der Kirche und für das, was des Reiches Gottes ist, wirksam sind, so dass also alle individuelle Selbstsucht ausgeschlossen ist. — Beispiele von erbetenem Regen b. Wtst. Elsn. Wlf.

18) Vs. 19 f. *Wie wichtig und segensreich es sei einen Bruder vom Irrwege zurückzuführen.* Der Gedanke hat mit dem Gebete um Sündenvergebung, besonders mit dem Sündenbekennen Vs. 15 f. Verwandtschaft, steht aber doch selbstständig da, und bildet mit Recht eine eigene Nummer (gg. Ptt. Augi. Jchm.); nicht aber einen Schluss des Brfs. (Gbs.: „In meinem ganzen Briefe habe ich gestrebt euch, wo ihr vom Pfade der wahren Religion abgewichen waret, auf denselben zurückzuführen, und so rufe ich es denn euch auch am Schlusse zu“ u. s. w.). εἰάν τις ἐν ὑμῖν πλανηθῇ κτλ.] *Im Fall dass Jemand unter euch abgeirret wäre von der Wahrheit* (im praktischen Sinne), *und Jemand ihn zurückführte, so wisse ein Solcher, dass wer einen Sünder von dem Irren seines Weges* (seinem Irrwege) *zurückführt, eine Seele* (näml. die des Sünders, wie die glossematische Lchm.'sche LA. τὴν ψ. αὐτοῦ A 13. all. Vulg. all. angiebt) *vom Tode* (Verderben, zeitlicher und ewiger Strafe, vgl. 1, 15.) *rettet und eine Menge von Sünden bedeckt* (das Fut. mehr nach griechischem als unsrem Sprachgebrauche vom Erfolge). Unter den *Sünden* versteht man zum Theil (Cassiod. Bed. Ersm. Augi. Reuss ephemerid. exeg. theol. fasc. II. Giess. 1824.) die des Bekehrenden, meistentheils nach Oec. die des Bekehrten, und nimmt sonach ein Hysteronproteron an: er wird die Seele desselben retten, indem er ihm Sündenvergebung verschafft.

Da die Rede sprüchwörtlich zu seyn scheint (s. z. 1 Petr. 4, 8.), so darf man das starke *πληθος* nicht zu sehr pressen, und möglich ist der Sinn: er wird dem Bekehrten Vergebung verschaffen *selbst* für eine Menge von Sünden, die er begangen haben könnte. Aber da nur von *Verirrung*, nicht von lasterhaftem Leben desselben die Rede ist, so will diese immer etwas willkürliche und ein *καί* ergänzende Fassung nicht recht befriedigen. *Ptt.* schlug vor: *Cavebit iste, ne plura peccata quasi in lucem prodeant*; und *Schnckb.* erklärt ebenfalls so: *Fontem multimodae perversitatis destruet; ne alter peccare pergat, impedit.* Die Erlaubniss das metaphorische *καλύπτειν* in einem weitem Sinne zu nehmen, haben wir auch für die Parallelstelle in Anspruch genommen. Zunächst bieten sich als mitzudenkend die Sünden derer dar, welche mit dem Verirrten in Wechselwirkung standen und von ihm beleidigt oder verführt wurden, oder es hätten werden können. Noch weiter geht *Schnckb.*: „*Quid quod de ipsius quoque τοῦ ἐπιστρέψαντος peccatis intelligere licet sententiam. In ipsius quoque profectum redundabit alterius emendatio a se inchoata. Id quoque in animo habuisse nostrum concludimus e trita Judaeorum sententia Jom. fol. 871.: „„Quicumque multos ad justitiam adducit, per ejus manus non perpetratur peccatum.*““

Nachträge und Berichtigungen.

Nicht ohne starke Anregung zum Nachdenken und Forschen wird der Leser der in diesem Thle. des exeg. Hdb. behandelten katholischen Briefe, zumal wenn seine Aufmerksamkeit besonders auf die Abfassung und das Zeitalter derselben gerichtet ist, vergleichen, was Dr. *Schwegler* in seinem *nachapostolischen Zeitalter* 1. 2. Bd. Tüb. 1846. darüber sagt. Indem ich mich vorzüglich darauf beschränke, was die Exegese zunächst betrifft, und das Uebrige für eine andere Gelegenheit mir vorbehalte (denn trotz der Gegenmeinung mancher Recc. werde ich meinem Plane treu bleiben, und im exeg. Hdb. das zur Einleitung oder zur historischen Kritik Gehörige gegen das Exegetische zurücktreten lassen), will ich nur auf Folgendes aufmerksam machen.

Ueber den 1. Br. Petri denkt *Schw.* (II. 2 ff.) in der Hauptsache wie ich, und bezweifelt nur noch entschiedener dessen Abfassung durch den Ap. Petrus ungefähr aus denselben Gründen, die ich im exeg. Hdb. S. 2. und in der Einl. ins N. T. §. 173. angegeben habe. Aber er leugnet dessen Beziehung auf die nero-nische Verfolgung, deren Ausdehnung auf die Provinzen unerwiesen und unwahrscheinlich, und deren Natur zu tumultuarisch gewesen sei, als dass Stellen wie 2, 12 ff. 3, 13 ff. 4, 14. sich darauf beziehen liessen, welche vielmehr bürgerliche von Obrigkeitwegen gegen die Christen angestellte Untersuchungen voraussetzen, wie solche unter *Trajan* Statt fanden. Hiernach findet nun unser Kritiker auch wahrscheinlich, dass im Grusse 5, 13. *Babylon* die symbolische Bezeichnung von *Rom* sei, dass dabei der von der Ueberlieferung behauptete Aufenthalt des Ap. Petrus in dieser Stadt vorausgesetzt werde, und der Gruss von Markus sich auf die von derselben Ueberlieferung behauptete gleichzeitige Anwesenheit des Evangelisten Markus in Rom beziehe. Was den Zweck des Brfs. betrifft, so ist er nach *Schw.* der Versuch eines Pauliners die getrennten Richtungen der Petriner und Pauliner dadurch zu vermitteln, dass dem Petr. ein Rechtgläubigkeitszeugniss für seinen Mitapostel Paul., eine etwas petrinisch gefärbte Darstellung des paulinischen Lehrbegriffs in den Mund gelegt wird. Jedoch stützt sich diese Annahme nur auf die St. 5, 12.; sonst aber tritt ein solcher conciliatorischer Zweck nicht hervor, und der Umstand, dass die Leser zwar als Heidenchristen *gedacht*, nicht aber als solche sondern als Judenchristen bezeichnet werden, zeugt keineswegs dafür. Dass der paulinische Lehrbegriff im 1. Br. Petr. petrinisch gefärbt sei, sucht *Schw.* S. 25 f. zu beweisen; aber die Merkmale sind nicht sehr hervorstechend, und das Wesentliche möchte auf eine Abplattung oder mehr sittliche Wendung des Paulinismus, wie wir eine solche auch in den Pastoralbrr. finden, hinauskommen.

Vom *Br. Jud.* nimmt *Schw.* I. 518 ff. die Unächtheit an, ohne bestimmte Gründe anzuführen. Mit mir hält er die Verführer, welche Judas bestreitet, nicht für Irrlehrer sondern für gottlose üppige abtrünnige lasterhafte Menschen.

Den *2. Br. Petr.* setzt *Schw.* I. 490 ff. sehr tief herab. 1, 14. findet er eine Anspielung auf Joh. 21, 18., 1, 12 — 15. auf das Evang. des Mark. Bei den im Br. bestrittenen Irrlehrern sollen dem Verf. Gnostiker, aber keine bestimmte Secte derselben vorgeschwebt haben. Nach der St. 3, 15 f. sieht *Schw.* als den Zweck des Briefes an, den endlichen und dauernden Friedensschluss zwischen den getrennten Richtungen der Petriner und Pauliner herbeizuführen. Diesem conciliatorischen Zwecke diene noch mancher andere dem Br. eingewebte Zug. So werde der Br. nach 1, 14. dem in nächster Zeit vom irdischen Schauplatze scheidenden Apostel in den Mund gelegt um ihn als letztes Vermächtniss, als den Friedensruf eines Sterbenden desto beherzigenswerther zu machen, und vermöge der Hindeutung auf das Markus-Evangelium sei er von Rom aus datirt, wo nach einer alten Ueberlieferung die schliessliche Aussöhnung beider Apostel Statt gefunden haben soll. Wenn aber hier unser Kritiker zu viel zwischen den Zeilen möchte gelesen haben, so hat er die Stelle 1, 16. gewaltsam gepresst, um etwas Conciliatorisches darin zu finden.

S. 512 ff. stellt *Schw.* die petrinischen Merkmale des Brfs. hinsichtlich des Lehrbegriffes zusammen, welche vorzüglich sind: das Zurücktreten der Versöhnungs- oder Rechtfertigungslehre; das Hervortreten des Theoretischen (*γνώσις, γινώσκειν*) und des Praktischen (wie auch in den Pastoralbriefen); die Hochstellung des *λόγος προφητικός* 1, 19 ff.; die *θρησκεία ἀγγέλων* 2, 10 f. (?); die Forderung einer die Schriftauslegung normirenden Tradition 1, 20. (wie kann das in der St. liegen?); die Bezeichnung des Noah als des *ὀγδοοῦ κήρυξ δικαιοσύνης* 2, 5. (nach der von *Heins. Lghtf.* u. A. beliebten Construction). Dabei soll sich unser Brief an die jüdisch-alexandrinische Religionsphilosophie anlehnen, wofür aber die Belege sehr schwach sind.

Vom *Br. Jakobi* hat *Schw.* I. 413 ff. ungefähr die Ansicht *Kern's*, die wir im Wesentlichen auch zu der unsrigen gemacht haben. Er ist dem Wortlaute nach an die zerstreute Judenschaft (1, 1.), wirklich aber an die Christenheit gerichtet, welche dem Briefst. nach jüdischer Denkweise für das wahre Israel galt. Der Gebrauch des altjüdischen *συναγωγή* (2, 2.) deutet auf den gleichen Gesichtskreis (*Theile's* u. A. Erklärung wird verworfen). Judenchristlich ist der theologische Charakter des Brfs. Wie in der Christenwelt das wahre Israel, so sieht der Briefst. im Evang. das ächte und vollendete Gesetz (1, 25.), in Gott den Gesetzgeber und Richter, im wahren Christen den *ποιητὴς νόμου*. Darum dringt er vor Allem auf Erfüllung des Gesetzes, preist die Werke des guten Wandels (3, 13. 17.), rühmt die Unterstützung der Bedürftigen als den wahren Gottesdienst (1, 27.), nennt die Pflicht der Nächstenliebe den *νόμος βασιλικός* 2, 8.; darnum sind ihm die *ἔργα*

und nicht die πίστις das Rechtfertigende. Seine aus Mangel eines christlichen Principis zerstreuten Ermahnungen werden nicht durch das Vorbild und die Worte des Erlösers sondern durch alttest. Vorbilder und Stellen motivirt; die wesentlichen Grundlehren des Christenthums treten in den Hintergrund. Der Brief hat am meisten Verwandtschaft mit dem Hirten des Hermas und den clementinischen Homilien, mit welchen letztern ihn *Kern* und *Credner* verglichen haben. Von dessen ebionitischem Charakter werden einzelne Merkmale angegeben, die zum Theil für Ref. mehr als problematisch sind wie 1, 21. τὸν ἔμφυτον λόγον, welcher Ausdruck auf der clementinischen Offenbarungsidee, wornach in jedem Menschen die ganze Wahrheit dem Keime nach (σπερματικῶς) liegt, beruhen soll (vgl. Homil. XVII, 17 f.). Den spätern Ebionitismus charakterisirt die fleissige Benutzung der alttestamentl. Apokryphen.

In der vielbesprochenen St. 2, 14 ff. findet *Schw.* mit *Kern* und mir einen (obschon verfehlten) Widerspruch gegen die paulinische Lehre, und widerlegt mit Schärfe die umgehenden Erklärungen Anderer.

Was den Zweck des Briefes betrifft, so ist nach *Schw.* die Polemik gegen die paulinische Glaubenslehre nur ein Moment in der durch den ganzen Brief sich hindurchziehenden Polemik gegen die *Reichen*, indem er (wie auch ungefähr *Kern*) diese für gleichbedeutend mit *Heidenchristen* und die *Armen* gleich *Judenchristen* (Ebioniten) nimmt, und so argumentirt: „Der Gegensatz von Geldreichthum und Geldarmuth war gewiss kein die Gemeindeverhältnisse der ganzen damaligen Christenheit beherrschender; er konnte nicht als trennender Unterschied ganzer Menschenklassen, als die Basis einer durchgreifenden Trennung in der Kirche, als Collectivbezeichnung aller andern Gemeindedifferenzen aufgestellt und behandelt werden, wie doch in unsrem Briefe geschieht.“ Aber geschieht diess wirklich? Die Reichen und Armen sind im eig. Sinne als solche und wie sie sich *in concreto* in einzelnen Gemeinden fanden, gedacht 1, 9 f. 2, 2 ff. 5, 1 ff.; und dass auf den zwischen ihnen bestehenden Gegensatz im Briefe Rücksicht genommen ist, hängt nur insofern mit der antipaulinischen Richtung desselben zusammen, als eben in den paulinischen oder heidenchristlichen, aber doch auch Judaisten mitbegreifenden Gemeinden das weltliche Wesen überhand genommen hatte. Dieser Gegensatz war keineswegs, wie *Schw.* annimmt, die Quelle von Lehrstreitigkeiten (πόλεμοι κ. μάχ. [dieses sind Streitigkeiten anderer Art], ἕληος κ. ἐριθ.), noch weniger von den πειρασμοὶ ποικ. 1, 2.; sondern die erstern gingen aus dem Gegensatze des Paulinismus und Judaismus hervor, der sich in eben jenen Gemeinden vorfand, und die letztern waren allen Christen gemein.

Vermöge dieser falschen Combination wird nun auch der innere Zusammenhang und einheitliche Charakter des ganzen Briefes nicht ganz richtig aufgefasst: er bestreite, meint *Schw.*, an den Heidenchristen (nein! sondern an der aus Paulinern und Judaisten bestehenden Christenheit in den Heidenländern im Gegensatze mit den

einfachen Christen in Palästina) sowohl theoretische als praktische Fehler, einmal die paulinische Glaubenslehre, die hochmüthige Begriffsweisheit (3, 13 ff.), die geschwätzigte Streitfertigkeit (3, 13 ff.), sodann die Weltlust und Weltliebe, Gewinnsucht, Hochmuth und Lieblosigkeit.

An die sinnreiche Vermuthung, dass der Briefsteller bei der bestrittenen Weisheit an die den Paulinismus erneuernde Lehre der sich einer pneumatischen Weisheit rühmenden Gnostiker gedacht habe (vgl. 3, 15.), knüpft unser Krit. die, dass der Brief in die spätern geschärften Kämpfe, durch welche um die Mitte des zweiten Jahrhunderts das bisherige Uebergewicht des Ebionitismus gebrochen worden, eingegriffen habe, und ein Zeugniß ablege, dass diese Richtung nicht ohne energischen Kampf und feierliche Verwahrung (5, 1 ff.) auf ihre alte Herrschaft verzichtet habe.

Aber auch ein Wort zum Frieden sei der Brief. Die praktische Abzweckung desselben durch die Erweckung freundlicher und brüderlicher Gesinnungen eine Versöhnung des Zwiespaltes herbeizuführen (wohin wohl die Stt. 2, 9 f. 3, 13 ff., aber nicht 2, 6 f. 5, 1 ff. gehören) sei jedenfalls eine irenische.

Doch auch eine doctrinelle Annäherung an die paulinischen Ideen gehe damit Hand in Hand. Anklänge an den paulinischen Lehrbegriff finden sich allerdings 1, 25. 2, 12., aber ohne conciliatorische Absicht: der Briefst. hat sich längst über den groben Nomismus erhoben. Vermittelnd ist eher die Geltendmachung der Rechtfertigung aus Glauben und Werken, gewiss aber nicht das: *σὺ πιστεύεις, ὅτι ὁ θεὸς εἰς ἐστὶ καλῶς ποιεῖς* 2, 19., indem darauf folgt: *καὶ τὰ δαιμόνια πιστεύουσιν*.

Berichtigungen zu diesem Theile.

- S. 36 Z. 16 v. unten l. Vas st. das.
 - — - 7 — — - Grund- st. Gründe.
 - 38 - 19 v. oben - ererbenden st. vererbenden.
 - 87 - 1 v. unten - Cautel st. lautet.
 - 143 - 9 — — - verstockte st. versteckte.

Zu II, 4. 2. Aufl.

- S. 92 Z. 19 v. o. l. der st. den.
 - 142 - 6 — — - שְׁבִי st. שְׁבִי.
 - 184 - 13 v. u. sollte das Wort nicht in gew. Schrift, nicht cursiv stehen.
 - 185 - 17 — — l. feindlich st. friedlich.

Zu II, 5. 2. Aufl.

- S. 19 Z. 9 v. u. schalte nach dem W. objectiven ein: hier.
 - 71 - 21 v. o. schalte nach zunächst ein: nicht.
 - 97 - 7 v. u. l. denn st. den.
 - 174 - 8 — — setze nach βαπτισμῶν ein Komma.

Wette, Wilhelm Martin Leberecht <<de>>,

Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament

Bd.: 3,1

Leipzig 1847

Exeg. 1194 mc,III-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413211-9